Die württembergifchen Negimenter im Weltfrieg 10914—1918

Herausgegeben von

General H. Flaifchlen

Band 17

Das Württ. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 126

Chr. Belferfhe PVerlagsbuhhandlung Stuttgart

Das Württemberg. Landivehr- Infanterie Regiment 9er. 126 im Weltkrieg 1914—1918

Bon Dberft a. D. Fromm

Mit 92 Abbildungen, 2 Überfichtskarten und 17 Skizzen

\F 396) h * F DA k

1921 Chr. BelSerSche SBerlagsbudbanblung Stuttgart

br, Belferfhe Buchdruderei,

Vorwort.

Wenn in dem vorliegenden Buch bie Gejhichte des Regiments jeit Beginn des Ufrainevormarjches mehr als doppelt jo viel Raum einnimmt, als die Zeitim Schüßen- graben, [o [oll dies feine Unterfhägung deSSen bedeuten, was während der erjtem 35 Monate geleijtet wurde. Und nod) weniger fam Diebei der Umftand in Betracht, daß id) jelbft während des VormarSches an der Gpi&e von 2. 126 ftand, vordem aber andere Herren.

Der Grund ijt einzig und allein, dab das Einerlei bes Schügengrabendienjtes mit all feiner MühSal, jeiner Langeweile rajd) erzählt ijt, ber Bewegungskrieg mit täglich, ja oft jtündlich wechjelnden Bildern gibt mehr, gibt viel mehr zu berichten. Oft waren auch die Bataillone des Regiments getrennt, ihre GeSchichte aus derjelben Zeit läuft

— viele Zeilen ausfüllend — nebeneinander Der:

Eine weitere Frage fam für den Umfang der verSchiedenen Teile des Buches in Betracht. Sollte id) über die Ukraine, über Land imb Leute dort jchreiben? In ein rein kriegsgeSchichtliches Wert gehört davon gerade [o viel hinein, als zum Verftändnis der Kriegführung nötig ijt. Aber biejes Buch [oll gar feine reine KriegsgeSchichte fein, jondern ein Erinnerungswert für alle Kriegstameraden von 2. 126. Deshalb bringt es aus jener fernen Welt Bilder, wie jie jedermann jehen konnte, der offenen Auges mitmarjchiert ijt. Solche Bilder follen bier aufgefriiht werden, Betradhtungen über Kulturgeographie, über Entwidlungsgang und vorausfichtlihe Zukunft von Ukraine und Dongebiet jind vermieden.

Wie jümtlidje Truppenteile bes deutSchen Heeres, hat aud) unfer Regiment, haben feine Bataillone mit größter Gewilfenhaftigfeit und Sorgfalt Rriegstagebiid)er

geführt. Für die Zeit von Ende März 1918 bis zum Schluß wurden biejelben jamt Anlagen an das Erfahbataillon Landwehr-Regiments 119 abgegeben. Dort regierte, wie damals überall, ein Soldatenrat, und unter feiner Serrid)aft gab man die Akten nicht, wie vorgejchrieben, an bas Kriegsminifterium ab, [onbern verkaufte [ie zum Ein- Itampfen. Nicht mur jind [omit umerjeliche Sulturwerte in unpergeiblidjer Dumme beit, vielleicht aud) aus Bosheit vernichtet worden; verSchiedenen Anfprüchen, wie [ie mit der Zeit entjteben tönnen, ijt zu ihrer Erledigung bie Rechtsunterlage entzogen.

Es war eine mübevolle und Schwierige Arbeit, aus Privattagebüchern, aus Briefen und der Zweitichrift des Tagebuchs eines einzigen Bataillons bie RegimentsgeSchichte für die fehlende Zeit zufanımenzuftellen. Sie tonnte nicht fehlerlos werden, nicht frei von Jrrtümern. Denn die einzelnen Quellen gaben recht voneinander abweichenden Stoff, wie ihn eben verjchiedene Menfchen aus ver[diebenem Standpunft Sahen. Und oft fehlte diefem Gtanbpuntt aud) der flberblid. Ich tat mein Möglichites, Fehler und Süden eingujd)ránten, ganz vermeiden ließen fie fid) nicht,

Allen denen, bie mid) in der Bearbeitung der Regimentsgefhichte unterjtügt haben, jei biemit mein Dant ausgedrückt.

Den alten 2. 126ern aber joll das Bud) eine Erinnerung jein an große Zeiten. Jedem alten 2. 126er möchte id) burd) das Schreiben desfelben banten für das, was er dem deutjchen Vaterland geleiftet hat.

Fromm, Oberft a. D.

Inhaltsverzeichnis.

16. März 1915 bis 12. Mai 1917.

Aufftellung des Regiments und Kämpfe am Hartmannsweilerkopf.*) 16. März bis 3. April 1915.

Q» beinahe adjt Kriegsmonate waren dahingegangen, als das L.-.-R. errichtet wurde. Sein Geburtstag ijt der 16. März 1915.

Zum Kommandeur ernannte Seine Majejtät der König den Major Wald, als Adjutant war Rittmeijter Freiherr v. TeSSin bejtimmt.

Das jeitherige IV. Bataillon des 2.-5.-R. 119, Kommandeur Hauptmann b. 9. Uhland, bildete jet das I. Bataillon 2..3.:R. 126. Es war fur nad) Kriegsausbrud) ins Obereljaß gerüdt und hatte hier bei Flachslanden feine Feuertaufe erhalten. Das war Schon im Auguft 1914 gewejen. Im September fämpfte das Bataillon bei Schweighaufen und Bühlim Gebweiler Tal, dann bei Sennheim, Obere und NiederaSpach. Hier verlor es feinen Kommandeur, Hauptmann Storz; er [arb ben Selbentob. Wiederim Dezember waren Kämpfe bei Sennheim gewefen, überall holte das Bataillon jid) Lorbeeren.

Zur Zeit war es eingefegt in der Gegend weStlich Gennbeim, zwilchen ber Thur und Niederafpah. Hinter ihm follte bas neu zu bildende L.«J.“R. 126 3ujammen- gejtellt werden.

Am 16. März traf das bisherige Landwebhrbataillen MünSingen unter feinem Kommandeur, Major v. Breuning, Jamt einem M.-6.-Zug mit der Bahn in Miül- haufen ein und bezog in und bei Reichweiler Quartiere. Es war neuaufgejtellt, doc befanden jid) eine ganze Anzahl Leute dabei, welche [d)on bei andern Truppenteilen vor dem Feind ge: itanden hatten. Das Bataillon Münfingen wurde II./R. R. 126.

Das 1./2.-I3.R. 126, bisher IV. / L. J. R. 121, gehörte bis dahin zur 6. L.D., batte zulegt deren Re Feldgottesdienft am Weirer Kreuz. jerve gebildet, wurde zwar am 16. März zum Regiment verjet, blieb aber bis zum 25. März als abtomman- biert in feiner alten Verwendung. Wie das 1./2..J.-R. 126 hatte es an den Kämpfen der

wiürttembergiihen Landwehr im Oberelfaß von Anfang an teilgenommen. Bei Colmar Tämpfte es am 19. Auguft gegen bie Franzojen, bei MWettolsheim

*) ©. Abbildung Seite 2 und Skizze 1.

und Winzenheim Ende des Monats und in den erSten Septembertagen war es an ber Grftürmung bes Reichsaderfopfes beteiligt, wobei der Bataillinstommandeur, Oberjtleutnant v. Brod, ber Bataillonsadjutant, Leutnant Hauber, ber Kompagnie- führer der 16., jpäter 8. Kompagnie, jowie viele andere Offiziere, Unteroffiziere und MannSchaften fielen oder verwundet wurden. Im November erlitt im Kampf am Barrerkopf der Bataillonstommandeur, Oberftleutnant v. Gapoll, mit zwei Offizieren, Leutnant Cei& und Hubmann, ben Selbentob. Ihr tapferes Verhalten Dat auch dem Gegner Hochachtung abgenötigt; er erwies ihren Leihen alle militäriichen Ehren.

Wieder im Februar 1915 treffen wir das Bataillon am 3Barrertopj, ben es mit ftürmender Hand nahm. Siebei zeichnete jid) beSonders Vizefeldwebel Eberhardt aus.

Dos Bataillon war auf bem Papier zwar Schon zu unjerem Regiment verfett, tatSachlich aber nod) im Verband ber 6. 2.-D., da beteiligte es jid) bei ben Kämpfen am Schragmännle und Lingelopf, Stoßweier und Ampfersbah. Als es im neuen Regimentsverband eintraf und in Pfaftatt und Neichweiler Quartier bezog, da hatte

BZ

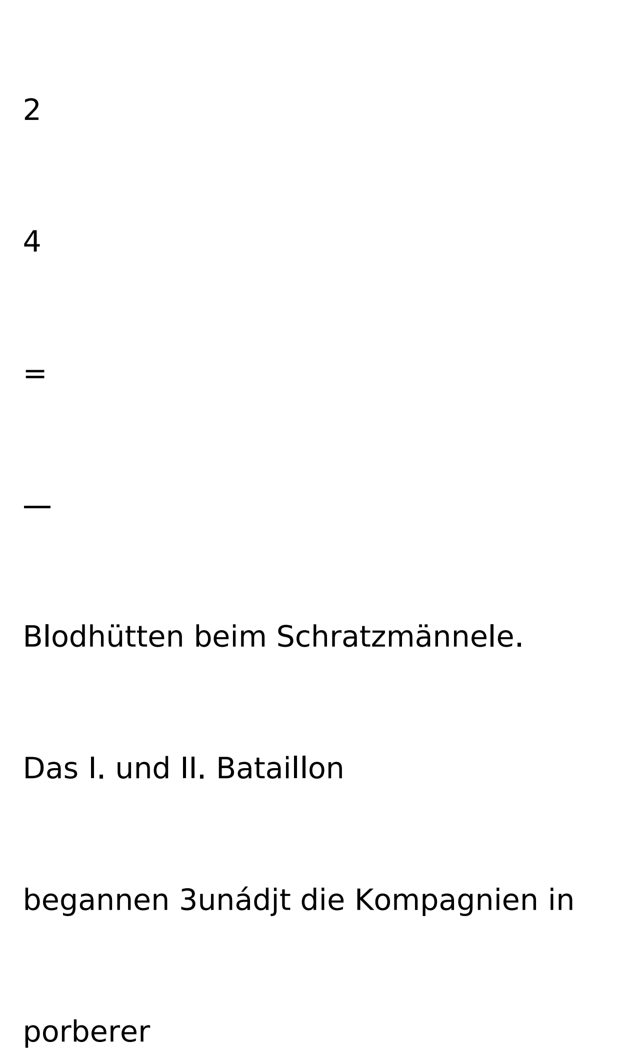
— 2 * Relieflarte der VogeSen bei Colmar (Münftertal).

IR. 126 in feinen 3 Bataillonen und 1 M.-6.-Zug eine Verpflegungsftärte von 69 Offizieren, 258 Unteroffizieren, 2656 Mann und 185 Pferden. Es gehörte zur 57. 2.- 3.-Brigade und mit biejer zur 7. 2.-D. Divilionstommandeur war General- leutnant v. Wencher, Brigadetommandeur Generalmajor v. Dintelader. Die Divifion gehörte zur Armeeabteilung des Generals v. Gäde.

Gegenüber ber 57. 2.-3.-Brigade, bei Thann, jtand das franzöfifche Linien- regiment 152, bas Nejerveregiment 297 und die Jägerbataillone 5 und 15.

Man war 500—1000 Meter voneinander entfernt und Schanzte auf beiden Seiten eifrig. Die Gefechtstätigfeit war jebod) gering. Bald wurden aud) Kompagnien bes III. Bataillons zu Bauarbeiten mit herangezogen.

Sp war alfo das Regiment unmittelbar in bas Kriegsleben Dineingetreten, ohne ba ibm aud) nur die kürzeSte Frijt vorher gegönnt gewefen wäre, um die verfchiedenen Führer Samt ihrer Truppe auf einander einzufpielen. Es follte aber in wenigen Tagen nod) ganz anders fommen.



2

4

=

—

Blodhütten beim Schratzmännele.

Das I. und II. Bataillon

begannen 3unádjt die Kompagnien in

porberer

Linie unb in Bereitihaft abzulöfen. Der Regimentslommandeur konnte bie ein: zelnen Formationen nur begrüßen, wenn fie gerade aus der Stellung herausgezogen waren. Sod) fehlte überhaupt ein Teil des Regimentsunterjtabs, Towie einzelne

Fahrzeuge des Regiments umb der Ba- taillone jamt BeSpannung. Da traf am 26. März 1915, 7 Uhr abends, der Befehl ein, bas II. Bataillon habe jojort mad) Bahnhof Sutterbad) abzurüden zweds Abtransport nad) Sulzim ElSaß. Andern Tags, am 27. März, wurde ber Regi— mentsjtab und vier weitere Kompagnien nachgezogen. Was augenblidlid) verfüg- bar war, nämlich die 2., 3., 9. und 10. Kompagnie, mute man zu einem Ba- taillon unter Major Ludwig v. Breuning 3ujammenrajfen und nad) Sulz befördern. Drei Kompagnien fuhren mit der Bahn dahin, ber Regimentsitab und eine Kom- pagnie mit fajttraftwagen.

An Stelle biejer zulegt weggenom- menen vier Kompagnien bei Gennbeint trat das IV./2.3.-R. 99. — Der Grumd all diefer Marmierumgen war folgender: Die Franzojen hatten in den Kämpfen [eit 25. März bie Spike bes Hartmannsweiler- Topfes, jüdwejtlich Sulz, weggenommen. Die 29. beutjdye J.-Brigade war bis an ben Dftrand des Gipfels zurüdgedrängt wor- den und zur Zeit kaum nod) gefechtsfähig.

Leutnant Schneider, dahinter die beiden Gefechtsordonnanzen Reize u. Sod.

Major Wald,

3

Das IL/9. 196 traf am 26. März [pát abends in Sulz ein. Infolge eines Mihver- jtánbnijfes erhielt es die Nachricht, es handle jid) um einen Sturm gegen bie Bergipite- Das Bataillon ließ dementiprechend bie Tornifter auf bem Marktplag in Sulz liegen und trat am 27. März, 3 Uhr vormittags, im Sturmanzug an, Marfehrichtung Höhe 956.

Der nächtliche Aufitieg war für die zum großen Teil nicht berggeübten Landwehr- und Landfturmleute febr anjtrengend. Recht erichöpft erreichte man um 7 Uhr vor-

3 mittags bie nuns mehrigen deutSchen Stellungen. Hier löSte das Bataillon Teile des Regi— ments 25 ab umd begann alsbald mit Berjtärkungsarbei= ten jeines Ab-jdnitts, Jäger- tanne Süd. Kalt war's und Schnee lag auf ben Ber- geshöhen. Unter-

tunftsmöglichfeit M i Jj. cnt as! BE fehlte fajt völlig; Sennheim mit Hartmannsweilerfopf. bie Tornijter wur

den nur allmählich burd) Leute des $Bataillons umd Landjturmarbeiter heraufgeichafft, erSt am 30. März waren alle oben, eben[o wollene Deden, aber lebtere leider nicht in genügender Zahl, fermer Stroh und Baumaterial. Das Bataillon bejaß nur

Am Hartmannsweilerfopf.

zwei Feldküchen, zwei weitere zählten zu den „nod fehlenden Fahrzeugen bes Regiments“. Mit jed)s Pferden jede Küche befpannt, gelang es, fie hinter bie Stellung hinaufzuzerren und dort, in einem Hohlweg gededt, einzugraben. Was die beiden Küchen an Verpflegung nicht bewältigen fonnten, ebenjo alles Rohmaterial

4

für fie, mußten Tragtiere beraufichleppen.

Der Gegner [ab in dem von ums gut ausgebauten und von ihm eroberten Schüßengraben. Yon dort Janbte er fein Infanteries jeuer herüber. Aber aud) mit Minen umd Artillerie arbeiteten die Franzojen. Es war höchSt ungemütlich da oben beim II. Bataillon.

Der Regimentstom- manbeur, Major Wald, traf am 27. März, abends, in Sulz ein imb übernahm am — T 98. das Kommando im Abfchnitt Sartmannsweiler- Moltenrain und a t von EI, topf. Das III. Bataillon blieb 3umádjjt in Sulz zur Verfügung der 29. J.-Brigade. Vom 29. März an baute es tagsüber an rüdwärtigen Stellungen; während

ber Nacht hielt es diejelben Schwach bejeßt. Der Reft feiner MannSchaft bezog Alarmquartier in Hartmannsweiler.

Beim SBerlujt der Höhe 956 hatte man aid) ein Verpflegungs- und Pionierdepot im Such laffen müfjen. Es lag faum 100 Meter vor der jegigen feindlichen Front. In der Naht vom 30,/31. März machte eine Anzahl Freiwilliger der 7./2. 126 einen VorStoß dorthin und brachten Lebensmittel, Munition, FernSprech und allerhand Pioniergerät in reicher Menge zurüd. Die Franzojen beSchoSSen bie Unternehmung aus ihren Schüfengräben, aber in ber Dunfelheit ohne Erfolg. Herausgetreten aus ber Dedung find [ie nicht.

Tag für Tag ging es oben auf bem Hartmannsweilerfopf weiter; harte Arbeit in Steinigem Boden, Schlechtes Mntertommen bei faltem Wetter, dazu das feindliche In fanteriefeuer. Abends bejonbers miSchten jid) qud) bie französiSchen Gefüge unb Minenwerfer dazwiSchen. Am meijtem hatte die 7./2. 126 von alledem zu leiden, denn auf ber eligen Stelle, auf welcher [ie lag, verfagten Spaten und Pidel. Dedung tonnte man fid) nur mit aufgejeßten Felsfteinen verSchaffen. ErSt als burd) bie Trag- tiere SchutzSchiide und mit Erde gefüllte Säde heraufgebracht waren, bejferte jid) auch hier die Lage.

Da wurde am 3. April 1915 das Regiment am Hartmannsweilertopf abgelöft und her- ausgezogen. Gs traf an diefem und dem folgenden Tag in Lutterbad) und Pfaftatt bei Mülhaufen ein. Seine Verlufte betrugen 12 Tote, 41 Verwundete; ferner 2 Pferde tot.

Da nımmehr aud) bie nod) fehlenden Leute des Regimentsunterftabs, ferner die fehlenden Fahrzeuge nebjt BeSpannung anlangten, vor allem die Schwer permiten Selbtüdjen, jo fonnte bie Aufftellung bes Regiments als beendigt gelten.

Die jeitberige gemifchte 57. 9.-.-Brigabe, zu weldher 9.-3.-. 126 gehörte, erhielt jet bie Bezeichnung 52. 2..J.-Brigade.

WeStlich Sennheim und an der Schweizer Grenze.*) 4. April 1915 bis 2. Januar 1916.

Die 1., 4., 11. umb 12. Kompagnie waren unter dem Kommando des Haupt- manns b. 2. Hblanb, wie Schon erwähnt, im ber alten Stellung bei Sennheim ge- blieben. Irgend etwas Nenmenswertes ijt aus biejer Zeit von ihnen nicht zu berichten.

*) ©. Gtigge 2.

Bei Rücklehr der Hauptmafje des Regiments vom Hartmannsweilerfopf teilte die Brigade ihren AbSchnitt neu eim. €... 121 erhielt demzufolge die Unter- abSchnjtte I unb II, nördlich des Weges Sennheim— Steinbach, 8.-3.-R. 126 die Südlich

Brüde bei Sandozweiler i1mb- Höhe 425.

gelegenen III und IV, zu beiden Seiten ber Thur, weldje bie le&teren beiden Unter- abjchnitte trennte. In IV lagen aber außer einer Kompagnie 2. 126 aud) nod) Teile des IV./2.-J.-R. 99 und [püter, nad) Abgang biejes Bataillons, andere preußiSche Truppen.

In vorderfter Linie waren von unjerem Regiment jeweils vier Kompagnien ein- gejegt, hinter biejen vier weitere in Bereitihaft. Ein Bataillon jtand in Lutterbach als Rejerve der Divijion. Bataillone und Kompagnien löften fid) in ibrer Verwendung in regelmäßigen Friften ab. Der Regimentsftab war in Gennbeim einquartiert.

Die gejamte Einteilung und Unterbringung des Regiments wurde aber im Laufe der Zeit wiederholt etwas geändert, entSprechend ber wechjelnden tattijden Lage. So mußten 3. B. die Bataillonsitäbe aus ihrem Quartier in der Jdiotenanftalt heraus, als bieje im Monat Dezember vom Gegner in.Brand gejchojfen wurde.

Es galt zunächSt, bie jehr dürftigen Befeftigungsanlagen auszubauen. An der

Straße nad) Oberaj-

| T — ul pad) wurde ein bor-

geichobenes Werk neu angelegt, ebenjo San dozweiler, hinter wel-

(em bie bisherige Stellung vorbeiging, indiejelbe einbezogen. Gededte Annäbe- rungswege waren nicht vorhanden, trof- dem der Gegner von Ipioten-Anitalt. den Höhen nördlich

Altthann ber alles

beobachten tonnte. Um eine ungefährdete Ablöfung, um überhaupt irgend einen gejiherten Verkehr in der Richtung mad) vor- umb rüdwärts zu ermöglichen, mußte erjt eine Menge Spatenarbeit geleijtet werden. Das Hindernis vor ber Front war dürftig, eine gründliche VerStärlung vonnöten, befonders an der Nordweitede vor Sandozweiler, wo man jo nahe an den feindlichen Graben

6

berangetommen war, daß deutSches und franzö- files Drabthindernis fid) fait berührten.

Da hieß es num bei vorderer Linie und Be» reitfhaft, Mann — für Mann unb Naht für Nacht fangen, mit em- figem Fleiß Schanzen und Schaffen.

Das Regiment hatte 3Befejtigungsbauten an- getroffen, wie man jie eben im Herbit 1914 an- legte. Wie allerorts, wo der Srieg- nicht fein OT. — * D grimmig emjtes GeSicht Die AnStalt nad) dem Brand. gezeigt, [o war aud) bier bis dahin jegliches Bauwerk in feiner urjprünglichen Worm belajjem worden. Da ragten Blodhäufer Dod) auf, die Bruftwehren waren ebenfalls zu Dod) und zu dünn, die Unterjtände mit kaum einem Meter Grbbede über fid), aljo mehr Sommervilla als Schuß gegen feindliches Feuer. Jetzt hieß es: Umbauen! Umbauen! Und als vorne das Ganze brauchbar geworden, da machte bas Regiment fid) daran, hinter ber erjten Stellung eine zweite anzulegen. Jeder Feldjoldat aber weiß, was das beißen will, was bas an Schweih und Schwielen tojtet.

Doch aud) uns gegenüber entwidelten die FranzoSen eine lebhafte Schangtätigfeit.

Zu bedeutenden Gefechtshandlungen fam es bei Sennheim nicht. Am 29. Mai imb 9. Juni drohte ein franzöfijcher Angriff. Ob es fid) dabei mir um Demonftrationen handelte, ob der Feind wirkliche Angriffsabjichten hatte, bie bei ber rajdjen Abwehr: bereitichaft des Regiments nicht zur Durchführung famen, ijt zweifelhaft. Oft aud) wurde das Regiment alarmiert, weil man mit einem feindlichen Angriff rechnete;

[o bejonbers am 6. Mai, am 20. Juni 1mb 25. Juli.

Während der ganzen fieben Monate, welche wir in der Gennbeimer Stellung lagen, herrSchte eine rege 3Batrouillentátigteit. DeutSche Patrouillen brachten Waffen und andere 33eutejtüde, braten Gefangene ein. Siebei taten fid) befonders Offizier-ftellvertreter Buhlinger, Landjturmretrut Hengel, Refervift Streng und Mustetier Mad hervor, ferner Bizefeldwebel Hummtel, Kriegsfreiwilliger Dollejd)al und Hägele. Als ganz hervorragender Patrouillengänger — er war regimentsbefannt dafür — zeigte jich der Gefreite Edert.

Fortwährend, Tag für Tag, janbte bie französiiche Artillerie ihre Eifengrüße zu uns berüber. Die beutjd)en GeSchütze mußten, wie überall im Jahre 1915, jo aud) bei Sennheim Munition |parem. Peindliche Flieger warfen Bomben ab über unSern linterfunftsorten. Was das Regiment auf bieje Art auszuhalten hatte, dafür legen bie BVerluftzahlen Zeugnis ab. Sie betrugen von Anfang April bis Ende Ottober an Toten 30, an VBerwundeten 166 Köpfe.

Bon wejentlihen Dingen nidjtattijd)er Art ijt folgendes zu erwähnen: Am 28. Upril wurde Major Wald zum Divijionsjtab verjebt; an jeiner Stelle übernahm Oberftleutnant Emil Ströhlin das Kommando des Regiments. Für den General: major p. Dintelader wırde Generalmajor v. (583 Brigadelommandeur.

Aus der Heimat trafen beim Regiment wiederholt Erjagmannfchaften ein, ebenjo eim zweiter M.-G.-Zug unter Führung des Oberleutnant b. €. Nies.

Die Franzofen verfuchten wiederholt burd) Aufrufe, die ihre Flieger abwarfen oder bie Patrouillen zwiSchen den Fronten niederlegten, bie beutjden Landwehr-

leute zu freiwilliger Gefangenjchaft zu bewegen. Ein folder Aufruf joll bier wieder-
gegeben werden. Er lautet:

„An bie armen Teufel, jebod) vernünftigen Menjchen!

Ihr Deutihen! Glauben Sie nod) die folojjalen Nachrichten von Siegen, bie Sie überhaupt nicht Tontrollieren Tönnen? Haben Sie nit genug gelitten? Wollen Sie nod) länger hoffnungslos fämpfen? Wollen Sie abjolut von Hunger jterben? Wenn ja, dann bleiben Sie, wo Sie find.

: An diejenigen, bie aber bie Wahrheit von der Lüge zu unterScheiden verjtehen, die der Meinung jind, bab bieje Siege nur €odmittel find an die armen Soldaten, die ihr Leben retten wollen, weil jie an ihre Frauen umb Kinder denten, jagen wir: ergeben Sie jid) frei!

Daß Sie bei uns gut behandelt werden, das willen Sie ja, und außer der guten Nahrung werden Sie burd) Ihre Arbeit nod) Geld verdienen können.

Zwijchen 17 und 18 Uhr franzöfijche Zeit (mad) deutScher Zeit 6 und 7 Uhr abends) Tommen Sie burd) bas Cíeimbadjertal, ohne Waffen, die Hände bod gehoben, vor unSere Borpoften, melde ben Befehl haben, gegen Sie nicht zu Schiehen.

Mehr als Sechs auf einmal müSSen Sie nicht tommen."

Hält man dem bier Gefagten die Gefangenenbehandlung entgegen, wie jie tatjüd)lid) feitens ber Franzofen geübt wurde, jo erübrigt fic jedes Wort ber sitit. Die Aufrufe hatten aud) Teinerlei Erfolg.

Seine Majejtät, unfer König, traf im September im ElSaß ein; am 3. September war in Mülhaufen Parade vor ihm. An derjelben nahm vom Regiment bas I. Ba- taillon teil, die beiden andern befanden ich in Stellung und BereitSchaft. In feiner gewohnten 9eutjeligfeit und voll von warmer Teilnahme für feine Truppen redete der König eine ganze Anzahl Leute an. Dem Regiment lieb er bird) deffen Kommandeur, Oberjtleutnant Ströhlin, jeine höchfte -Anerfennung aus« brüden. Tags darauf erjdienen ber Kriegsminifter, General ». Marchtaler, und Generalleutnant ». Grävenib im AbSchnitt Sandozweiler.

Im letten Drittel vom Oktober fam die Nachricht von anderweitiger Verwen- dung. Vom 25.—27. Oktober wurde tat- fähli die Brigade abgelöft und zwar L.J.R. 121 von R. 74, L.J􏰁R. 126 von R. 92. Die Bataillone des Regiments fuhren mit der Bahn nad) Sierenz *) und marjchierten von dort aus nad) Betten- dorf, Oltingen unb Niedermuspad) umb deren Umgebung. Der Regimentsjtab fam nad) Dürmenad.

Grund biejer Verlegung war, bab man beutjderjeits mit der Möglichkeit eines franzöfiihen VorStoßes burd) bie Schweiz redjnete. Das Regiment erhielt einen Abjchnitt zur Verteidigungseinrich- tung zugewiejen und zwar von Betten- dorf an dem Illtal entlang bis zur Schweizer Grenze.

Sberftleutnant Ströhlin. *) ©. Überjichtstarte.

Am 30. Oktober fing für bie Kompagnien die Arbeit an, nachdem [don tags zuvor die Stäbe ihre Abjchnitte übernommen hatten. Bis zum 9. November dauerte das Schanzen, wiederholt unterbrochen burd) fürchterliche Regengüffe. Dann maridierte das Regiment wieder nad) Sierenz, um von da mittels Bahn abbefördert zu werden.

(s ging zurüd in die alte Stellung, wejtlid) Gennbeim.

Wieder begann bier das Leben, wie es 14 Tage zuvor gewejen. Daß aber des Dienites ewig gleichgeftellte Uhr nicht gar zu einförmig weitertidte, dafür jorgte bald darauf das Wetter. Es fiel gegen Jahresihluß 1915 überall an der ganzen Weitfront Regen in Strömen. 3n Niederungen, wie in den WieSen zu beiden Seiten ber Thur trat überSchwemmung ein. Am 3. Dezember mußte man nördlic) des Flüßchens Teile der Stellung räumen, auf dem Südufer Saß ein Unteroffizierpoften auf einer Infel, vom HochwaSSer umflutet, mitten in den SBiejen. Jeder VerSuch, burd) die

Schügengräben im Thurgrund hindurchzulommen, erwies fid) als unmöglich. Waller und Schlamm reichten jtellenweije bis über Hüfthöhe.

Ahnliche SBerbültnijje wiederholten fi um die Weihnachtszeit. Da galt es, bier bas WaSSer burd) Anlage von Abzugsgräben abzuleiten, die Schügengräben dort auszufchöpfen und überall neu zu bauen, was bird) bie UberSchwemmung eingejtürzt oder jonjt zerjtört war.

In derjelben Lage befanden [id) übrigens aud) drüben unjere Gegner. Das jtellte eine Patrouille ber 10./2. 126 unter Leutnant Hahn felt. Sie ging vor bis hinein in die feindlichen Gräben, fand biejelben voll WaSSer, frei von jeder Bejagung und vielfach) eingeftürzt. Wo fie bie Zerjtörung mod) vervollitändigen tonnte, tat die Patrouille das burd) Einwerfen der Schanzlörbe und Ganbjadwünbe. Auch einen ziemlichen Vorrat Kabeldraht brachte jie mit zurüd.

Die Überfhwenmung binderte aber den Gegner nicht, uns mit Artilleriefeuer

recht reichlich zu bedenten. Am 22. Dezember Schoß er die Hauptgebäude der Jdioten- anftalt in Brand. Löfhen war unmög- lid, bie brennenden

$yünfer - mujten - dez réumtaperbem. Doch gelang es, bie Alten ber Bataillonsjtäbe und alle SonStigen Gegenjtände von Ber deutung zu retten, bant der Ruhe, Ord- mung und des Opfer- mutes, mit welchen die Truppe an dieje Arbeit beranging. Gennbeim erhielt im mer wieder Artillerie- — - T feuer, leichtes und Waifenhaus in OchSenfeld bei Sennheim. Ichweres. Am 26. Dezember bedachte ber Franzoje bie Gegend, wo in Gennbeim der Regimentsftab untergebraht war, mit 70, am 31. Dezember mit 90 [dweren Granaten. Während der ganzen Chriftnaht ging ein Dauerfeuer der feindlichen Artillerie auf bie rüd- wärtigen Verbindungen und Quartierorte. Vorne aber, in den Schüßengräben, Schlug fem Schuß ein. Hoch oben im der Luft heulten die Granaten, unter ihren Bahnen, in den Unterjtänden der Schügengräben, feierte man Weihnachten in tleinen Gruppen vereint, wie es eben ber Raum geftattete.

Am 21. und 23. Dezember, eben]o wieder am 28. des Monats, Stand bas Regiment alarmbereit in Erwartung eines feindlichen Angriffs. Es tam nichts. Eine ftare feind-

lihe Patronille, 15—20 Mann, zeigte fid) in der Nacht vom 20./21. Dezember vor unferen Gräben. Sie wurde abgewiejen, ohne bab [ie irgend etwas erreicht hätte. Schon einige Tage vorher vertrieb eine Patrouille ber 7. Kompagnie einen französiSchen Poften an der Bahnlinie Sennheim—Oberafpad. Aus einer von bier mit- gebrachten Mütze war zu erfehen, daß fid) ein franzöfiicher Offizier bei diefem PoSten befand. :

Noch zahlreiche, zum Teil jehr Schneidige Patrouillengänge wurden von Regi- mentsangehörigen ausgeführt. Außer den Schon erwähnten Leuten ijt für diefe Zeit auch ber Vizefeldwebel Schneidt als einer von denen zu nennen, welche darin Be- Jonberes Ieijteten.

Das IL Bataillon war am 4. Dezember als Divijionsreferve in bie Gegend Neichweiler — Pfaftatt zurüdgezogen worden, bas I. dafür vorne eingejebt. Aus feinen Quartieren heraus marjchierte bas IT. Bataillon in die Gegend von Amerz- weiler, um hier im Abjchnitt bes 2.-J.-R. 123 zwei etwa 100 Meter lange lantierungs- grüben Samt Hindernijfen und dergleihen zu bauen. Die Arbeit mute burd) vor- geSchobene Teile bes Bataillons gegen die Franzofen geSchützt werden. Das feindliche Feuer war recht lebhaft, das Wetter bentbarit Schlecht; es go; in Strömen. Andern Tags marjdjierte das Bataillon in feine Unterfumftsorte zurüd.

Um 15. Dezember löjten bas II. und I. Bataillon wieder einander ab in ihrer Verwendung; bas II. fam in die Stellung jüblid) ber Thur, bas I. wurde Divifions- rejerve. Sechs Tage |páter, am 21. Dezember, abends, wurde das letztere Bataillon alarmiert; zwei Kompagnien rüdten nad) Staffelfelden, eine nad) Sennheim, eine nad) Wattweiler.

Der Bataillonstommandeur erhielt die Mitteilung, der Gegner habe am Hart- mannsweilerfopf bedeutende Fortichritte gemacht, die 12,/R. 78, welche weitlich des Hirziteinfopfes bei Wattweiler jtand, war bis auf zwei Mann permipt. Wattweiler Sei vom 1/2. 126 um jeden Preis zu hal- ten, bie Lage dort feitzuftellen. Das Ba- taillon rüdte auf dies hin mit drei Kom- pagnien — Staffelfelden blieb unbeSetzt — nad) Wattweiler und dem Wald. weitlich davon. Hier füllte es eine 1500 Meter breite Lücke in ber beut[den Stellung aus und ftellte feft, daß die FranzoSen Sich nördlich des burd) 9Battweiler fließenden Baches verSchanzten. Eine Patrouille ber 4.

Rompagnie unter Leutnant Banzhaf war zwijchen franzöfiihen Patrouillen hindurchgeSchlichen und bradjte dieje Meldung zurüd. Zugleich jtellte Jie bie Pläge ber AnSchlußtruppen felt.

Die Stellung, welde die drei Kom— pagnien mum einnahmen, mat eine reine Feldjtellung ohne jede fünftliche VerbeSSe rung. Wagen mit großem Gdjangseug bejaben bie Landwehrbataillone mod) nicht; mit bem Heinen war nicht viel zu machen. Die franzöfiiche Artillerie richtete ihr Feuer gegen das Bataillon. Doc) glüdlicherweije hatten die feindlichen Patrouillen unjere Linien mur [febr mangel- baft fejtgejtellt; bas meilte Feuer ging faljd). Immerhin betrugen unfere Verlufte 5 Tote und 30 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

So mußte bas L/2. 126 aushalten bis zum Abend bes 25. Dezember, in fort-

währendem Regen, fajt ohne jede Unterkunft, dabei immer im feindlihen Feuer. Gegen Abend bes 25. Dezember wurde es burd) 2... 40 abgelöft und fonnte, Schwer er[djópft und mit 19 agarettfranten, in jein Verhältnis als Referve ber 7. $9.5. zurüdtreten.

Mit Jubel wurde fpäter die Nachricht begrüßt, daß die verlorenen deutSchen Gräben am Hartmannsweilerfopf wieder von uns erobert und dabei 21 Dffiziere, 1500 Mann gefangen genommen, 7 M.-©. erbeutet worden jeien.

Bon unjeren Stellungen bei Sennheim aus konnte man jehen, was droben an jener Bergkuppe vorging. Man erfammte mit dem Glas den EinSchlag ber Granaten, das $odjliegen von Erde und Staub. Braucht erjt gefagt zu werden, mit welchem IntereSSe wir die Kämpfe ba oben verfolgten, auf einem Schlachtfeld, auf welchem wir jelbjt mitgefochten hatten?

Der Kommandeur bes II. Bataillons, Major Breyer, jtürzte am 10. November mit dem Pferd imb verlegte jid) dabei [o Schwer, bab feine Verfegung zum ErSatz- bataillon

des Regiments nötig wurde. An feine Stelle trat ber Major b. R. Guter- mann, bisher Bataillonstommandeur im 2..J.R. 123.

Auch beim I. Bataillon trat ein Kommandeurwechjel ein. Hauptmann d. 2. Uhland wurde Führer des Stefrutenbepots ber Divifion. Das Kommando über das 1/2. 126 übernahm Fürft Waldburg-Zeil. Er hatte bis dahin bie 1. Esladron ber württembergifchen Landwehrlavallerie geführt umb dort Hervorragendes geleijtet. Gro feiner 57 Jahre war ber FürSt feinerzeit freiwillig zur Sahne geeilt, war als tirer Reitersmann zweimal durch franzöSiSche Truppen hindurchgejagt, einmal allein beim Überbringen einer eiligen Meldung, „weil bas der nächte Weg war“, ein zweites Mal, als er fid) mit einer Patrouille abgejhnitten ja. Beide Male pfiffen fran- aöfifche Gefchoffe dicht hinter ihm vorbei, beide Male fam er glatt und Heil burd) [amt feiner Batrouille. Bei Wattweiler unterftand bas II. Bataillon [dyon feinem Kommando.

Die Berlufte bes Regiments [eit Stüdtebr von der Schweizer Grenze in bie Senn- Deimer Stellung, aljo feit 9. November bis zum JahresSchluß, betrugen 9 Tote, ferner 5 Offiziere und 60 Mann verwundet. Rechnet man von diejen Zahlen aber bie Ver lujte bes II. Bataillons bei Amerzweiler und des I. bei Wattweiler ab, jo bleiben für die Sennheimer Stellung nod) 4 Tote und im ganzen 31 Verwundete übrig. Das bedeutet gegenüber den Anfangsmonaten einen Rüdgang um 25 96, troßdem bas feindliche Feuer im Dezember jtürfér war als je vorher. So hatte fid) die Arbeit im Stellungsbau bezahlt gemacht.

Stadjerja& traf beim Negiment wiederholt und in grober Zahl ein; es wuchs deSSen Stärke trot; der Verlufte um 1 Offizier, 4 Unteroffigiere und 184 Mann mehr an, als fie von Anfang an (am 16. März) betragen hatte.

Das Neujahr 1916 fam heran. Gleich in feinen erjten Tagen bradite es eine iwejenilidje Veränderung: das Regiment wurde im eine andere Stellung verlegt.

Am Nhein—Nhone-Kanal und Gefecht bei Heid

3. Januar bis 24. Februar 1916. eitkeiegsbüdere; Stuftgnet

Am 3. umb 4. Januar löfte 2..3.-R. 56 unjer Regiment in feiner bisherige Stellung bei Sennheim ab. Die 52. 2..3.-Brigade wurde 18 Kilometer weiter füdlich eingejeßt; fie ftand am 4. Janvar fertig im neu übernommenen AbSchnitt. Dem 8.3.:R. 126 war hiebei das Gelände zu beiden Seiten bes Rhein— Rhone-Kanals zugewieSen worden; ein Bataillon hielt den AbSchnitt von Höhe 293 bis zum Kanal befebt, Bataillonsftab in Enfchingen, ein zweites Bataillon hatte die Stellung Südlich des Kanals inne bis zum Saffelbüdle in ASpach. Sein Stab, ebenSo der Regimentsjtab,

*) ©. Skizze 3. 11

lagen in $eibmeiler. Das legte Bataillon des Negi- ments war in Ruhe, z1= gleich Brigaderejerve, in Brunftatt, Didenheim, Hoch Statt und Zillisheim.

Nördlich neben 9.-7 N. 126 ftand die 51. 9. Brigade mit bem 9. 123 auf bem linten Flügel,

[üblid) vom Regiment war L.J.R. 121. Der Stab der eigenen, ber 52. 2.-.-Bris gabe, bezog in Tagolsheim

3 Quartier.

Abe boream Die in ber Stellung des Regiments gelegenen Dörfer Gnjdjingen, Brüningshofen, Niederfpehbah und Heidweiler wurden Anfang Januar von ihren letzten Einwohnern geräumt; zum größten Teil war dies jchon früher geihehen. Im Februar muhten aud) aus Jll- furt, Zillisheim, Tagolsheim, Walheim, Fröningen, ASpach, Alttirch umb. Galfingen die Bewohner abziehen.

Es war ein Bild des Jammers, bieje Einwohner, die Haus und Hof verlaffen mußten und wenig nur von ihrem Hab unb Gut mitnehmen fonnten.. Unjere [hwäbi- iden Landwehrleute fühlten nicht nur Mitleid mit den alemannijdjen Stammesvettern, es drängte jid) aud) ber Gedante auf: Gott fei Dant, daß der Krieg mit feinem Grauen unjere Heimat, unfer Weib und Kind, verfchont Dat.

Über den Zuftand der neuen Stellung meldete bas Regiment unterm 10. Januar 1916 der Brigade folgendes:

„Die erfte Feuerlinie ijt teilweije nod) nicht volljtändig ausgebaut. Andernorts ijt fie. zwar fertig, aber zu Schwach und zu bod) angelegt. Schüßenauftritte fehlen vielfach.

Die zweite Feuerlinie iSt an manchen Stellen noch gar nicht vorhanden, andern orts mangels jeder VerSchalung wieder eingerutScht. An zahlreichen Punlten ijt Sie verSumpft.

Die Verbindungsgräben und Annäherungswege Stehen meiSt unter WaSSer und Sind zerfallen.

Die Zahl der UnterStände genügt nicht annähernd; die vorhandenen Sind Schlecht gebaut umb daher vielfach wieder eingeStürzt. Das Drahthindernis ijt an ben meilten Stellen zu jdjmal."

Unter [olden Umftänden hie es eben für bas Regiment wieder wie vor acht Monaten bei Sennheim tüchtig arbeiten und bauen. Und diefe angejtrengte Tätigkeit währte Tag und Nacht fort bis Mitte Februar. Aber aud) drüben bie Franzofen idjangten tüchtig und hoffen wenig, |o dak unjere Verlufte von Anfang bes Jahres bis zum 20. Februar im ganzen mur 22 Mann betrugen, darunter 8 Mann durd) eine einzige Granate.

Patrouillen des Regiments gingen [ebr Schneidig vor, [o bap wir vollftändig Herren im Zwijchengelände waren. Eine Patrouille unter BVizefeldwebel Sannwald, dabei Gefreiter Edert und LandSturmmann Grimm, durchkroch den feindlichen Drahtverhau umd brachte aus dem feindlichen Graben Beuteftüde mit, aus welhen fid) die uns gegenüberliegenden Truppenteile feititellen ließen. DieSe rege Patrouillentätigteit peranlabte einen Franzofen, daß er feinem Unbehagen Luft machte burd) den Zuruf:

„Alte Ramerad, bejfere Samerab!^ Umd als ein deutiher Schuß ibm antwortete, da fügte er nod) den SchwäbiSchen Gruß hinzu.

Für ben 27. Januar, für das Geburtsfejt Seiner Majejtät bes KaiSers, erwartete

man bei uns, aber anScheinend aid) bei dem Gegner, einen Angriff. Wir ftanden ab» wehrbereit im Graben, die Franzofen laut Meldung unferer 3Batrouillen desgleichen. Doc) dabei hatte es fein Bewenden; alles blieb ruhig.

Es lag deutfcherjeits bie AbSicht vor, bie Franzofen vom Waldrand im Schönholz jüdlih des Kanals zu vertreiben und die eigene Stellung in den Mald hinein vorzu Schieben. Als Vorbereitung Diegu wurden anfangs Februar die Pioniere, Artillerie und M.G. im Regimentsabjehnitt zunãchSt einmal vermehrt. Die Artillerie Schoß fi auf alle in Betraht tommenben Ziele ein. Dann begann das Regiment mit den Pionieren gemeinjam, gegen Schönholz und Lerhenholz Sappen vorzutreiben.

Miederholt wurden bem Gegner deutSche Angriffsabjichten vorgetäufcht. Konnten dann unfere Offizierpatrouillen feltitellen, daß bie Franzofen ihre Gräben jtart befet

Die Wiefe vor dem Schönholz, über die der Sturm wegging; am Waldrand oben die franzöfiihen Stellungen.

Hatten in Erwartung des Angriffs, dann legte die deutSche Artillerie auf die ent Iprechenden Zeichen hin Ios mit einem Feuerüberfall in die feindlichen Gräben hinein. Das wurde insbejondere am 11. und 13. Februar mit gutem Erfolg durchgeführt, aber aud) jpäter wiederholt mit allmählichem Abflauen der Cade, um des Gegners Eifer abzufhwähen.

Zugleich ertundeten Offizierpatrouillen des Regiments die feindliche Stellung aufs genauejte. Hervorragendes leitete Diebei der bisherige Vizefeldwebel, jet Leutnant Sannwald. Die Skizzen ber feindlihen Stellung, welde et - Itets in Höchfter Gefahr — zeichnete, erwiejen jid) als ebenjo ausführlich wie zuverläflig.

Am 22. Februar hatte der Sturm auf die feindliche Stellung ftattzufinden. Mit Leitung des Unternehmens war der Regimentstommandeur, Oberftleutnant Ströhlin,

beauftragt. An Truppen ftanden ihm zur Verfügung das I. und 11./2..3.R. 126, ein Zug Feltungs-M.-6. mit 7 Gewehren, eine M-M.-K. und zwei LP.K. 19.

Um 3 Uhr nahmittags begann bas Vorbereitungsichiehen der beutschen Artillerie, unter welcher jid) aud) ihwere Mörfer befanden. Das Feuer richtete jid) gegen bie feindlichen Gräben vor allem der eriten, aber qud) der zweiten Linie im Schönholz, ferner gegen die angrenzenden Linien bis ins Serdjenfolg. Gleichzeitig wirt- ten bie M.-W. gegen die anzugreifen- den Gräben.

Schlag 5 Uhr verlegte bie Artillerie ihr Feuer als Sperre hinter die französiSche Front, die M.-M. beSchoSSen nod; weiter die zweite Stellung.

Genau um biejelbe Zeit, 5 Uhr, traten adjt Sturmtolonnen bes II. Ba- taillons mit ihren Spifen von ber Strafe Niederipehbah— Ajpah an, jede Spitze adt Infanteriften und 6 Pioniere ftark, geführt von einem Offizier. Drei Sturmtolonnen der 5/9. 126, auf dem rechten Flügel, wandten [id gegen ben zurüdgebogenen Teil bes Schönholzes zunächSt beim Kanal. Die drei mittleren, 7. Kom— pagnie, gingen frontal gegen die vor-

[pringenbe Mitte bes Maldes. Zwei Sturmtolonnen von der 6. Kompagnie griffen bie Südoftede des Schönholzes von halber Flanke aus an. Die 8. Kompagnie folgte als zweites Treffen hinter der 6. und 7. Kompagnie, bie 4. hinter der 5. Das zweite Treffen hielt nad) pore enge WRelaisver- bindung und war jtets bereit, ben etwa jtoden- ben Angriff wieder vor- zutragen. Der Rejt des I. Bataillons war teils

linler FlanlenSchutz, gleichzeitig FeuerStaffel, teils Arbeitertrupp.

Die M.-G. waren auf bie Rompagnien ver teilt; zwei M.-G. unter- ftüßten flantierend von Norden her den Angriff.

Ein Bataillon 2. 121 bildete mit zwei Kom- pagnien die Brigade» * - teferve, zwei Kompag- Bor eiiem französifchen Unterjtand im, Schönholz (prit 1916. nien hielten den deutjchen Graben, bie Ausgangsitellung des Angriffs, beSetzt. — Die Spigen

rannten über bas freie Gelände, teilweije ziemlich [teil bergauf vor bis an das feindliche Drabt- bindernis und erweiterten bier durch ZerSchneiden zu breiten Gajjen, was die Artillerie Schon vorbereitet hatte.

FranzöSiScher Graben im Gdjónbols.

Die Franzofen hatten unter dem Feuer ber beutjden Gejhüge und Minen mit den Hauptträften die vorderjte Stellung verlajjen; nur Schwache ReSte waren zurüd- geblieben. Diefe leifteten kaum Widerftand, und wurden von den deutjhen Sturm

folomnen — über- rannt. Die lebte- ren waren nämlich auf funzen Abjtand ihren Spitzen ge- folgt, erhielten aber Flantenfeuer vom Lerchenholz ber. Dadurd) ent» itanden VerluSte; midy jebte Die französiSche Artil lerie jetzt mit ihrem Feuer ein, aber weiter ging es, im mer weiter. Das Blantenfeuer wire de bald niederge- halten burd) bie nunmehr eingreis TERN , jenben Teile des Granatteichter im Schönholz. I. Bataillons, wel-

he fid) Hinter dem |inten Flügel bes IT. befanden. Der erjte französiSche Graben wurde erreicht, einzelne FranzoSen krochen aus den Unterjtänden heraus und hoben die Hände bod. Sie waren augen|deinlid) froh, den Aufenthalt im Feuer mit der Gefangenjchaft vertaufchen zu können.

RaSch wurde bei uns die Ordnung wieder Dergejlellt. Bezeichnend ijt, bal ein bieberer Schwabe einem Franzofen, ber jid) ihm gefangen geben wollte, jagte: „Ja, ijbab fei Zeit für di, da gebjt allein des Bergele nunter und meld'St di hinte.“

60 betrug bie Zahl ber Gefangenen. Die 2. 126er aber ftürmten weiter, hin meg über bhalbverschuttete Gräben, über zerichoffene Baum: jtämme und herab» geStürzte ASte, hinein

- um 5.20 Uhr — in des Gegners zweite Stellung.

Hier fam es viel- fad) zum Einzelfampf mit Bajonett, ja mit

^ v a, * dem DolchmeSSer.

Die von der 7./9. 126 aus dem Lerchenholz herausgeholten Was vom Feind Sich feanzöfijhen Gefangenen. retten Tonnte, ent-

floh. Es trat bie Ge»

fahr ein, dak die tapferen Württemberger in ihrem Siegesdrang nachStürmend mad) vorwärts burdjgimgem, troßdem befehlsgemäß die zweite Stellung der Frans zofen nur von Patrouillen überjdrittem werden [ollte. Da gebot bas Gperrfeuer

BEES | —

der eigenen GeSchütze Halt; es lag unweit vorwärts eben biejer zweiten feindlichen Stellung.

Während der Nacht ordneten bie Kompagnien ihre Stellung und PVerteilung wie folgt: Die 5./9. 126 und in bieje eingefhoben die 4. dicht am Kanal. Nach Süden anjchliehend die 7. Rompagnie mit zwei Zügen der 8. Bor der Höhentuppe die 6., lints daneben ein Zug ber 8. Kompagnie. Bon ba nad) Dften bis an die Strahentehre bie 3. und 2. Kompagnie. So begann man alsbald, jid) einzugraben, Drahthinder- niffe umb Telephonleitungen anzulegen. Die Arbeit ging flott von jtatten, ba fant 1.30 Uhr nadjs lautlos der Gegner angejhlihen. Im überrafhenden GegenStoß wollte er das ver- lorene Gelände wieder zurüdge- winnen. Doc un- fere PoSten umd Patrouillen vor der front der ar- beitenden Kom pagnien waren madjam. Auf ihre Alarmpfiffe bin flogen die Spaten zur Seite und die Gewehre zur Hand. Der Feind wurde abgewiejen.

Noch zweimal während der Nacht E verSuchte der Geg

Soldatenfriedhof in Heidweiler, mit Kirche. ner, uns den Gr.

folg des Tages

ftreitig zu machen. Er erreichte nichts umd ließ 1 Offizier und 25 Mann vor

unferer Front tot liegen. Überdies waren die Gräben, burd) welche bie FranzoSen

herangelommen waren, laut Meldung der Patrouillen, voll von graujig zerfegten

Leihen. Das war das Werk der Artillerie, deren Feuer auf unjere Signale bin pünktlich eingejet hatte.

Bei ben franzöfifhen Toten fanden wir übrigens nur ganz wenig Gewehre, dagegen alle TaSchen gefüllt mit Eierhandgranaten.

Troß aller Unterbrehungen der deutjchen Arbeit war unjer Graben bei Xagesanbrud) am 23. Februar mehr als mannstief, verteidigungsfähig, mit Schuß: Schilden verjehen, bie M.-G. überall eingebaut. Davor 3og fid) ein Drahthindernis von 7 Meter Breite, jtellenweije nod) mehr. Am Abend bes 23. Februar waren aud) Fuchslöcher geSchaffen, bie einigermaßen Schuß gegen das franzöfifche GeSchützfeuer boten. Das Regiment hatte bis zu deren Fertigjtellung Schwer unter diefem gelitten. Sebt ließ aud) die FeuerStärle nad); bie deutjchen Batterien betämpften bie französiSchen tráftig.

Die Kompagnien hatten während der anderthalb Tage jeit Eroberung der Stel- lung vielfad) bis zur Aniehöhe in Waller und Sumpf gejtanden, aber unverdrofjen und fiegesfrob burd)gebalten. In der Nacht vom 23./24. Februar wurde das IL/9. 126 dur

IL/9. 121 abgelöjt unb fam als Brigaderejerve nad Jllfurt, Tagolsheim und Lümfchweiler.

Die Verpflegung, der Munitions- und Materialnachichub waren über die ganze Zeit gut vonjtatten gegangen. Das wurde bod) anerfannt von all den Leuten, bie am Hartmannsweilerfopf in diefer Hinficht ganz andere Erfahrungen gemadt hatten. Bei Heidweiler war eben alles wohl überdacht, wohl vorbereitet und flappte.

Die Telephonverbindung mußte bei bem lebhaften Feuer der feindlichen GeSchütze fortwährend geflidt werden.

Die Serlujte des Gegners waren anjcheinend Schwer; über 80 Gefangene — alle vom Regiment 462 — blieben in unferer Hand. Die eigenen Verlufte betrugen an Toten 28 Mann, verwundet 4 Offiziere und 97 Mann.

Das 1./2. 126 zufammen mit dem IL/9. 121 blieben in der neuen Stellung und förderten ihren Ausbau mit Eifer, troß bes feindlichen Artilleriefeuers, das aud) nad) bem 23. Februar immer wieder mit Seftialeit einjebte. Die Zahl ber Toten bes Regiments wuchs dadurch für die Zeit bes legten Drittels vom Februar auf 29, verwundet waren 124 Mann.

Schriftlich hatten alle VorgeSetzten alsbald dem Regiment ihre Anerfennung für feine Leiftung ausgebrüdt. Am 8. März dankte der Divifionstommandeur, General leutnant p. Wencher, dem II. Bataillon und feinem tüchtigen Kommandeur, Major Gutermann, perjönlich und verteilte 71 DOrdensauszeihnungen.

Noch ijt nahzutragen, daß bie zwei M.-6.-Züge des Regiments im Februar zu einer Volllompagnie ergänzt wurden. Führer berjelben war Hauptmann b. 2. II Nies.

Noch 11 Monate in der Stellung zu beiden Seiten des Nhein—Nhone-Kanale.*) 25. Februar 1916 bis 12. Januar 1917.

Die Abjchnittseinteilung wurde von der Brigade amt 27, Februar etwas ab- geändert, entiprechend der größeren Brontausdehnung ber neuen Stellung. ASpach

übernahm das €. 121. Der Stab des III. Bataillons, zugleih Unterabjchnitts- Iommando, verlegte jette. Unterkunft nad) Waldau.

Die neue Stellung im Schönholz erforderte mit ihrem Ausbau viel Arbeit; denn was man im der Nacht vom 22./23. Februar und im Lauf diefes Tages geihaffen, damit war bie Sache nur „zu Faden geSchlagen“. Die gründliche Durchführung ver- langte nod) geraume Zeit viel Mühe und Schweih und leider qud) eine Anzahl von SBlutopfern unter den Arbeitern. Denn bie franzöfiche Artillerie nübte bie Gelegen- heit zu wirkungsvollem Feuer gegen ihren vorläufig mur herzlich Schlecht gededten beutjden Gegner.

(s galt aber aud), feitzuftellen, wie nunmehr wieder der Feind uns gegenüber feine neue Stellung anlegte und bejeht hielt. Überdies verlangte die eigene Linie in ihrer Unfertigfeit einen vermehrten Schuß burd) Patrouillen gegen Überrafhungen. So ergab jid) während des ganzen Monat März für Infanterie und Pioniere ein reiches Feld der Tätigkeit und ein Verluft von 3 Toten und 30 Verwundeten allein beim Regiment, ebenjo eine ziemlihe Summe bei Pionieren und Hilfsarbeitern vom Retrutendepot.

Der Unterabjehnitt nördlich des Kanals litt von Februar bis April jebr unter dem hohen SBajerftanb. In allen Gräben mußte fortwährend Waller geichöpft, RöSte gelegt und Abfluhgräben gezogen werden. Die Patrouillen gegen den Feind wateten manchmal mehr als fnietief durch bie Wiejenniederung der Larg. Dies hinderte aber die Landiturmleute Avemann, Pflomm, Kohler und Kübler nicht, bis an das feind- liche Drahthindernis vorzugehen, basjelbe zu durchSchneiden und in den franzöfifchen Graben einzudringen. Ein Doppelpoften wurde von ihnen niedergemadht, Beute und gute Meldungen zurüdgebracht.

Go fam das Frühjahr heran. Am 3. April 1916 befichtigte ber Divifionstommans deur unfern Schügengraben; ber Negimentstommandeur begleitete ihn. Da [dug eine Granate mitten unter ihnen und ihren Offizieren eim. Oberjtleutnant Emil

*) ©. Stizze 4 u. 5.

Ströhlin, der Generalitabsoffizier Hauptmann von dem KneSebeck, ein Pioniervize- feldwebel unb eine Regimentsordonnanz waren tot, Generalleutnant v. Wencher, Leutnant Rau und ein Mann ber 6./9. 196 Schwer verwundet. Ein bójer Schuß!

Der gefallene Regimentstommandeur, Oberftleutnant Ströhlin, war bei Kriegs- ausbruch Bataillonstommandeur im Negiment 126 gewejen. Im Frühjahr 1914 batte er bas Unglüd, daß ihn bei ber Befichtigung eines M.-6.-Schießens ein Schub ins Bein traf und Schwer verlegte. Zum Teil dürfte bie Schuld an biejem MißgeSchid an feinem außergewöhnlich lebbaften Temperament gelegen haben. Von Schmerz

überwältigt, aber ohne einen Laut ber Klage, mar er damals zufammengebrochen. Als der Krieg begann, verzweifelte Ströhlin beinahe, bab er nod) bas Bett-hüten mußte. Grit 1915 war er joweit hergeftellt, daß er als Kommandeur unjeres Regi- ments ins Feld rüden konnte. Aber ber BeinSchuß machte ihm nod) Schwer zu [djaffen; der Oberjtleutnant ging lahm, jobald er müde oder der Boden jchlecht war.

Ströhlin war, wie erwähnt, von jehr viel Temperament. Er ftellte an Unter: gebene hohe Anforderungen, an feine Perjon bie weitaus höchSten. Troß feiner rauhen AußenSeite hatte er fid) viele VBerehrer im Regiment erworben bird) ben Mut und die rüdSichtsloSe Pflichttreue, mit welcher er feine Perfon immer umb überall einfette.

Seine Leihe wurde mad) Stuttgart

überführt und dort auf bem Pragfriedhof beftattet.

Das Regiment übernahm am 12. April Major Fleiihmann. Er fam vom Regi- ment 180, wo er Bataillonstommandeur gewejen. Schon zu Anfang des Krieges war er verwundet worden; faum wieder- hergeStellt tehrte er zur Truppe zurüd und leijtete Glängendes bei der Verteidigung von Thiepval.

Der Gegner löfte in biejer Zeit uns gegenüber ab. Güblid) des Kanals jtand jest bie 213. Territorialbrigade. Noch weitere Berfchiebungen feiner Truppen fanden in Bälde ftatt.

Unfererjeits begann man Schon Anfang März, aljo gleih nah bem Schönholzer Erfolg, Sappen gegen das Serdenbols vorzutreiben, als Vorbereitung zu einem jpäteren Angriff gegen biefem Wald. Im Schönholz wurde im Lauf des April bie erjte Stellung fertig, einSchließlich aller Un-

: terftände, M.-G.-Stände und dergleichen.

» - Daraufhin wurde alsbald eine rüdwärtige

— = zweite Linie in Angriff genommen.

Major Fleifhmann. Der Gegner zeigte Teinerlei Angriffs- abjichten, mar aber jehr mißtrauifc und

äußerjt wachfam geworden. Dies erjhwerte die Tätigkeit unferer Patrouillen aufs höchSte. Doc trokdem drangen biejelben vor bis in den feindlichen Graben hinein und brachten Gefangene, Gewehre, Tornifter mit Briefen drin und allerhand Beute- jtüde zurüd. Is bejonbers tüdjtige Patrouillengänger nennen bie Sriegstagebiiber den Leutnant Weber, bie Unteroffiziere Mimus, Walz und Rudolf, bem längjt be- währten Gefreiten Edert, ben Gefreiten Maier, und unter ben Mannjchaften Pflomm, Kohler, Kübler, Bauer, Paul, Mannsperger, Narzi, Blum und Spiegel. Jmmer und immer aber Tehrt bei Patrouillenberichten der Name bes Landjturmmanns Avemann wieder.

Die Tätigleit der frangülijdem Xrtillerie, Ende Februar und An- fang März febr lebbajft, ließ mehr und mehr nad). Dom April ab kann [ie als gering bezeichnet wer den mit fürgerem und feltenen Augenbliden hef tiger Steigerung. An— icheinend jparte der Geg- ner im oberen ElSaß feine Granaten. Damit es aber dem Regiment nicht gar zu wohl erging, jandten uns die FranzoSen recht — häufig Gewehrgranaten Schloß Heidweiler. und Flugminen zu. UnSere Patrouillen meldeten drüben rege Schanztätigkeit; aud) hörte man dieSelbe durch die nächtliche Stille.

Am 1. Mai jtellte das Regiment eine zweite M.-G.-R. auf. hr Führer war 3unüdjt Leutnant Dintel,

]páter ber aus der Heimat eingetroffene Hauptmann Strauß. Die-1. 96.8. verfügte über [eds deutSche unb 7 franzöfiihe M.-G., die 2. über jehs von jeder diejer Arten. Beide M.-G.- KR. waren dem IT. Bataillon angegliedert.

Der Monat Mai brachte wunderichönes Wetter in bas jonnenwarme Eljah; man fühlte fid) bebaglid).

Der Abjchnittsitreifen für das Regiment. fonnte bei. der ‘ruhigen Lage und dem Nachlaß am Umfang ber Bauarbeit wieder ver- größert werden. Er bebnte fid) feit 21. Mai bis füblid) ASpach aus. Der Somman- beur des linten Unterab: Schnitts verlegte fein Quar tier von Waldau wieder nad) ASpach. Die vier Regi- mentsabjchnitte ber Dii wurden „Frühling, Gont- mer, Serbjt und Winter“ benannt. Solche Namen gebungen "wurden überall

" - — — im Seere Sitte. Sie 1. Stellung im Schönholz. lollten das VerStehen ab

gehorchter Telephongejprähe erjd)meren; denn bie Horcheinrichtungen hatten fid) bei Freund und Feind im Laufe des Feldzugs bedeutend vervollfommnet.

Der Patrouillentrieg ging weiter. Bejondere Verdienfte erwarben jid jebt bie Leutnants Gauger, Bauer, Häder, bie Vizefeldwebel Amann, Saijer und Schirmer, bie Unteroffiziere Hutter, Uyen, Ba- der, Albert, Merz, Kübler, ber Ge- freite Hamma,

Landjturmmann Blum und jtets der Gefreite Avemann. Das Ppatrouillen- gehen war im Re giment zum Sport geworden; es gab eine ganze Anzahl Leute, melde in Zahl und Bedeu- tung ihrer Pa- trouillengänge jtets einen neuen Re— ford Schaffen woll-

— — RÀ ten.

Stellung im Schönholz. Am 16. Juni wurde das I. Ba- taillon aus ber Stellung und zugleich taktiih aus dem NRegimentsverband heraus- gezogen; es trat zu "einer Armeereferve nad) Altbreifah über. Major Fleifhmann

übernahm in diejer Armeereferve das Kommando über ein aus Bataillonen ver- ichiedener beut[der Staaten zufammengejtelltes Regiment. Irgend etwas Be- jonderes ereignete — fid) bier nit; man lag in ruhiger Unterkunft, hielt

Übungen ab und baute an rüdwürtiger Stellung. Ende Auguft war das Kommando zu Ende, Q.-5.-9R. 126 wurde wie- der vollzählig. In der Zwifchenzeit hatte Major v. Breuning die zurüd- gebliebenen zwei Batail- lone geführt.

Um aber während der Abwejenheit des I. Bataillons eine zeitwei- lige Ablöfung ber Trup pen aus vorderer Linie 8 — ———— zu ermöglichen, wurde Schönholz-Stellung, Graben über Waldwiefe. wiederholt ein Bataillon bes 2.-3.R. 121 unSerem Regiment zugeteilt und dann in vorderer Linie an Stelle eines Bataillons 9. 126 eingejeßt.

Die franzöfifhe Artillerie Schoß während des Auguft etwas mehr als in den vorhergehenden Monaten. Im September, ant 19., fand deutjcherfeits eine gemein-

fame Unternehmung mehrerer Patrouillen im Schönholz und gegen bas Lerhenholz jtatt. Sie hatte guten Erfolg, brachte uns aber leider aud) Verlujte. Patrouillenführer waren die geutnants Brenner I, Sannwald und FlinSpach gewejen. Der von feiner Berwundung wieder hergeftellte Generalleutnant v. Wencher fam an 21. September zum Regiment, begrüßte und beglüdwünjchte die an der Unternehmung beteiligt gewejenen Leute und wohnte dann Der Beerdigung der Gefalle- nen auf dem Heidweiler Friedhof bei.

Als verdiente Pa- trouillengünger Schon während des ganzen Sommers 1916 jind nod) die Leutnant Ullrich und Vizefeldwebel Permis zu nennen.

Im Lauf bes Sep- tembers wurde Major Fürft Zeil auf einige "—— » er Zeit ablommandiert. Der Leutnant Baumanns Unteritand u. Sommerhütte im Schönholz. vorübergehend zum Re giment fommartdierte Graf Püdler und Limburg vom Ulanen-Regiment 20 führte itellvertretend nad) einander mehrere Bataillone.

Im Oftober erjdjien im Schügengraben des Regiments der Führer der Armee-abteilung, Exzellenz v. Gäde, und brüdte [eine Anertennung aus über alles, was er bier jab unb über das Regiment ge« hört hatte.

Wieder fand bann am7.Novem- ber eine größere Patrouillenunter- nehmung ftatt. Drei Patrouillen, unter den Leut- nants Brenner, Milrid) unb dem

SBionierleutnant Schlecht, Stießen gegen den französiSchen Poften an der Kanaljchleufe 27 vor. Sie brad)-

* EEE ten zehn Gefän-

S Mi i imc $ 2 . gene umb ein ere

hwerer Minentrichter im Schönholz, Hauptmann Landenberger. beutetes M.- ©.

von dort zurüd. Leutnant Ullrich war jebod) tóbli, Leutnant Schlecht leicht ver-wundet worden. £

Die Franzofen ihrerjeits beSchoSSen am 22. Dezember 1916, nachmittags, bie Kuppenftellung im Schönholz, wefilid) der Straßentehre, lebhaft und andauernd mit Schweren Granaten unb Minen. Dann erfolgte um 5 Uhr abends ein Angriff ihrer

Infanterie, ber aber vom Re— aiment glatt abgewiefen wurde. Mehrere unSerer Leute, welche bei ber Be— Ihiekung verihüttet worden waren, fonnte man am nüdj- ften Tag umverlegt wieder ausgraben. Alle Schäden an der Stellung wurden alsbald wieder bergejtellt.

Auf biejes franzöfijche Unternehmen bin rechnete man mit ziemlicher Sicher- beit auf weitere Kämpfe am SBeibnadjtsabenb, wie bas bei bem Franzojen bod) jonjt jehr beliebt war. Es blieb aber vollftändig ruhig, ebenjo an Silvefter.

Eine 3. M.-6.-K. war in diefer Zeit beim Regiment aufgeitellt worden; jedes Bataillon hatte nunmehr eine folhe. M.-G.-O. des Regiments wurde Hauptmann Nies. Beim Negimentsitab war ein neuer Ordonnanz und Geridytsoffigier einge- troffen: Leutnant b. 9. Nolte.

So trat man bas neue Jahr 1917 an. Man hatte den Frieden erhofft, Deutjd)- land hatte Verhandlungen darüber angeboten. Aber die Entente gab überhaupt feine Antwort. AlSo blieb nichts übrig, als weiterzu- fämpfen, denn zu einem Helotenfrieden wie 1918 war bas beutjde Volt und Heer in Stimmung und Dentart mod) nicht weit genug beruntergefommen. Dazu war nod) eine emfige Wühlarbeit ber vaterlands- feindlihen Internationale nötig.

Der bisherige Regi— mentsadjutant, Rittmeijter Freiherr p. Teffin, wurde am 11. Januar als Ordon- nanzoffizier zum Divijionsstab verjet. Das Regiment verlor in ihm einen fleißigen, gewijfenbaften Adjutanten, Date ebenjo ebrenfeft als [till und Seer giedfdymorm mit den Batälflons-Füheern und den Delbelben. An feine Gielle

Das Lerhenholz von CI, ASpach aus.

Herren des Stabes auf der Schlohtreppe. trat Leutnant b. 2. Läpple. Von links —— erfte * "oe San MO e: Der jeitherige Kom— weite Neihe: Nitimeifter v. Teffin, Major Graf Püdler, Major Guter» ; Suet Mn. Dritte Neibe: Yeuthant Aueft, Seupimaim Mes, mandeur bes IIL/O. 126,

Major ». Breuning, wurde am 17. Dezember 1916 zum Kommandeur des Sturms bataillons ber Armeeabteilung B ernannt, an eine Stelle oljo, bie einen Schneidigen Mann voll Umficht und Erfahrung verlangte. Sein bisheriges Amt übernahm [tell-vertretend Graf Pücller und Limburg vom Ulanen-Regiment 20.

Seit längerer Zeit [don gingen Gerüchte um, das Regiment jolle in eine andere Stellung verlegt werden. Dies traf nur teilweile zu. Am 12. Januar wurde das jüblid) des Kanals befindliche I. Bataillon herausgezogen und einige Tage jpäter nördlich des bisherigen Regimentsabjehnitts eingejeßt. Das Bataillon im feitherigen rechten Regimentsabfehnitt, zwiichen der Höhe nördlich EnSchingen umb dem Kanal, blieb am alten Platz. Das Regiment war [omit nad) rechts gehoben worden.

In den vom I. Bataillon verlafenen Raum und füdlich davon wurde die 52. I.-D. eingejeßt.

Die Franzofen hatten fid) [eit geraumer Zeit mit wenig Unterbrechung recht rubia verhalten. Infolgedeffen betrugen denn aud) bie VerluSte des Regiments im zweiten Halbjahr 1916 bis zum 12. Januar 1917 an Toten mur 1 Offizier und 16 Mann, an Berwundeten 3 Offiziere und 117 Mann, einSchließlich der Opfer des franzöfifchen Feuers am 22. Dezember und der erwähnten deutjchen Patrouillenunternehmungen.

Nördlich des Kanals.*) 13. Januar bis 16. Februar 1917.

Das am 12. Januar zurüdgezogene I. Bataillon hatte zunächSt rücdwärts feiner neuen Stellung Ortsuntertunft bezogen; ber Negimentsitab war von Seibmeiler mad Mülhaufen verlegt worden. Am 18. Januar wurde das Bataillon wieder ein: gejeßt. Das Regiment hielt nunmehr mit zwei Bataillonen eine recht breite Front, enifpredenb den ruhigen Verhältniffen im OberelSaß und dem großen Truppen-bedarf andernorts. — Nach einigen uns wejentlihen Grenzverfhiebungen im Norden war ber Abjchnitt des Regiments vom 30. Januar ab wie in ber Stigze 5 eingezeichnet. Jm Süden reichte er vom 11. Januar ab bis zum Kanal, vom 7. Februar ab bis an bie Larg. Das jeweilige Rubebataillon war Divifions- rejerve unb lag in Ober- unb Niederspechbach, in Bernweiler und Kaufholz. Der Regimentsjtab fam mad) Ammerz- weile, Das war ein wejentlich jchlech- teres Quartier als im Heidweiler Schloß und fonnte erjt allmüblid) wohnlich 3u- redjtgemad)t werben.

Am 21. Januar trafen beim Regiment 5 Unteroffiziere unb 150 Mann Grfat- leute aus der Heimat ein, meiSt gebienter Landfturm. An Stelle diefer MannSchaften mußten joldje ber jüngiten Jahrgänge zu attiven und zu Rejerve-Regimentern ab- gegeben werden. Doch blieb bie Ver- pilegungsitürfe immer annähernd gleich, etwas über 3000 Köpfe.

*) ©. Gfigae 5. fürde in Bernweiler.

Der Winter hatte jid) bis dahin von feiner milbejtem Seite gezeigt. Im letzten Drittel Januar jegte ein grimmig jd)neibenber FroSt ein und erihwerte bas Kriegs- dafein gewaltig. Der Kanal, jpáter aud) bie arg, froren zu mit gangbarer Eisdede. Diefer Umijtand erforderte eine erhöhte AufmerlSamleit unferer Spojten und Patrouillen.

Die Stellung, melde bem Regiment eit 18. Januar neu zugewiejen worden, war gut ausgebaut und im Stand gehalten. Das war um jo günftiger, als der hart gefrorene Boden jede Grabarbeit aufs höchSte erSchwert hätte. Der Gegner verhielt jid) ruhig. Anfangs Februar, etwa vom 2. ab, fonnte man mebr franzöfijche Beob- adier — anjdjeinenb Offiziere — hinter der Bruftwehr und im den vorgelegenen Trihtern bemerten, als dies bisher der Fall gewefen. Auch ftieg Rauch auf aus neuen Stellen ber franzöfiichen Gräben; aljo waren bisher leere Unterjtände bejeßt worden. Sie würden von ums, wenigftens zum Teil, als Minenwerferftände ange|prodjen. Die franzöfijche Artillerie Schoß fid auf verfhiedene Punkte ein, öfters unter Flieger: beobadjtung. In der Richtung morbwejilid) Ammerzweiler meldeten unfere PoSten viel nächtlihes Wagengerajfel; einige Male gelang es unjerer Artillerie, Trägertrupps zu beSchiehen, melde jid) am felben Tag dort zeigten.

Stad) all bem nicht unerwartet begann am 5. Februar, 10 Uhr vormittags, ein Wirtungsihießen franzöSiScher leichter umb mittlerer Gejhüge auf Ammerzweiler; von 12.50 Uhr ab feter auch Schwere Kaliber mit ein.

Das Feuer erforderte feine Opfer im Dorf; aud) beim Negimentsitab wurde es höchSt ungemütli. Gegen das vorjpringende Wert jüdwejtlich Ammerzweiler gingen jegt

Minen nieder in verheerender Menge. Von 4 Uhr nachmittags ab beSchoß der Feind von dem genannten weit vorfpringenden Merk und den angrenzenden Stel-Tungsabjehnitten die erfte umb mod) mehr bie zweite Linie mit Granaten und Minen. Abends 9 Uhr fteigerte fid) das Feuer zum Trommelfeuer; erjt gegen 11 Uhr verstummte es allmáblid).

Einmal tauchte eine franzöfiihe Infanteriepatrouille, etwa jehs Mann Stark, in der Duntelheit vor unferer Froni auf. Sie erhielt Feuer, [obalb [ie genügend zu extenmen war, und verfhwand jehleunigit. Das franzöfifche Artilleriefeuer hatte an der Stelle, wo die Patrouille vorging, zuvor aufgehört. Dies war der aufmertjamen deutSchen BeSatzung in ihrem Unterjtand nicht entgangen; fie trat aus der Dedung heraus und an die Bruftwehr heran, von wo aus fie die feindliche Patrouille mit Feuer empfangen fonnte.

Die weitere Naht, von etwa 11 Uhr ab, verlief ruhig. Patrouillen, die unjerer- jeits vorgingen, fonnten in den franzöSiSchen Stellungen leim bejonderes Gerüujd),

überhaupt nichts Auffallendes wahrnehmen; alles zeigte fein normales Gepräge. Um 5 Uhr vormittags je&te nod) einmal heftiges, aber furges Feuer ein, dann war wieder Friede. Die FranzoSen hatten im ganzen etwa 11 000 Granaten imb 1700 Minen verSchoSSen.

Das gejamte Verhalten des Gegners war uns, wie gefagt, nicht überrajchend gelommen nad) all ben vorausgegangenen Beobahtungen; aud) das Ziel ber feind-lidjen BeSchießung hatten wir abjehen fünnen. Deshalb ftanb die deutjche Artillerie entjprechend feuerbereit. Man erwartete einen franzöfifhen Infanterieangriff in Richtung Ammerzweiler; bie deutSchen GeSchütze Sandten ihr Erwiderungsfeuer in bie Ammerzweiler gegenüberliegenden Gräben. Ob eim Solcher Infanterieangriff tat-fächlich beabfichtigt war und mur auf unfer Feuer, [oie auf die Meldung der abge-wiejenen franzöfiihen Infanteriepatrouille hin unterblieb, ob [id) der Feind von vornherein auf die Artillerietätigteit befehränten wollte, bleibt zweifelhaft. Wahr: icheinlicher ijt das le&tere. Der Tag, hatte uns an Toten 5 Mann, an Verwundeten 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 17 Mann getoftet. Aber bie Truppe fühlte jid) als eine Kraft, welcher der Feind nichts anbaben fonnte, unerfchüttert und allem gewadjen.

Die Stellungen, bejonbers in zweiter Linie, hatten Schwer gelitten, bod) bie Unterftinde gut ausgebaltem. Das vor[primgenbe Wert füdweftlih Ammerzweiler war jtart bejd)ábigt.

Während der Belhiehung lag vom Regiment Das I. Bataillon unter feinem Kommandeur Fürjt Zeil im dem fraglichen AbSchnitt. Aus bem Bericht des Bataillonstommandeurs geht 3unüdjt bas SBerbienjt ber Späbhoffiziere hervor. Wie wohl allerorts waren aud) beim Regie ment Solche tätig; fie hatten vom erjten Tag an die feindlichen Vorbe- reitumgen mit Scharfem Auge erfannt und gemel- det. Die Telephonleitungen Dingen abgeSchoSSen herab, da arbeiteten die Länfer- tetten wieder erzählt dies jener Beriht — troß ihrer Verlufte tadellos. Das Weiterverlegen des feindlihen Weuers — batte man in den Unterjtänden

überall fofort erkannt und Dorfitrahe in Bernweiler.

SchleunigSt bie Feuerlinie

beSeht, aud) Meldung darüber am die eigene Artillerie gegeben. — Das Berhalten des SBataillons fand bei allen VorgeSetzten wärmjte und rüdhaltlofe Anerfennung.

Nachdem jid) bie FranzoSen mit ihrer Artillerie am 5. und in der Frühe des 6. Februar ausgetobt hatten, trat gegen alles Erwarten wieder eine ruhige Zeit ein, wenn auch nicht [o ruhig wie im Sommer 1916. Die den ganzen Februar hindurch anhaltende Kälte erSchwerte febr bie Serftellungsarbeiten an den zerichoffenen Gräben und dem Drahthindernis, aud) wurden [ie vom Feind mit Gejhüt- und Gewehr. feuer, mit 30.46. und Gewehrgranaten vielfach beläftigt — gefchädigt wäre zu viel gejagt.

In der Stellungseinteilung erfolgten im Januar und Februar mehrere fleine VerSchiebungen. Die weSentlichSte war, ba bie linle Nebendivijion, bie 52., am 7. Februar, mie [don erwähnt, alles Gelände jüblid) ber arg übernahm. Der Regie mentsitab 30g um von Ammerzweiler nad) Galfingen, 4 Kilometer norbwejtlid) Bern: weiler, wo das Quartier von dem Vorgänger in unglaublich) verwahrloftem Zuftand binterlajjen war.

In der Zeit vom 11.—16. Februar löfte die 113. J.-D. unfere 7. 2.-D. ab; an Stelle des ..3.R. 126 trat JR. 36. Das abgelójte Regiment tam. zunächSt in Süubequartiere nah Mülhaufen, Didenheim und Brunjtadt.

Die 7. 2.-D. follte austreten aus bem bisherigen Verband. Der Führer des- jelben, General v. Günbell, erließ aus diefem Anlaß nachStehenden Befehl:

„Die 7. württembergijche Landwehr-Divifion Scheidet aus dem Bereich der Armeeabteiluing B. Ws es im Auguft 1914 galt, das Oberelfaß und die Rheinebene zu Schützen, da haben die Württemberger im Verein mit bayri-

[den umd badifchen Mehrleuten den Feind geworfen und ihm feitvem tapfer jtanbgebalten.

Das Vaterland und wir banfen der 7. württembergiihen Landwehr-Divifion für alle Zeiten für ihre treue Hingabe und rufen ihr zu: Furchtlos und treu für KaiSer und Reich, für König und Baterland!

gez. v. Gündell, General der Infanterie.“

An Lothringens Grenze.*) 12. Februar bis 12. Mai 1917.

Am 12. Februar fuhr das IL/$. 126 mad) Saarburg, das III. folgte am 13., das I. und ber Regimentsjtab am 15. Februar nad) Wenige Tage hindurch blieb das Regiment in umb bei Saarburg einquartiert; der RegimentsStab lag im Schloß Oberweiler, 11, Kilometer füdöftlich vom Dorf Niederweiler. Die Unterkunft, großen- teils in Sajernen, war ordentlich. Irgend etwas Nennenswertes ijt in diejer Zeit nicht vorgefommen.

Wie fajt alle deutihen Divifionen hatte aud) bie 7. L.-D. jeit längerer Zeit nur mod eine Infanterie-Brigade zu drei Regimentern. Unferer 52. Brigade war als drittes Regiment nod) R.-J.-R. 122 zugeteilt worden.

Die 7. 2.-D. unterjtanb nunmehr dem 59. 9(rmeetorps, dejjen Generallommando in Saarburg lag. Kommandierender General war Generalleutnant Brecht. Das Korps gehörte zur Armeeabteilung A.

Unfere Divifion ,begann, die 33. Rejerve-Divijion abzulöfen in einer Stellung jübweftlid) Saarburg, auf franzöfiichem Gebiet. Es war bas erjtemal, daß wir Frant- reidjs Boden betraten.

Vom 19. Februar 1917 ab fam 2.-J.-R, 126 am die bisherige Stelle bes R.J.R. 130. Die Bataillone erreichten mitteljt FußmarSch in zwei Tagen ihre neuen

In Carrieres.

Plätze. Die Stellung bes Negiments, in zum großen Teil bewalbeter fanbjdaft, ift aus Stizze 6 erSichtlich.

Der Regimentsitab tam nad) La Boulaie. Die drei 3Bataillone waren Sämtlich nebeneinander eingejett, mit je zwei Kompagnien in porberfter Stellung, je einer in Bereitjhaft umb einer hinten im Ruhequartier. Dieje le&terem drei Kompagnien, in Petitmont, bildeten gleichzeitig bie Nejerve ber Diviion.

Ende März wurde bieje Unterabjchnittseinteilung auf Antrag des Regiments geändert. Es blieben nur nod) zwei Bataillone in Stellung, mit je drei Rompagnien in vorderer Linie und einer in Bereitjchaft. Ein ganzes Bataillon fam als Divifions- rejerve in Ruhequartiere, Stab unb zwei Kompagnien nad) Val, 2 Kilometer nördlich SBréménil, je eine in ein Lager SüdöStlich SBréménil umb in dem Wald nordweitlich dieSes Ortes.

*) G. Skizze 6.

Der Feind uns gegenüber, bas frangöSiSche Linien-Infanterie-Regiment 315, fag vor dem. weftlihen Teil unferer Stellung 900 Meter entfernt, im Often. nur 100—200 Meter, Hier auf diefem Flügel erhielt das Regiment häufig Minen und Gewehrgranaten; im Nordweiten, wo bie grobe Entfernung dies ausSchloß, fam die Artillerie mehr zur Geltung.

Die Stellung war in ihrer Anlage veraltet, eine Verbejjerung, bejonbers der vorderen Gräben, nicht mehr möglich. DementSprechend hatte [on R. 130 damit begonnen, gegenüber Badoniller und Neuviller an einzelnen Stellen hinter den alten neue, modern gehaltene Gräben anzulegen. Nach deren Fertigftellung wollte man die alten, ftaxt zerSchoSSenen, verlajjen. 8.-3.:R. 126 fuhr mit diefer Mafregel fort. Die Dauer der Arbeit bis zum Erreichen einer tabellojen Verteidigungsfäbigkeit wurde auf reichlich zwei Monate veranfchlagt, gute Witterung und rubiges Verhalten des Feindes vorausgejeht.

An einem Tätigkeitsfeld fehlte es dem Regiment daher aud) bier nicht. Anfang März machte ber Regimentstommandeur verSchiedene VorSchläge betreffend der neuen Linienführung, abweichend von den bisherigen Bauplänen des 9t. 130. Sie wurden jämtlich von allen vorgefegten Behörden gutgeheißen und genehmigt.

Unter Soichen Verhältniffen mußten nicht nur bie Ruhetompagnien, aljo die Divifionstejerve, aus ihren rücwärtigen Quartieren zur Mitarbeit heran, aud) Mann: ihaften bes Refrutendepots griffen wiederholt dabei ein.

Die franzoSiSche Artillerie verhielt fid) im allgemeinen ziemlich, bie Infanterie febr ruhig. Höhft jelten jpürte man eine ihrer SBatrouillen im Vorgelände. Schoffen die feindlihen Gejhüße, [o wirkte ein Fräftiges deutSches Erwiderungsfeuer jehr bejhwichtigend.

Da fing am 24. Februar, um 10 Uhr vormittags, das feindliche GeSchützfeuer an, jid) über fein gewohntes Maß hinaus zu fteigern. (s jhwoll an, mehr und mebr, bis gegen 2 Uhr nahmittags hatten etwa 1100 Granaten eingejchlagen, hauptSächlich in den

wejtlidjen Siegimentsab|dmitt. Aber qud) deilen Hintergelände mit feinen Batterien befam fein wohlgemefjen Teil.

Bon 2 Uhr nachmittags ab feuerten aud) GeSchütze mittleren Kalibers dazwiSchen, denn bis dahin hatten fid) nur leichte hören lafjen. Mittlere und [were Minen griffen ein. Von jest an bis gegen 6 Uhr abends erhielt ber weftliche Unterabjehnitt etwa 1600 Granaten und 800—900 Minen. Darauf lief die feindliche Feuertätigfeit tad), ging aber als Störungsfeuer bie ganze Nacht bindurch fort, mit immerhin nod) 900 Gra- naten leichten umb mittleren Salibers, und etwa 70 leichten Minen.

So wurde es 6 Uhr vormittags. Das Hindernis vor unjerer Front hatte durch all das ftark gelitten. Etwas BeSonderes jeitens ber feindlihen Infanterie vor oder hinter ihren Gräben konnte nicht feitgetellt werden.

Da feste 5 Minuten mad) 6 Uhr morgens feinblides Trommelfeuer ein; in 25 Minuten famen 900—1000 Granaten und etwa 150 Minen. Das dauerte bis 6.30 Uhr, dann verlegte ber Gegner fein Feuer weiter nad) hinten. Gleichzeitig brad) pur franzöfiiche Patrouille in den deutSchen Graben ein, ohne zunächSt Widerftand zu finden.

Unfere Grabenbefagung batte während des Trommelfeuers in den Unterftänden Dedung genommen. Dod) die Feuerverlegung wurde bier pünktlich erbordjt. Die 2. 196er eilten fofort aus den Unterftänden herauf, jaben bie eingedrungenen Fran 3ojen und ftürmten ihnen mit Bajonett und Handgranaten entgegen. Da entwichen die Gegner eiligft unter Hinterlaffung von fechs neuen, hier nod) unbetannten Hand» granaten, einer Gasmaste und einer Erfennungsmarte.

Gleichzeitig aber mit dem Feuerverlegen und dem Serausbredjem aus den Dedungen forderte die Grabenbejagung bas Sperrfeuer ber eigenen Artillerie an, in Erwartung eines nunmehrigen feindlichen Infanterieangriffs. Die beut[den Gejchüge waren pünktlich bei ber Hand, ihr Feuer lag gut. Ein feindlicher Angriff unterblieb. Durd) Gefangenenausfagen wurde aber [püter feftgeftellt, ba ein folder

beabjichtigt war, jebod) durch biejes Sperrfeuer verhindert worden ij Da bleibt nur bebauerlid, daß an Stelle des Sperrfeuers nicht Ver nichtungsfeuer auf die feind- lihen Gräben abgegeben wurde.

Die Wirkung ber fran- zöSiSchen Bejhiehung gegen unjere Stellung war feine große, dazu waren bie be- teiligten Kaliber zu Schwach gewejen. Zwei Mann waren leiht verwundet worden. Die Unterjtände hatten tadellos jtandgehalten, Grä- ben imb Bruftwehren waren wenig nerlet, nur das Drahthindernis jtar beSchä— digt. Weil aber ber Gegner jid) in ben nächSten Tagen jebr friedlich verhielt, jo ließ fid) dies leicht wieder gut maden. Der 25. Februar, bas Geburtsfejt Seiner Majeftät unferes Königs, mit Kampf und Kanonendonner begonnen, tonnte vom Regiment in Ruhe gefeiert werden.

Ende Februar befichtigte der Führer ber 9(rmeeabteilumg A, Exzellenz v. Mudra, die Stellung des Regiments; zu bemjelben Zwed erjdien Anfang März der Kom— mandierende General Breht. Sehr häufig fam ber Divijionstommandeur, General- leutnant ». Wencher, in die Schügengräben.

Um biele Zeit lieferte der Spähoffizier, Vizefeldwebel Schrimm, eine ganz mujtergültige Gfig3e und Bejchreibung der feindlihen Stellung uns gegenüber auf Grumd feiner fortgejegten, emjigen Scherenfernrohrbeobahtung. Aber aud) die SBatrouillentütigfeit des Negiments ergab von Februar bis April viel gutes. Alle Berhältniffe beim Feind wurden eingehend fejtgeftellt; wir wuhten BeScheid über feine Unterjtände, über bejete und nicht bejete Gräben, alles meldeten bie Patrouillen. Sie waren vieljad) in diejen Gräben gewejen, hatten aud) feindliche Horchtabel zerstört und eigene gelegt. Das Telephonhorhwejen hatte ja überall mächtige Fort-

[dritte gemacht. Bejonders genannt fein follen bier mit ihren Patronillenleiftungen bie Leutnants Reifelsberger, Rommel, Bauer, "Bühler, Gauger und Rueff. Der leßtere fette bem feindlihen AbhorchSyStem bàje zu. Des weiteren zeichneten lid) aus die Unteroffiziere HarSch, Kranich und Mauthe, bie Landjturmleute und Rriegsfrei- willigen Sinn, Silpert und Friedle. Patrouillen der 5., 6. und 8. Sompagnie legten im Borgelände eigene Horchtabel für bie Arendftation zum 9Ibbordjen der franzöfiichen Xelepbonge[prádje.

Innerhalb ber Divijion wurde im Monat April bie Ausbildung von Stoßtrupps eifrig betrieben.

Am 2. April 1917 befuchte unjer König feine Truppen von ber 7. L.D. Bei St. Sauveur, jüdlich Circy, begrüfte er Abordnungen ber Regimenter, darunter Solche von 2. 126, und verteilte Ordensauszeihnungen. Dem Regimentstommandeur, Major FleiSchmann, überreichte er das Nitterfreuz bes fronenorbens mit Schwertern. Dem Regiment lieh er feine Anertennung und Dank ausdrüden.

In ber Abjchnittseinteilung bes Regiments und [einer Unterbringung hatten mehr- fad) tleine Anderungen ftattgefunden, jebod) nicht wejentlicher Art. Der Umbau der ver- alteten Stellung mit allen Neuanlagen wurde im Mai in unferem AbSchnitt beendigt.

Am 1. und 2. Mai Schoß die feindliche Artillerie etwas mehr als jonjt. Daß fid) am 4. Mai eine franzöfiihe Patrouille vor unfern Gräben zeigte, war bei der SonStigen geringen Tätigkeit der franzöfiichen Infanterie geradezu ein Ereignis.

Da erfolgte am 5. Mai wieder eine gewaltige Bejhiehung. Yon 10.30 Uhr vor« mittags bis gegen 10 Uhr abends dauerte bas Feuer, zweimal unterbrochen burd) je eine Stunde annähernder Paufen, b. D. es wurde während diejer nur langSam weiter- geSchoSSen. 7500 Granaten mittleren und leichten Kalibers und über 500 Minen flogen in unfern AbSchnitt. In allerdings geringer Zahl famen auch 15,5 Granaten.

Unfere eigene Artillerie erwiderte bas Feuer gunád)t nur mit einzelnen (yeuer- wellen auf die franzöfijche Stellung vorwärts Badonviller, insbe[onbere auf bie dort von unjern Patrouillen feitgeftellten M-M.-Stände. jm Laufe des Nachmittags nahm fie aber aud) die feindlichen Batterien unter Feuer.

Das Drahthindernis an der vorjpringenden Staje ber deutjhen Stellung gegen-

über Neuviller war durch die feindlichen Granaten nahezu vernichtet, die Telephon- leitungen abgejholfen. Da brachte ber Gefteite Mildbrett der 5./2. 126 Meldung

über diefe Lage nad) hinten, mitten durch das Feuer Dinburd. Der Unterabjchnitts-tommandeur, Major Gutermann, rechnete daraufhin mit einem feindlichen Angriff dort. Der nod) befe&te altmodiSche Graben war zur Verteidigung wenig geeignet, viel beffer der dahinter liegende neue. Gutermanns Antrag, den alten Graben räumen und auf den neuen zurüdgehen zu dürfen, wurde — vom Regiment befürwortet — weitertelephoniert. Um 6 Uhr abends traf daraufhin nachftehender Divifionsbefehl ein:

„Major Gutermann erhält die Ermächtigung, wenn er es für erforderlich hält, die Neuviller Nafe vorwärts der neuen erjten Feuerlinie polljtànbig zu räumen, mit dem gleichzeitigen Auftrag, den aufgegebenen Teil fofort wieder zu bejeben, Sobald es die Lage geftattet. Bei WiederbeSehung muß verfucht werden, Ge- fangene zu machen.“

Diefe Räumung fand teilweife [tatt. Als aber das feindlihe Feuer 10 Uhr abends nachließ, da wurde in die alte Stellung Togleich wieder vorgegangen umb SBatrouillen ins Vorgelände entjendet.

Der burd) bie BeSchießung angerichtete Schaden war diesmal an der ganzen Front beträchtlich, aber nur drei Mann verwundet worden.

Schon feit geraumer Zeit hatte man beim Regiment beablichtigt, burd) ein größeres Patrouillenunternehmen Gefangene einzubringen imb verjchiedenes zu erhinden. Der Vorftoß Sollte fid) gegen die aus[pringenben Winkel der feindlichen Stellung öftlich der Straße richten, welche von Badonviller gegen bie Neuviller Naje führt. Von einer Einfhüchterung burd) bie Schießerei am 5. Mai war nichts zu ver- ipüren. Im Gegenteil: , jet erSt recht“, jo hieß es im Regiment. Da man aber augen- Dlidlid) mit ber Möglichteit eines franzöfijchen Vorftoßes gegen die Neuviller Naje recjnete und demgemäß mit einer Truppenanfammlung diefer gegenüber, fo wurden in bem Wald füdöftlich der Nafe 20 Mann unter Leutnant Schneidt als FlankenSchutz unferes eigenen Unternehmens bereitgeStellt. In die Gegend diefes FlanlenSchutzes Schiugen feindliche Granaten ein, glüdlicherweife ohne jemand zu treffen.

Um 2 Uhr vormittags, am 6. Mai, begann bas deutfche Ablentungsfeuer gegen die feindliche Stellung, Richtung Neuviller; um 2.20 Uhr wurde es weiter nad) hinten verlegt. Gleichzeitig mit diefer Nücverlegung begann eine beutjde Be Schießung ber franzöfiihen Gräben öStlich ber Schon genannten Badonviller Straße bis zu der

Straße Bremsnil—Badonviller, fowie ein Abriegelungsfeuer hinter dieje Gräben. 2.35 Uhr, alfo nad) 10 Minuten, ftopfte unfer Feuer gegen bes jyeinbes vordere Linie ab. Ein Gtoptrupp, in zwei Doppelpatrouillen gegliedert, je ein Führer mit 10-35 Mann, hatten fid) in nod) währendem Feuer an das feindliche Drabt- bindernis herangeSchlichen. Beigegebene Pioniere [prengtem dasjelbe, [o daß [tarte Gaffen entitanden, bie man mit der DrahtSchere vervolljtändigte. Dann ging es hinein in den erften Graben; der eine Teil der Doppelpatrouillen durchSuchte diefen, ber andere eilte weiter nad) bes Feindes zweiter Linie. Auch [ie wurde erreicht, auf die gleiche Art wie die erite.

Wie man gehofft, jo fand man die Franzofen noch gar nicht aus den Unterftänden beraus und an die Feuerftellung herangetreten. Denn dicht aufgefchlofjen auf bie lebte

Granate waren unjere 3Batrouillen in den Graben hereingeftürmt; ein Umftand, der bier und überall bie Grundbedingung des Erfolges bildete.

Man drang mit Handgranaten in die feindlichen Unterjtände und brachte Sieben Gefangene und ein erbeutetes M.-G. zurüd. Einige FranzoSen entflohen burd) einen zweiten Unterjtandsausgang, den wir in der Dunfelheit nicht bemerkt hatten, mehrere waren tot. Die Gefangenen gehörten bem Linien-Regiment 102 an, bas die Stellung von Neuviller ab tad) Süden beSetzt hielt. ZwiSchen biejem Regiment war ein Bataillon von Territorialen 52 eingejchoben.

Die franzöfiihen Gräben.wurden von unfern Patrouillen genau erkundet, bie Wirkung des beutidjen Feuers feStgeStellt, bie Telephonleitungen zeritört, Apparate mitgenommen.

Verlufte hatte das Regiment bei der Unternehmung nicht erlitten.

VollSte Anerkennung wurde von allen Seiten ben an der Unternehmung Be- teiligten gezollt, befonders ben jchneidigen Führern, Leutnant Bauer und Bühler, und dem

Bizefeldwebel Braum. Bühler und der jhon viel genannte, jtets bewährte Unter- offizier Avemann erhielten das Eiferne Kreuz I. KlaSSe, 18 Unteroffiziere umb Mannschaften bas II. KlaSSe, 14 bie Medaille des Württembergifchen Militär- Verdienftordens.

Unfere Unternehmung war beendet, überall herrSchie völlige Ruhe, Schweigen der 3tadjt.

Da begannen um 4.50 Uhr morgens die Franzofen den Tanz von neuem. Gegen den ganzen Regimentsabjchnitt Spien bie Gejhüße ihre Granaten, 40 Minuten lang gegen die porberjte Linie. Sie verlegten darauf das Feuer zurüd, aber fajt im gleichen Augenblid rafte beutjdes Sperrfeuer los. Um 6 Uhr berubigte man fid) auf beiden Seiten.

Die nádjtlide Patrouillenumternehmung und ihr Erfolg hatten uns dies alles Sehr erleichtert. Denn die eingebrachten Gefangenen erzählten die gejamte Abficht des Gegners für ben 6. Mai. Dem Trommelfeuer in der Frühe des Tages follte ein Infanterieangriff folgen; unfer Sperr- feuer machte ibn von vornherein unmöglich.

Der Schaden an ber Stellung war nad) wenigen Tagen wieder her- gejtellt. Unfere Berlufte bei bem letzten Teil der BeSchießung, morgens früh, betrugen: ein Mann tot, zwei ver- wundet.

Das war gewijjermahen bie Ab— Idjiebsfeier des Negiments vom weit- lihen Kriegsihauplat gewejen. Denn wenige Tage jpäter, am 9. Mai be- ginnend, wurde bie 7. €,-D. burd) bie verStärlte 6. K. D. in ihrem Abschnitt abgelöft und herausgezogen.

£3.91 126 rüdte in die Gegend von Cirey. Von da wurde es mit der Bahn abbefördert und um Saaraltdorf einquartiert. Es follte nad) bem öjt- lihen Kriegsichauplat fommen.

Noch aber find einige Dinge nach autragen. Der Regimentstommandeur, Major FleiSchmann, wurde am 18. April 1917 zum Oberjtleutnant be—

e — fördert; der Kommandeur des I. Ba- Kirche von Angomont, Jungfrau von Orleans. taillons, Fürft Georg von Waldburg-

Zeil, am 27. April als Bataillonstommandeur in das Füfilier-Regiment 122 verfeßt. Auch wenn biejes Mannes Wiege in der Hütte, jtatt im Schloß Zeil geitanden hätte, müßten einige Worte über ihn gejagt werden: 1867 geboren, alSo nicht mehr jung und über jede Wehrpflicht hinaus, eilte er bei Kriegsausbrud zu den Waffen und betätigte jid) als Schwadronsführer glänzend. Bald begann der Stellungstrieg; für den Offizier waren bei der Reitertruppe feine Lorbeeren mehr zu holen. FürSt Zeil bat um feine Verfeung zur Infanterie. Er kam zu L.-J.R. 126, in den Schühen- graben. Aber im Oberelfaß traf er ruhige Zeiten an; andernorts wurde heiß gerungen und gejtritten, und dahin 3og es ihn.

Als er bei einer Kammerjigung im Winter 1915/16 in Stuttgart den Kriegs- minijter traf, ba fchüttete er biejem fein Herz aus. Der verjprad), bem 3Bunjd) zu willfahren, bod) — ein Jahr verging — es erfolgte nichts. Der Fürft wurde feinem Bataillon in diefer Zeit ein treuer, warmberziger Soldatenvater. Gr war jtets eifrig beforgt für das Wohl jedes Untergebenen, dabei immer leutjelig und freundlich, von jedermann geliebt. Gleichzeitig aber aud) von jedermann Dod) geachtet wegen feines Mutes, feiner Unerjchrodenheit und faltblütigen Ruhe.

Da fam bie Trauerbotichaft vom Tode feines ältejten Sohnes, der als württem- bergifcher Dragonerleutnant in Rumänien auf Patrouille für das Vaterland gefallen war. Das gab bem Lebensmut, der Lebensfreude des Vaters einen jhweren Stoß. Seine Pflihttreue, feine Sorge für das Bataillon blieben wie vor.

An jein einftiges Gefud) dachte der Fürft längft nicht mehr; er wähnte bie Sache vergefjen. Da fam feine VerSetzung zu einem aktiven Regiment bod) nod). Schweren Herzens Schied er aus 2.-J.-R. 126; ungern, bitter ungern, jab man ihn jcheiden.

Die Führung des I. Bataillons übernahm der Hauptmann b. 2. Kübel, ber bisherige Führer ber 9. Kompagnie.

Der Sommanbierenbe General, Generalleutnant Brecht, erließ beim AbSchied der 7. 2.-D. aus feinem Korpsverband, zugleich vom weltlihen Kriegsihauplat, folgenden Befehl:

„An 7. Landwehr-Divifion!

Das Ausjheiden der 7. 2.-D. aus meinem Befehlsbereich veranlaßt mich, ihr bei diefer Gelegenheit meine bejondere Anerkennung und meinen Sant für ihre Dienjte auszufprechen.

Der gute Geijt der Truppe, ihre Treue, brave Gefinnung ließ fie alle Kampf» und Arbeitsaufgaben, die an fie herantraten, in bejter Weile erfüllen und boten die Gewähr, bab [ie aud) in ernfteren Tagen ihren Mann ftehen würde. Ihr An- griffsgeift zeigte fid) in dem Eifer, mit bem die zahlreichen Patrouillenunter- nehmungen durchgeführt wurden, bird) bie bie DiviSion das Vorfeld ihrer Stellung beherrSchte und jtets Klarheit über den Gegner und feine AbSichten brachte.

Es ift mir eine bejonbere Freude, bei biejer Gelegenheit der in der Nacht vom 5./6. Mai von Leutnant Bauer und Leutnant Bühler geführten Patrouille von 46 Mann bes IIL./2. 126 meine volle Anertennung aus[pred)en zu tönnen. Die gute Vorbereitung, die wirtfame Unterftügung burd) die Artillerie und die M.-M., der Schneid umb die Umficht ber Patrouille jelbit haben hierbei einen Schönen Erfolg erzielt und wertvolle Ergebnifje gebracht.

Meine beiten Wünjche beim Ausjcheiden begleiten bie 7. 2.-D. für ihre Tätig- Teit auf bem neuen Kriegsichauplah. d) bin überzeugt, daß fie aud) dort wie hier ihre Pflicht erfüllen und allen ihr geftellten Aufgaben gerecht werden wird.

Ich bitte, meine Anerlennung und Wünfche den Truppen der 7. 2.5. zur Kenntnis zu geben.

Der Kommandierende General gez. Brecht,



* Generalleutnant.“

Am Stochod.

12. Mai 1917 bis 17. Februar 1918.

In die Stellung. 12. Mai bis 20. Mai 1917.

Dr wenigen Tagen der Ruhe in ber Gegend von Saarburg wurde das Regiment in die Bahn verladen zur weiten Reife nad) bem öftlichen Kriegsihauplah.

Junádjt geSchah dies mit dem TII. Bataillon ohne 12. und ohne M.-6.-R. in Bertelmingen, 8 Kilometer nordöftlih Saarburg. Am 13. Mai fam in Nieding der Regimentsjtab und bie drei M.-G.-R. auf die Bahn, bas I. und IL. Bataillon, in zwei Eifenbahnzügen, folgten beide am 14. Mai, und am 15. Mai die 19. Kompagnie nebit den 9tadjfommanbos aller drei Bataillone, welche diefe zur Übergabe der Stel- Tung bei Badonviller dort nod) zurüdgelaffen hatten.

Eine wunderjhöne Gijenbabnfabrt war dem Regiment beSchieden quer burd) ganz DeutSchland, bei herrlichStem Frühlingswetter. Es ging über Straßburg, Dur- mersheim, Karlsruhe, Bretten; darauf weiter durch die württembergijche Heimat.

Überall war bier die Begrüßung herzlich) unb der Jubel groß. In Bödingen bei Heil- bronn wurde verpflegt; dann fuhren die Züge weiter, an Heilbronn SelbSt mit feinen alten Türmen vorbei, an ber Weibertreu, an Weinsberg, es ging burd) bas Ichöne Hohen- loher Land, Öhringen fam, Hall mit ber Comburg; im Hintergrumd grüßten bie Walden- burger, |püter die Limpurger Berge Derüber.

Die Heimat, bie [djóne Heimat, Schüthen wir vor bem Feind, um jeden Preis! Das [aate fid) jeder brave Soldat, leiSe ober laut.

Hinter Crailsheim verließ man bas „Ländle“, man burdjquerte bas nördliche . Bayern mit Nürnberg und Hof, dann Gadjjen mit Chemnitz als Verpflegungsjtationen. Die Gegend war nicht unfruchtbar, aber [ie wurde einförmig und reizlos. Dann fam SchleSien und PoSen, mit Gagan, Glogau, Liffa und Oftrowo. Dorthin nad) Oftrowo hatte man die Urlauber des Regiments beitellt; fie fehloffen fid) von bier ab ben Trans- porten der Bataillone an.

Und weiter dampften die Züge, nicht allzu rajd), [o wie eben Truppenzüge vor- wärts tommten, durch Polen binburd). Schlecht gepflegte Felder, wenige elende Hütten dazwiSchen, ürmlide Schmutzige Dörfer, viel Heide, Moor und fumpfige Wälder, das war das Bild, das fid) bier bot, im ScharfSten Gegenjaß zu dem, was wir geftern und vorgeftern gejebem. So ging es über WarSchau, Kolusty, Minst, Biala, über bas Ipäter [o viel genannte Breft-Litowst, über Romel nad) Turijst.*) Hier trafen nad; 4—5tägiger Fahrt von 16. Mai an die Transporte ein, als erjter das III. Bataillon, dann am 18. Mai in der Frühe ber Negimentsjtab und die drei M.G.K., an dem» felben Tag nod) das I. und IT. Bataillon, und am 19. Mai die 12. Kompagnie und die Sitadjtommanbos.

*) ©. von bier ab Skizze 7. 32

30 Kilometer Marjc batte das Regiment nod) zurüdzulegen, um das Feld feiner neuen QTätigfeit zu erreihen. Die Bataillone und der 3tadjtransport taten dies in zwei Tagemärjhen. Man machte hiebei gleich die unangenehme Erfahrung, bal 30 Kilometer auf ruSSiSch-wolhyniScher Straße einen ganz andern Kraftaufwand erfordern, als biejelbe Strede in Deutjchland. Doc) aud) von der Unterkunft in wol- bynifhen Hütten befam man einen VorgeSchmack. Die richtige, unverfälihte Empfin- dung erwartete uns allerdings erjt neun Monate jpäter, beim VormarSch burd) bie Ulcaine. Hier im deutSchen Etappengebiet, zwiSchen Turijst und ber Stellung, waren Schon vielfach mitteleuropäifche VerbeSSerungen eingeführt, wenngleich für einen Schwaben bie Gadje nod) febr halbaliatijch ausjab.

In Tagaczyn umb Zalesce nächtigte bas IIT. Bataillon und marfchierte bann am 17. Mai weiter nah Supicgem. Der Regimentsjtab und die drei M.-G.-K. ge— langten über Tuliczow in zwei Tagen nach Dazwa. Das J. Ba— taillon erreichte in einem TagmarSch Czer nijew und Swiniar czyn, in welchen Orten es zunächSt blieb.

Das II. Bataillon marSchierte am 18. und 19. Mai über Klust und Perkowicze als Nahtquartiernad) Ku picgem, Xulicgom und d tp. Der — lebte Bei Stanislawowta.

Transport, die 12. Sompagnie und die Nahlommandos trafen am 19. Mai, früb morgens, in Turijst ein und marSchierten nod) an diefem Tag nad) Czernijew.

Das III. Bataillon, ohne 12. und drei M.-G.-R., hatte, wie erwähnt, am 17. Mai Suipicgem erreicht. Es [jte Schon am nächSten Tage, am 18., während die weiteren Transporte erjt bie Bahn in Turijst verliehen, das IIL./22 in und bei Stanislawowta ab und wurde jo ReServe des VIII. Armeekorps. Es blieb im biejer Verwendung bis 8. Juni. Von da am wechlelten die Bataillone halbmonatlich.

Am 20. Mai ertundeten ber Negimentsitab und Vortlommandos des I. imb 1L. 3Bataillons bie fünftige Stellung. In der Nacht vom 20,/21. Mai rüdte das 3tegi- ment ohne IIT. Bataillon in diefelbe ein und Töfte bas I. und II. Bataillon des 3tegi- ments 432 ab. Obwohl bie ruffiihen Poften gegenüber ziemlich lebbaft feuerten, erfolgte bie Ablöfung ohne einen ZwiSchenfall, den ber Gegner veranlabt hätte. Da- gegen erSchoß bei ber Ablöfung eines Horchpoftens ein Mann der 8. Kompagnie infolge eines Mihverftändniffes einen Kameraden.

Brigade und Divijionsverband waren für das Regiment bei diefem WechSel des Kriegsihauplaßes bie alten geblieben. Der Stab ber 7.2.-D. bradjte jid) in Dfielrow unter, ber der 52. 8.-J.-Brigade in Matowicze.

Die 7. 2.-D. gehörte nummehr zum VII. Armeetorps, diejes feinerjeits zur Heeresgruppe Linfingen. Von unferer Divijion waren alle drei Infanterie-Regimenter eingefeßt und zwar, von Süden nad) Norden gezählt, R. 122, €. 121, €. 126. Lints neben 9. 126 jchloß [id) bie öSterreichiSche T. u. t. 29. . an, auf ihrem rechten Flügel, aljo zunächSt an uns, bas t. u. t. 42. Infanterie-Regiment.

Die neue Stellung und ihre DVerhäftniffe.*)

Der nunmehrige Gegner des Regiments, die 3tujfen in ihrem jebigen Zujtand, waren nicht mehr zu vergleihen mit dem, was fie in den beiden erjten Kriegsjahren gewefen, aber die Zuftände bei ihnen waren für uns zurzeit unflar, fie tonnten vor allem fid) mit jedem Tag ändern. Jm allgemeinen hatte man den Eindrud, als ob jede Divifion, jedes einzelne Regiment täte, was ihm beliebte, ohne fid) im geringiten um höhere Befehle, um bas Ganze zu fümmern. Deutlich zu verjpüren war eine tiefe Kluft zwiSchen ber ruSSiSchen Infanterie und Artillerie. Die lebtere war offenbar mehr für eine Fortfegung des Krieges, bie Infanterie neigte [tart zum Frieden. Aber jede Ablöfung beim Gegner, jedes Eintreffen anderer Truppenteile tonnte alles umwälzen.

SBertrauensjeligfeit gegenüber der Ruhe des Gegners, Verlaß auf eine gewilje Nitterlichteit bei ihm, traft deren er den ernjten Kampf nicht unangejagt wieder auf- nehmen würde, das liegt dem Schwaben im Blut. Es Tonnte aber jehr gefährlich werden; das Negi- ment mußte dem ba- ber von vornherein energifh entgegen- treten.

Daß ber Gefechts wert der gegenüber- ftehenden Truppen jeit Monaten nicht mehr groß war, das jtanb allerdings außer Zweifel. Und die Revolution würde ihn jedenfalls nicht heben. Gefangene jagten aus, ihre Kameraden wollen fid) verteidigen, aber nicht angreifen. Dieje Gefangenen waren übrigens gut genährt und befleidet; fie betlagtem fid) aber jehr darüber, wie ihre SBorgefebten fid) vor der Revolution gegen fie verhalten hätten. Jetzt follte fid) bas gebejjert haben, aber augenjdjeinlid) febr auf KoSten ber Difziplin. Das Tonnte man qud) aus abgehörten Telephongejpräden der RuSSen entnehmen.

UÜderläufer famen häufig zu uns. Auf bie ruSSiSchen VerSuche, einen Verkehr ber beiden Parteien untereinander anzubahnen, ging beim Regiment niemand ein.

Bezeichnend für die ruffiihe Revokutionsarmee war übrigens bie TatSache, bab fie fid) gegenüber dem [üblidem Flügel bes Regiments, alfo fehr nahe am Feind,

äußert ruhig und be[djeibem verhielt; weiter nördlich, mit dem Gtod)ob und einer breiten, jumpfigen Niederung im Zwijdengelände, ba verfnallten die RuSSen Mu— nition die Schwere Menge.

2. 126 hatte zur BeSetzung einen AbSchnitt von 315—4 Kilometer Breite zuge-
wiejen erhalten. Es jtanden für dieje große Ausdehnung aber nur zwei Bataillone zur Verfügung; das dritte blieb als Korpsrejerve in Stanistawowfa und deSSen Um-
gebung, umd hielt dort Übungen ab. Das Regiment war berechtigt, dieSes Bataillon gegen ein Solches in vorderer Stellung zu Ablöfungszweden umzutaufhen.

Die Front des Regiments zerfiel in zwei Unterabfhnitte: C Imd CH. In jedem derjelben lag ein Bataillon. Für einen feindlihen Angriff mußte der Südliche,

€ I, eher in Betracht fommen. Denn einmal war bier die Entfernung der beiden Gegner nicht groß, ftellenweife laum 300 Meter von Bruftwehr zu Bruftwehr, von Drahthindernis zu Drahthindernis nicht einmal 100 Meter. Des weiteren erlaubte bei C I ber Wald, befonders im Sommer, die ruffiihen Truppen ungejehen dicht hinter

em STocHoo

*) ©. tige 8.

dem Graben bereitzuftellen. InfolgedeSSen hatten Schon bie Regimenter, welche vor uns dagewejen, die Stellung bier bejfer ausgebaut, als in C II, und fie reichlicher mit M.-6., Granatwerfern und anderen Verteidigungsmitteln verjehen. Auch war ber Südliche BataillonsabSchnitt viel Schmaler, 1200—1400 Meter, gegen etwa 2400 Meter des nördlichen. In vorderer Linie jtanden im C I drei Sompagnien, eine als Bereitschaft dahinter, in C II waren alle vier Kompagnien vorne eingejeßt.

Für die Gefährdung der beiden Unterabjchnitte fam aber vor allem in Betracht, daß lints zwiSchen Nuffen und Deutjchen der Stochod floh, ber mit feinem fumpfigen Ufergelände jedes Vorgehen nahezu unmöglich machte.

Weil das Regiment über einen wejentlid) höheren MannSchaftsStand, aud) über mehr M.-G. als bas von uns abgelöfte Regiment 432 verfügte, jo tonnten wir ben UnterabSchnitt C I nad) linfs um 100 Meter verlängern, daraufhin aud) in C II eine

Sumpfgegend am Stochod.

Kompagnie aus vorderjter Linie herausziehen und als Bereitihaftstompagnie zurüd-verlegen.*) Die beiden Bereitfchaftstompagnien waren ein wertvolles Arbeiterdepot für die alsbald beginnende Entwällerung. Denn das Regiment ging mit allen Kräften daran, die Gräben von dem darin Stehenden Grundwaller zu befreien. Und da [eit Frühjahr der Stochod jant, verjprad) biejes Tun qud) einigen Erfolg.

Die Schneejchmelze umb in ihrem Gefolge der hohe Wafferjtand hatten im März und April in den hinteren Linien die Erdbauten falt überall zum Einjturz gebracht. Diefelben waren wegen des hohen GrundwaSSers zum größten Teil nicht eingegraben, Jonbern mur aufgefegt und Schwammen davon. Man batte übrigens ben anzujchüt- tenden Boden dem Gelände vor der zu erbauenden Dedung entnommen und jo dort einen Sumpfgraben ausgehoben.

Auf höheren Befehl wurde Abftand genommen von einem Wiederaufbau ber hinteren Stellungen, aber bie Laufgräben mußten inftand geje&t werden. Vorne waren Gräben, Unterftände und Bruftwehren den ganzen Winter umb das Frühjahr

über fortwährend unterhalten worden, jo gut dies eben möglich war.

Neben der Arbeit der Entwällerung mußte bie Vermehrung und VerbeSSerung der Unterftände betrieben und die Verbindung nad) rüdwärts hergejtellt werden über breite Cümpfe hinweg. Denn bisher mar es in den meijten Jahreszeiten nur mit großen Umwegen möglich, von Osmihowicze oder gar von Dazwa aus in bie Schühen- gräben zu tommen. Das Regiment baute hier lange Stege imb Dämme. Aborte,

*) Die Stizze 8 zeigt die Einteilung, wie fie [omit wurde, 35

Müllgruben und dergleichen genügten ihrer Zahl nad) nicht. An Arbeit mangelte es alfo nicht auf Monate hinein.

Die RuSSen drüben liegen ihre Gräben zerfallen, jedenfalls infolge der durch die Revolution geloderten Difziplin. Es gab feinem Arbeitszwang mehr. Cattijd) verhielt fid) ihre Infanterie bei Tag fait völlig untätig. Sobald es aber buntelte, jtreute fie mit M.-G., mit Gewehr unb Gewehrgranaten das Vorgelände tüdjtig ab. Auch die Scheinwerfer entwidelten bann eine rege Tätigfeit. Diefe Dinge deuteten darauf hin, daß der Feind fid) vor einem deutjchen Angriff febr fürchtete, SelbSt aber nit an einen Solchen dachte und nicht in ber Hand feiner VorgeSetzten war.

In dasjelbe Kapitel gehörte es jedenfalls, ba die Ruffen feine Patrouillen in das Vorgelände mehr [djidten. Die deutihen Patrouillen begnügten fid) unter biejen Umjtänden im allgemeinen damit, bie Gangbarteit des Geländes feitzuftellen imb dann und warın Zeitungen und 3Bropaganba]driften vor dem ruffiichen Drahthindernis niederzulegen. Diefe waren am nächSten Morgen regelmäßig von ben Ruffen abgeholt.

Dazwa.

Das Gelände vor bem jüblidjen Unterabjchnitt wurde von Patrouillen überall als bequem gangbar gemeldet. Vor der rechten Hälfte von C IT fonnte man ftellen-weije durchlommen, mit zunehmendem Sommer immer be[jer; vor dem nördlichen Zeil von C II blieb ungangbarer Sumpf.

Drüben jenfeits bes Stochod hörte man, befonders bei Nacht, viel Singen, Johlen und Schreien, manchmal aud) Mufit. Bisweilen — aber viel jeltener — war dies auch por AbSchnitt C I ber Fall.

Anders als bie ruffiiche Infanterie — nämlich feindlicher — verbielt fid) ihre Artillerie. Vielfach) ftreute biefelbe bie verfchiedenen Teile unferes Regimentsbezirts ab. Wo [ie Spuren beutjdjer Bautätigkeit Jah, richtete [ie ein manchmal recht Fräftiges Feuer hin. Zum Glüd ftand uns faft nur Feldartillerie, ganz wenig mittleres Kaliber, und gar feine Schweren Ge[dübe gegenüber.

Noch ijt aus der Zeit der Reife nad) bem Often nadj3ubolen, ba Major Graf Püdler unterwegs während der Bahnfahrt von feinem Kommando zum Regiment behufs anderweitiger Verwendung zurüdbefohlen wurde. Un jeine Stelle fam als Kommandeur des III. Bataillons Hauptmann Wiedemann vom Regiment 124. Infolge

eines törperlihen Leidens war Wiedemann bisher nicht im Feld ge- wejen, [onbern hatte zuerjt zwei Jahre lang das Schublommando für bie

Jepbpelinjden Luftichiffanlagen in Manzell— Friedrichshafen geführt; dann war er Kommandeur des Grja&bataillons des R. 121 geworden. Num endlich jab er jein längSt gehegtes Sehnen erfüllt und ftand am Feind.

Am Stochod bi8 zum Waffenftillftand.*) 21. Juli bis 1. Dezember 1917.

Das Feuer ber feindlihen Artillerie tojtete uns nod) in den legten Tagen bes Mai zwei Opfer: Leutnant Breuming wurde am Kopf jdjmer, und ein Mann Leicht verwundet. Sonft aber richtete ber Gegner feinen nennenswerten Schaden an.

Am 23. Mai ging unferjeits ein DolmetScher in der Uniform des Regiments 28 vor den ruffiichen Graben. Die Ruffen famen ihm entgegen; er teilte Zigarren aus und Stellte die feindliche Regimentsnummer 615 fejt.

Mit bem öfterreichifchen Negiment 42, limfs neben uns, nahm ber Regiments- tommandeur den tameradihaftlichen Verkehr auf. Es wurden auch wiederholt öjter- reichiSche Offiziere zu €. 126, Solche des Regiments zu den Öfterreichern tommanbiert. OSterreichiSche Mannfchaften, weldje als Artilleriebeobachter und dergleichen bei. uns waren, empfanden die viel belfere, jorgfältigere deutiche Verpflegung Sehr angenehm.

Der beutjde Oberbefehlshaber, General der Infanterie v. Linfingen, begrüßte am 31. Mai den Negimentsitab. Zu Weiterem dem Regiment gegenüber reichte feine Zeit nidt aus.

Der Monat Juni begann, was die feindliche Infanterie betrifft, jehr ruhig. Auch das nächtliche AbStreuen des ZwiSchengeländes imterblieb damals eine Zeitlang faft ganz.

Offenbar hing dies mit einer demnächSt erfolgenden Ablöfung der Rufjen 3u- fammen. Man hatte bisher am Feind meijt Stahlhelme beobachtet; vom 9. Juni ab zeigten jid) vorwiegend Leute mit hoben Pelz- tappen ober Tellermüten vor uns. An den Mantel tragen bemertten die Spähoffiziere weihe Lit- zen. Kurz darauf fonnte fejtgeftellt werden, baf gegenüber nicht mehr 9te- giment 615, fondern 616 Itanb.

Wie üblich bei neu eingejeßten Truppen nahm bie feinblide Ge— fechtstätigfeit zunächSt zu. Befonders aus den Hoch , Standen in ben Wäldern A erhielten wir Infanterie- —— — ; 2 feuer. Doc befjerte fid) Regiments-Gefehtsitand Osmihowicze. das, als unfere Späh— offiziere einige HochStände erfannten und man bie Schügen auf ihnen zur Strede bradjte. Auch burd) lebhaften Wagenverlehr, ber jid) nächtlicherweile hinter der uffiihen Front hören lieh, hatte Sich bie Ablöfung bemertlid) gemacht.

Am 25. Juni löften bie Ruffen ihre Infanterie Schon wieder ab. Die Spähoffiziere meldeten ähnliche Wahrnehmungen, wie anfangs des Monats, umb wenige Tage

*) ©. Gti3ge 8.

nachher beftätigte fid) ihre Vermutung. Dem L. 126 ftand jet tm Süden bas ruSSiSche Regiment 408 gegenüber, im Norden auf" kurze Strede 407. Der größte Teil des legteren Truppenteils befand Sich aber vor öfterreichifcher Front.

Ein Überläufer, ber am 5. Juni zu uns tam, tagte febr über Schlechte Verpflegung bei ben Ruffen, nod) mehr aber über die Behandlung, meldje fie ihm, weil er Bole fei, zuteil werden ließen.

Entgegen dem Berhalten der abgelöften Regimenter 615 und 616 raffte fid) Negi- ment 407 zunädtlicher Patrouillentätigteit auf, und zwar in ber zweiten Hälfte bes Juni.

Zunädjt erSchienen vor dem rechten Flügel ber Öfterreicher Patrouillen. Sie wurden aber vertrieben, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Am 17. und 18. Juni war die feindliche Artillerie auffallend ruhig, vielleicht um unfern Glauben an die ruSSiSche Unternehmungstuft einzufchläfern. In der Naht vom 20,/21. Juni ftanben Erjarefervijt Rettenmaier umb Landjturmmann Igel Poften, ziemlih am linfen Flügel des Regiments. Kurz nad) 11 Uhr hörten fie ein GeräuSch am vorderen Drabt- hindernis. Sie [hoffen Leuchtlugeln ab, tonnten aber nichts wahrnehmen. Da ihnen befanntgegeben war, daß eine öfterreichijche Patrouille draußen fei, [o nahmen fie an, daß dieje bas Geráujd) veranlaßt hätte. Immerhin teilten fie ihre Wahrnehmung der Ablöfung mit, als dieje um 12 Uhr mitternadhts eintraf.

Auf Poften ftanden jet ber Sriegsfreiwillige Müller und Landjturmmann Lehner. Die jahen um 12.30 Uhr einige Geftalten aus der Dunfelheit herantriechen. Sie riefen an, erhielten feine Antwort und gaben Feuer. Da [prangen 8—10 Ruffen vom Boden auf und warfen unter Hurtarufen Handgranaten in der Richtung nad) dem Bolten. Ihre GeSchoSSe trafen aber niemand umd frepierten viel weiter hinten. Die zwei waderen Schwaben Schleuderten num ebenfalls Handgranaten und zwar mit anfcheinend befjerem Erfolg, denn beim Feind ertönten SBeberufe.

BlitzSchnell war aud) bas M.-G. an ber Stellungsnaje dicht jüblid) der Grenze des Regimentsabjchnitts von feinen Bedienungsmannjcaften befett unb nahm das Feuer auf. Das ruSSiSche Weherufen und KlagegeSchrei mehrte ji), ber Gegner floh eiligft in bie bergende Nacht zurüd.

Unteroffizier Frey, ein altbewährter Patrouillenführer, ging mit einigen Mann hinaus vor unfere Stellung. Er fand in bem Hindernis eine 3 Meter breite Galle, eingefchnitten und hinter biefer den Abdrud von etwa 20 Ruffen, welde, hier liegend, bas Gras niedergeprekt hatten. TrittSpuren zeigten, bab die Rufen Mann hinter Mann, genau von Often ber gegen bas Drahthindernis herangefommen waren. Neben bem getretenen Meg lief burd) das Gras ein Telephondraht; offenbar [ollte er zum Abhorchen unferer Gejpräche eingezogen werden. Frey Schnitt den Draht ab, jo weit entfernt, als es die beginnende Morgendämmerung nod) erlaubte. Zwei anfcheinend

[mer verwundete Ruffen, die nicht mehr weiter tonnten, hörte er Schreien, bod) war es [djon zu hell geworden, um nod) zu ihnen kommen zu fönnen. Dagegen brachte bie Patrouille 13 Gewehre — und zwar öfterreichifche —, welche bie Ruffen jedenfalls früher erbeutet hatten, 15 Spaten, 5 DrahiScheren, 1 Pelzmüge, 1

Unteroffiziersmübe und eine größere Anzahl Handgranaten ein. Da ein guter Teil diefer 3Beutejtüde Blut-

[puren trug, müfjen die Berwundungen bei ben Ruffen zahlreich gewefen fein.

Als die feindliche Patrouille zu ihrer Kompagnie zurüdtehrte, wurde fie dort — das hörte man bei uns deutlich — mit viel Schreien und Schimpfen empfangen. Wir felbjt hatten bei der ganzen Gadje feinen einzigen VerluSt zu beklagen.

WeSentlich mehr als die ruSSiSche Infanterie beläftigte uns aud) jeht ihre Artillerie. Deutjhe Batterien erwiderten ober SchoSSen jid) eim, daraufhin ftreuten die Ruffen im ganzen RegimentsabSchnitt herum einzelne Punkte ab. Das GeSchützfeuer ging jo bin umb her immer fort. Der feindliche Erfolg blieb zwar gering und ganz außer 3ler- hältnis zum Munitionseinjaß, aber der Verkehr auf unjern redit mangelhaft gededten rüdwärtigen Verbindungswegen war jehr erfhwert. Der Verluft des Regiments im Juni betrug 17 Verwundete, davon fonnten aber drei wegen Geringfügigleit ihrer Verlegung in Stellung bleiben. Ein Mann ftarb an feiner Wunde.

Am 22. Juni gelang es dem Feind, in Osmihowicze drei Häufer in Brand zu Schießen. Ein LöSchen der brennenden Hochbauten erwies Sich als unmöglich, umSomehr als das feindliche Feuer gegen diefelben weiter ging. Dod war fein MenSchenleben zu beflagen imb bei der Bergung von allem Material leiSteten Unteroffizier Hutter und Wehrmann Stephan Hervorragendes. Gejchädigt jebod) wurden durd) den Brand unjere Unterfunftsverhältniffe, bie Schon vorher recht fnapp waren.

Schon anfangs Juni war die Abjicht aufgetaucht, ein ruffiiches 5,7 Imtr.-Gefhüg der Infanterie als Grabengefhüt zu geben. Unteroffiziere und MannSchaften hatte man damit ausgebildet. Die Sache unterblieb, und zwar auf Antrag bes Regiments- tommandeurs, Oberjtleutnant FleiSchmann. Denn bie PVifiereinrihtung des Geschützes war für den fraglichen Zwed nicht einfach genug. Verwendung von Kartätich- munition hätte bie Bifierbenugung [o gut wie überflüjfig gemacht, aber Kartätjchen waren nur in völlig ungenügender Zahl vorhanden.

Am 27. Juni hielt der Oberbefehlshaber von Oft, Prinz Leopold von Bayern, eine Parade ab, um welcher ber Regimentsftab, der Stab des II. Bataillons, die 5. und 8. Kompagnie und Abordnungen des I. und ITI. Bataillons teilnahmen.

Sffistersunteritanb im Waldlager (Wohlhynien).

Während des ganzen mum folgenden Juli blieb die feindliche Artillerietätigkeit lebhaft, bejonbers aber in den erften Tagen diefes Monats, wo fie bis zu 1100 Schuß innerhalb 24 Stunden anjchwoll., Im jüdlihen Unterabjchnitt bes Regiments ging dadurch ein Materialiendepot in Flammen auf. Auch Gasgranaten jandte uns der Gegner zwifchenhinein. Dazu warfen feine Flieger einige Male über bem Hinter- gelände des Regimentsabjehnitts Bomben ab. Die öSterreichiSche Divifion links neben uns wurde ebenjo wie wir vom feindlichen Feuer heimgefucht. Es handelte fid) aber bei all bem fajt immer nur um leichte Kaliber. Ihr Erfolg gegen das Regiment war im Juli 13 Verwundete, davon erforderten 5 nad) Verband feine weitere Behandlung.

Wahrfcheinlich beabjichtigten bie Nuffen, mit ihrem Feuer beutjde Kräfte feit- 3ubalten, damit biejelben nicht in Galizien, wo fie eine Offenjive vorbereiteten, ein- geSetzt werden fönnten. Da wir aber die Stellungen bier in Wolhynien [don ohnehin lächerlich dünn bejett hielten, jo dachte SowieSo niemand an eine Truppenabgabe nad) Galizien. .

Die feindlihe Infanterie blieb unterdejjen zwar jehr aufmertjam und ftreute bas Vorgelände Nacht für 9tadjt ab, aber heraus aus den Gräben getraute fid) nie mand. Am 10. Juli, bei Xagesanbrud), Jab man jenjeits des Stochod eine weihe Fahne von hoher Stange wehen; [ie wurde aber bald wieder eingeholt.

Um Klarheit über bie ruffiihe Truppeneinteilung zu befommen, wurde unSerer Seits am 19. Juli eine Unternehmung durchgeführt. Von 2.45 Uhr morgens ab gaben 4 mittlere und 4 leichte M-M. und 14 Granatwerfer auf und um die beabjichtigte Einbrudsitelle, gegenüber CI Zerftörungs- und Ab- tiegelimgsfeuer ab. Artil- lerie jtand feuerbereit; fie follte im Bedarfsfall auf Anruf mit eingreifen, wurde aber nicht benötigt.

Nah 5 Minuten wurde bas Zerftörungsfeuer mehr nad) rüdwärts verlegt, das Abriegelungsfeuer ging mit altem Ziel ununterbrochen weiter bis zur Rüdtehr der Stoßtrupps.

2.51 Uhr ftürzten 4 se; I mi. - deutSche Stoßtrupps vor.

Vom 3. 2. 126 eingebrachte Gefangene. Stärte: 2 Offiziere — Leut- nant Bauer und Schirmer

, 7 Unteroffiziere, 37 Mann des 9. 126 und 7 Pioniere. Die Stoftrupps folgten fid dicht hintereinander, alle auf demSelben Weg. Nr. 1 [prengte das vorderSte, jehr farte rufjijche Drahthindernis mit geballter Ladung. Darauf aerjdjnitt er das zweite, das burd) unjere BeSchießung idjon Stark gelitten hatte, mit ber Drabtichere.

Der vorderjte Graben war leer, wurde überfprungen, und dann bas 10 Meter tiefe Drahthindernis vor dem zweiten Graben wieder mit geballter Ladung vernichtet. Stoß- trupp 2 und 3 Schwenkten mum im zweiten Graben rechts unb linfs ab, 1 blieb im erften Graben und alle drei zerftörten die feindlichen Unterftände. Stoßtrupp 3 jtieh auf ruffiihe Mann idaften; an allen übrigen Stellen waren dieSe geflohen. Es fam bei 3 zum Handgemenge, wobei vier Ruffen gefangen genommen wurden. Stoh- trupp 4 war an der Einbruchsitelle als Rüchalt für die andern liegen geblie- ben. Er erweiterte hier bie GaSSe durch bas Drahthindernis und übernahm bie Gefangenen.

Die Nuffen gaben aus rücdwär- tigen Linien heftiges M.-6.-Feuer ab, das dicht über bie Köpfe unjerer im Graben gededten Leute hinweapfiff, ihre MWrtillerie beSchoß die deutjche Stellung; trot alledem bejchräntte jid) : unfer Verluft darauf, dab ein Mann Grpeilenz von Wender beim Verteilen von Aus- am Finger leicht verwundet war. zeihnungen an 3. 2. 126, Juli 1917.

» Später, während bes SBajfenjtillitambes, erfuhren wir von einem ruSSiSchen Offizier, daß von der feindlichen Kompagnie, welde an der fraglichen Stelle den Graben bejett hielt, 2 Mann verwundet und 16 betäubt worden feien. Auf dies hin liefen die andern zurüd.

Von den eingebrachten Gefangenen erhielt man bie gewiünjdjte Auskunft über Truppeneinteilung und dergleichen. IntereSSant ijt von ihren Angaben nachStehendes: Die Verpflegung war zurzeit beim Feind recht gut, bod) wechjelte dies häufig. Die Stimmung war dem Krieg völlig abgeneigt, ja ein balbiger allgemeiner Truppenitreit erSchien nicht ausgefchloffen. Über bie Berhältniffe im Rußland wuhte unter ben Gefangenen niemand BeScheid; ben Namen Lenin hatten [ie alle vier überhaupt nod) nie, ben Namen Kerensti kaum gehört.

Für ihre Leijtungen bei bem eben berichteten Unternehmen erhielten Leutnant Schirmer und Unteroffizier Hummel das Eiferne Kreuz I. KlaSSe, 15 Unteroffiziere und Mannjchaften das II. Klajfe unb 12 bie Silberne Militär-Berdienjtmedaille.

Im legten Drittel bes Monats Juli war die Lage laut höheren Orts eingegangenen Nachrichten wiederholt eine jebr gejpannte. Mehrmals wurde erhöhte Gefechtsbereitschaft angeordnet, aber jedesmal über tura oder lang wieder aufgehoben, ohne dak der Gegner etwas unternommen hätte.

Zweimal, zu Anfang und zu Ende Juli, erhielt das Regiment je jechs leichte M.-G.,

' [o bab jede Kompagnie über ein foldhes verfügte.

Am 28. Juli traf bie Nachricht ein, bab der Divifionstommandeur, Generalleutnant v. Wencher, in gleicher EigenSchaft zur 54. ErSatz-DiviSion verjegt Sei. Ungern verlor man den tapferen Vorgefegten, ber am Stochod, wie einjt im ElSaß, jo häufig im Schüßengraben — erschien und jtets für das Wohl feiner Unter- gebenen väterlich ge- jorgt batte. Sein Nachfolger als &om- mandeur der 7. 2.-D. war Generalleutnant p. Anörzer.

Etwas ruhiger, aber nicht viel, wurde die feindliche Artillerie im Auguft, während dejfen fie im ganzen ungefähr 3000 leichte und 180 mittlere GeSchoSSe auf uns verfeuerte. Bei diefer Summe ijt ber 3. AuguSt allerdings eingerechnet. An diefem Tage nämlich erfolgte eine öSterreichiSche Unter- nehmung; wir unterjtüßten diejelbe burd) eine Demonitration, hauptjächlich unferer Artillerie, und dadurd wurde ein jehr ausgiebiges ruffiihes Feuer herausgefordert. Die Ruffen [hoffen im AuguSt zwar fajt jeden Tag, aber felten heftig und meijt recht planlos. Ihre Erkundungsflieger über uns zeigten [id) häufiger als bisher. Die In— fanterie — [ie hatte zwifchen bem 10. umd 12. Auguft augenjdjeinlid) wieder abgelöjt

- blieb bei ihrem nervöjen Gtreufeuer und ihrer geringen UnternehmungsluSt.

Die Berlufte des Regiments gingen all dem entfprechend nicht herunter; jie betrugen im diefem Monat wieder 2 Tote und 11 Berwundete. Dazu zeigten jid, bejonbers gegen Ende Auguft, aud) Darmertranfungen. Die Befürchtung, baj es fid) hier um eine Epidemie von größerem Umfang handeln würde, fonnte man aber mad) fürzerer Zeit wieder fallen lajjen.

an |

Hopfengarten in Dazwa.

4

Viel Arbeit brad)te eine Mitte Auguft einfegende Negenzeit, denn der Grund- wafjerjtand wuchs; in den Gräben jtanben Wafjer und Schlamm 30 Zentimeter Dod). Auch vom Ruhebataillon mußten Arbeitstommandos eingreifen und mit Sorgen fab man dem Winter, nod) mehr feinem Ende mit bem [dymelgenben Schneewaller ent- gegen. Mit Sorgen, aber nidjt mit den Händen mühig in ber Tajche. Denn energijd) ging man an vorbeugende Arbeiten heran. Inwieweit bieje allerdings ausreichen würden, dafür fehlte jede Erfahrung, jeder MaßStab.

Der Unterjtand des Regimentsjtabs war bis dahin bei Osmihowicze gewejen, weitab von ber ReServe, und häufig von den Rufen beihofjen. Schon Regiment 28, bas im

erften Frühjahr hier war, wollte ihn nad) Stanistawowta verlegen. Dod) nahm Sberjtleutnant Fleifhmann davon Abjtand, jolange die Verbindung von Stanis- lawowta über die Sümpfe hinweg nad) vorne feine bejfere war. Jeht nad) Bau der nötigen Dämme und Stege 30g ber Regimentsftab in den fertiggeftellten neuen Unterjtand um.

Das Generaltommando des VIII. Korps wurde Ende 9higujt behufs ander- weitiger Verwendung verje&t. An jeine Stelle trat das Generallommando des XI. Koniglich SächSifchen) Rejervetorps. Ihm unterftand jet unjere Divifion.

Von Mitte September ab, nod) mehr im Oftober, flaute das ruSSiSche Artillerie- feuer in feiner Stärle ab. In letzterem Monat war der TagesdurchSchnitt nod) 30 Schuß ; gegen 50 im September und etwa 100 im Auguft. Infolgedejfen betrugen aud) unfere Berlufte im September und Oktober nur 1 Offizier und 9 Mann verwundet, davon 4 ganz unbedeutend. Das ergab in den zwei Monaten zufammen nicht fo viel als im Juni, Juli und Auguft je allein.

Gegen ein paar von uns angelegte Scheinftellungen verfeuerte ber Gegner ein gut Teil feiner Munition. Im übrigen machte fein Schiefen den Ginbrud, als ob deffen Seftigteit [id) weniger nad) bem augenblidlihen Zwed richtete, als nad) bem jeweiligen Mumitionsvorrat. So war 3. 98. fein Erwiderungsfeuer auf beutjdes Schießen manchmal ganz wütend, dann aber aud) wieder fajt gleich Null.

Die feindliche Infanterie zeigte nicht bie geringite Unternehmungskuft, blieb jebod) febr ängjtlich bejorgt vor deutjhen Angriffen. Ihre Nervofität wuchs nod) nad) einigen feinen Unternehmungen jeitens unjeres Regiments. Auf den geringiten Verdacht hin, beim SchwächSten Geräufc) vor ihrer Front, ftreuten bie ruffiihen M.- ©. bei Tag und Nacht das Vorgelände ab und ihre Scheinwerfer arbeiteten ganz krampfhaft.

Troß alledem gelang es mehreren Patrouillen des Regiments, Glänzendes zu vollbringen. So ging am 29. September eine Patrouille des II. Bataillons unter Bizefeldwebel Weber vor, dabei bie Unteroffiziere Petold, Maier, ber Gefreite Antele,. die Landfturmleute Scholl, Weigold, Laub und Fichtner, von ber 6. umb 7. Rompagnie. Die Patrouille bradjte nicht nur Jebr gute Meldungen zurüd über die Gangbarkeit bes Vorgeländes, [onbern aud) 45 Meter Telephondraht amt einem Apparat.

Am 6. Dftober ging der Feldwebelleutnant Zeyher und mit ihm der Vizefeld- webel Sanzenberger umd Unteröffizier Kranich der 10., die Gefreiten Vogel und ButScher ber 9. Rompagnie auf Patrouille. Zeyher war zwar Verpflegungsoffizier bes III. Bataillons. 3Batrouillengeben lag feiner Dientftellung recht ferne; er hatte fid) aber um eine [oldje Möglichkeit, an ben Feind zu tommen, beworben. Um 2 Uhr morgens brad) bie Patrouille auf und fam etwa 1 Kilometer weit vor. Hier, kaum 100 Meter vor der feindlichen Stellung, wollte [ie in einem Granatlod) den Tag über liegen bleiben, fid) wohl um[djauen und dann in der nádjften Abenddämmerung ihren weiteren Auftrag ausführen. Ein Mann mußte zurüd, weil er tart huftete. Als aber mad) Xagesanbrud) Regen und unfichtiges Wetter einSetzte, ba bemubte Zeyher raSch entjchloffen diefen Umjtand.

Mit feinen Leuten rutjchte er auf dem Bauch burd) das Sumpfgras bis an das ruSSiSche Drahthindernis. Es wurde burdjd)nitten; bie verwegenen vier famen in den feindlichen Graben, trafen bier einen Ruffen. Er wurde von Unteroffizier Kranich in die Schulter gefchoffen, aber jd)leunigjt von allen aus bem Graben heraus und über

die Bruftwehr hinübergehoben. Und trogdem mum ein wildes GeSchieße der RuSSen einjebte, Schleppte die Patrouille, von Granatloc zu Granatloch triedjenb, ihren Gefangenen über 1 Kilometer weit zurüd.

Die Frage mad) der gegenüberftehenden Regimentsnummer und vieles andere fonnte durch Vernehmung des übrigens nur leicht verwundeten Ruffen geklärt werden. Was bie Spähoffiziere bisher immer auf Grund ihrer Beobahtungen vermutet hatten, zeigte [id) beftätigt; bie RuSSen ließen ihre Truppen faum mehr 14 Tage in vorderer Linie, dann wurde das fraglidje Regiment Schon wieder abgelöjt.

Zeyher erhielt das Eiferne Kreuz I. KlaSSe.

Der Schwabenftreich jteigerte bie Nervenerregung der RuSSen bis zum höchSten Grad; man mußte ihnen etwas Zeit lajjen zum Einjchläfern ihrer Wachjamteit. Aber

am 18. Oftober gelang es dem Leutnant Kitterer mit 11 Mann des III. 3Bataillons, während ber Morgendämmerung von C I aus über die erfte ruffiihe Linie hinweg und bis nahe an eine rüdwärtige Stellung heranzutommen, ohne jeden Zufammenftoß mit dem Feind. Die Ergebniffe diefer Erkundung waren vorzüglich) und von hohem Wert.

Auch Leutnant Künzig führte am 30. Oftober eine jebr gute Ertundungspatrouilfe aus. Verlufte traten bei all den bier gejdjilberten Unternehmungen für uns feine ein.

$ Zu Anfang des September hatte man die 29. t. u. t. J.-D., lints neben 9. 126, abgelàjt durch eine f. u. f. reitende Schügen-Divifion unb bie deutSche 2. K.-D. Zus nàdjt an unfer Regiment grenzte nunmehr Schügen-Regiment Preußen an, gebildet aus Hufaren-Regiment 14 und Dragoner-Regiment 5.

Am 16. September vormittags erjdjien der Oberbefehlshaber ber Heeresgruppe, General ». Linfingen, im Gdjüfengrabem unferes Regiments, begleitet von den Kommandeuren fämtliher Zwilcheninftanzen. Am Nachmittag biejes Tages war Parade vor ihm, an weldjer vom Regiment die 9. und 10. Kompagnie teilnahmen.

Die 5., 7. und 8. Kompagnie wurden burd) den Kommandierenden General enjdlieBenb an eine Fliegerübung am 27. Ottober befichtigt. Sie erhielten höchStes Sob und umeingejchräntte Anertennung.

Der Gefundheitszuftand im Regiment, ber ja Ende Auguft zu wümSchen übrig gelajjen, hatte fid) bald gebeffert, troßdem die Verpflegung allmählich nicht mehr [o reichlich und tadellos wie früher geliefert werden tonnte. Bei den Rufjen gegenüber war fie übrigens laut Ausfagen von Gefangenen und Überläufern jeit Wochen jebr Icbledt geworden.

Anfangs November führte Leutnant Künzig wiederum, wie [don im Ditober, eine glänzende Erkundung aus.

Vom Regiment gingen nunmeht 200 Mann der jüngjten Jahrgänge, 20—35 Jahre alt, nad) dem weltlichen Kriegsihauplag ab. An ihrer Stelle erhielt 9. 126 200

ErSatzrekruien. Aus diefen wurde zunächit eine SRefrutentompagnie unter Leutnant Gauger gebildet und dem III. Bataillon angegliedert. Die drei M.-G.-K. erhielten zu ihrem bisherigen Bejtand an Schweren M.-G. nod) je drei leichte.

Bei der Bagage des II. Bataillons brad) am 20. November ein Brand als. WahrScheinlich hatte bie Hitze eines Ofenrohrs den torfartigen Boden entzündet, ber zur Verftärkung einer Hauswand gegen feindliches Feuer aufgeichichtet, und durch weldjem das Kamin durchgeleitet war. Der Boden glimmte weiter. Zwei Häufer, viel Heu umb eine große Anzahl Ausrüftungsgegenftände fielen dem Feuer zum Opfer.

Eine Feld» und Förderbahn war in ihrem Bau um diefe Zeit [o weit gediehen, baj Verpflegung, Baumaterial und dergleichen burd) fie bis zu den in Stellung be- findlihen Bataillonen vorgeSchafft werden konnte.

Am 9. November traf bie telegraphiiche Nachricht ein, daß Rerensti abgefeht und Lenin an die Spite der ruSSiSchen Regierung getreten fei. Eine Proflamation des

— und Soldatenrats verlange [ofortige Friedensverhandlungen und Waffen-

illftand.

Hiezu befahl bie Brigade, baj bie Feuertätigfeit gegen die feindlichen Gräben

möglichft zu bejdyrüntem [ei. M.-G. umb M.-M. hätten mur dann zu jchießen, menit das Verhalten des Gegners dies erforderlich erjdeinen lajje.

Der Gegner, bejonbers feine Artillerie, zeigte jid) aber eher mehr als weniger tampfluftig, wie bisher. Die ruffiihe Schußzahl betrug jest im Tag durchSchnittlich 55 gegen 30 zuvor. Grjt in der zweiten Hälfte des September [ant fie auf 20 herab, blieb aber redjt ungleihmäßig. An einzelnen Tagen fiel fein Schuß, an andern bis zu

50, ohne jeden wahrnehmbaren Anlah. Das Singen, Johlen und Schreien in den Wäldern gegenüber, bas eine Zeitlang ganz verjtummt war, ertónte jet wieder mebr als je.

Da erjchienen am 26. November vier Rufen mit großer, weißer Parlamentärs- flagge vor unferm Graben. 2n Ermangelung eines Dolmetjchers war aber feine Ver- Htändigung möglich. Die Kameraden jener vier, hinten in der Stellung, ftanden in MaSSe auf ihrer Bruftwehr und beobachteten die Vorgänge augenjcheinlich mit regStem Intereffe. Als aber bie Parlamentäre wieder zurüdfehrten, da beSchoß die rufSiSche Artillerie die eigene Infanterielinie.

Am nächften Morgen, den 27. November, tamen wieder einige RuSSen. Sie er- hielten Propagandafchriften unb tehrten mit diefen in ihre Stellung zurüd. Auf beiden Seiten bewegte man [id) jett unbeSchoSSen außerhalb der Gräben.

Als am 29. November wieder Ruffen zu uns famen, wurde ihnen von einem nunmehr bereitftehenden DolmetScher mitgeteilt, bab eine Verhandlung mur mit offiziellen Abgeordneten der ruffiichen Divifion jtattfinden tónnte.

Am 31. November in der Morgendämmerung aber gaben bie Ruffen, als ZwiSchen Tpiel für ihre VerhandlungsverSuche, etwas Streufeuer vor ihre Front ab, umd zwar mit Infanterie und Artillerie. Alles verfhwand bei uns SchleunigSt in bie Gräben; getroffen wurde niemand. Wodurch biejes Schießen veranlapt war, was es bezwedte, blieb wnperjtünblid). An bemjelben Tag nadjmittags erSchienen ruSSiSche Offiziere beim Regiment, um das Eintreffen offizieller Vertreter ihrer Divifion angujagen.

(s fam aber, wenigjtens in unjerem AbSchnitt, niemand. Nachmittags wehten überall

über den ruffifchen Stellungen weiße Flaggen, zuerSt C II, einige Stunden fpäter, etwa um 5 Uhr, aud) C I gegenüber.

Laut Nachricht herrichte an den meijten Orten Schon Waffenruhe; ba traf endlich am 1. Dezember von der Brigade folgender Wernjprud) ein:

„Mit ber gegenüberliegenden rullifchen 53. Divifion ijt ebenfalls Waffenrube geihloffen. Die Feindfeligfeiten find am 2. Dezember, 8 Uhr vormittags, einzu- ftellen. Das Drahthindernis darf aud von Patrouillen nicht überjchritten werden.

Propagandaorgane erhalten bejondere Weifung.

gez. v. 583, Generalmajor.“

Waffenruhe.

2. Dezember 1917 bis 16. Februar 1918,

Durch AbSchluß ber Feindjeligkeiten im Dften befam Deutjchland namhafte Kräfte frei für den Kampf im Weiten. Die Hoffnung, in abjebbarer Zeit zu einem guten Kriegsende — feinem Erzberger- Frieden — zu tommen, jchien berechtigt. Aber leider hatte die Heimat mit ihrem fozialdemotratiihen Einfluß am Geijt bes Weit- beeres reichlich fo viel gefündigt, reichlich [o viel an Tuchtigleit entwertet, als an. Zahl burd) bie Lage im Often gewonnen war. Darum brad) unfere Offenfive 1918 3u- jammen. Sie fonnte nur mit Truppen durchgeführt werden, welche bereit waren, rüdhaltlos in jtrengjter Manneszucht ihr Seftes für das Baterland herzugeben.

Für 2. 126 brachte bie neue Lage eine zweimonatliche Ruhezeit. Es war das erjtemal feit des Regiments Beftehen, bab es mehr als wenige Tage lang nicht am Feind ftand. Niemand wird ja behaupten wollen, dab das Regiment [o Schlimme Zeiten zu überjtehen gehabt hätte, wie die attipen Truppenteile. Dagegen war eine völlige Ruhe, eine Sicherheit vor feindlihem Feuer, uns aud) nod) nie bejdjieben

gewefen. Und [ie tat ben Nerven recht wohl. Hatte ja bod) aud) das jogenannte Rube- bataillon, bie Korpsrejerve, immer wieder Arbeiter in den Bereich des feindlichen Feuers por[diden müSSen.

Zu der jegigen Annehmlichfeit fam. nod) die Enthebung von der Sorge: Wie wird der Winter und fein Schnee, wie wird das Frühjahr mit feinem QTauwetter fid) in unSeren Stellungen gejtalten?

Es blieb jegt mur nod) ein Bataillon vorne im Graben, jelbitverjtändlich unter möglichfter Ausnügung der beten Unterftände. Ein Bataillon tam in Bereitichait mad) Stanislawowfa, Osmibomicge und zwei Baradenlagern. Das lefte Bataillon bezog Quartier in Dazwa. Alle 14 Tage wurde zwiichen ben Bataillonen gewechSelt.

Dies alles fonnte nunmehr durchgeführt werden, trogdem am 16. Dezember der AbSchnitt des Regiments ftart mad) Norden verbreitert werden mußte.

Die Rompagnien, jpäter die Bataillone, hielten Übungen ab; bald folgten aud) Solche in größeren Verbänden und mit gemifchten Waffen. Sm übrigen arbeitete man an Berbejjerung ber Quartiere imb am — [— — Bergen von aller— 1 band eingebautem

und Tagerndem Kriegsmaterial. Entjprechend hö- beren Anordnungen befahl bie 7. 2.-D. die Errichtung [o- genannter Propa- ganbajtellen. Ihr Name dedte — fid) redt wenig mit ihrem Zwed. Sie verdantten den er- jteren bem Umjtand, daß die ehemaligen Propagandaorgane, " : — vielfad) ruSSiSch, pol» Einwohner von Dazwa. ni[d) und dergleichen Sprechende Offiziere und Mannjchaften dabei verwendet waren. Set wurden fie durchlaßpoSten an ben HauptStraßen, bie zugleich bier den Handel vermittelten. Zu ihnen wurde alles gewiefen, was die beutjden Linien überfchreiten wollte, unter anderem wiederholt aud) mitSamt ihren Familien verjchleppte polnische Bauern und Juden, die wieder heimzufehren wünfchten. Für den Handel — meiSt Taufchhandel — famen Tee, Kaviar, Pelze, Sped und dergleichen in Betradt, aber aud) Dienjtpferde jamt GeSchirr und Sattelzeug, was alles bie Nuffen um billiges Geld zum Kauf oder Handel gegen Schnaps und Tabat anboten. Die zuffiihen Soldaten verhielten jid) dabei gegen die deutSchen Offiziere und Unter- offiziere tadellos; [ie grüßten muftergültig. Vor ihren eigenen Vorgejegten zeigten fie nicht die geringjte Achtung, vor den Soldatenräten aber womöglich nod) weniger.

Im Abjchnitt des Regiments befand jid) entSprechend der Straßenführung zu nachSt feine Propagandaltelle. ErSt am 16. Januar wurde eine Solche errichtet. Ihre

Bezeichnung hatte man aber in der ZwiSchenzeit abgeändert, fie bie nunmehr „Ber: tehrsitelle“ und befand jid) in AbSchnitt C I. Ihre Dienftanweifung erhielt Jie un-mittelbar von ber Divifion, ber jie aud) unterftellt war. Das Regiment hatte nur das erforderliche Perfonal zu fomntanbieren.

Einmal wurde einer Verfehrsitelle eine beipannte Batterie, mit allen Pferden und Gefchirr, zum Kauf angeboten und von ihr erworben. Einzelne Pferde tojteten

bas Gtüd 60—70 Rubel. Die SBerfebrsitelle beim Regiment erwarb aud) 4 Kilometer Kabeldraht um 100 Rubel.

Die Revolution: hatte al[o im ruSSiSchen Heer ähnlich demoralifierend gewirkt wie leider Gottes jpäter aud) im deutjchen.

Im Januar begann es, dak aus rujfijdyer Kriegsgefangenfchaft zurücklehrende Ojterreicher bei ber verlehrsftelle durhwanderten. Während bes Uraine-Vormarfches famen viele Taufende an unferem Regiment vorbei; bagmijden aud) vereinzelte DeutSche.

Als die Nachricht eintraf vom AbSchluß des WaffenStillStandsvertrags, war SelbSt verjtändlich jedermann im Regiment hocherfreut. Da folgte am 5. Dezember, aljo vier Tage jpäter, bie Botjchaft, ber Vertrag fei wieder gekündigt. RuSSiSche Flieger zeigten fid) über unferer Front und erhielten deutjches Artilleriefeuer. Die Beltürzung war groß umb allgemein, die Stimmung fant tief herab. Aber jdjon am 6. Dezember wurde bie Cadje als ein Mihverftändnis erflärt und die friedlichen Beziehungen wieder aufgenommen.

Mitte Dezember meldeten unfere Spähoffiziere, bal die ruffiihen Gräben nur nod) ganz Schwach befegt feien. Die RuSSen zogen, wie wir, aud) Truppen aus den

Feldlazarett Serkizow.

vorderen Linien heraus, es liefen aber überdies Leute ScharenweiSe davon und in ihre Heimat zurüd.

Am 16. Dezember hörte man Gewehr: und Handgranatenfeuer, ziemlich weit hinter den ruSSiSchen Stellungen. Nach Ausfage der Leute, melde an unferen Ver- tehrsftellen er[d)ienem, war es zwiSchen Ruffen umd Ufrainern zu Streitigfeiten getommen.

Da von ben Ruffen an ihren Gräben jowohl als an ben SBerfebrs[tellen immer weniger zu bemerfen war, ging Leutnant Pehold mit einigen Leuten hinüber. Er gelangte bis 3 Kilometer hinter die vorderften ruSSiSchen Gräben und fand bier alles geräumt. Ein ähnliches Ergebnis hatte am 30. Januar eine Patrouille von drei Offi- zieren bes Regiments. Sie trafen auf fein menSchliches WeSen, die ruffiihen Stel- lungen und Lager waren alle leer. Cebtere zeigten, joweit fie nahe an der Front lagen, eine febr [tarte Berwahrlofung. Weiter rüdwärts waren [ie etwas beSSer injtanb gehalten. Syn Woronczyn, etwa 4 Kilometer hinter der Front, trafen fie auf Spuren der Unterfunft eines vujfijden Stabes und von 500—1000 Mann. Aber alles Brauch bare war ausgeräumt.

Anfangs Januar trat ein Schneetreiben ein, das in unfern Gräben den Schnee

an vielen Stellen randvoll anhäufte. Wir priefen uns glüdlid), daß wir nicht mehr in benjelben haufen mußten.

Die Stetrutentompagnie des Regiments war am 23. Dezember aufgelöft worden, ebenjo bas Nefrutendepot der Divijion. Bon dem lebterem erhielt das Regiment 100 Mann zugewiejen. Sämtliche Netruten wurden auf die Kompagnien verteilt. Die Verpflegungsitärte des Regiments betrug jegt etwas über 2700 Mann.

ZwiSchen den Landesbewohnern, joweit jie nod) da waren, und unjern Leuten hatte jid) ein recht gutes Verhältnis entwidelt. Denn die Schwaben erwiefen fid) hier, wie überall, als verträgliche, gutmütige MenSchen, und bie &ingebornen waren alles andere eher als fanatiSche rujfijde Patrioten. Im Gegenteil, [ie hofften jebr, von Rußland [osgutonimen.

Zur Unterhaltung und geijtigen Anregung ber MannSchaft war nichf nur für LeSeStoff geforgt worden, die Divifion hatte aud) in Osmihowicze ein Theater geSchaffen. Um deffen Einrichtung Sowohl als aud) um den Betrieb erwarb Sich Leutnant Nolte, ber Ordonmanz- und Gerichtsoffizier des Regiments, grobe VerdienSte. Nolte war

überhaupt febr vielfeitig und gewandt.

Auf diefer Bühne traten von der Heeresgruppe Linfingen angeftellte Berufs-

KRompagnie-Gefhäftszimmer der 6. 9. 126 bei Dazwa.

SchauSpieler auf, eben[o Dilettanten aus den NRegimentern heraus und vom Roten Kreuz. Aus lehterem Kreis machte jid) aud) eine württembergifche Dame, Fräulein I. Lint aus Heilbronn, durch hübSchen Vortrag von Gedichten verdient. — In bem Iheatergebäude hielten die Sompagnien bes Negiments ihre Weihnachtsfeiern ab.

Ende Januar wurde ber Negimentstommandeur, Oberjtleutnant FleiSchmann, nad) dem wejtlidjen Sriegsd)auplat verjebt, um dort das Kommando über bas R. 120 zu übernehmen. EnergiSch und gewiSSenhaft, Hug und umfichtig hat er das Regiment 21 Monate lang fommanbiert und dabei Vorzügliches geleijtet. Seine wohlüberlegten Anordnungen im Stellungsbau, ibr aufs forgfältigjte burd)gefübrter Ausbau ersparten uns mandjen Berluft. 9tad) oben hatte FleiSchmann das Regiment ftets aufs befte und ohne Rüdficht auf feine Perfon vertreten und Sich dadurch viele bantbare Verehrer bei [einem Untergebenen erworben. Sein Name wird für immer eng mit ber GeSchichte des Regiments verbunden fein.

Bleifhmanns Nachfolger bei 9. 126 wurde Oberjt Fromm. Er fam aus dem Weiten. Bisher Kommandeur bes 9t. 120, hatte er biejes drei Jahre Dimburd) von Erfolg zu Erfolg geführt: Am 10. Februar übernahm er 9. 126. 4

Die 7. 2.-D. follte im Februar in die Gegend öftlich Pinst, das heißt in die Rolitno—

jümpfe fommen. Ein 3orfommanbo unter Hauptmann Nies, bes M.G.O. von L. 126, wurde vorausgefchidt. Laut Schreibens von Nies war bie Gegend weSentlich beifer als ihr Ruf, landSchaftlich nicht ohne Reiz und nicht uninterejjant, aud) bant der umfangreihen Lagerbauten mit guter Unterkunft verjehen. Wie fid) allerdings im Sommer bie Schnatenplage gejtalten würde, ob dort Sumpffieber herrjchte, bas tonnte Nies nicht jagen.

Im Krieg kommt es befanntlich meiftens anders, als man denkt. Am 16. Februar traf der Befehl ein zum VormarSch in die Ukraine; bas Vorlommando unter Haupt- mann Nies wurde wieder zurüdgerufen.

9. 126 hatte den ganzen bisherigen Feldzug über ein ziemlich einförmiges Dafein geführt. Die Tage am Hartmannsweilerkopf ausgenommen reibte jid) eine Stellungs- verteidigung ohne Großlampf an die andere, zwiSchenhinein famen örtliche Unter- nehmungen, deren bebeutenb|te bie weitlich Heidweiler im Februar 1916 war. Am Ctodjob drohte bie (infórmigleit bes Dafeins fid) zum Stumpffinn ausgumaden.

Das Regiment tat zwar jederzeit und überall jeine Pflicht, furchtlos und treu, dies wurde von allen Seiten vollauf anerkannt. Bedeutendes, Bejonderes, erlebt hatte es aber nicht. SBenigitens nichts von der Art, dak nicht jeder beut[dje Frontjoldat mit Erzählungen mindeftens gleid) interejjanter Dinge aufwarten tonnte.

Das Jollte burd) den nunmehr befohlenen VormarSch in die Ukraine gründlich anders fommen.

Durch die Ufraine und im Dongebiet.

18. Februar bis 14. Dftober 1918.

Dom Beginn des DWormarfches bi SRotono.*) 18. bis 28. Februar 1918.

m 17. Februar vormittags traf beim Regiment nachitehender Divijionsbefehl ein:

„Kameraden! Das DeutSche Reich bat beichlojfen, einer Bitte der Ufrainer um Hilfe gegen bie Boljchewiti **) zu entiprechen. Zu biejem Zwed werden mehrere Divijionen in MarSch gejegt werden, um den Großruffen, bie nicht weit von unjerer Stellung mit den Ufrainern tümpfen, in Flanke und Rüden zu fallen.

Ih bin überzeugt, daß ihr eud) alle freuen werdet, baj ber 7. 2.-D. eine Hauptaufgabe zugefallen ijf und daß ihr nad) [o vielen Monaten des Stellungs- tampfes Gelegenheit habt, bas im letzten Vierteljahr Gelernte zu verwerten und eine friihe Offenfive mitzumachen.

Ich erinnere daran, baj wir gleichSam als Verbündete der Ukrainer auftreten. Behandelt die Einwohner qut, bie von ben Boljchewiten, biejen Mördern und Dieben, jowiejo [don genug zu leiden gehabt haben imb nod) haben.

In wenigen Tagen wird unfere Aufgabe beendet jeim. Nehmt deshalb die Kräfte und alle Energie zufammen und zeigt eud) im Ertragen von -Strapazen und Kälte ebenjo tapfer, wie gegenüber dem Feind, jo bal aud) bie 7. 2.-D., wenn man in fünftigen Tagen von den Leiltungen ber Württemberger Spricht, mit Auszeichnung genannt werden darf. ge. ». Anörzer.“

Es ging aljo in den SBewegungstrieg, fort aus dem Gdiütengraben, ber jedem mehr als überbrüjfig geworden.

Die irrige AuffaSSung der Divijion, bab es fid) nur um wenige Tage handeln würde, veranlafte, bab die Truppen nur bas Notwendigite mitnahmen. ErSt als dann der gurüdgela|jene Nejt des Gepäds nadjgebradjt wurde, war man in der Lage, Belleidung und Schuhzeug burd) die &ompagniebanbuwerter injtanb je&en zu laSSen.

Dem vorjtehenden Befehl folgte alsbald ein zweiter, geheim. Er lautete im Auszug:

1. Bisheriger Stab der 7. 2.-D. rüdt in die Stellung eines Korpsitabes mit der Bezeichnung: Korps Knörzer.

2. Bisheriger Stab ber 52. 2.-J.-Brigade übernimmt vom 17. Februar 1918, 12 Uhr mittags ab die Führung ber 7. 2.-D.; Brigadeftab tommt in Fortfall.

3. Die Ufraine hat die Hilfe ber deutSchen Armee gegen die Boljchewiti er- beten, fie wird gewährt.

4. Korps Snórger (7. 2.-D., 45. 2.-D., 2. R.-D.) hat den Auftrag erhalten, am 18. Februar, vormittags, aus den bisher bejegten Stellungen vorzumarfchieren, die Städte Lud und Rowno zu bejegen unb die Verbindung von dort nad) hinten zu fichern.

*)S. Skizze 7 unb 9.

**) Man hört im Rußland nur diefe Form des Wortes, BolSchewiSt ijt. eine deutiche Verfegerung.

5. 7.2.-D. hat am 18. Februar, 7,Uhr vormittags, mit der Vorhut bei Zaturcze auf der Strafe nad) £ud anzutreten. Sie wird am 17. Februar 1918 vormarjch- bereit untergebradyt mit der Vorhut im Raum Zurawiec—Jahimowta (bisherige Front); mit bem Gros im Raum Ozdziutyezge— Tryftot—Kifelin—Twerdyn Mocziulti.

6. Führer ber Vorhut (R.-I.-R. 122, 1./U1. 20, IL/9.-3y.-9L 1, 2. &.-B.-R.) Oberftleutnant Wald. Führer des Gros (8.-3.-R. 121, €.-5.-9t. 126, 8-7. 1 ohne 2. Abt., Sanitätstompagnie 571, Fernjpr.-Abt. 507) Oberjt Fromm.

gez. v. Gb.

Am 16. und 17. Februar hörte man aus weiter Ferne, vielleicht bei Rowno, Stanonenbonner. Wahrjcheinlich fümpften bier Utrainer und Boljchewiti gegeneinander.

Am 17. Februar marjdjerte das Regiment in den Verfammlungsraum, aus weldhem am 18. Februar befehlsgemäk der Vormarjc anzutreten war, und zwar Re- gimentsjtab und III. Bataillon nad) Miros- lawow, I. nad) Twerdyn und Umgebung, 1L. nad) Mocziulti und Umgebung.

Einen Teil der Bagage jamt der er- forderlihen Bewahungsmannihaft lieh man in dem feit 34 Jahren bejetem Abschnitt zurüd. we (s war am 17. Februar vormittags bitter falt, 18 Grad unter Null; erjt allmäb: lid) würmte die Sonne. Zum leftenmal fam man in Quartiere hinter ber alten deut-

[den Front, in welche deutjche Hände etwas wie mitteleuropäifche Kultur hereingebracht hatten.

Puntt 5 des leftgenannten Befehls verlangte das Überjchreiten der alten ruj- fiihen Stellung bei 3aturcge um 7 Uhr vor- mittags. Um bieje Zeit hatte der deutjche VormarSch auf der ganzen Dftfront zu be- ginnen. Für 2. 126 aber bedingte dies

" * | einen nädtlihen Mari auf den Sammel

OberSt Fromm. plat ber Divifion, und das ijt auf ruSSiSchen

Wegen ein [hwierig Ding. Das Wetter batte

umgejchlagen; auf bie flare Kälte war trüber Himmel mit leichtem Schneegeltöber gefolgt und mühSam Suchten bie Bataillone ihre Wege. Eines vom Regiment marfchierte fehl, es erreichte den Sammelplag mit bedeutender Verfpätung und entjprehendem Mehraufwand an Menjchen- und Pferdetraft. Weitere Folgen hatte bie Cadje aber nicht, weil ein ganzes Infanterie-Regiment aus gleihem Anlaß nod) viel jpäter eintraf und abgewartet werden mute. UnterdeSSen jtellten Pioniere

Übergänge über die alte ruffiiche Stellung ber, wobei fie in ihren Erdarbeiten auf halbverwefte ruSSiSche Soldatenleichen tiehen, faum handbreit unter dem Erdboden.

Der Vormarfc begann; es ging, ben Wegverhältnifien entjprechend, mit vielen Stodungen burd) ödes Land. Um 2 Uhr nadjmittags erreichte die Vorhut Ufcicze, bas Gros Torezyn. In beiden Orten umb Umgebung wurde Unterkunft bezogen. Sie war dürftig, aber nicht annähernd [o eng umb fchlecht, als wiederholt in den müdjten Tagen. Hier aber [oll das Unterfommen des Regimentsitabs geSchildert werden; es ijt bezeichnend für wolhynifche VBerhältniffe.

Oberjt Fromm war Ortstommandant von Torezyn und gab zunächSt im porberjten Haus des Ortes feine Befehle für bie naheinander antommenben Truppen aus, ehe er umb fein Stab fid) um die eigene Unterkunft tümmern fonnten. Das dauerte bei

der Länge ber Marjchto- i à Tonne und allen rujjijdjen z Hindernijfen reichlich ^ zwei Stunden. Dann verSicherte ein trinfgeld- lüfterner Judenjunge, er E wiSSe ein gutes Quartier. ! Unterwegs dahin erzählte er dem Oberjt in feinem Schwer verjtändlichen Jüddiih etwas von

„Schainen Frailein“ unb bradjte ihn in ein Freu: benbaus als Quartier. Der Beliter, eben- falls Jude, berichtete, die RuSSen hätten jid) vor der Revolution nicht ge- trade mujterhaft aufge- führt; feit diefer aber fei

Bagage bes Stabs 9. 126.

das ganze Land hinter ber Front von Meuterern und Marodeuren über[hwemmt, die jedes weibliche WeSen notzüchtigten. Jungfrauen gäbe es überhaupt nicht mehr, und zwei Dritteile aller Frauen und Mädchen feien frant.

Fromm hatte gleich von vornherein auf das Quartier mit ben „Ihainen Frailein“ verzichtet; er hörte aber den alten Juden an, denn er mußte ohnehin vor dem Haus auf feinen BurSchen warten, weldjen ein anderer Judenjunge, ein Freund des erjten, verabredetermaßen hierher führen würde. Da war denn die Unterhaltung über

„Landesverhältniffe“ ein ganz interejfanter Wartezeitvertreib.

Im Pfarre umb Schulhaus fam dann der Regimentsitab unter, Kommandeur unb

Adjutant im Zimmer der jungen polni

Wejtung ud.

hen Lehrerin, bie gerade in den Ferien ab-

wejend war. Im jelben Zimmer wohnte und Schlief aber aud) für gewöhnlich ber Hilfslehrer, ebenfalls ledig. Während ber Einquartierung wohnte er in des Pfarrers Zimmer. Im Gemad) der Lehrerin rod) es ganz entjeglich nad) PatSchuli. Die Wände waren durd Poftlarten mit‘ nicht febr SittSamen Bildern gejhmüdt; überall lagen Zigarettenftummel im — biden Schmuß berum, und hinter dem Bett ber Lehrerin, in weldem der Oberft Schlief, Itedte ein Sojatenjübel.

Am nüdjten Tag, den 19. Februar mittags, durchSchritt bie Vorhut €ud, von wo aus der Gegner früh morgens in

öftliher Richtung abgezogen mar. Unfer Gros folgte ber Vorhut im berjelben Marfhordnung wie gejtern und bezog in und bei £ud Ortsunterlunft. Von 2. 126 Tam bas I. Bataillon nad) ud, Regimentsstab und II. nad) Zaborol, III. nad) Ome- lanit, je mit Umgebung. Gleichzeitig mit unfern Bataillonen lagen aber noch andere Waffengattungen und Truppenteile in

diefen Orten, [o ba bie Quartiere jehr eng belegt waren. Und was für Quartiere! Man brauchte in den Dörfern mur die Türe jo einer armjeligen Hütte zu öffnen, dann gudte einem Schon bas graue Elend entgegen. Nicht einmal auf Strohjäden Schliefen vielfah bie MenSchen hierzuland, fondern nur auf offenem Stroh, Schilf oder Moos. Diejes „Lager“ befand [id) häufig, ohne Bettitelle, auf dem Lehm- boden der Hütte, nielleid)t burd) ein paar Bretter eingefaBt. Möbel gab es faum, aber oft viel mehr Menfchen in einem Haus, als diejes nad) deutichen Begriffen beherbergen fonnte. Nächtlihes „Sihausziehen“ ijt hierzuland bei den ärmeren ^ Leuten nicht Sitte, alles wimmelt von Ungeziefer und die Luft in ben jogenannten Wohnungen ijt fürchterlich.

Dies war nicht burd) den Krieg erjt jo geworden, jondern normaler Zujtand, wie er allzeit bier herrjcht. In Städten, mie Lud, jahen die Häufer auf den erSten Blic faft europái[d) aus, aber der Schein trog. In Räumen, weldje nad) deutihen Be- griffen für einen Holzftall, Wagenfhuppen oder dergleichen gut genug jind, wohnen Familien, und alles Anjehnlihe an jolden Mietstalernen ijt eitel dünne Tünche.

In der Nähe von Zaborol liegt ein Schöner Gutshof. Ginquartiert werden fonnte aber dort niemand, weil bie BolSchewili — in diefem Fall plündernde Kleinbauern — nicht nur alles Ver— wendbare fortge-

-[chleppt, jonbern Tü- rem, FenSter, Ofen, toftbare große Möbel- jtüde und dergleichen Jümtlid) in Trümmer geSchlagen hatten. Millionenwerte wur- ben jo auf bie finn- lojejte 9Beije vernich- tet, ohne Stufen ba- pon für irgenb wen. Zum Aufenthalt wäre es jeßt in ben feniter- lofen Zimmern viel zu falt gewejen.

Erjtaunlih — ijt, baf bie einheimijchen Bauernpferde im Februar nicht mur bas [pürlid)e, Stark bereifte Gras der Wiejen abtnapperten, jondern auch ohne jede Dede jtunbenlang auf bem gefrorenen Boden lagen und jid) anfcheinend dabei jehr

wohl befanden. Stand jo ein (aul auf, jo waren von feiner Körperwärme feine UmriSSe fichtbar in den hellen RaSen duntel bineingetaut.

In und um Zaborol war am 20. Februar für uns RaSt. Teile ber Divifion fetten an diefem Tag den VormarSch auf Rowno fort, das bereits von einer K.-D. und ein- zelnen Truppen der 45. L.-D. von Nordweiten ber erreicht und bejet war. Die Trennung der 7. £.-D. dadurd, da am 20. Februar teils gerajtet, teils auf verjchie- denen Wegen weitermarjchiert wurde, bezwedte vor allem, eine beifere Unterkunft zu ermöglichen.

Am 21. Februar ging für Detahement Fromm (2. 126, II1./2.-5.U. 1, 11./Fub- Art. 113, Can.-Romp. 571 und Feldlaz. 258) ber MarSch weiter. In Lud lagen — aus der Boljchewitizeit ber — nod) ein paar tote Pferde auf ber Straße, einige er- beutete Tants, Feldfüchen und dergleichen jtanben herum, jonjt war Ruhe und fried- lies Leben wieder eingetebrt.

Nachmittags bezogen bas II. und III. Bataillon €. 126 Unterkunft in Oftroczec, der Regimentsftab und das J. Bataillon in Horodnita, die andern Waffen großenteils

In ud. Die Fahrzeuge und das Panzerauto find erbeutet.

" 52

mit dazwijchen. Die Unterlunft war hier jo eng, daß nicht alle Leute Pla zum Liegen fanden, ein Teil mußte Sitzend jchlafen. In einem hübjchen, ganz europáijd) aus- Jebenben Haus wohnten einige Offiziere; Jie erfuhren aber am andern Morgen, bal fie im Peftjpital des Bezirks geichlafen hatten.

Am 22. Februar, während des MarSches auf nicht Schlechter Straße, erhob jid) ein SchneeSturm, von dejjen Sejtigfeit man jid) in DeutSchland feinen Begriff madt. Sehen war unmöglich, Atmen Schwierig. Goldje Orfane find ber Grund, weshalb es in der Ukraine nirgends, weder an Straken nod) auf den Fluren, Bäume gibt umd ebenjo zwar in einzelnen Zeilen, bejonders im Nordweiten, Riejenwälder, aber feine Wäldchen. Sym weitaus bedeutendften Teil des Landes ijt weder großer nod) fleiner

Wald. Ale Ctümmdjen würden in ihrer Jugend vom Sturmwind getnidt werden. Nur in den Dörfern zwiSchen Häufern und in den engen, tief eingejchnittenen Bad)- tälern wächlt Holz. Für den Brennbedarf ijt dies natürlich viel zu wenig und gebeist wird mit gepreBtem umd nachher getrodnetem Mift, ber zwar wenig wärmt, aber Sehr ftintt. Da jomit zum Dingen nichts übrig bleibt, läßt man die Felder zeitweije bradjliegen oder bebaut fie mit einer Art von wilbem Senf, den man Später nieder- brennt. DieSes Nihtdüngen hält jebod) die Felder frei von jeglihem Unkraut.

Nur langjam und mit furdtbarer Anjtrengung lümpfte jid) die Marich- Tolonne, Menjhen imb Pferde, im SchneeSturm weiter gegen den Wind. Eine. halbe Stunde jpäter war jdjónjter Sonnenjchein und völlige Winpftille. Dann brad) der Orfan wie- der los und [o wechSelte das Wetter nod) drei», viermal.

Sehr müde erreichte man bie Quartiere, 3Regi- mentsftab und I. Bataillon in Mynow und Murawica, E — — bas II. in DorohoStaje unb Waffenablieferung. bas III, Bataillon in Bo- jarta, je mit Umgebung, bie Beiwaffen 3wijden der Infanterie. Die Untertunft war bier ebenfo Schlecht als tags zuvor. Jn Mlynow wohnten viele Juden. Deren Häufer waren überall bejfer, als bie Bauernhütten; aber hier im Dorf lag fait die Hälfte der Häufer in Trümmern imb burd) die Straßen zogen jid) nod) Schügengräben und Drahthindernilfe. RuSSen und Öfterreicher hatten jid) da gegen

über gejtanden. Jenjeits bes Styr lag ein jchönes, jedod von den BolSche wili völlig ausgeplündertes Schloß. Der BeSitzer, ein polniScher Graf, wohnte mit jeiner Familie im Keller.

Für ben 23. Februar war mitgeteilt worden, daß bie 215. 2.-D. Dubno erreichen würde. Die 7. 2.-D. [ollte in nordöftliher Richtung auf Rowno abbiegen. Da die Vorhut einen TagmarSch voraus und die Flanten je&t gejichert waren, brauchte auf eine Zufammenftohmöglichteit mit bem Gegner nicht mehr gerechnet, der MarSch tonnte mit allen Mitteln erleichtert werden. Die aroBen Bagagen folgten daher ihrem Bataillon, Abteilung ufw. unmittelbar. Bei jeder Bagage marjchierten Truppen, welde den Fahrzeugen über bie gefrorenen Wegiteigungen binaufhalfen und von Bataillon zu Bataillon, zu Abteilung und Sanitätstompagnie war ein Abftand von 500 Meter gelajjem, um alle burd) Schlechte Wegitreden veranlahten Gtodungen auszugleihen. Bei Ruhepaufen während bes Marjches Schloß man nad) vorne auf. Durch bieje Anordnungen wurde der Kräfteaufwand für die gegebene MarSchlänge

wejentli verringert; bagi fam mod) bejjeres Wetter und piel Schwächer gewordener Wind, nunmehr von hinten. Die Straße war [tredenweije teil, aber gut im Stand.

Wir durchSchritten am 23. Februar eine ganze Anzahl wohl befeitigter Stel- lungen, welche die Ruffen mit Front nad) Südwelten, gegen Miynow—Dubno, als rüdwärtige Linien angelegt hatten.

Das I. Bataillon des Regiments fam heute nad) Zarzyf, bas II. nad) Radew, Negimentstab und das III. Bataillon nad) Satyjow. Die Quartiere waren ein klein wenig bejjer als bisher, bejonders als in den lebten zwei Tagen; man tonnte einen leichten UnterSchied verjpüren. Wir hatten gehört, weiter im Often wäre die Kultur

überhaupt höher, als bier, und fanden dies im Laufe des Feldzugs bejtütigt. Die Kultur jtanb überall, wo 2. 126 binfam, im umgetebrten Verhältnis zu der Zahl ber im Land lebenden Polen. Inwieweit aber hieran bie Nationaleigenihaften berjelben die Schuld tragen, inwieweit die ruSSiSche Regierung mit ihrer Vernachläffigung der polnischen €anbesteile, bas zu beurteilen würde den Rahmen einer Regimentsgejchichte

überjchreiten.

Am 24. Februar erreichte das III. Bataillon Tynne. Es war hiezu auf der Straße

über 3Bilefa (Groß)—Omelanta abgebogen, das II. follte in Krywicze, ber Regiments» ftab und das I. Bataillon in Diatkowieze und Wiershowst Quartiere beziehen. In Rüdficht auf diefe Unterfunftsverteilung war bie Marjchordnung IIL, IL, I. Ba- taillon gewejen. Der Regimentsjtab ritt am Anfang der Kolonne und bog auf einem Feldweg nad) Diatfowieze ab, ohne das I. Bataillon erjt abzuwarten. Es gelangte mad) Diatlowicze, einfhlielih Burfhen faum ein Dußend Neiter und einige Rad— fahrer jtarf, und [ab fid) plöglich von ruSSiSchen Soldaten umringt. Ihre Zahl Schwoll in wenigen Minuten auf 100, jehwoll auf 200 an.

Ein faufajijdes Regiment, Garnifon Tiflis, hatte auf feinem RückmarSch jeit 2—3 Tagen im Ort Halt gemadjt. Der Grund ber langen Marjchpaufe dürfte in ber geringen Difziplin ber Ruffen gelegen haben, bie. langjam und auf Koften ber Ein- wohner lebend burd) das Land zogen.

Die Lage für ben Regimentsjtab war alles andere eher als gemütlich. Das GefährlichSte wäre aber jet gewejen, Furcht zu zeigen. Oberjt Fromm ließ den RuSSen burd) den auf Fahrrad mitgetommenen Dolmetjcher eröffnen, daß fie bei rubigem Berhalten nichts zu befürd)ten hätten. Bei ber geringften AusSchreitung würde er bie Schuldigen erfhiehen laSSen. Die Ruffen beSprachen jid) untereinander, fie gaben Raum und teilten augenjceinlich allen nod) Singutommenben mit, daß jedermann Ruhe zu halten habe.

In einem Haus jahen eine Anzahl ruffiiher Offiziere. Ihnen wurde erklärt, fie feien vorläufig Gefangene des Regiments, bis die Divijion weiter über [ie entjcheiden würde.

Als aber nad) jtart einer Stunde bas I. Bataillon ankam, da fiel bem Negimentsstab ein Schwerer Stein vom Herzen.

Die ruffiihen Offiziere hatten anjcheinend von ihrer Mannfchaft viel zu leiden gehabt. Sie zeigten [id) gar nicht unangenehm berührt, als ihr Quartier durch beutjde PoSten abgejperrt wurde, Andern Tags fuhren |ie auf beigetriebenen Wagen nad) Rowno, wo mittlerweile aud) der Divilionstab eingetroffen war. Die Waffen hatte man ihnen belaffen. Der ruffiihen MannSchaft waren die Waffen, joweit [ie über- haupt nod) welche hatte, abgenommen und dann die Leute entlajjen worden. 3tujfijde Dienitlaffen mit mehr als 200 000 Rubel Inhalt lieferte das Regiment an die Divifion ab.

Die Folge von alle bent war eine tüchtige 9taje. €. 126 wußte jebt, daß es zu feinem Tun nicht berechtigt gewejen fei. Die ruSSiSchen Offiziere wurden von der Divifion entfajfen und die Dienftkajfen ihnen ausgehändigt. Die Folgen davon [ollen nachher erwähnt werden.

Mit den Pferden, Verpflegungsmitteln und andern Vorräten des Tiflijer Negi- ments war 2. 126 Gott jei Dant weniger zimperlich verfahren, Jonbern hatte [eine eigenen Schlechten BeStände daraus ergänzt.

Wie bei Mlynow, jo war aud) bei Diatkowicze der nahe Gutshof vollftändig aus- geplündert und [innlos zerftört. Der SBejiBer, ein 70jähriger Greis, ja halb wahn- finnig in einem Zimmerchen zwijchen Trümmern feiner Möbel. Seine Familie war ermordet.

Am nádjjten Tag, ben 25. Februar, marSchierte das III. Bataillon für ji) allein von Tonne mad) Rowno; das übrige Detahement Fromm führte den Marjch ge- Ihloffen aus. Die Kompagnien, Batterien und dergleichen hatten morgens auf den Antrittsplägen in ent[predyenber Weife auf das heutige Geburtsfejt S. M. des Königs bingemiejen. Am Eingang von Rowno lieh der OberSt das Detahement unter ben Klängen bes „Preifend mit viel [hönen Reden“ an fid) vorbeimarSchieren.

So war das erjte Ziel bes Ulraine · VormarSches, Rowno, erreicht. Jedermann freute jid) auf Ruhe. Denn die Anftrengungen, jeit fünf Tagen fein RaSttag, feine Möglichteit, in orbentlidjem Quartier jid) genügend zu erholen, dazu Schneejtürme und glatt gefrorener, harter Boden, bas alles war feine Kleinigkeit für nicht ein- marjchierte Landwebrleute.

Und je&t in Rowno folgte eine Unterbringung in gánglid) verlauften ruffiichen Kajernen, ohne Bettjtellen, mit viel zu wenig Stroh, ohne TiSche, Stühle oder irgend ein Gerät. Nur all- müblid) und burd) few energiSche Gelbjtbilje tonnte jid) bas Regi- ment Erleichterung verichaffen, indem Stroh burd) die Ver- pflegungsoffiziere in der Umgegend aufge- lauft, Bänte und Ti- Ihe von eigenen MannSchaften gezim- mert wurden. Auch eine Badeanjtalt wur- be vom Regiment ein- gerichtet.

Die Aufnahme leitens der Einwohner war nicht unfreund- Welbtüdje in Rowno.

lid, denn [ie hatten

viel von ben Boljchewiti zu leiden gehabt. Die lebteren waren abgezogen, als deutjche Iruppen aurüdten; zu nennenswerten Kämpfen war es Diebei nicht getommen. Dieje beutjden Truppen waren dann, jobalb wir mad) Rowno famen, in füdlicher Richtung weitergegangen.

Die Divifion verfügte, bab OberSt Fromm die Ortsfommandantur zu über- nehmen habe. Da er aber jein Regiment gleichzeitig weiter führen follte, [o beftimmte et jeinerfeits den Hauptmann Nies als Gtabsdef ber Ortstommandantur und verjah bieje mit den nötigen Offizieren, Schreiben, DolmetSchern umb dergleihen. Vom Negimentsgefchäftszimmer blieb die Ortstommanbantur vollftändig getrennt.

Hauptmann Nies, mitfamt feiner Mannihaft von dem Kommando nad) Pinst

(Rotitnofümpfe) zurüdgelehrt, war ein Mann von bervorragendem VerStand umd Klugheit, von viel Energie und unermüpdlicher Arbeitstraft. Und ein [older Mann war bier vonnöten.

In Rußland gab es vor der Revolution feine Kommumalverwaltung in weit- europäifchem Sinn. Als Stadtvorjtand regierte ber laiSerliche Polizeichef, die gefamte zarifche Polizei aber wurde bei ber Revolution verjagt. Die Mitglieder der nummehr eingejeßten jtädtifchen Duma waren burd) ihre politiche Stellung umb auf Grumd

ihrer Parteizugebörigteit zu ihrem Amt gefommen. Daß dazu aud) Senntnijje und Fähigkeiten gehörten, dagegen verjchlo man fid) gänzlich.*) Die Duma betrebierte für jid) SelbSt fürftliche Gehälter, quartierte im Stadthaus die Schaufpielerinnen eines Varietetheaters neben jid) ein umb glänzte burd) vollftändigen Senntnismangel jeg- lichen Gejchäftsbetriebs. Ob fie überhaupt einen SBerjud) gemacht bat, Ordnung in das Chaos zu bringen, davon fonnten wir feinerlei Spuren entdeden. Jrgend welchen BeScheid zu geben über Ginquartierumgsmóglid)feiten, über Lebensmittelvorräte, über irgend einen Berwaltungszweig, bas wußte von biejer Duma niemand.

Die Stadt hatte etwa 20—25 000 Einwohner. Dazu famen zurzeit vielleicht 5000 Fremde, meift ruffiiche Deferteure, Flüchtlinge, herumziehende Gtroldje und dergleichen. Jm Quartier lagen bier Generallommando Knörzer, Stab der 7. 2.-D. und L. 126.

Die Preije für alles Käufliche [djnellten von Tag zu Tag mehr in die Höhe, aber Scharen jtellenlofer rujfijd)er Offiziere und entlaufener Mannihaften warfen das Geld mit vollen Händen hinaus. Auch von den in Diatkowicze fejtgenommenen Offi- zieren fab man welche mit Halbweltvamen in Drojchten fahren. Woher bie das Geld dazu hatten, unterlag für uns feinem Zweifel; mit 200 000 Rubel läßt fid) etwas anfangen. Die ganze Nacht binburd) wurde gelürmt und mit rujfischen Dienjtgewehren gejchoffen. Sicherheit von Leben unb Eigen- tum war recht gering.

Für uns, insbe- jondere für $aupt- mann Nies galt es, einen Wugiasjtall zu mijten. Eine Poliz itunde wurde ein- und energijch burd)ges führt, die Zufuhr von Verpflegung geregelt,

——á me ebenfo bie Straken- Aus Rowno. Führer mit Meldehund. reinigung und Befeiti- gung von Pferdeta- davern, Quartierverhältniffe geordnet; aud) gegen die zahllofen Deferteure, bie vom Raub lebten, wurde vorgegangen. — Die Duma führte neben unferer Dittatur ein Schattendafein weiter, es genügte ihr aud) vollftändig, wenn man jie in Rube ichwelgen ließ. Dagegen begannen die faijerlid) ruSSiSchen Gerichte unter deutichem Schuß jofort und unaufgefordert wieder ihre Xütigteit.

Ruffiihe Generale und hohe Beamte überliefen den Oberft Fromm perjönlich mit Anfragen und GeSuchen, weil fie fid) zu bod) büntten für eine Erledigung ihrer Sache auf ber Ortstommandantur. Das gleiche verSuchten Halbweltvamen, unb alle waren jehr erffaunt, daß es in deutichen VerhältniSSen für jedermann nur ein und denjelben Dienjtweg gebe.

In vier Tagen war es gelungen, nicht etwa tadellofe Ordnung zu Schaffen, das wäre natürlid) unmöglich gewejen, aber Wege waren gebaut für Einzug der Ordnung und Kanäle, bird) weldje aller Unrat abfließen fonnte, Uncat im wörtlihen und im bildlihen Sinn. Am 28. Februar und 1. März übernahm der Stab des 1. bayrifchen Landjturm-Regiments, bas als Etappentruppe nad) Rowno fommen [ollte, bie Ge- ichäfte ber Ortstommandantur.

*) Vergleiche mit der deutihen Revolution zu ziehen, bleibt dem Lefer überlaffen.

2. 126 fühlte die Abgabe diejer Arbeit als bedeutende Erleichterung. Denn es verjah aufer der Aufrechterhaltung der Ordnung in Rowno ben BahnSchutz ber Streden Klewan— Rowno— Nowy Dworr umb Rowno— Alexandria, jowie die taftiihe Siche- rung des Abjchnitts zwiichen den Straßen Rowno— Alexandria und Rowno—Antopol. Ferner mußten zwei Kompagnien und eine M.-G.-R. dauernd verladebereit fein. Die gejamte Oberleitung von all bem lag in Händen bes Regimentsitabs. Von Ruhe war unter diefen Umjtänden für Offiziere und MannSchaft wenig die Rede, nur von Ab- wechSlung, denn an Stelle bes MarSchierens war eine andere Tätigfeitsart getreten.

Das baprijdje Landiturm-Regiment 1, bas vom 28. Februar an in Rowno eintraf, löfte uns nad) und nad) in allen unjeren Aufgaben ab. Die Kompagnien bes 9. 126 tehrten an diefem Tag und am 2. März, von BahnSchutz, von SBorpojten und ber- gleichen nadjeinanber nad) Rowno zurüd.

Kazatin.*) 1. bis 14, März 1918.

Am 1. März — der Tag grante nod) lange nicht — erhielt bas Regiment nad) ftehenden Divifionsbefehl: Gebeim. 1. März, 1 Uhr vorm.

T. er

3. Verfammlungsort der DiviSion um Kazatin. BahnSchutz BerditSchew — Ka— zatin —Ezernorudfa übernehmen und mit allen verfügbaren Kräften in einen um den Bejit von Kiew etwa entbrennenden Kampf eingreifen.

5. Regimentsftab und IIL/9. 121, jowie €. 126 werden von Rowno abrollend

über Chepedowfa nad) Kazatin befördert. Die in Kazatin eintreffenden Teile der Divifion treten bis zur Antunft des Divilionsftabes unter den Befehl des OberSt Fromm, der bie im BahnSchutz eingeSetzten Teile ber 5. 2.-D. ablöft und jelbjtändig im Rahmen der unter 3. genannten Aufgaben handelt.

Auf Befehl ber Divijion darf nicht gewartet werden. Ein Bataillon 9. 126 ijt nad) Gbmerinfa (90 Kilometer jübmejtlid) Kazatin) zur AblöSung des dort liegenden

SächSiSchen 3Bataillons vorzufchieben. Berladung des Regiments diefem Befehl entiprehend [ofort einzuleiten. gez. v. 633.

DieSem Befehl ging Schon am 28. Februar nachmittags ein ähnlicher telephoniSch vorläufig voraus. Auf Grund deSSen war das IL/9. 126 nod) an dieSem Tag mit ber Bahn in Richtung Kazatin abgefahren.

Als wejentlidjer Unterfchied von bem Dienitbetrieb auf bem weitlichen Kriegsschauplatz ergab jid): im Weiten reichten die Truppenteile ihre Transportjtärte am MenSchen, Pferden und Wagen ein und erhielten darauf die Weifung, mann und wo fie verladen würden. Im Dften hatte bas Regiment jid) jelbjt umzutun, bal es zu Eifenbahnzügen tam. Mit Hilfe eines Offiziers ber beutjden Eifenbahntruppen, welder ber ukrainiSchen Bahnverwaltung in Rowno beigegeben war, gelang dies, aber nicht ohne Schwierigfeiten.

Der verjtürfte RegimentsStab, verfchiedene Vorlommandos der Bataillone, zufammen etwa 200 Mann, ferner verfchiedene Kommandos anderer Truppenteile, nochmals 100—200 Köpfe, jollten am 1. März, 4 Uhr nadymittags, von Rowno ab- fahren. TatSächlich ftonnte dies erSt um 8.30 Uhr abends geSchehen. Plattformwagen waren nicht mehr zu betommen, bie wenigen vorhandenen hatte jdjon bas II. Ba- taillon erhalten. Für die gejchloffenen Güterwagen erwiejen jid) aber unjere jed)s

*) ©. Skizze 10. 57

mitzunehmenden Truppenfahrzeuge als zu Dod) und zu breit; fie gingen gar nicht zur Türe hinein. Daher mußte man alles Gepäd herunter- und dann die Wagen aus- ANDEREN, darauf Räder, Deichjeln, Seitenwände ujw. Stüd für Stüd einzeln verladen.

An verfchiedenen Stationen gab es unterwegs jtundenlangen Aufenthalt. Am 2. März, um 5 Uhr abends, erreichte man eine eine Station mit primitivjter Entlade- rampe, die lete vor dem Geterem.

Die große Gijenbabnbrüde über die Teterew-Schlucht war von den Bolfchewiti gejprengt worden; man mußte bier eine Strede mitteljt Fußmarjch zurüdlegen. Von Olzanla ab, jenjeits bes Teterew, fonnte bie Bahn wieder benüßt werden.

Das II. Bataillon führte diefen FußmarSch am 2. März bei Tag aus; er war Schwierig, aber nicht zu vergleichen mit den Nöten bes Regimentsitabs. Der leftere traf um 5 Uhr abends an ber Ausladeftelle ein; man mußte bier die Fahrzeuge erjt wieder zufammenfeßen und beladen. Das dauerte bis gegen 8 Uhr, denn bie Duntel- beit erSchwerte die Arbeit jehr. Übernachten bei der Station war unmöglich,.es jtanden nur zwei ganz Heine Hütten ba, und der Ceergug muhte zum Freimachen der Strede fofort zurüdfahren.

So begann denn ein NachtmarSch, den feiner je vergeffen wird, der ihn mit- gemacht bat. Die Dunkelheit war [o jtart, daß die Reiter den Kopf ihres Pferdes nicht vor jid) jeben tonnten. In den Feldwegen — andere gab es überhaupt nicht — fant man tief ein, fie führten treuz und quer; zur Orientierung diente eine Zeitlang ein Licht hinter uns auf ber Entladeftation, Später bas mächtige Raufchen des Teterew, den man weithin burd) die Nacht über Feljen hinabftürzen hörte. Die Offiziere bes Stabs ritten voraus, um für die nachfolgenden Mannjhaften und Wagen den Weg zu fuden.! Oft hielten fie und erörterten bie Frage, ob man Sich überhaupt nod) auf einem Weg befinde, oder in einem Aderfeld. Nach einiger Zeit des MarSches tam es infofern bejfer, als man in einen Hohlweg gelangte, deSSen Seitenhänge unver- lemnbar waren. Auch führte ber Hohlweg bergab, und bergab mute es ja geben, in bas Teterewtal hinunter.

Aber die Nahmittagsfonne, bie oben auf der Hochebene alles aufgetaut unb gründlich durchweicht hatte, war offenbar in diefen Hohlweg nicht bhereingefommen. Denn da gab es ftellenweife nod) glattes Eis, mit heruntergelaufener Schlammbrübe drüber. Alles rutjhte und glitt; mehrere Pferde ftürzten, glüdlicherweile ohne viel Schaden zu nehmen.

Endlich, nad) mübjamjter Arbeit, erreichten wir die Taljohle. Die andere Seite, jenfeits des FluSSes, war eisfrei und weniger jteil, aber tiefer Schlammbrei, denn bie Sonne hatte an dem nad) Weiten geneigten Hang nod) Träftiger gewirkt als am erjten. In diefem Schlamm jtedte bie Bagage eines andern Truppenteils, aber nicht als zufammenhängende Kolonne, jondern die einzelnen Fahrzeuge auf 1—2 Kilometer Weglänge verteilt. Die Fahrer hieben erbarmungslos auf bie armen Pferde ein, ohne jeden Erfolg. Und als [ie jid) endlich bequemten, die Hälfte der Wagen

zunächSt Stehen zu laSSen und deren Pferde vor die andern vorzulegen, da waren die Tiere Schon fo matt, daß auch das nicht mehr helfen wollte.

$. 126 hatte ein für allemal ein [oldjes Vorfpannverfahren befohlen, jo oft es in jdjeditem Boden bergauf ging. Wir traten den Marjch jtundenlang nad) den andern an und erreichten Olzanta trofbem mit jämtlichen Wagen vor ihnen, ohne Tierquälerei und ohne überangeftrengte Beipannung. Aber alles, MenSchen und Pferde, war bid mit Schmutz überzogen und aus den Stiefelichäften mußte man die Schlammbrühe ausjhütten. 2

In Olzanta traf ber Regimentsftab nod) das II. Bataillon an. Um 6 Uhr vor- mittags, am 3. März, fuhr der erjtere weiter nad) Sagatin, um 1.30 Uhr nachmittags das II. Bataillon nad) Shmerinta. EntSprechend der Ziffer 5 bes Divifionsbefehls hatte Fromm das urjprünglich nad) Kazatin befohlene Bataillon dorthin umbeftimmt.

In Sagatin unterrichtete [id) der Regimentsitab bei dem abzulöfenden Landwehr-

Regiment 133 über alle Berhältniffe. Telegraph und Telephon wurden von bem mit- getommenen Nachrichtentrupp 2. 126 bejegt. Am 5. März, 6 Uhr vormittags, langte das I. Bataillon des Regiments an. Es hatte, wie das IL, die Teterew-Schlucht bei Tag über[dyritten und übernahm nun mit drei &ompagnien ben BahnSchutz in Razatin und Umgebung, eine &ompagnie wurde nad) Gaernorubta gefahren.

Wenden wir uns zunächSt zum II. Bataillon.

Es erreichte Shmerinfa am 4. März vormittags und übernahm dort den Bahnschutz, ein[dlieBlid) den eines SSeutegugs, ber Vorratshäufer und von Gefangenen. OSterreichiSche Truppen unter bem f. u. i. Generalmajor v. Zeidler waren ebenfalls in Shmerinta eingetroffen. Ein beutjdjer umb ein öfterreichiiher Offizier begannen mit der Verteilung der großen, von den BolSchewili bei ihrem Rückzug hinterlaffenen Vorräte.

Da telegraphiihe Verbindung mit dem Regiment nod) unmöglich war — die Drähte waren durchSchnitten — jo janbte das Bataillon auf €ofomotive einen Offizier mit Meldung über die Lage an das Regiment. Der Offizier febrte am nüdjjten Tage zurüd und überbradhte dem Bataillon den Befehl zur fofortigen Weiterfahrt nad) OdeSSa, evtl. aud) gegen etwaigen Widerjtand jeitens der Öfterreicher. Zwifchen diefen und dem Batail- lonstommandeur, Major Gntermaun, ipielten fid) nun— mehr recht unliebsame Berhandluns gen ab. Guter- mann benabm jid) aber ebenjo forrett als energijd, [o bal Gdlimmes vermic: ben würde.

Um 11.25 Uhr vormittags, am 5. März, fuhr bas Ba- taillon ab in Nich- tung OdeSSa. Es «LL erreichte nachmit Bahnhof Razatin.

tags Jurkowla.

Hier meldete der ufrainifche Bahnhofvorftand und jüdiSche Einwohner, bab fremdes Gefindel und einheimifcher Pöbel mit Sieben M.-G., andern Waffen und reichlich Munition, für den Abend einen Angriff auf bem Bahnhof und die. jüdiihen Ein- wohner plane. Major Gutermann lie den Leutnant Baumann mit 30 Mann in Jurlkowla bis zum Eintreffen der t. u. t. Jäger 27, welche als Bahn- und OrtsSchutz erwartet wurden. Baumann gelang es, die Sieben M.-G. in feinen BeSitz zu bringen und die Ruhe zu erhalten. Aus der Umgegend von Jurkowfa hörte man während ber Duntelheit viel Gewehrfeuer.

Um 8.30 Uhr abends, während der Weiterfahrt, erhielt das II. Bataillon in Wapniatfa den an das Regiment ergangenen telegraphiihen Befehl bes Armee- Oberlommandos: „Transport anhalten, Weiterfahrt verbieten!“ Das IL/9. 196 blieb nun zunächSt in SBapniarfa. Anfcheinend war bas Armee-Oberfommando und das Korps Knörzer verjchiedener Anficht über Aufgaben und Rechte der Deutichen und Öfterreicher.

Das III. Bataillon war von Rowno als lekter Transport des Regiments am 3. März vormittags abgefahren. Da mittlerweile eine Umgehung des zerftörten Teterew-Ülberganges über Shmerinta möglich geworden, jo leitete der 3Bataillons- tommandeur, Hauptmann Wiedemann, jelbftändig den Zug um. Siebel war aller

dings grobe VorSicht nötig, denn bie Umgehungsbahn hatte Sich am 2. März in Händen ber Boljchewiti befunden und niemand fonnte dafür einjteben, daß nicht einzelne Banden nod) bie Gegend unSicher machten. Am Abend bes 4. März erfuhr Wiedemann in Shmerinfa die neue Lage, wonad) alle verfügbaren deutjchen Truppen nad) OdeSSa zu birigierem feien. Er jtellte beim Regiment telearapbijd) den Antrag betr. Weiter- fahrt dorthin. Das Regiment, meldjes Dierburd) erjt bie Anwejenheit bes III. Ba- taillons in Shmerinta erfuhr, befürwortete bie Sache telegraphijch bei der Divilion imb diefe letere genehmigte Wiedemanns Antrag. Das Bataillon fuhr nun weiter nad) 3Bapniarta und traf dort bas IT. Bataillon Jamt bem Befehl: „Transporte an- halten, Weiterfahrt verbieten !"

Somit befanden fid) jeit 5. März abends bas II. und III. Bataillon bes Regie ments in Wapniarfa. Sie erhielten Nachrichten über verSchiedene in der Nähe befind= lidje Bolfchewitihaufen. Diefe Nachrichten erwiefen jid) zum Teil als wahrScheinlich

übertrieben. Genaue FeStStellung war nicht möglich, ba bie Bolichewiti teine Uniform trugen — ruffiihe Bauern imb. Soldaten unterjcheiden fid) in ihrer Kleidung häufig mur burd) bie Kofarde an der Kopfbededung — und ihre Waffen verjtedten fie beim Herannahen beutjder Truppen. Somit waren bie Boljchewiti von friedlichen Bauern, von im RückmarSch befind- lichen ruffiichen Soldaten und dergleichen Schwer zu untere Scheiden.

Ein Detachement des III. Bataillons fand in einem Nachbarort 24 ruSSiSche Ge— Schütze Samt Munition. Da es nicht in der Lage war, die GeSchütze fortzuSchaffen, fo nahm es die VerSchlüSSe mit und übergab jie [püter den in 3Bapniarta eintreffen- den öjterreichijchen Jägern. Verichiedene Kleinere Boliche-

Aus der Hauptitraße von Kazatin. witinejter wurden mit Sicher-

beit als folde erfannt, ge-

fangen genommen imb der öfterreichifchen Bahnhofstommandantur überliefert, amt erbeuteten M.-G., Gewehren und Munition.

Am 7. März traf vom Regiment das Telegramm ein: „IL. umb 111./2. 126 jofort nad) Kazatin fahren, Abfahrt an Regiment melden. Fromm.“ Diejes Telegramm war auf

entjprechende Weifung bes Armee-Oberflommandos ergangen. Die Tele-graphenleitung Kazatin—Shmerinfa hatte das Regiment [don vom 4.—5. März wieder herjtellen laffen. Ein Offizier bes II. Bataillons mußte nod) auf €ofomotive an ein vorgeSchobenes Bataillon-L. 133 Befehle überbringen. Die beiden Bataillone L. 126 fuhren nad) Kazatin, wo jie am 8. März vormittags eintrafen.

Schon unterwegs von Rowno nad) Kazatin war dem Regiment aufgefallen, bai die Einwohner jowohl als ihre Häufer und Felder einen weniger verwahrlojten Ein- brud madten, als in Wolhynien. „Halb-Ajien“ war freilich aud) hier nicht zu ver- lernen. In Razatin gab es ganz gute öffentliche Gebäude; bejonders die Eijenbahn-angeftellten hatten gar nicht üble Dienjtwohnungen. Genau anfehen mit europáijd) gewöhntem Auge, bas durfte man biejelben freilich nicht. Und dazwiichen, bejonbers in ber SWarftitrabe der Stadt, war Holzhaus an Holzhaus eine niedrige baufällige Trödelbude, in welcher Juden mit langem, jhmubigem Kaftan, mit langem Bart und langen Schläfenloden alle möglihen und unmöglichen Dinge feilhielten. "Die Straßen bebedte ein tiefer Dredbrei, in den die leichten ruSSiSchen Bauernwagen ihre Spuren einfchnitten und Schweine jid) wühlten, wenn fie nicht gerade jpazieren

gingen. An den Seiten der Strafe drängten fid) Fußgänger und teilweije jehr ge-pubte Fußgängerinnen — mit viel Parfüm — auf den hölzernen Gehwegen, weldje als FußSteg reichlich ein Fuß bod) über bem GtraBenjd)nuit gebaut, an vielen. Stellen aber aud) halsbrecherifch wieder zufammengefunten waren.

In ber Apothefe von Kazatin quartierten fid) gleid) am 3. März abends einige deutihe Offiziere ein. Einer unter ihnen, ein älterer Mann, wollte austreten. Er fand im Hof einen Abort, tonnte ihn aber nicht benügen, weil da drin auf bem Boden Kothaufen an Kothaufen und auf bem Sit ber Kot bod) aufgetürmt lag. Der Offizier Tletterte daher troß jeiner Jahre über den Gartenzaun hinüber auf bas Aderfeld hinaus, fragte jebod) bei jeiner Nüdtehr den Apotheter nad) einem Abort. Da übergab ibm biejer den Schlüffel zum Nachttifch in bes Offiziers Zimmer. Die Fenfter bier waren nad) ruSSiScher Sitte mit Papier 3ugetlebt zum Schuß gegen friSche Luft, nirgends ging eines zu öffnen. Und der Offizier Hetterte nad) wie vor über den Gartenzaun.

Derjelbe Apothefer, ein Pole, hatte in Heidelberg jtudiert, |prad) febr gut deutSch

und erzählte jeinen Quartiergájten, er ferme Deutjchland, tenne einen Teil Öfterreichs und das weltliche ER hen AT N-. Rußland. Überall l babe er aber ge- | funden „was bie Menjchheit an Sul- tur bejiße, bas bante jie ben Polen“. Den Offizieren war dies ebenjo neu als inter- ejjant.

Abend für Abend wurde in Kazatin von ben Einwohnern Liebhabertheater ge- jpielt und getanzt. Die Regimentsmufit

verdiente jchwer Geld. Aus einigen CO» Kilometern Entfer- Ufrainifcher Friedhof.

nung hörte man bis:

weilen einen KanonenSchuß von unjern gleid) nachher zu berichtenden Unter- nehmungen. Das ufrainiihe Standgericht lieh fajt täglich dicht hinter bem Theater ein paar Leute erjdjieBen, bod) tat dies alles dem Vergnügen teinerlei Eintrag.

Die Tänze ber Ufrainer find febr hübjch und voll AbwechSlung; alle Welt tanzt mit leidenjchaftlihem Eifer. Die Herren, darunter viele rujliihe Offiziere und EiSen— babnbeamte, lauter erSte Gejellichaft, in hohen Stiefeln, bie Damen in elegantejter Balltoilette. Eintrittspreis zwijchen 5 und 10 Rubel.

Die Iheateraufführungen brachten fimblid) naive Scherzchen, oft jehr lüppijd), aber alles jubelt, lad)t und amüfiert jid). Gegen deutiche Offiziere, bie bisweilen bin» famen, benabm fid) jedermann äußerjt höflich und zuvortommend. Man rechnete jid) deren Erjcheinen offenjidytlid) zur Ehre an.

Auch ein landesübliches €eidjenbegüngnis joll bier bejd)rieben werden. Voraus werden demfelben von furchtbar zerlumpten Menjchen Sirdenfabnen und Heiligen- bilder getragen. Es folgt im Ornat der Pope. Pope entjpricht übrigens etwa unjerem deutichen „Pfaff“, mit derjelben geringihägigen Nebenbedeutung; man redet ihn nie jo an, jonbern mit „Väterchen“ ober „ehrwürdiger Vater“. Er darf jid) nie rajieren, trägt Haar und Bart lang und außer Dienjt ein Gewand, bas jehr an die Kleidung

erinnert, in weldjer man Gbriftus darzuftellen pflegt. Hinter bem Popen tommt der Sargdedel, darauf ein Brotlaib. Es folgt der offene Sara mit der Leiche. Nach ihm

bat eine Mufittapelle ihren Platz, den Schluß madjen zahlreiche PLeidtragende, denn alle Welt, Belannte und Fremde, Schliehen jid) an. Die Mufit [pielt einen Choral, fobald er zu Ende ijt, hält der ganze Zug, alles jtellt jid) um den Sarg herum, ber Pope jpricht unb fingt eine Liturgie, ein Chor refpondiert. Die Straße ijt von den Umftehenden verjperrt, was die Paflanten ruhig hinnehmen. Und ba ber Halt [id) nad) jedem Mufitftüd wiederholt, jo braucht ber Zug ftundenlang, ehe er zum Friedhof tommt, auf weldem jid) nodjmals ein langer liturgiScher Gottesdienft anSchließt. Dann werfen alle AnweSenden in eiliger Haft mit beiden Händen Erde in das Grab; in wenigen Minuten ijt der Tote bedeckt. Vermutlich hängt bie le&tgenannte Sitte mit bem ruffifhen Bampirglauben zufammen. Sit aber der Tote bejtattet, fo ijt aud) jede äußerliche Pflege [einer Erinnerung vorbei. Auf dem Kirchhof, zwiSchen chief hängenden Kreuzen und ungepflegten Gräbern, weiden Kühe umb Schweine; er ijt ein Bild troftlofer VBerwahrlofung.

Übrigens wohnten in Kazatin zwiSchen Nufjen, Polen und Juden aud) Mo-hammedaner, ruhige, jtille Menjchen, meijt Handwerker oder Bauern. VerSchleiert gingen ihre Frauen und Mädchen nicht. Auf einen ihrer Fejttage Schlachteten bie Mohammedaner Pferde, bie fie eigens biegu vorher gemäftet hatten.

Nun aber wieder zu militärijchen Dingen.

Der Stab der 7. 9.-D. unb R. 122 lagen jest in BerditSchew, 9. 196 war in Kazatin verfammelt, mit einer Kompagnie umb zwei M.-G.-R. in Gaernorubta, einer KRompagnie und Sechs M.-G. in Macharince. Die bem Regiment zugeteilte L/L.F.A.1 hatte in Gutshöfen und Fabriten rings um Kazatin, bie Munitionstolonne in Ple-Howaja Unterkunft gefunden. 2. 121 mar nad Cbmerinfa unb Umgegend vor-gefahren.

Alle telegraphiSchen und telephoniSchen Befehle, welde höhere Behörden am

£. 121 oder an all die andern Truppen füdlich Razatin zu geben hatten, mußte 2. 126

übermitteln. Denn Kazatin war ber Punkt, wo alle Leitungen zufammenliefen.

Das ging oft nicht leicht, weil die Telegraphenitellen häufig nur mit ufrainifchen Beamten bejet waren, bie fein DeutSch verftanden. Auf einzelnen Streden weigerten fid) die Ufrainer, beutjdje Telegramme burdjgulajjen; wir mußten fehen, wie man Solche Streden umgehen fonnte. Denn bas Regiment blieb ja völlig machtlos gegen derartigen Widerftand aus der Ferne. Der Nahrichtenoffizier, Leutnant Nueff, bem all bieje Dinge unterjtanden, Teiftete Grohartiges im Überwinden ber Hemmmiife. Manche Befehlsweitergabe fojtete langes Studium der Telegraphenlinien und Tele- graphenmöglichkeiten. Oft mußten, wo man deutSche Truppen in der Nähe wuhte, erSt diefe burd) Telephon oder Telegraph um ihre Vermittlung, um Umleitung auf andere Linien, vielleidjt burd) Radfahrer ober dergleichen, erjud)t werden. 9Bieber- holt wurden Offiziere auf Lotomotive verfchidt, aud) einzelne Stationen mit Heinen deutjchen Kommandos verjehen, dabei ein Zelegrapbijt.

In Kazatin famen aber aud) táglid) Taufende von Stüdfüufem durch, bas heißt aus ruffiiher GefangenSchaft zurüdtehrende OSterreicher, bisweilen einige DeutSche dazwiSchen, meiSt mit der Bahn, Selten zu Fuß. Von den RuSSen verSchleppte polniSche und jüdiSche Familien oder [olde von beutjden Koloniften Suchten wieder in ihre Heimat zurüdzufehren und in umgefehrter Richtung erftrebten dies ruffifhe Soldaten aus deutScher oder öfterreichijcher KAriegsgefangenhaft. Alles drängte fid) auf dem Gifenbabntnotenpuntt Kazatin, wartete auf ZugsanSchluß und wollte verpflegt und weitergeleitet fein. Auch hiemit waren Offiziere und Mannfchaften bes verftärtten Regimentsjtabs beauftragt.

In Kazatin befanden fid) zwei ufrainifhe Generale. Einem derjelben unter- Ttanben jebr große, von ben Ruffen angelegte Verpflegungsdepots, aus weldjen jett die deutSchen Truppen, bie Rüdläufer ufw. verpflegt wurden. Ferner verwaltete biejer Herr Niederlagen von Waffen und Munition. Das Regiment verfchaffte [id) von ibm eine Anzahl ruffiiher M.-G. jamt Munition, was uns jpäter, befonders Südlich bes Don, febr zuftatten fam. Der andere General — er bie Saljescje und [pielte jpäter

in Kiew unter Storopadsti eine Rolle — war Chef des Eifenbahnwejens der Gegend. Gleichzeitig verfah er den Dienft eines Gerichtsherrn in militärijchen und politifchen Angelegenheiten umb [onjt nod) perjdjiebene Amter. Eine Zeitlang jtellte ihm das Regiment täglich 100 Mann zur Verfügung, um Kohlen, Lebensmittel und allerlei von

den Boljchewiti geftohlene Güter aus Eifenbahnwagen zu entladen und [o die Wagen für beut|dje Militärzwede frei zu betommen.

Zur Regelung aller mit den ufrainijden Generalen gemeinfamen Ungelegen- heiten war ein Offizier des Regimentsjtabs táglid) einige Stunden tommanbiert. Der Verlehr geSchah biebei in franzöfiiher Sprache.

Als bie Ufrainer übrigens einmal in einem der zu entladenden Wagen Truppen- laSSen vermuteten, ba er[djien General Saljescje amt zwei Adjutanten, in den Händen ZahlmaSchinen mit farbigen Holztlögchen auf Draht, wie [ie bei uns AbeSchuhen, in Rußland aber gebildete MenSchen zum Zählen und Rechnen benugen.

Die Ortstommandantur übernahm der Kommandeur des II. Bataillons, Major Gutermann.

Sft famen Juden zum Regiment und boten uns Waren in bedeutender Menge zum Kauf an, 3. 8. einmal für 750 000 M Seife. Wir tonnten [olde Dinge nur der Intendantur übermit- ten, welche jebr unter Ge- Ihäftsüberhäufung — litt. Der Geifenfauf fam mit 500 000 M zujtande; es hätte aber in biejer Hin- fiht viel mehr geleijtet werden fónnen, wenn die

[püter getroffene Einrich- tung ber Wirtjchaftsoffi- ziere [don jebt erfolgt wäre.

Ein Eingreifen des Detahements Fromm ge Stüdtebrenbe Gefangene. gen Kiew, wie es in dem Divifionsbefehl vom 1. März, Ziffer 3, vorgejehen war, blieb unnötig. Dagegen lam am 7. März nachStehender neuer Befehl:

„Aufgabe des 9. 126 und der unterftellten Artillerie ijt: Schuß ber Bahn- anlagen von Kazatin und Umgebung, jowie Sicherung des Bahnhofs von Ezerno- rubfa. Außerdem hat das Regiment durch Patrouillen oder ftärtere Abteilungen die Umgebung der gefamten Bahnanlagen, jowie die Unterkünfte des Regiments von den Boljchewiti zu jäubern.“

Zunädjjt [oll rum zu diefem Divifionsbefehl bier ber Begriff Boljchewiti feftgelegt werden. Man unter[djieb in ber Ufraine — und nur um dieje, nicht um Grokrußland banbelt es fid) bier — Heeresboljchewiti und BauernbolSchewiii. Erjtere waren große Verbände, welche fid) als eine Art von Truppen in Scharen bis zu 20 000 und mehr zufammentaten und tatjächlich ober oft aud) nur angeblid) für bie Jdee bes Kommunis- mus fümpften. Sie beftanden aus entlajjenem oder entlaufenen Soldaten und Matrojen, aus arbeitsiheuem Gejinbel, darunter viele Jugendliche, und aus einer Anzahl begeijterter Jdealiften. Der le&teren wurden aber im Lauf der Zeit immer weniger, denn bie boljdjetoitij)e Umgebung mit ihrem „Menfclichen, Allzumenfch- lichen“ wirkte auf die meiften von ihnen jebr ernüchternd. Die Heeresbolfchewiti lebten davon, Staats- und andere KaSSen umb reiche Leute auszurauben. Damit waren fie bei ihrer großen Zahl rajd) zu Ende gelommen, raubten und plünderten num überall, wo es nod) etwas gab, aud) bei Aleinbauern imb wenig vermöglichen Leuten. Das

alles geSchah aber nicht nur für des Lebens Nahrung und Notdurft; denn wir fanden nad) Gefechten Bolfchewitileihen mit bis zu 200 000 Rubel in ben Xajden.

Die Bauernboljchewiti lebten zum UnterSchied von Heeresboljchewiti im Land zerjtreut, in tleinen Räuberbanden, oder aud) nur als Gliquen in ihrem Dorf, das jie terrorifierten und brandSchatzten. Sie refrutierten jid) aus denjelben MenSchenllaSSen, wie bie HeeresbolSchewili, nur bie IdealiSten waren von Anfang an jehr dünn unter ihnen gejät. 1

Im weiten Umtreis von Kazatin gab es feine Heeresboljchewiti mehr, aber Bauernboljchewiti die Menge.

Im vorgenannten Divilionsbefehl bie es: „die Umgebung der Bahnanlagen Tei von Boljchewii zu jäubern“. Der Begriff Umgebung ijt aber jebr dehnbar. 9. 133, bas vor uns dageweSen, hatte fid) jo ziemlich auf die Sehweite unb auf Verteidigung bejchränktt. 9. 126 fabte bie Aufgabe anders auf; allerdings verfügte es auch über ein Bataillon mehr und über drei Batterien.

Die BauernbolSchewiti rings um Kazatin und entlang der Bahnlinien hatten bisher von diefen, unter beutjdjem Schub ftehenden Bauten vorfichtigerweife ihre Hände weg gelaffen. Das konnte aber bei Veränderung der allgemeinen Lage gänzlich anders fommen. Das Regiment wollte aud) für die Zukunft forgen und deshalb feine Aufgabe „BahnSchutz“ angriffsweife Löfen.

Hilferufe gegen bie BolSchewili ergingen in großer Zahl von allen Seiten; ihnen follte nad) Möglichkeit entSprochen werben.

Zu biejem Zwed wurden Kommandos in Stärke von einer Kompagnie bis zu einem Bataillon, mit und ohne Wrtillerie, bei Naht auf der Bahn oder auf bei- getriebenen Bauernwagen entjendet und möglichjt an zwei verfchiedenen Stellen aus- geladen, [o bab [ie das fraglidje Dorf mit Tagesanbruch von zwei Seiten ber ein» Treijen tonnten. Durch einen aufgegriffenen Einheimijchen wurde dann ein Schreiben in ben Ort bineingejdjidt, etwa folgenden Inhalts: 1. Bis... Uhr find bie nadı- ftehend namentfid) genannten Leute*) aus- und alle Waffen abzuliefern. 2. Den deutfchen Truppen find nadjtebenb genannte Lebensmittel, Pferde ufw. gegen Bar- zahlung zu verlaufen; freiwilliger Mehrvertauf nicht ausgeichloffen. 3. Im Falle ent[predjenben Entgegentommens der Gemeinde ann auf rücjichtsvolle Behandlung feitens ber deutfchen Truppen gerechnet werden, andernfalls wird der Ort zuSammen geSchoSSen. — Zur Bekräftigung der BotSchaft wurde dann eine Granate oder Mine

über das Dorf hinweggeSchoSSen.

OberSt Fromm, in deSSen Stab fein Berufsoffizier id) befand, hatte bis zu dieSem Puntt fämtliche Unternehmungen jelbjt ausgearbeitet. Für alles weitere mußte er fid) auf allgemeine Richtlinien beichränfen. Im übrigen trat jeßt bie Handlungs- freiheit, Gelbjtánbigfeit und VBerantwortlichleit ber Kommandoführer in Kraft. Ja, nicht nur diefer, jondern aller Führer bis herab zum patrouillenführenden Ge- freiten und Landwehrmann. Setzte bod) bie Eintreijung der Dörfer in weit- umfafjenden Bogen an, mit einzeln vorgehenden Trüppchen von 4 bis zu 16 Mann. Und in den OrtSchaften mußten Schließlich oft StraßenweiSe die Häufer nad) Maffen durchSucht werden, wobei es ba und dort galt, jelbjtändig zu handeln, boljchewitijche Lift zu überliften ober Widerjtand zu brechen.

Die Ortfdaften als Ganzes — wenige bol[dewitijd) gelinnte Höfe ausgenommen

— widerjegten fid) zwar nicht, fie zeigten aber zunächSt aud) fein bejonberes Ent- gegentommen. Vielleicht war es ein Fehler von feiten bes Oberjt Fromm, baj er

anfangs Meldungen und Hilferufe ufraimijder Offiziere zu hoch bewertete; meijt waren bieje Herren Verwandte der umliegenden Gutsbejißer und arbeiteten recht einfeitig in deren Jnterefje. Der OberSt fam auf Grund der Berichte der Bataillone

*) Die Namen hatten wir meijt von ben hilfejuhenden Abordnungen der Dörfer erfahren und evtl. von ben febr braven und tüchtigen ufrainifcen Gifenbabnangeitellten beftätigen laffen; le&teres aus Vorfiht gegen Denunziation mit perfönlihem Hintergrund.

dahinter und legte von da an mehr Gewicht auf die Bitten aus Bauerntreifen. Auch verbreitete fid) überall rajd) das Gerücht, baj wir tatSächlich rüdjid)tsooll verfuhren und alles abgelieferte Vieh und dergleichen bar bezahlten, beides in Rußland an ein Märchen grenzende Dinge.

Da änderte [id) bie Cade. Die Ortichaften atmeten auf, bab [ie von ihren Tyran- nen und Blutfaugern befreit wurden; [ie brachten- uns oft nod) mehr Leute, als auf den Liften jtanden, und baten, dieje aud) mitzunehmen. Unfern MannSchaften Schenkten die bantbaren Bauern Weihbrot, Kuchen, Käfe, Honig und andere gute Dinge.

ErSchoSSen wurde von uns, wer mit der Waffe Widerftand leijtete. Alles andere

übergaben wir dem ukrainischen Gericht in Sagatin, bas nad) kurzem Proze mit der Todesitrafe febr freigebig war.

Unfere Soldaten gingen mit Luft und Liebe am bieje Unternehmungen. Sie Daten die Boljchewiti, deren Greuel fie vor Augen fahen. Sie waren nicht ange- ftrengt, ba man ja falt den ganzen Weg — Din und Der — fuhr und fie freuten jid)

über den Dant und die Gejchente ber Bauern.

Die bedeutenderen Streifzüge biejer Art waren am 9. und 10. März burd) das II. Bataillon, am 12. März durch 10. und 11. Kompagnie und gleichzeitig ein folder vom

II. Ba- taillon ohne — eine fompagnie, femer durch 9. und 12. &om- pagnie am 12. umd 13. März. Der Be- richt über bie vorletzt genannte Unterneh- mung ijt in Anlage 1 wiedergegeben. Sie entjprid)t, wie jede einzelne andere aud, dem vorhin bejchries

benen Verlauf im all- GriechiSche Kirhe in Kazatin. gemeinen, Abweich ungen im befonderen waren überall vorhanden. — Die Unternehmungen waren zum

Seil mit fleineren weiteren Entfendungen in Nebenorte und Höfe verbunden, wie aud vom Regiment unmittelbar aus Kazatin und Czernorudfa Leine Entjendungen angeordnet wurden. Das I. Bataillon hatte wübrenbbejjen den Dienjt auf und an der Bahn unmittelbar verjeben.

Ergebnis war das Aufbringen von einer beträchtlichen Anzahl Räuber und 3Boljdyewiten und vor Waffen aller Art [amt Munition. VerSchiedene Boljchewiten fühlten [id) nicht mehr Sicher und flohen aus der Gegend. Die Bauern, geftügt auf deutfche Hilfe, liegen fid) bie Ausfaugung nicht länger gefallen und erSchlugen einige SBoljdjemiten. Am 14. März tonnte der Divijion gemeldet werden, bab, Jolange nicht ein früftiger Anftoß von auswärts fäme, im weiten Bezirk rings um Kazatin mit Bolihewitmus nicht mehr zu rechnen jei.

Verlufte hatten wir bei all bem nur ganz wenig Verwundete. Dagegen wurde in KRazatin felbjt ein Mann des Regiments erfchoffen. Eine Patrouille — [olde gingen bei Tag umb Nacht — erhielt in der Duntelbeit Feuer aus einem Haus. Sie erzwang fid) den Eingang, war aber zu Schwach gewefen, das Haus gleichzeitig zu umftellen. Während bes Türeinshlagens wurde einer unjerer Leute erSchoffen; im Haus fand man nur nod) Kinder und eine hilflofe, alte Frau. Alles andere war hinten hinaus durch ein Fenfter entflohen.

Unfere Zeit in Sagatin ging am 14. März zu Ende. Der erjte Feldzugsabjchnitt, bis Rowno, hatte aus anjtrengenben MarSchen und Schlechten Quartieren beftanden. Jetzt, beim zweiten, waren bie 9Injtrengungen meiSt gering, die Quartiere ordentlich und die Verpflegung gut gewejen. Aber das Schönfte im Golbatenleben, jelbftändig und verantwortungsfreudig handeln, bas trat an uns hier heran, an den

Detadjements- tommandeur wie an den Patrouillenführer. Eines freilich fehlte diefem Krieg: der Kampf gegen einen richtigen Feind, der fechten und nicht nur rauben will. Das aber braten uns gleid) bie nächSten Tage.

Nowo Ufrainfa.*)

14. bis 21. März 1918,

In der Naht vom 13./14. März traf beim Regiment der Befehl ein, bal bie 7. 2.-D. aus dem Berband des Korps Knörzer aus|djeibe umb mit der 15. 2.-D., jomie ber 4. baprijden K.-B. zu einem Korps unter Generalleutnant Sad zufammen: gejtellt jei. Diefes Korps follte Nitolajew, an der Mündung des Bug, erreichen; der Abtransport ber 15. 2.-D. habe [d)on begonnen.

Bon 2. 126 war ein Bataillon als BahnSchutz in Kazatin zu belajfen. Das übrige Regiment und die Feldartillerieabteilung erhielten Befehl von Korps Gad:

„Woshiesenst an der Bahn Bobrinskaja—OdeSSa ijt bald zu befegen und auf OdeSSa aufzullären. Abtransport des Detahements Fromm ijt mit Bahnhofs- Tommanbantur Kazatin unmittelbar zu vereinbaren; vorausjichtliche Abfahrtszeit zu melden. Mit dem Auftreten boljchewitifher Banden in der Nähe von MWoshiesenst muß gerechnet werden.“ "

„Bei ber 9Beiterfabrt ber Transporte Fromm über Bobrinstaja hinaus braucht auf beendeten Transport der 15. 2.-D. nicht gewartet zu werden. Es ift vielmehr wichtig, eine Eingliederung in die Transporte ber 15. 2.-D. in Woshiesenst mög- lichSt bald zu erreichen.“

„Detahement Fromm übernimmt neben ber Bejegung von MWoshiesenst aud) ben BahnSchutz von Bobrinstaja (ausjchliehlich) bis Woshiesenst (einfchliehlich). Bei ber großen Strede wird fid) der Schuß auf Lolomotivpatrouillen und Be- jegung bes SSabnfnotenpunttes Nowo 1Ifrainfa beSchränken müSSen.“

„Es muß mit allen Mitteln verfucht werden, Verbindung mit ber 7. 2.-D. zu halten. Verpflegung ijt für fünf Tage mitzunehmen. gez. Sad.“

Die Abfahrt fonnte erft am 14. März abends beginnen. Da Südlich Bobrinstaja ein Zufammenftog mit dem Feinde nicht ausgefchloffen erfchien, [o fuhr eine mit Doppelpoften beje&te Lolomotive, mit einem Wagen hinter jid) her, vorauf. 3n dem Wagen waren ein Offizier, ein Unteroffizier, acht Infanteriften und zwei M.-G. mit Bedienung. Es folgten dann in zwei Zügen das II. Bataillon und eine Batterie, darauf das Gros in vier Zügen. Bei jedem Zug fuhren, in RüdSicht auf die Gefahr der Schienenzerftörung und Entgleifung, zuerft die Wagen mit den Truppenfahr- zeugen imb den Lebensmitteln, dann bie mit Pferden und [d)ieBlid) die Mann- haften. An zuvor beftimmten Haltejtellen jollte Spitze, Vorhut und jeder madj- folgende Zug Meldung über feine Durchfahrt und über alle Neuigkeiten niederlegen und gleichzeitig anfragen, ob telegraphiiche Befehle für ihn da feien.

Das utrainijdje Bahnmaterial war burd) ben langen Krieg febr verbraucht. Und dazu mod) bie halbafiatifchen VerhältniSSe des Landes! Go war es gefommen, baf zwiSchen Eintreffen des vorgenannten Befehls und bem Beginn der Abfahrt troh allen Xreibens 20 Stunden vergingen. Um aber ein Bild davon zu geben, wie die

*) Siehe Überfihtstarte und Skizze 11. 66

Transporte weiter gelangten, foll hier das Schidjal eines ber jehs Züge be-

[drieben werben.

Diejer Zug fuhr von Kazatin zunächSt mit 714 Stunden Verjpätung ab gegen-

über der zugejagten Zeit, weil die Lolomotive nicht früher fahrbereit war. Eine halbe Stunde Fahrt, in jehr gemäßigtem Tempo, dann fam bei einer Station ein Halt von

über einer Stunde. Ein Wagen bes Zugs war nämlich am Sluseinanberbredjen; er mußte herausgenommen umb dazu ber ganze Zug umrangiert werden.

Bald darauf wurde auf freier Strede ein Halt erforderlich, denn mehrere Schlecht geölte AchSen hatten Sich glühend gelaufen. Sie wurden mit Schnee gefühlt; man tonnte bis zur nächSten Station weiterfahren und dort ölen. Dies wiederholte jid)

mod) zweimal. In Bobrinstaja wurde ein Wagen repariert, was aber feine befondere Verzögerung bereitete, ba der Zug SowieSo 30 Stunden lang warten mußte, denn bie gefamten Geleije waren verjtopft durch eine Neihe von Zügen. Außer ber 7. und 15. €... waren bier aud) mod) ufrainifche Transporte zwijcheneinander binein-gelommen. Man hatte nämlich, entgegen ber urfprünglihen AbSicht, alles über Bobrinsfaja leiten miüjfen, weil eine andere Strede fid) als nicht fahrbar erwies.

Kurz nad) Beginn der Weiterfahrt brad) eine Kuppelung und mußte bergeftellt werden. Cs war der legte Eijenbahnunfall des Zuges. Den andern Zügen erging es ähnlich.

Unterwegs fam das Regiment an einem von Boljchewiten halb ausgeplünderten utrainiSchen Militärdepot vorbei. Nach Angabe des Verwaltungsoffiziers hatte biejer Teine Mittel, bie lagernden Belleidungs- und Wäfcheftüde, Stiefel, Mäntel, Pferde-geSchirre, Sättel und dergleichen vor der allmählichen güngliden Ausräumung durch Räuber zu [hügen. Die Bataillone des Regiments ergüngten daher gegen Quittung hier ihre eigenen Beftände mit allem Bedarf.

Die 3Borbut, das II. Bataillon, meldete fur nad) Abfahrt aus Bobrinskaja, bal laut Einwohnernachricht Truppen der SBoljdjemiten im Rüdzug mit der Bahn von Woshiesenst nad) Jelifawetgrad begriffen jeien. Die Bahn jüblid) Rapujtino hätten diejelben zerjtört.

Die großen Eifenbahnbrüden bei Nowigorod, zwiSchen Bobrinstaja und fapujtino, waren burd) ein hier belafjenes Kommando unter Oberleutnant Reinmut geSichert worden. Der letztere empfing ben Regimentslommandeur mit der Nachricht, bal laut Meldung einer utrainijdjen Offizierpatrouille etwa 6 Kilometer wejtlid) Nowi gorod zwei Regimenter Boljchewilen, zufammen 5000—6000 Mann Start, jid) befänden.

Dadurch erSchien nicht nur bas Kommando Reinmut, fondern der geSamte Trans-port Fromm in feiner rechten Flanle [d)mer bedroht. Und niemand im Regiment, aud) der Kommandeur nicht, hatte bis dahin gelernt, wie man von Nuffen gemeldete Zahlen bewerten muß. Ruffen und Ufrainer werfen nänilich ohne jegliches Bewuht- fein der Lüge bei Zahlenangaben mit den unglaublichiten Ülbertreibungen um jid. Eine, aud) zwei Nullen anzuhängen, ijt bei ihnen gang und gäbe. Das geht jo weit, daß fie bei deutfchen richtigen Zahlen fid) entjegen über

deren Kleinheit, weil jeder- mann unbewußt nicht mit tatjächlihen, fondern mit übertriebenen Zahlen rechnet und dentt.

OberSt Fromm nahm auf Grund feiner damaligen Unerfahrenheit bie über- mittelte utrainiSche Offiziersmeldung von den 5000—6000 BolSchewilen gläubig bin. Die Starle Bedrohung feiner Flanke beeinflußte fein ganzes Handeln, all jeine Ent» Ichlüffe während der nádjften Tage.

Fromm verftärkte zumächlt das Kommando Reinmut burd) einige M.-G., fuhr jedoch weiter nad) Süden, freilich mit Schweren Sorgen und unter vermehrten Vor— lichtsmaßregeln.

Giblid) Nowigorod mußte bas Borhutbataillon zunächSt eine zerftörte Schienenstrede durch ufraimijdje Eifenbahnarbeiter wieder herjtellen lajfen. Während biefes Aufenthalts erhielt es burd) anfcheinend zuverläffige Einwohner, unter anderem durch deutSche Fabrilingenieure, folgende Nadricht:

„Der Boljhewitenführer Murawjew mit etwa 15 000 Mann und einer größeren Anzahl Gefchüge nebit mehreren Panzerzügen zu je drei Wagen und aufgebauten Kanonen, aud) einigen Flugzeugen, fuite anfcheinend von OdeSSa her über 9Bosbiesenst

Pomoshnaja— Jelifawetgrad—Zekaterinoslaw jid) zurüdguziehen, Bei Jelifawet- grad trat ibm aber bie 3Bürger[djaft wohl bewaffnet und mit GeSchutzen perjeben ent- gegen. Es fanden Mitte vergangener Woche Kämpfe ftatt. Murawjew wurde geschlagen und 30g jid) wieder über Woshiesenst auf Nitolajew zurüd. In der Folge entjtanden in Jelifawetgrad felbt innere ZwiStigleiten. Ein Teil ber BurgerSchaft, der zu den BolSchewiken neigte, rief Murawjew zu Hilfe. DieSer Sandte zunächSt 200—300 Mann und einen Panzerzug. Seit 10. März jet Murawjew auf Linie Nitolajew—Woshiesenst— Jekaterinoslaw feinen AbmarSch fort.“

„Es jtehen nod) 400—500 Mann in Nowo Utrainta, Heinere Kommandos in AdabaSch und Pomoshnaja, Támtlid) mit Artillerie. In Woshiesenst war längere Zeit der Stab

ber Boljhewiten, zuerSt Murawjew felbjt, dann fein Gehilfe Alexjew. Am 10. März ging der ganze Stab wieder weg, Richtung Nikolajew.“

Die verjdjüdterte Bevölterung hatte während der Fahrt die deutjchen Trans porte bisher überall freudig empfangen, überall gerne mit Nachrichten verSehen. Es gelang dem IL. Bataillon, nod am Abend des 16. März bis KapuStino weiterzufahren. Dort aber meldete die Lofomotivjpige unter Leutnant Müller |pát abends, bab die Schienen zwiSchen hier und AdabaSch an mehreren Stellen zerftört, die 33rüde über den Pomoshnajabach laut Einwohnerausfagen geSprengt jei. Die lehlere Nachricht erwies jid) allerdings als faljd); es waren damals nod) nicht einmal bie erjten Vor— bereitungen für eine Sprengung getroffen. Aber die Möglichkeit, im Eifenbahnzug an den Feind weiter heranzufahren, war jebt jedenfalls zu Ende. Anderfeits Schien es bem Bataillonstommandeur nicht ausgeSchloSSen, bab die Einwohnernachricht betreffend bie Pomoshnajabrüde faljch, dab eine Weiterfahrt Richtung Woshiesenst mad) Serjtellung der zunächSt vorliegenden Schienenzerjtörung möglich fei. Major Gutermann wollte nicht durch vorzeitiges Entladen des Bataillons Zeit verlieren. Deshalb wurde nod) in der Nacht nur ein Zug ber 5. Kompagnie mit zwei M.-G. befehligt, entlang der Bahn vorzugehen. Gleichzeitig veranlapte man die Schienen- herftellung burd) ufrainifche Bahnarbeiter. Das lettere erforderte aber Sehr viel Zeit, da die Leute erjt zufammengeholt werden und dann an die fraglichen Stellen vor- gehen mußten.

Der Zug der 5. Rompagnie unter Leutnant Diez gelangte unterdefjen bis zur Pomoshnajabrüde, ohne auf einen Feind zu ftoßen. Leutnant Diez jelbit blieb mit einer Gruppe und einem M.-G. an der Brude, den Reit feines Zuges und das andere M.“G. janbte er nad) dem Bahnhof AdabaSch zurüd.

Go wurde es gegen 7 Uhr vormittags *) bes 17. März. Der Gegner hatte mit unferem Kommen jebt [djon, mit einem derartig energiSchen Vorwärtsdringen über alle Hinderniffe weg, nicht gerechnet und deshalb nichts für feine Sicherung getan. ErSt um 10 Uhr vormittags trat eine Abteilung Boljhewiten, etwa 200 Mann, aus Nowo Utrainta heraus und ging unter Ausnugung niedriger, flaher Geländefalten gegen den Bahnhof AdabaSch vor.

Leutnant Diez 30g fid), um nicht abgefchnitten zu werden, mit feiner Gruppe

über 9llexanbrowta an feinen Zug heran. Der leftere empfing bie Bolfchewiten mit Feuer; fie famen in diefem nicht mehr weiter vor. Aber fie [hoben jid) — immer unter Ausnügung ber fladen Mulden — mehr und mehr nad) Norden, jo dak aud)

dem Zug das Abgefchnittenwerden drohte. Dies zwang den lebteren, hinter dem Bahn: damm gededt, ebenfalls nad) Norden zu rüden, und zwar bis zu bem Bahnwärter- haus 800 Meter nördlich AdabaSch. Hier aber fam Unterftügung in Sicht.

Man hatte hinten beim Bataillon das Feuer gehört; bie ganze 5. Kompagnie war

*) Bei Tageszeitangaben ijt immer zu bebenfen, dah bie mitteleuropätfche Zeit in der weit óftlid) gelegenen 1ffraine galt.

ausgejtiegen und vorgegangen. Sie näherte fid) bem genannten Bahnwarthaus; bas Gefecht fam infolgedefjen zum Stehen, die Sompagnie bejete Haus und Umgebung mit Front nad) Often und Süden. Denn [djon zeigte [id) ein neuer Gegner, 600—800 Mann ftark, der von dem Grumd bes Pomoshnajabaches Der zu beiden Seiten ber Bahnlinie vorging. Er gelangte bis in Höhe des Bahnhofs AdabaSch; dort fonnte er wirtSam unter deutjches Feuer genommen werden und blieb liegen.

Der Nahmittag war Schon vorgefchritten, bie zerftörten Schienen wieder Der- geftellt, bie beiden Eifenbahnzüge der Vorhut, II. Bataillon und 2. Batterie 9.-5.-9L. 1, fuhren näher heran und luden aus. Die 7. und 8. Rompagnie, bie 2. M.-G.-R. und die Batterie entwidelten fid) zum Gefecht. Die Batterie bejd)o den Bahnhof, da brad) die Dunfelheit ra[d) und plößlich herein, wie dies dort zulande zu gejchehen pflegt. Ein Nachtangriff war bei ben recht wenig geflärten Verhältniffen nicht ratjam.

Die 7. unb 8. Kompagnie biwatierten deshalb hinter ihren Gefechtsvorpoiten, bie 5. wurde nad) Woinowfa in ReServe zurücdgenommen, die 6. war bei den Gijen- bahnzügen zu deren Bewahung und Schuß geblieben, bie M.-G.-R. verteilt.

Um 8 Uhr abends meldete, von Weiten her anrüdenb, eine Saibamatentompagnie ihr Eintreffen. So wurden die utrainijdjen Freiwilligen bezeihnet. Die Kompagnie ging SüdweStlich bes II. Bataillons in Stellung. Sie bejtand zum Teil aus Ein- wohnern der Gegend; Patrouillen aus Solchen Schlichen [id) während ber Duntelheit an den

Bahnhof vor und fanden denjelben vom Feind geräumt. Die Haidamaten bejegten den Bahnhof noch in: ber Naht. Am andern Morgen waren aber bie meijten von ihnen wieder davongelaufen, Migeblich weil fie nicht genügend Munition hätten. Unfere Späteren Erfahrungen mit Haidamaten berechtigen aber zu der Vermutung, daß fie hier einen ernftlihen Kampf fürdteten unb für einen Solchen waren nur die wenigen ehemaligen ruffifhen Offiziere unter ihnen zu haben, nicht aber die ge- worbenen Bürger und Bauern. Es fam aud) häufig vor, baj bie lefteren wegliefen, Sobald fie mur bas Handgeld umb ihre Belleidung gefaht hatten.

Die 6./2. 126 beSetzte mit Xagesanbrud) ben Bahnhof AdabaSch; bei ben deutichen Eifenbahnzügen hinten hatte fie nur mod) einen Zug gelajfen.

Im Lauf des 17. März trafen bei Kapuftino mit der Bahn ein: bas IIL/9. 126, bas II1./2. 12, bie Regimentsjtäbe diefer beiden Regimenter, bie 1.2. und 3./9.-$.-9L. 1 und die 6.L.F. A. 15. TIL/L. 12 und 6./8.-%.-U. 15 gehörten ber 15. 2.-D. an. Ihre Transportzüge hatten jid) mit denen des Detahements Fromm zwiicheneinander geSchoben, wie dies ja |hon im Befehl des Generalleutnants Gad für Detadement Fromm vorgefehen war. Laut eingegangenem Telegramm waren [ie jet dem Sberjt Fromm unterjtellt.

Der Regimentstommandeur bes 9. 12, Major Soldan, hatte am 17. März nod; bei Tag erfunbet und meldete bem in ber Duntelheit eintreffenden Oberft Fromm, ba er einen Angriff mit drei Bataillonen und drei Batterien gegen bie feindliche Stellung bei Nowo Utrainta für ausfichtsreih halte. Drei Bataillone waren jdjon zur Stelle, ebenfo drei Batterien; eine vierte befand fid) ausladebereit in einem bei Kapuftino [tebenben Zug, zwei Bataillone des Regiments 12 umb zwei Batterien bes L.F. A. 15, ebenjo eine Munitionstolonne im Anrollen begriffen. Davon tonnte man die Infanterie bald, die Artillerie erjt [püter erwarten. Die Lage betreffend bie 5000—6000 Boljhewiten weitlich Nowigorod war nod) nicht geklärt, Oberjt Fromm im Gelände bei AdabaSch —Nowo Utrainta nod) nicht orientiert.

Er befahl daher folgendes:

1. Bahnhof Adabajch wurde in der Nacht von gejtern auf heute, vom 17. auf 18. März, von Saibamaten genommen und ijt jet in deutSchem BeSih. Eifenbahn- 3üge mit Boljhewiten fuhren in Richtung Odefa—Jelifawetgrad burd) Nowo Utrainta.

2. Sd) beabSichtige, die Gifenbabnbrüden jüblid) AdabaSch zu nehmen, bie in Ziffer 1 genannte Bahn zu unterbrechen und bie Bahn nad) Woshiesenstin meinen BeSitz zu bringen.

69

4. Kommandeur 2. 12 mit IL und 1IL/9. 126, IIL/9. 12, 2. und 3./L.F.A. 1 und 6./8.-5.-Q. 15 Setzt fid) [obalb als möglich in den BeSitz der 3Brüden und unter- bricht Bahn Odefja—Jelifawetgrad.

5. Syd) bleibe mit 1./9.-5y.-9L. 1 und den mod) anvollenden Truppenteilen zum Schuß gegen etwaige feindliche Unternehmungen gegen unjere Flante bei KapuStino.

6. Es wird von Jümtlidjen Truppenteilen nur das ausgeladen, mas Jie zum Gefecht benötigen. ges. Fromm.

Ale Xruppentransporte hatten fid) vor Abfahrt oder unterwegs mit Material zum behelfsmäßigen Notrampenbau verfehen. Eine Aufklärung gegen den Feind weitlih Nowigorod wollte Fromm mit Hilfe berittener ufrainifcher Offiziere bewert- ftelligen. Goldje fanden fid) ziemlich zahlreich bei Kapuftino ein. Durch fie erfuhr man im Lauf bes 18. März nad) vielen widerfprechenden Meldungen, baj es jid) nicht um 5000—6000, fondern um 300—400 Mann handle. Später marjchierten die- felben im Schuß der Dimtelheit über die Bahnlinie Bobrinstaja—Nowigorod nad) Dften ab. Im Einfluß ber urfprünglihen FalSchmeldung aber hatte Fromm feinen vorftehend angeführten Befehl gegeben und war mit einer Batterie imb den nod) zwei zu erwartenden Bataillonen vom Kampf um die Brüden zurüdgeblieben. Mit den zwei fehlenden Batterien des L.F.A. 15 rechnete er vorläufig nicht; fie trafen aud) nicht mehr [o ein, daß [ie irgendwie hätten in Betracht tommen tónnen.

Um 9.45 Uhr vormittags am 18. März — alle bem Major Soldan unterflellten Truppenteile waren verwendungsbereit — befahl dieSer:

,1L/2. 126 hält mit ber 2./2.-%.-W. 1 ben Bahnhof AdabaSch weiter. Ich werde mit IIL/2. 126 und IIL/9. 12, ber 3./2.-5.-U. 1 und der 6/8.-%.-W. 15 mid) in den Belit von Nowo Utrainfa Setzen.“ —

Die BolSchewilen Hatten Nowo Ufrainfa und die Bahnlinie Weit-Oft mit In- fanterie und vielen M.-G. bejebt; ihre Artillerie Ttanb rüdwärts davon, für uns un- lidtbar. Sie Schoß aber Schlecht, troßdem das Gelände auf der deutSchen Seite offen vor ihr lag. AugenScheinlich fehlte hier, wie aud) in fpäteren Kämpfen, die SBeobadjtung gänzlih. Die M.-6. waren laut Ausjagen, welde uns nad) dem Gefecht die Ein- wohner machten, vielfad) von Studenten und Studentinnen bedient.

Die beutjde Artillerie eröffnete ihr Feuer gegen die feindliche Infanterie in Nowo Mfrainta und Schu um Schuß lab. Das IIL/2. 126 Hatte anfangs alle drei Kompagnien — bie 10. war in Nowigorod als BahnSchutz geblieben — in vorderer Linie entwidelt. Später ließ es die 12. in einer Mulde halten und dann als Rejerve folgen. Zum Sturm wurde fie wieder mad) vorne genommen. Die M.-G. waren auf die ganze Front verteilt.

Das IIL/L. 12 mit zwei Kompagnien voran, zwei linfs rüdwärts geltaffelt, griff gleichzeitig mit IIL/9. 126 Nowo Ufrainta an. Der Angriff der beiden Bataillone ging energifgh vorwärts, [o ba nacheinander ber Nordrand der Stadt und der Bahnhof genommen wurden, troßdem beide mit zahlreichen M.-G. beje&t waren.

Dann ging es burd) Nowo Utrainta hindurch, wo jeßt aud) die Einwohner aus den Häufern nad) den BolSchewilen SchoSSen, bis vor an den Süd- und füdlichen Wejtrand.

Der Angriff toftete bem IIL/9. 196 einen Toten und 24 Verwundete. Unter den leteren befanden fid) ber 3Bataillonsabjutant, Leutnant Stierlin, ferner Leutnant Berti und Vizefeldwebel Köpf. Der Bataillonstommandeur, Hauptmann 9Biebe- mann, erhielt zwei Schüffe durch ben Mantel. Ein Gegenftoß der Boljhewiten gegen die rechte Flante bes Bataillons wurde einmal vorbereitet, fam aber nicht zur Durd)- führung.

Durd die Erfolge der beiden angreifenden Bataillone auf dem linfen Flügel wurde aud) bas IL/9. 126 tart entlajtet. Zwar hatten während bes ganzen Vor mittags vier

feindliche Gefchüge ihr Feuer gegen den Bahnhof AdabaSch gerichtet und etwa 400 Schüffe abgegeben, damit jebod) nur zwei Mann verwundet. Gegen 3 Uhr

nachmittags gelang es ber 5. Kompagnie, fid) in Mlexandrowfa einzunijten, trot M.-6.- und Gewehrfeuers des Gegners. Um 4 Uhr wurde die 5. Sompagnie nad) limfs durch bie 8 Kompagnie verlängert umb bird) den M.-W.-Trupp und M.-G. verjtärkt.

Der VorStoß, weldjen ber Gegner in die rechte Flanke unjeres IH. Bataillons ausführen wollte, wies bas II. fráftig ab. Und als er zurüdflutete, da drängte die 6. und 7. Kompagnie vom Bahnhof AdabaSch ber, bie 8. aus 9flexanbrowta nad. Die 5. wirkte auf den äußerften rechten Flügel als Feuerftaffel.*) So wurde nad) 4 Uhr die Bahnlinie Weit-Oft genommen.

Die Berlufte bes Feindes waren Schwer, bejonbers bei feinem mihglüdten VerSuch zum VorStoß. Wie wir nachher in Nowo Utrainta erfuhren, hatte fein Auftrag gelautet, die Stellung um jeden Preis zu halten. Vom IL/9. 126 waren 1 Mann tot, 1 Offizier umb 14 Mann verwundet. Es biwafierte, ba es Schon [tart dunkelte, in der eroberten Stellung.

Am 19. März in der Frühe fam aus Pomoshnaja auf Lotomotive die Einwohner-meldung, dak dort der Pöbel und marodierende Heeresboljhewiten die Vorräte auf dem Bahnhof plünderten. Leutnant Flinfpad mit einer Gruppe ber 7. Kompagnie auf biejer Lofomotive, Leutnant Koch mit einem Teil ber 6. Kompagnie auf 3Banje-wagen, fuhren nad) Pomoshnaja. Sie vertrieben die Plünderer und hielten den Bahnhof bis zum Eintreffen des nachtommenden Bataillons bejett.

An Beute fiel diefem im die Hand: 1 Perjonenauto, 1500 lagermbe Säde mit Gerite, Saber und dergleichen, 4 Lotomotiven, 146 Eifenbahnwagen aller Art, davon 91 beladen mit Brot, Mehl, Gerjte, KonServen, Zuder, Schinten, Sped, Kraut, Rüben, Zwiebad, Arzneien, OI, Seife, Tabat, Pflaumen, Saber, S8efleibungsitüde, WäSche, Schuhe. 11 weitere Wagen enthielten Artilleriemmition, einer ein Flugzeug, ferner waren in einigen Wagen 19 M.-G. [amt Munition, und 8 Pferde. Gejamtwert nad) SachverStändiger Schäßung, einjchliehlich des rollenben Materials, 30 Millionen Mark. Und all das hatten die 3Boljdjemiten zufammengeraubt, aroBenteils laut

Aufschriften in Rumänien, das übrige in Südrußland, bejonbers in OdeSSa und andern Seejtädten.

Im Lauf bes 19. März trafen, von Olviopol tommenb, aud) die 9./2. 121 und die 6.L.
F.A. 1 ein.

Der Negimentsitab war hocherfreut, als er die Nachricht von alledem erhielt. Er telegrapbierte um 7 Uhr abends:

1. Das IL/9. 126 ohne 1. Kompagnie und ohne grobe Bagage, dagegen mit 9./9. 121 und mit 6./2.-5.-9L. 1 fährt [o rajd) als möglich auf erbeuteten Gifen- bahnzügen mit Sicherung nad) Woshiesenst. Die zurüdgelafene Kompagnie des II. übernimmt Schuß der Beute und der Bahnhöfe AdabaSch und Pomoshnaja.

3. Bugbrüde und Bahnhof Woshiesenst find zu bejeken, Schiffe und andere Fahrzeuge auf dem Bug mit BeSchlag zu belegen, Beltandsaufnahme darüber berzujtellen. Über Schiffbarkeit des Bug zwiSchen MWoshiesenst und Nitolajew ijt Erlundigung einzuziehen, ebenfo über anderweitige 9erfebrsmittel auf biejer Strede.

4. Die vorausjihtlihe Abfahrtszeit des II. Bataillons ijt telegrapbi]d) zu melden.

5. Das Nachfahren ber großen Bagagen (fie jtanden nod) in den Eifenbahn- zügen nördlich AdabaSch) wird vom Regiment veranlaft. ges. Fromm.

Die Ziffer 3 diejes Befehls zeigt, bab bas Detahement die Möglichkeit eines Wafjertransports nad) Nitolajew bereits ins Auge aefabt hatte.

*) Nicht zu vergeflen: 3 Saibamaten, der ganze Reft der dDavongelaufenen, 150 Mann Starlen Kompagnie, hatten fid) der 6./2. 126 angeSchloSSen.

Für bas 9. 12 jamt 3ugebàriger Artillerie war telegraphijcher Befehl zur 9tüd- fahrt in Richtung Bobrinstaja eingetroffen... Dagegen rüdte laut Mitteilung der 9/2. 121, die ja Pomoshnaja erreicht hatte, 9. 121 mit Artillerie von Norden ber auf Woshiesenst vor.

Nun wieder zum III. Bataillon. Auch biejes.Datte in Nowo Ufrainta tüchtig Beute gemacht, wenn auch nicht Jo reiche wie bas II. Hauptjächlich handelte es fid dabei um rollenbes Material, um große Vorräte an Getreide, um 13 M.-©., 3 Ge: Ide, darunter ein Gebirgsgefchüh, das fortan die M.W. mitführten, um viele Ge- wehre umb Munition aller Art. Dazu famen 4 ZuchthengSte von febr hohem Wert. Genaue Zahlen, wie beim IIT. Bataillon, tónnen infolge der Altenvernichtung nicht gegeben werden.

Aus Jelifawetgrad traf ein Hilferuf bei Hauptmann Wiedemann ein. Wir wurden dort mit Sehnfucht erwartet.

Das Regiment hatte mittlerweile den Nahrihtenoffizier, Leutnant Rueff, im bürgerlichen Leben Tiefbauingenieur, mit Wiederherftellung ber Eifenbahnbrüde nad Pomoshnaja beauftragt. Als das II. Bataillon biefelbe eroberte, fand es hier zwar viel Sprengmaterial bereitgelegt, aud) war eine Sprengung vollzogen worden, aber fehr mangelhaft. Die Boljchewiten hatten Hinter dem [üblidem LandStoß (mauer- befleidete Uferböfhung) einen Heinen Graben ausgehoben, waren aber im Erweitern und Bertiefen desjelben augenfcheinlich burd) bas Feuer bes IL. Bataillons beim Bahnhof Adabajch behindert worden. Da füllten [ie bas viel zu fleine Gräbelein mit Sprengftoff und zündeten. Der Erfolg war, dab bie Mauerbefleidung bes Ufers teilweife abbrödelte und die Uferftrede (Teilftrede des Brüdenoberbaus vom lebten Pfeiler bis zum Ufer) fid) über dem LandStoß jentte. Die Schienen auf ber Uferjtrede lagen infolge davon 30—50 Zentimeter tiefer als die Schienen bes anSchließenden Weitlanbs. Mit ukrainifchen Stredenarbeitern lie Rueff die S3rüde am LandStoß ftüßen und burd) Auflegen neuer Schienen — Ihräg zu den abwärts laufenden alten — eine wagredjte Rampe Derjtellen. Die Züge fonnten, menn auch nur langlam und vorjichtig, darüberfahren.

Die unter der BolSchewilenherrSchaft halb verhungerten ufrainifchen Eifenbahn- arbeiter befamen als Lohn jeder einen mannshohen Sad voll erbeuteter Lebensmittel aller Art. Sie waren darüber [o erfreut, daß jie den Spender, Oberjt Fromm, Dod) leben liegen. Beim Fahren des erjten Zugs über bie Brüde ließ diefer

aber vorsichtigerweiSe die Menfchen vorher ausiteigen und zu Fuß bis an das andere Ufer nachfolgen.

Doch ehe nod) die Brüde wieder fabrbar geworden, traf [don ein neuer Befehl ein, ber alle auf Nitolajew zielende Pläne umStieß. Er lautete:

„Detahement Fromm tritt unter Bejesthältung des Bahnhofs Nowo Utrainta zu Fuß oder Bahn den VormarSch auf Jelifawetgrad an, das [pátejtens am 22. März zu bejegen ift. Die auf Nowo Utrainta angefegten Teile bes 9. 12 mit augewiejener Artillerie find in Nowigorod und Wysla zu entladen und treten gleichfalls Bor-marSch auf Jelifawetgrad an; fie werden Oberft Fromm unterjtellt. Befehl geht aud) an 15. 8.-D. ge. v. Anörzer.“

Von vorjteenbem Befehl wurden bie bas 9. 12 betreffenden Punkte aud) [don wieder abgeändert, ehe basjelbe und bie zugeteilte Artillerie Jelifawetgrad betreten hatten. Moshiesenst fiel entiprechend einer „Vereinbarung mit der öfterreichijchen Regierung in das Gebiet der L. u. 1. Truppen.

Für 9. 126 und L/9.-.-9L 1 befahl Oberft Fromm:

1. IIL/2. 126 jtellt Sofort unterbrochene Bahnlinie nad) Jelifawetgrad ber und meldet Vollzug telegraphijch. IIL/9. 126, 2. und 3/2 FU. 1 halten jid) bereit für Bahnfahrt nad) Jelifawetgrad.

2. IL/. 126 beläht eine Sompagnie zum Schuß des Bahnhofs und der Brüden von Nowo Ufrainfa. Reft des Bataillons und 1./2.«5.-9L 1 fahren nicht

nad) Woshiesenst, jondern über Nowo Ufrainta nad) Jelifawetgrad. Abfahrtszeit wird nod) befohlen.

3. Woshiesenst wird ben Öfterreihern überlaSSen.

4. Gümtlide VBeutezüge fahren unter Freihaltung des einen Geleifes nad) Nowo Ukrainta und werden von dort aus dem Regiment nad) Jelijawetgrad nachgezogen. gez. Fromm.

Es wurde Schon berichtet, daß dem II. Bataillon in Pomoshnaja ein PerSonenauto in die Hände fiel. Mit dieSem hatten drei Leute fortfahren wollen. Zweien davon, beide ermadjjene Männer, tonnte man nichts Strafbares nahweilen, außer bal ihnen das Auto nicht gehörte. Sie wurden zwei Tage lang in Haft behalten, um die Über- bringung von Spionagenachrichten burd) fie wertlos zu machen. Dann entlie man fie. Der dritte, ein Junge von 15 Jahren, war mad) eigener Angabe feinen Eltern und der Schule entlaufen, und hatte bei den SBoljdjewifen am einem M.-G. mit- gewirkt. Seine Tajhen waren voll Dumdumpatronen; er brüftete fi, nur Solche ver- feuert zu haben. Dem Gerihtsoffizier gegenüber benahm er jid) fred) umb rühmte jid) geradezu feiner Verbrechen gegen jedes Kriegsrecht.

Bei höherem Lebensalter wäre ein Todesurteil Sicher gewefen. Kinder erSchießt man nicht. Bejlerungsanftalten aber gibt es in Rußland feine.

Das rihtigite für den Lausbuben geSchah. Er befam jeden zweiten Tag tüchtig Hiebe mit ber Fahrerpeitiche. Später wurde er am das Korps Anörzer abgeliefert.

Don Selifawergrad bis Sefaterinosfatv.*) 21. März bis 6. April 1918.

Um von 3(babajd) mit der Bahn nad) Jelifawetgrad zu fommen, muß man über Pomoshnaja fahren; erjt auf dem dortigen Bahnhof, füblid) der Stadt, ijt eine Um- leitung möglid). Bei ben Brüden [üblid) AdabaSch liegt die Bahn Pomoshnaja—Jeli- Jametgrab 20 Meter über ber von Bobrinstaja nad) Pomoshnaja.

Die zerjtörte Brüde war vom 20. März vormittags ab wieder benufbar; das TIL/9. 126 hatte gleichzeitig die Linie nad) Jelifawetgrad Derjtellen lajjen. Die von uns jelbjt befeitigten Schienen waren Schnell wieder eingejebt. Die Boljhewiten hatten zwiSchen Nowo Ufrainta und Jelifawetgrad eine Lotomotive zum Entgleifen und zum UmSturz gebracht und baburd) bie Bahn gejperrt. Das ergibt zwar ein Sehr Schwer zu bejeitigenbes Hindernis, bie Mafchine lag aber in ber nächlten Nähe eines Bahnhofs und auf breitem, bequemem Bahndamm, jo bab eine Schienenumleitung auf bas Nebengeleis unfchwer zu bauen war. Schienenherzitüde und alles SonSt

Nötige war auf dem Bahnhof zu haben. Nad) wenigen Stunden der Arbeit tonnten in der Naht vom 20./21. März unjere Züge um bie auf der Seite liegende Lolomotive herumfahren.

Am 21. März, 10 Uhr vormittags, traf das III. Bataillon als vorberjtes in Jeli- Tawetgrad ein, von einer dicht gedrängten Vollsmenge mit Sehnfucht erwartet. Der Negimentstommandeur hatte Schon in Woshiesenst Teile des II. Bataillons begrüßt und zu ihrem Gefechtserfolg beglüdwünjcht, ebenjo bie VBerwundeten befucht. Am Bahnhof Jelifawetgrad dankte er bem III. Bataillon.

Das Detahement Fromm wurde in Jelifawetgrad untergebracht, und zwar die Mannjchaft in meijt ganz ordentlichen KaSernen und Schulen, die Offiziere in Bürger- quartieren. Die Verpflegung geihah aus der Beute von Nowo Ukrainta und Pomoshnaja. Sie war gut und reichlich, gemäß dem BibelSpruch: „Du [olljt dem OchSen, ber da brijdjet, bas Maul nicht verbinden“.

*) Siehe Skizze 12.

Die Ortstommandantur übernahm Hauptmann Nies, ber ja in jolden Dingen Schon Erfahrung bejaß. Ein Stab von zwei Offizieren, darunter ein JuriSt, und von den nötigen Schreibern und Dolmetjchern wurde ihm beigegeben. Der GeSchäfte der Ortstommandantur waren aud) bier jebr viele. Man fam einander jebod) von deutjcher und ufrainifcher Seite mit viel gutem Willen entgegen; dafür hatten bie Boljchewiten mit ihrem Schredensregiment den Boden bereitet. Sinberlid) war nur die [anbes-

übliche SWelreberei und die Überliftungsverfuche ber verjchiedenen Radas gegenüber dem Oberjt Fromm fowohl als qud) dem Hauptmann Nies. In Anlage 2 ijt ber grundlegende Erlah wiedergegeben, wie er in allen Zeitungen von Stadt und Bezirk Ielifawetgrad veröffentlicht wurde. Diefer Verordnung folgten nod) am 21. und 22. März eine Reihe Ausführungsbejtimmungen. Bejonders mute bas Bebauen der Felder mit energijdjen Maßregein erzwungen werden, follte nicht eine Hungersnot SchlimmSter Art im nächSten Serbjt eintreten.

Die Kleinbauern, in der Ukraine bie Träger des Boljhewismus, hatten die großen Gutshöfe ausgeplündert und das Land verteilt. Zurzeit pertranten fie ihren Raub an Bargeld; ber fortgejette SchnapsrauSch behinderte die Frübjahrsbeftellung der

Felder. Dazu fam die

[um [| 3 ü

unfihere Zukunft; nmie- mand wußte, mem wohl in einigen Monaten ein Ader mitjamt der Ernte darauf gehören würde. Die beutjden ErlaSSe betreffend — jrübjabrsbe- ftellung bes Landes besprach einige Tage [páter bie fozialdemotratijche 3ei- tung *) von Jelifawetgrad mit bem Urteil: ein der artiges Vorgehen [ei das einzige Mittel, eine furcht- E 5 bare Hungersnot zu per. Am Bahnhof Jelifawetgrad. hüten. (s zeigten aber bie biftatori[den Gewalt- maßregeln**) was man von ber „Stahlhelmtegierung“ zu erwarten habe. „Der Stahlhelm“ war eine beliebte Bezeihnung für den beut[djen ,SRilitarismus", um im fozialijtijhen Jargon (ein beutjdes Wort mit gleihem Werturteil gibt es nicht) zu reden, Nun, wir fonnten mit biejem fozialdemofratiihen Urteil zufrieden fein. Man batte vom 21. März nachmittags ab rajtlos an ber Regierungsmafchine gearbeitet, alles in der Annahme, daß unjeres Bleibens in Ielifawetgrad ein längeres fein werde. Da fam jhon am 22. März mittags eine Nachricht vom Korps Knörzer, die mit einem baldigen WeitermarSch rechnen ließ. Und 8 Uhr abends traf der Fern Iprud) ein:

„Ein Bataillon und eine Batterie als BahnSchutz Bobrinstaja— Pomoshnaja— Ielifawetgrad— Kyrowfa zurüdlaffen, mit ReSt über Adzamta—Nowo Praga auf Alexandria marjdjieren, das am 26. März zu erreichen ijt. ge3. v. Anörzer.“

*) , Gogialbemotratijd)" entipricht in der Ukraine nad) unfern Begriffen annähernd der Bezeichnung „mehrheitsfozialiftiich". Die utrainiSche Sozialdemofratie war vor der Revolution mit den BolSchewiti Hand in Hand gegangen, naher rechts abgefhwentt. Die Arbeiter waren zum größten Teil Sozialijten; die Kleinbauern, Matrofen, entlaufenen Soldaten und der febr zahlreiche arbeitsScheue Pöbel dagegen boljdjemifijd. Dazu fam nod) die Menge ber von den BolSchewiti befreiten Zuchthäusler, in Jelifawetgrad allein mebr als 700.

**) Leider find bie bezüglichen Erlaffe nicht mehr vorhanden. Sie befanden fid) bei ben unter dem Soldatenrat bes Erfagbataillons . 119 eingeftampften Akten.

Der FernSpruch verfügte eine Zweiteilung des feitherigen Detahements Fromm. Hier jollen zunächSt die Greigniffe bei dem als BahnSchutz zurüdgelaffenen II. Bataillon und einer Batterie berichtet werden.

Die 10. Kompagnie ftand mod) in der Gegend von Nowigorod. Sie wurde dem U. Bataillon zugeteilt; an ihrer Stelle trat die 5. Sompagnie zum III. Bataillon. Die 6. lag bei AdabaSch und Pomoshnaja, bie 8. mit 1% Zügen bei Nowo Utrainta und entlang der Strede von dort bis Jelifawetgrad, 115 Züge der 8. und bie 7. Kom- pagnie, ebenjo die Hälfte ber M.-G.-R., bie M.-W. und die Batterie in Jeltjawet- grad jelbit.

Die ftarfe Truppenverminderung in diefer Stadt veranlakte, bal bie BolSchewili ihr Haupt wieder erpoben. Anläßlich der Verhandlungen, auf Grund deren ber Grlab

(Anlage 2) ausgegeben wurde, waren die politiihen Parteien von Stadt und Bezirk Scharf aneinander geraten. Eine Anzahl Sozialdemotraten machten bie Rechts- Ihwentung ihrer Partei nicht mit umb gingen zu den Boljchetviti über; ein Gab *) des Arbeiterdeputiertenrats hatte nicht ihren Beifall. Und aus dem Bezirk Tiefen büje Nachrichten ein über Plünderungen burd) Bauern, Niederlegen von Waldungen burd) biejelben und über ähnliches.

Zum durchgreifenden Handeln war bie Bejagung von Jelifawetgrad am 23. und 24. März viel zu Schwach. Sie mute [id) auf die Verteidigung bejd)ránfem. Alarm- nachrichten ber wildeften imb abenteuerlichjten Art durchSchwirrten die Luft. Zwei Bataillone Boljhewiten follten im AnmarSch fein, 4000 boljdewitijd) gelinnte Ein- wohner von Jelifawetgrad mit 11 in der Zitadelle verborgenen GeSchützen und 100 M.G. warteten angeblich nur auf das Eintreffen jener zwei Bataillone, um bann vereint mit ihnen gegen die DeutSchen loszuSchlagen. Die Bürgermiliz**) wolle zu den Boljchewiten übertreten.

Zu all dem muß hinzugefügt werden, das utraini[de Volt nimmt frititlos bin und glaubt alles, was ihm von [eitem jeinesgleihen gejagt wird. Die Worte des Gedildeten aber verfallen wirkungslos, [hon weil [ie für den orientalifchen GeSchmack zu maßvoll fingen, zu viel fid) an den VerStand anjtatt an die Phantajie wenden.***)

Überdies ijt die Zahl ber tatjádlid) Gebilbeten dort jehr gering; der Beamte, ber Offizier, der Arzt gehören nod) lange nicht immer dazu, und der Pope erjt recht nicht.

Für bas Gefagte ein Beijpiel. 1916 lag in einer Stadt ojtlid) Luganst, 1000 Kilo- meter hinter der damaligen Kampffront, ein ruSSiSches ErSatzbataillon. Bei diejem entitand das Gerücht, jede Nacht lanbe ein deutihes LuftSchiff auf dem Dad) des großen Getreidefpeichers und entleere ihn allmählich. Darüber grobe Entrüftung. Der Bataillonstommandeur befahl, bie Stadtmiliz babe PoSten auf das Plattformdad) zu jtellen, die bas LuftSchiff abhielten. Dal das Bataillon die Poften nicht SelbSt gab, zeigt wohl, daß im Unterbewuhtfein etwas dämmerte von großer Blamage, bie man lieber der Stadtmiliz als Sich jelber verfchaffen wollte. Aber baj fid) jemand tlar gefagt hätte, ein Luftfchiff lommt nicht geräufchlos, es fann in ber Duntelheit ben Speicher nicht finden umd auf [old) Heinem Raum überhaupt niemals landen, dazu reichte die Überzeugung nicht aus. Drei Tage [pter blieb ber PoSten ftillihweigend zu Haufe. Die ganze Angelegenheit war über einer neuen Erregung, einem neuen Unfinn, vergeffen.

Das alles ijt jehr orientalifh. Und ein „Kreuzige ihn“ tamm dort zulande dem

„Holianna“ [don nad) Stunden folgen, ohne bal irgend ein befonderer Grund porgu-

*) G. Anlage 3.

**) Bei ber Bürgermiliz diente eine Anzahl ehemaliger ruffiiher Offiziere, Die älteren unter ihnen, bie [don vor bem Krieg oder ganz zu Anfang desfelben ihren Rang erhalten hatten, erwiejen jid) als zuverläffiges und geordnetes Element. Aber höchSt unfer und von zweifel · haftem Charakter waren die Herren, melde man nad) den großen Offiziersverluften im [püteren Verlauf des Krieges befördern mußte.

***) Alle Bergleihe ufrainiicher und deutScher VerhältniSSe bleiben aud) hier, wie immer in biejem Buch, bem einzelnen Leer überlajfen.

liegen braudjt. So ging es aud) mit ber DeutSchenfreundSchaft im Selijametgrab. Es hieß, bie DeutSchen Selen gefchlagen und fliehen. Mo: Nieder mit dem gurüd- gebliebenen 9tejt! Die feine beutjde Garnijon von JeliSawetgrad mußte in ber

JunlerSchule (etwa einer deutjchen KriegsSchule entiprechend) zufammengezogen werden, bie M.-G.-R. imb die Batterie machten Demonftrationsmärfche durch bie Straßen. Die Leute jollten wenigitens Sehen, daß wit nod) frifch-lebend waren. Aber im übrigen verhielt ji) bas Detahement Gutermann am 23. und 24. März palliv. Grit vom 25. März ab, als nadeinander die auswärtigen, Kompagnien von fremden Truppenteilen abgelöft waren und beim Bataillon eintrafen, nahm dieSes wieder bie Zügel der Regierung feft in die Hand. In die benachbarten Dörfer wurden jebt Streiftommandos entjendet, weldje bolSchewitiSche Hetzredner verhafteten, Waffen und Munition bejchlagnahmten und bie Ruhe berftellten. Auf dies bin trat aud) in ber Stadt wieder Friede und FreundSchaft ein.

Am 9. April wurde das deutihe Detachement in Jelifawetgrad burd) f. u. t. Truppen abgelöft und rüdte mitteljt Bahntransport dem Regiment nad, Richtung Ietaterinoslaw.

Nun zu dem Teil des Detahements Fromm, der nad) Alexandria zu marSchieren hatte. Er bejtand aus dem Regimentsftab und III. Bataillon 9. 126, ohne 10., aber

Raft in Adamovta.

an ihrer Stelle mit 5. Rompagnie, Sowie der 1./2.-%.-W. 1 ohne eine Batterie. Marich- zeit war vom 23.—26. März, aljo vier Tage. Marjchlänge etwa 90 Kilometer. Bei einer gleihmäßigen Verteilung der Tagesleiftungen ergab jid) aber für den zweiten Tag eine ganz ungenügende Unterkunft. Denn die größeren OrtSchaften liegen hier fajt 40 Kilometer auseinander und bagmi[den mur dürftige Weiler, im RuSSiSchen Chudre gebeifen. So war es bejjer, am erjten Tag Adzamta, etwa 29 Kilometer weit, und am 24. März mit 36 Kilometer MarSch Nowaja Praga zu erreichen. Dort tonnte am dritten Tag gerajfet werden; für ben 26. März war dann Alexandria nicht mehr zu fern.

Das Wetter war gut, die Wege für utrainijdje Verhältniffe nicht übel, harter, glatter Feldweg, wenn aud) ohne fejten Unterbau. Da mit einem Gegner-nicht zu redjnem war, [o marjchierte zwar eine Spite voraus, gewillermahen als Polizei« maßregel, ebenjo folgte eine Nachipite. Alle andern Anordnungen fonnten aber in ausSchließlicher Rüdjiht auf Truppenfhonung getroffen werden.

Schon tags zuvor gab das Regiment jedesmal befannt, bal; nad) 2—2%, Stunden MarSch ein Halt von fnapp einer Stunde erfolgen werde, für welden bie Küchen die Ausgabe von warmem Tee ober jyleijd)brüDe vorbereiten follten. Wieder 2—3 Stunden jpäter erfolgte eine lange 9tajt, 115— Stunden mit Mittagsverpflegung, mit Grünen und Füttern der Pferde. Diefer Halt wurde womöglich in ein Dorf ver:

legt. Quartiermacher gingen dazu voraus und verteilten bie windSchützenden Straßen, die Brummen um. Und zwar Quartiermader in reidjlidjer Zahl, beritten ober auf Rad, alle, aud) die Offiziere, mit Gewehr oder Karabiner bewaffnet, um feindfelige Abjihten der Einwohner gleich von vornherein abzujchreden.

Dann fam der le&te Teil bes MarSches ins Quartier.

Das Gepäd wurde auf Wagen, welche bie Gemeinden zu jtellen hatten, gefahren. So ging bie Anftrengung troß utraimi[der Wege nicht über die Kraft von Landwehr und Landjturm.

Am 24. März fam man über ein Gefechtsfeld. Ein Bataillon bes 9. 55 hatte hier tags zuvor mit BolSchewili gefämpft; nod) lagen deren Leichen unbeerdigt da. Die Mittagspaufe wurde an diefem Tag bei einem großen Bauernhof gemacht. Zu dem Hof gehörten Güter, gut [o umfangreich, wie eine mittlere württembergijche Ge— meindemartung, was in der Ukraine feine Seltenheit ijt. In den Schuppen legte [id bie Mannjchaft ins Stroh, viele famen in den Taglöhnerhütten unter, die Offiziere des Regimentsitabs aBen in der Stube des Bauern, die jid) übrigens faum unterSchied von einer Anechtsjtube. Der HofbeSitzer bewirtete jeine Gäjte mit Brot, Butter, Milch und Eiern, nahm aber feine Bezahlung dafür. Er erzählte, ba er Gott und den Hei- ligen bane für unfer Kommen; denn gejtern nod) habe ihn eine Boljchewifipatrouille aufhängen wollen und nur mit frapper Not jei er ihnen entwijcht. Er hatte ver- Ihiedene Verordnungen gelefen, die Oberjt Fromm in Jelifawetgrad erlajjem und fragte, ob biejer Herr wohl aud) an feinem Hof vorbeitommen werde. Als ihm die Offiziere jagten, bab er ja ba fei, in feinem Haus, da glaubte er ihnen gar nicht. Aller: dings Jab Fromm gerade neben dem alten verrungelten Bauerngrokmütterlein auf der Ofenbant und hatte bie Kate auf dem Schoß. Das ging über ruSSiSche Begriffe. Denn [o lange dort ein Oberjt im Zimmer

ijt, darf ber Bauer dasjelbe überhaupt nicht betreten. Hier aber Saß ber lebtere mit den Offizieren des Stabs an einem TiSch.

Beim Beginn des Weitermarfches ließ Fromm das Detachement an fid) porbei- marjchieren und rief ben Kompagnien und Batterien ein „Na, gebt's wieder“, „Morgen ijt Rajttag“ oder ähnliches zu, was bieje mit Behagen aufnahmen. Die Führer ga- Toppierten auf ben Oberjt zu und meldeten. Der Bauer jtanb mit feiner Familie dabei; es bümmerte ihm mum bod), wer jein GaSt jein tónnte. Als aber bas Detahement vorüber war, da drehte Fromm feinen Gaul herum, bot Bauer und Bäuerin die Hand und jagte: „Spafibo“, zu deutic „ich bante". Siemit war das ruSSiSche FaSSungs— vermögen für bas, was hier vorging, endültig überjchritten; das zeigten bie Mienen deutlich.

Der Rafttag am 25. März in Nowaja Praga tat MenSch und Pferd jehr wohl. Auch waren bie Quartiere allmählich beijer geworden als in Wolhynien. Die Kultur des Landes ftand überhaupt höher, als in den polnijdjen und balbpolnijdjen Gebieten. Die MenSchen tleibetem jid) gut, jauber, und nicht jo unordentlich; fie hielten auf Reinlichkeit. Nur in allen Wohnungsfragen bleiben ukrainiSche AnSprüche febr zurück hinter mitteleuropäifchen. Leider Gottes, denn eben das fant für bie Einquartierung in Betracht, eben das jtellte unfere Unterkunft zwar über bie in Wolhynien, aber nod) lange nicht in gleiche Höhe wie in Deutjchland.

Und menn [oeben die ufrainijd)e Kultur gepriefen wurde, [o darf man ihr nur mit halbafiatifchen, nicht mit deutSchen Augen auf den Grund jehen. Eine nad) dortigen Begriffen gebildete Frau glaubte, Deutichland liege in Amerika, der zweite Arzt einer fehr großen Staatsirrenanjtalt konnte taum ein paar Worte Latein, und am Samstag abend fängt bie bürgerlihe Hausfrau ihrem Mann und ihren Kindern die Läufe vom Kopf, und zwar ohne jede Zimperlichteit angejichts der Strahe.

Am 26. März, das Regiment war nod) nicht angetreten zum SBeitermarjd) auf Alexandria, traf eine Offizierpatrouille der bayrijchen Ulanen-Brigade (bayrifche 4. 8.8.) ein und brachte folgenden Befehl:

»l. Detahement Fromm wird der bayriSchen 4. K.-B., General v. PoSchinger, unterjtellt.

2. Die Brigade mit unterjtellten Truppen marSchiert zu Fuß über Zielowoje auf Galjagam, bas mit der Infanterie am 29. März zu erreichen ift.

Bee

[n

Zufaß ber Brigade hinzu: Die Brigade trifft am 26. März mittags in Golow— towfa ein und erwartet dort das Detahement Fromm.“

Dementjprechend trat das letztere um 8 Uhr vormittags nicht auf Alexandria an, iondern auf Golowtowfa. Sobald es als fattijd) angängig erjdjiem, trabte Fromm jelbjt mit einigen Offizieren bes Regimentsftabs feinen Truppen voraus, um mit ben Ulanen die Verbindung aufzunehmen. Er traf aber in Golowfowfa nur drei Schwadronen unb eine M.-G.-Abteilung bes 1. bayrifhen Ulanen-NRegiments unter Oberftleutnant v. Faber. Der ReSt der Brigade befand jid) nod) in der Gegend von Alezandria.

Faber hatte Schon in der Frühe diefes Tages gegen Bolfchewili getämpft und rüjtete Sich eben zum Angriff gegen eine vom Feind belegte Höhe. Fromm übernahm als rangältefter Offizier das Kommando und befahl, mit ber Gefechtseröffnung zu warten, bis jein eigenes Detachement heranfäme. Die Ulanen hatten feine Artillerie, ber Gegner anjdjeinenb aud) nicht; da mußte ja die ganze Lage mit Eintreffen der zwei Batterien ein völlig anderes Gejicht befommen. Faber war jehr-erfreut über Fromms Befehl; er würde ihm vorausfichtlih Verlufte jparen.

Einitweilen verpflegten die Ulanen und Iuden ben 2. 126er Stab zum Gjfen ein. Während die Offiziere im öftlihften Haus von Golowfowfa Reisgulafch aus ber Feld- füche verzehrten, lief die Meldung ein, daß feindliche Kavallerie anrüde. Gleich darauf [dug Gewehr- oder Karabinerfeuer durh die dünne Hüttenwand in die Stube. Schleunigit floh alles einige Häufer weiter nad) binten. Die feindliche Ka— vallerie wurde durch ein bayrijches M.-G. vertrieben. Getroffen war beutjderjeits

,iemand; das ESSen fonnte fortgefegt werden.

Kurz vor 12 Uhr mittags langte bas IIL/9. 126 und die zwei Batterien an. Das Bataillon entwidelte fid) zum Gefecht, die Gejd)üte fuhren auf, Entfernung etwa 4000 Meter, aljo außerhalb des feindlichen Gewehrfeuers.

Der Gegner hielt eine Höhe nördlich Rrasnopol befebt. Da oben hatte die Sonne an vielen Stellen den Schnee weggeihmolzen. An foldjen lagen die Boljchewiti qut eingenijtet, hinter feinen Heden und Erdhaufen unregelmäßig verteilt. In ihren graugelben erdfarbenen Mänteln blieben fie aud) für das Fernglas fajt unfichtbar; ihre Aufitellung war zweifellos das Wert eines tüdjtigen VBerufsoffiziers. Bei uns im Grumd unten bebedte der Schnee nod) alles Land; von jeiner weißen Fläche hoben wir uns [darf ab, Mann für Mann. Die Artillerie jah fein Ziel, Abjtreuen der ganzen Höhe würde viel Munition erfordern und bas Munitionsnachfahren war auf den Schlechten Wegen ein jdjmierig Ding.

Da half uns bie militárijde Unfähigteit der Boljchewiti aus der Klemme. Sie hatten zwar bei falt jedem Trupp einen oder einige Berufsoffiziere, welche die erjten Anordnungen fahmännifh und zwedentiprehend treffen tonntem. Wenn aber im Lauf des Gefechts ein Unterführer in Tätigkeit treten mußte, dann änderte fid) bie Gadje. Das fadjmünnijd) Angelegte wurde dilettantifch, ja unfähig weitergeführt.

Als die BolSchewili auf der Höhe bas Abprotzen unjerer GeSchütze jahen, ergriff jie Unruhe. Gruppen von ihnen jtanbem auf, liefen bin und her, famen dabei vor Schneehintergrund imb legten fid) Schließlich wieder nieder, meiSt am alten led, ben fie fo planlos verlajjen hatten. Jetzt hatten unjere Gejhüge ein gewonnen Spiel; lie wuhten, wo der Feind lag. Nach wenigen qut fienden Granaten räumten die Boljchewiti die Höhe. Einzelne beutjde Schügengruppen, bie fid) burd) Gelände- falten berangejd)oben hatten, famen nod) zum Verfolgungsfeuer. Wir fanden nachher unter ben 36 Boljchewitileichen qud) folhe mit GewehrSchüSSen. Wir jelbjt hatten feinen Verluft.

Das Detahement marjchierte weiter auf Nowo Starodup. Von biejem Ort [ab

man den Gegner in langer Marjchtolonne nad) rüdwärts heraus und einen Berg hinauf abziehen. Nochmals tonnte unjere Artillerie eingreifen, Entfernung 4200

Meter. Die BolSchewili erlitten Verlujte, jtoben auseinander imb die meijten ber von ihnen mit- geldleppten Geifeln und Gefangenen tonnten bei biejer Gelegenheit entfommen.

Unter den Gefangenen befand jid) aud) ein Gutsverwalter aus der Gegend. Die BolSchewili hatten ibm fortgefchleppt, weil er ruSSiScher Referveoffizier jei. Abends fam deutSche Einquartierung in feinen Hof und traf die Berwaltersfrau in Verzweif- Tung. Da tehrte ber Mann mit Tagesgrauen wieder heim; er hatte fid) die Nacht über in einer Strobfleine verjtedt gehalten, um nicht zum zweitenmal in 3Boljdjemitibünbe zu fallen. Die Freude war groß und die Verpflegung der deutSchen Quartierfoldaten nicht Schlecht. Einen bayriSchen Ulanen, der verwundet in bolSchewiliSche Gefangenschaft geraten war, fanden wir im Spital-von Nowo Gtaiobup mit eingejchlagenem Schädel, augenfcheinlich nad) [djwerem Ringen im Bett. Das hatten laut Ausjage der Krantenihwefter die Boljchewiti vor ihrem Abzug verbroden.

Am 27. März mußte in Nowo Starodup das Serantommen ber gefamten Ulanen Brigade abgewartet werden. Es dauerte bis 4 Uhr nahmittags und ergab für uns wieder einen Rajttag.

Den 28. März, bei faltem, windigem Wetter, erreichten wir Nitiforowfa; es wor ein anftrengender MarSch von 29 Kilometer. Unter ähnlihen VerhältniSSen ging es am 29. März nad) SalSagan, 28 Kilometer. Hier blieben wir am 30. März.

Starte boljchewitiihe Truppen waren bei 9Berfomgemo gemeldet worden, Deutihe Truppen janmelten jid) zum Kampf gegen jie; bie bayrijche 4. R.-B. bildete die rechte Seitendedung.

Am 30. März lief bie Nachricht ein, eine Anzahl beutjdjer Soldaten würden auf einem 10 Kilometer entfernten Hof gefangen gehalten. Es gelang einer Patrouille bes IIT. Bataillons unter Feldwebelleutnant Zeyher und VizewachtmeiSter Unger

(Bagageführer) unter recht gefährlichen Verhältniffen dorthin zu fommen, den Ge— fangenen unjere Anwejenheit mitzuteilen und ihnen zur Freiheit zu verhelfen.

Auch am 31. März jollte die Brigade in dem freundlichen Gatjagan bleiben, doppelt angenehm bei bem abjdjulidjen Wind und Schneegeftöber. Da fam um Mittag der Befehl zum Weitermarih. Mehrere Beitreibimgstommandos, befonders Tad) Pferdefutter, waren in bie Umgegend entfendet; jie mußten Später nadjfolgen. Wir marjchierten 2.30 Uhr nachmittags ab nad) Pawlowfa. Die Unterkunft dort war aber jebr eng und jchlecht.

Andern Tags ging es auf Rrinicgfi. Man hatte zwei Dritteile Wegs hinter fid) und machte febr ermübet Mittagsraft in einem Hof. War bod) heute der MarSch über Wege gegangen, viel Schlechter als an ben Tagen zuvor. Ein Offizier legte id) nad) dem Ejjen hinter eine Gtrobfleine, um hier ein halbes Stündchen zu ruhen. Aus feinem HalbSchlummer wedten ihn Jammerrufe. Eine Ulanenpatrouille hatte fünf SBoljdewiti in einem Bauernhof beim Plündern erwijcht und eingebrad)t Den Bauern hatten die Kerle gerade aufgehängt; die Ulanen fnüpften ihn herunter und nahmen ibn gleich als Zeugen mit. Das Standgericht der Ulanen urteilte bie BolSche— miti ab; eben [ollten jie erhoffen werden. Den jchlafenden Offizier hinter feiner Gtrobfleine hatte bie Gruppe Ulanen nicht gejehen, als jie bie Mifjetäter dicht an ihm vorbei vor jid) hertrieben; in nüdjter Nähe desjelben wurde das Urteil vollitredt. Im Meften hatte vordem jener Offizier viel Schwere Kämpfe mitgemacht, viel Graufiges geleben. So febr aber hatte nie etwas jein EntSetzen erregt, als biejer Anblid. Und warum? In den Kämpfen im Weiten war all das Furchtbare ringsumber begleitet von perjünlicher Gefahr, alles Grauen war zurüdgetreten vor dem Gefühl der Pflicht und Führerverantwortlichleit. Hier aber jtand er da, ein unbeteiligter, müfiger Zufchauer.

Der MarSch ging nad) ber Mittagsrait weiter unb num wurden die Wege über alle Begriffe Schlecht. Eigentlich tonnte man von Weg überhaupt nicht mehr reden, es ging einfach burd) Schlamm und Gumpfuwiejen, die Fahrzeuge janfen fajt bis an bie AchSen ein. 11 Stumden brauchte bie Bagage, um 10 Kilometer Weg zurüd-

äulegen. ErSt am Morgen des 2. April famen bie lebten Wagen in Kriniczli an. Wer qud) nur ein fein wenig von Wagen und- Pferden verjtebt, weiß, was dies bejagen will. Die armen Gäule waren am 2. April unfähig, zu arbeiten; es mußte gerajtet werden. Mehrere Pferde gingen lahm. Und wenn ihre Zahl nicht noch viel größer war, jo ijt dies vor allem dem Sachverjtändnis und der unermüdlichen Pflichttreue des Regiments: bagageführers, des Wachtmeijters und [päteren Feldwebelleutnants Wörner zu danfen.

Wenn wir Pferde faufen oder erholungsbedürftige gegen frijdje unter Aufbezah- lung bes WertunterSchiedes eintauchen wollten, [o geihah es manchmal, bal bie Utrainer zunächft nichts dafür nahmen, aber nad) einigen Tagen famen und Bezahlung forderten. Das hatte folgenden Grumd: Die Boljhewiti erfchlugen einen Bauern, ber nicht alles freiwillig bergab, und daß bie Deutjchen es anders machten, bas mußte bas arme Volk erjt durch Erfahrung Lernen.

Die boljhewitifchen Truppen bei Werlowzewo waren nad) Jefaterinoslaw gurüd- gegangen; den deutSchen VormarSch nad) bort.[ollte bie Ulanen-Brigade in ber rechten Slante begleiten. Während General v. 3Bojdinger und Oberjt Fromm berieten, wie man bie recht Schwierigen Unterkunftsfragen des nächSten Tages löSen tónnte, lam ber Befehl, ba ber Stab und bas IIL/f. 126 aus der Brigade auszufcheiden und weitlich Jetaterinoslaw ben BahnSchutz zu übernehmen haben.

Das I. Bataillon des Regiments war bis zum 24. März in Razatin als BahnSchutz geblieben, ohne daß Sich dort etwas BeSonderes ereignet hätte. Dann fuhr es ab, um weStlich Jefaterinoslaw wieder zum Regiment zu ftoßen. In Zwjettowo war Aufent- halt bis zum 26. März, um andere Truppen burdulajjen. Weiter ging die Fahrt, aber langjam, mad) Mlexandria, nad) Bobrinskaja, nadj Snamienta.

Unterwegs [ab man nicht mur zerSchoSSene und umgeftürzte Eifenbahnwagen, Sondern aid) Leichen deutjher Soldaten, weiche den Boljchewiti in die Hände gefallen und von dieSen mit viehijcher Roheit verjtimmelt und ermordet worden waren. Am 27. März blieb ber Zug zwei Tage lang liegen, Menfchen und Pferde machten Be— wegungsjpaziergänge, wurden aber am 28. März vormittags burd) Hornfignal zurüd- gerufen, denn mum [ollte es bod) weitergehen.

Man tam an Zügen mit Haidamafen vorbei; unter ihnen befand jid) aud) ein weiblicher Offizier in 3teititiefeln umb Hofen. Am 1. April erreichte man Werkowzewo und übernahm bier den BahnSchutz. In diefem wurde das L/9. 126 am 4. April abgelöft, um an das Regiment heranzurüdten.

Die Artillerie bes jeitherigen Detahements Fromm war mit ber bayrijchen Ulanen- Brigade weitergezogen, Stab und IIL/9. 126 wendeten Sich nad) Norden, nad) der Bahn Alexandria—Jelaterinoslaw.

Alle Makregeln zum BahnSchutz wurden vom Regiment eingeleitet; aber Schon am 5. April in ber Frühe, nod) vor Eintreffen bes I. Bataillons, fam der neue Befehl, das Regiment ohne II. Bataillon (noch in Jelifawetgrad) habe mad) dem eroberten Ietaterinoslaw zu fahren.

Das I. Bataillon blieb zu biejem Zwed in feinem Zug figen, ben BahnSchutz über- nahm das preupijde 9. 12, mit weldjem wir [don bei Nowo Ukrainta zufammen- gefochten hatten.

In der Nacht vom 5./6. April erreichten zuerft das IIL., dann bas I. Bataillon SIefaterinoslaw.

Eroberung von Sinielnifowe.*) 6. und 7. April 1918,

Generalmajor v. 63, ber jeit Beginn bes VormarSches bie Divifion führte, war mod) Ende März als trant in die Heimat zurüdgetehrt. An bie Spige der 7. 2.-D. trat der Stab ber aufgelöften jeitberigen 20. 9.-D., Kommandeur ber preußiSche General-

*) G. Gtigse 13. 80

leutnant v. Arnim. In die Stelle des Kommandeurs der 52. J.-Brigade wurde der württembergijche Oberjt Bopp ernannt. Dod) follten in Anbetracht der derzeitigen Detahementstriegführung vorläufig bie Regimenter unmittelbar ber Divifion unter» Telit bleiben und Bopp nad) Bedarf von biejer verwendet werden.

Iefaterinoslaw wurde am 4. und. 5. April genommen und zwar in erSter Linie curd) R. 122. Bei Antunft von 9. 126 lagen nod) tote Boljhewiti auf bem Bahnhof. In der Stadt hatten diefe gehauft, wie es eben bei ihnen üblich war. Go nahmen fie in einem Hotel, in weldjem ihr Führer mit Stab wohnte, nicht nur alles Geniekbare, alle Betten, BettwäSche und dergleichen mit, die Möbel, Fenftericheiben unb großen Mandipiegel Schlugen fie Samtlich in Trümmer, Als [ie dann zum Abzug aus der Stadt genötigt waren, da mußten die BolSchewili nad) jedem Einwohner Schießen,

ber fid) an einem Fenjter zeigte; andernfalls wären fie jelbjt zu ben FenStern heraus von ben Einwohnern zuSammengeSchoSSen worden.

Die Zerjtörung der Dnjeprbrüde war ihnen bei der Eile ihres SRüd3ugs nicht mehr gelungen, denn bie Deutjchen waren ihnen eben wieder einmal rajcher auf den Leib

Gejprengte Samarabrüde.

gérüdt, als fie dies für möglich hielten. Dagegen hatten fie bie Eifenbahnbrüde über die Samara, eines Nebenfluffes bes Dnjepr, gejprengt, wenn aud) unjahgemäß und umvollftändig. Doch beluden fie nachträglid Eifenbahnwagen mit Schweren Steinen und ließen diefe vom Oftufer her, das Gefäll der Schienen benugend, auf die Brüde vollen, jo daß fie nod) mehr aujammenbrad).

Generalleutnant v. Arnim bildete nunmehr ein neues Detahement Fromm aus dem €. 126 ohne IL. Bataillon, aus einer Shwadron Ulanen 20, zwei Batterien und einer Munitionstolonne des LF. A. 1.

Das Detahement erhielt den Auftrag, jid) möglichjt [dell in ben Belit des Eifen-bahntnotenpunttes Sinielnitowo zu jegen und ein Entweichen der BolSchewili von Süden her in Richtung nad) Pawlograd und über Paldory zu verhindern. Die Ulanenschwadron war erjt im Anmarjch auf Jetaterinoslaw be riffen, ihr Eintreffen durfte nicht abgewartet werden. Bon R. 122 ftand ein Bataillon über bie Samara vor-geihoben, eine Batterie auf der Höhe am diesjeitigen Ufer. Sie jollten. ben. flber-gang bes Detachements Fromm Sichern. A

Bon ber Samarabrüde war immer nod) genügend viel übrig geblieben, daß Sub. gänger, Mann hinter Mann, übergeben fonnten. So überfchritten am Morgen des 6. April bie Angehörigen des III. Bataillons den Fluß, während gleichzeitig bie M.-G., die Pferde und jámtlide Fahrzeuge mitteljt Fähre übergeSetzt wurden. Die Batterien,

das I. Bataillon, Schließlich bie Mumitionstolonne folgten. Der Regimentstommandeur hatte die einzelnen Truppenverbände mit großen dazwiSchenliegenden Paufen an den Fluß befoblen, um ihnen ein [anges Warten ohne Dad) und Fach zu erjparen. ErSt am 7. April vormittags, nachdem man zwifchenhinein dreimal die Fähre hatte aus» ausbeffern müffen, war das ganze Setadjement über.

Das II. Bataillon übernahm [djon am 6. April alsbald die Sicherung von dem Bataillon 31. 122, bas mit famt feiner Batterie entlajfen wurde. Unfere zuerjt über: gejehte Batterie [dob ihre GeSchüte zur Bejtreihung der Bahn nad) Illa nowla vor gegen einen hier Dine und berfabrenben Panzerzug.

As Oberft Fromm für feine Perfon auf bem Oftufer anfam, be- grühte ibm eim fehr ehrwiürdig aussehender alter Landmann im Ramen ber SchwabiSchen Kolonie Nibalstaja bei Igren. Er erzählte SchwäbiSch, fie hätten unter ber viehiSchen Roheit ber 3Boljdjewiti furchtbar zu leiden gehabt. Von ben Ausdrüden, mit weldjen er diejelben belegte, war „gailes Schwein“ mod) einer ber milbejten. Gr fragte den Oberft, wie viele Truppen mit ibm feien. Fromm gab auf bieje häufig an ihn gerichtete Frage grundsätzlich nie die richtige Summe an, um nicht die Spionage zu unter ftügen.*) Gr nannte bier bie Zahl 4000 — in Wirklichleit waren es feine 2000. Da erjchrat ber Kolonijt umb Sagte „Um Gottes Willen, Herr Oberft, dann find Cie viel zu Schwach, um uns vor der Wiederkehr ber Boljchewiti zu Schützen.“ Sn ber Ukraine aufgewad)- BE 5 k 4 fen, hatte ber Mann eben nicht gelernt,

ngte a üde. mit tatjählihen Zahlen zu denten.

———— Die BolSchewiti waren vielleicht 3000 bis 4000 Mann tart aus Jetaterinoslaw über bie Samara zurüdgegangen; nad) Anficht biefes Soloniften waren es minbejtens dreimal [o viel gewefen. Erfahrungs- gemäß war anzunehmen, daß ein Viertel bis ein Drittel either mit bem Raub von Jetaterinoslaw in ben TaSchen von ihrer Truppe fort gelaufen waren, um in ihrer Heimat als Rentiers zu leben. Fromm [agte bem Kolonijten, er beabjichtige gar nit, fid) bier zu verteidigen, Jondern er werde weitermarjchieren, den Feind an- greifen unb fchlagen. :

Ein berittener ufraini[er Offizier jtellte fid) zur Verfügung. Da bie deutfche Schwadron nod) nicht eingetroffen war, jo wurde er mit drei jid) freiwillig meldenden jungen Koloniften als Kavalleriepatrouille mad) Jllanowta entjandt. Sie brachten die Meldung zurüd, bab die Bahn dahin unverfehrt [ei ; am Bahnhof jtehe ein Panzer zug unter Dampf, der Bahnhof Sei Schwach, bie OrtSchaft gar nicht bejett.

Mit diefer Bahnhofsbefagung ereignete Sich eine recht beitere Gadje. Oberjt Fromm hatte jid) mit feinem Stab nad) bem Bahnhof Jgren begeben und dort im

*) Bei Verweigerung der Antwort hätten fid) die Fragenden eben an einen gutmütig harmlofen SchwabiSchen Landwehrmann gewendet und von ihm die Wahrheit erfahren.

Telegraphenzimmer feine Befeblsitelle eingerichtet. Plöslich Tlingelte ber Zelegrapb. Gs fam von den Boljchewiti in Jllanowfa die Anfrage am den Beamten, ob die Deutichen Schon da jeien. Und ber brabtete die Antwort „Ja“, wie Fromm fie ihm mit Hilfe bes Dolmetichers fagte. NächSte Frage: Wie Hart? Antwort: ZunãchSt zwei Bataillone Vorhut mit zwei Batterien, weitere Truppen mit viel Schwerer Artillerie warteten auf das Überjegen. Frage: Wenn Sie mad) Jllanowfa tämen? Antwort: Das fónne mehrere Tage dauern, ba das Überjegen ber [deren Artillerie viel Zeit in Anfprud nehme. Immer weiter ging bas GSelegrapbenge[prüd) ; wir tonnten aus demjelben entnehmen, bab bie Bahnhofswailerleitung in Sinielnitowo verjage. Um dort die Lofomotive mit Waller zu verjorgen, müffe Solches aus Illanowla zugeleitet werden. Folgte zwiSchenhinein eine Frage, deren Beantwortung uns nicht pate oder reiflicher Überlegung bedurfte, jo wurde zunächSt wirres Zeug telearapbiert ; nad) einer Paufe erfolgte dann die Mitteilung, ein deutScher Offizier jei ins Zimmer getommen, jo bab der Telegraphift nidjt umbeobadjtet babe tippen tónnen. Sebt [ei er wieder fort. Schließlich erhielt ber Xelegrapbijt aus Jllanowta den Auftrag, den Deutfchen zu jagen, [ie hätten aus dem Bahnhof Jgren herauszugehen, fonjt würde der Panzerzug benjelben beSchiehen. Zwar hatte bie deutjche Artillerie um bieje Zeit nod) feine GeSchůtze zur Veftreichung der Bahnlinie vorgebracht; bie letztere war aber vom IIL/9. 196 gefperrt worden und jenjeits der Sperre ging [ie in einem Hohlweg, unjidjtbar vom Bahnhof aus. Es wurde nad) Jllanowfa gebrabtet, ben Deutichen [ei das Vorfahren und Feuern bes Panzerzugs ganz gleichgültig.

Richtig dampfte ber Panzerzug an, hielt in großer Entfernung und gab vier Schüffe ab, vermutlich in der Richtung, in welcher er SchätzungsweiSe den Bahnhof annahm. Die vier Granaten müjjen aber irgendwohin weit fehl gegangen fein, denn wir hörten die AbSchüSSe näher, als die Einjhläge. Etwas jpäter — der Panzerzug war mittlerweile zurüdgefahren — tam die Anfrage, was alles getroffen worden fei. Antwort: Drei Löcher in bie Luft und eine Telegraphenftange. Daraufhin dämmerte

anjdyeinenb ben BoiSchewili etwas von ber Lage in Jgren, der Xelegrapb war beleidigt und jchwieg.

Deutjcherfeits war beabjichtigt, zwei Sompaginen bes I. Bataillons vor Tages» anbrud) auf Wagen nad) Illanowta zu entjenden. Sie follten den Gegner von dort vertreiben, bie Wafferzufuht nad) Siniefnitowo abjtellen, zu allererft aber bie Schienen jenfeits Jllanowfa burd) eine Patrouille zerftören laSSen, [o daß der Panzerzug nicht mehr zurüdfahren fonte. Leider hatte ein Offizier zu großes Vertrauen auf bie Pünttlicheit der alles verjprechenden deutjchen Koloniften. Er begnügte fid damit, die Wagen auf 4 Uhr vormittags zu beftellen; SelbStverStändlich waren [ie um bieje Zeit nicht da. Man mußte jie einzeln, teilweife auf bis zu 3 Kilometer Entfernung zu fammenbolen; erjt um 6 Uhr vormittags Tonnten die 2. und 3. Kompagnie abfahren.

Die Patrouille, welche die Schienen [prengen [ollte, konnte dies am hellichten Tage auf der weiten, freien Ebene angefihts bes Panzerzugs nit machen. So entfam diejer nad) Sinielnitowo; bie übrigen Aufträge wurden von den zwei Som. pagnien unter dem jehr tüchtigen Hauptmann-Walder ausgeführt und zwar ohne Berluft. Die Bolfhewiti hatten uns nod) [ange nicht erwartet, waren nicht gefechts- bereit umb SchleunigSt geflohen.

Der Führer bes III. Bataillons, Hauptmann Wiedemann, hatte umSichtig und gewandt für fein Bataillon Wagen zum Gepädfahren bejorgt. Dies erwies [id) als febr vorteilhaft, denn infolge ber Greignijje wurde bie Tagesleiftung am 7. April eine viel größere, als urSprünglich beabfichtigt war.

Das Detadjement, ohne bie zwei vorausgefahrenen Kompagnien unter Haupt- mann Walder, marfchierte zunächSt mad) Jllanowla. Dort wurde geraftet, dann der MarSch fortgefegt, nunmehr vom I. Bataillon die zwei Rompagnien, welche bis dahin zu Fuß gegangen, auf den Wagen. Es war beabjichtigt, Heute mit bem I. Bataillon und einer Batterie Marjinstaja, mit bem III. und der andern Batterie Petrowstaja zu erreichen. Die Munitionstolonne, nod) im Überfegen über die Samara begriffen,

Sollte [pütejtens am 8. April nachfolgen; über bie Cdjmabron und ihren Verbleib war nod) nichts befannt. /

Bei biejer AbSicht hatte jid) ber Detahementsführer von bem fattijdjen Sebrjat leiten lafjen, ba man dem Gegner ftets das KlügSte, für uns unangenebmjte zutrauen muß. Das war im vorliegenden Fall eine wohlbefejtigte Stellung auf den flachen Hügeln 3—5 Kilometer wefilich Sinielnitowo mit ihrem weiten Schußfeld. War hier alles zur Verteidigung wohl vorbereitet, jo Stand uns für den 8. April ein Schwieriger Angriff bevor; eine harte Nuß konnte es zu knacken geben. Die geringe militäriSche LeiStungsfähigleit der Bolfchewiti Spielte auf dieSe Art feine grobe Rolle, aber jebr ihre Überzahl an GeSchützen, vielleicht aud) an MenSchen und M.-G.

Ein berittener nfanterieoffizier mit drei Urtilleriften ritt als Kavalleriefpige voraus. Kurz nad) Antreten aus Jllanowfa warf ein Flieger die Meldung ab, der Gegner jtebe mit 1500—2000 Mann und mindejtens 6 Gefchügen auf ber vermu- teten Höhe. In Ginielnitomo ei reger Bahnverfehr.

Das Detahement Fromm verfügte im ganzen über 1400—1600 Mann imb über nur 4 Gejdjübe. Denn die deutSchen Batterien hatten GeSchütze, unb zwar ihr bejtes Material nad) dem Weiten abgegeben. Das III. Bataillon bejah allerdings aud) ein erobertes ruSSiSches Gebirgsgejchüß, das von Minenwerfern Schlecht und recht bedient und von vier Ochjen gezogen wurde,

Man hatte die Gegend von Petrowstaja erreicht, da meldete die Kavalleriefpige, etwa 13 Kilometer wejtlid) Sinielnitowo [ei eine Leine feindliche SBoritellung und binter diejer befänden [id) entlang der Bahn eine Reihe vorgejchobener Abteilungen, je 1—2 Kilometer hintereinander. Auch einzelne Gefhüte mußte der Gegner weit vorne haben, denn [don 15 Kilometer weitlich Sinielnitowo erhielt unfere Vorhut, zwei Kompagnien bes I. Bataillons, Artilleriefeuer, aber ohne Erfolg.

Vorjtellungen vor der Hauptitellung find eine tattiSche Mafregel, von welder fid der militäriiche Laie meift zu viel verjpricht. Der Übelftand, der damit verbunden ift, befteht in der Schwierigteit, aus ihnen zurüdzutommen, zumal ohne das Feuer der rücwärtigen Abteilungen zu behindern. Nur wo MWaldtüce, Ortjdjaften ober der- gleihen einen Abzug Schräg rüdwärts ermöglichen, läßt fid) dies ausführen. Aber aud) dann nod) ijt das rechtzeitige Abbauen ein Sumjtjtüd, bas gewandte Führer ber vorge[dyobenen Abteilungen und febr gut bijgiplinierte Truppen erfordert. Denn

geht die vorgeSchobene Abteilung zu früh weg, ohne den Angriff lange aufzuhalten, ben Feind weSentlich geihädigt zu haben, [o hat fie ihren Zwed verfehlt und beeinträchtigt

überdies burd) ihr Davonlaufen ben Geijt der bintenjtebenben Hauptabteilung. Bleibt Tte zu lange ober macht fie das [páte Abziehen nicht febr gewandt, jo wird fie zufammen- geihoffen. In beiden Fällen aber Schwillt bem Angreifer der Kamm über feinen Erfolgen.

Die BolSchewili bei" Sinielnitowo verfügten nicht über Unterführer, welche im- ftande geweSen wären, VorStellungen gut anzuordnen und rechtzeitig zu räumen. Ihre MannSchaften und deren Dilziplin genügte biezu ebenfowenig. Sie hatten eine Borstellung aufgebaut vorwärts von Marjinstaja, Front nad) Cübwejten, ,mit etwa 200—300 Mann. Das war an fid) ganz gut, aber der Bahndamm erlaubte uns ein gededtes Vorgehen auf feiner Cübjeite und die BolSchewili hatten verfäumt, dies burd) eine [tarte Aufitellung von M.-G. jüblid) der Bahn zu verhindern.

Mit Leutnant Breitling an ber Spike drang bier bie 2. Rompagnie vor und fam den BolSchewili in die Flante, ja bebentlid) gegen ihre Rüdzugslinie. Die deutichen GeSchütze Sandten ihre Granaten in die Vorftellung, da liefen die BolSchewili eiligjt zurüd. Die 4. Kompagnie verfolgte jie nad) Silarjinstaja hinein. Hier war nichts mehr von ihnen zu jehen, jedenfalls hatten fie jid) in friedliebende Bürger verwandelt. Aud war ein feindlicher Panzerzug von Sinielnitowo her vorgefahren, brachte unfere Verfolgung ins Stoden und erleihterte jo bem Gegner jein SSerjdyminben.

Noch eine Anzahl Heinerer Vorjtellungen befanden lid) entlang der Bahnlinie, rein frontal, Sie wurden von uns nad) turgem Widerftand zum Rüdzug gezwungen,

denn [ie muhten ja Schon von vornherein mit deutihem Verfolgungsfeuer rechnen, troß der Unterftügung des Panzerzugs.

Diejer brachte uns leider einige SBerlujte bei, darunter auch Leutnant Träntle, nadjbem er im Augenblic vorher mit [türmenber Hand ein M.-G. genommen, deSSen Bedienung Sehr tapfer ausgehalten hatte.

Die erften Schüffe der Boljchewitiartillerie Saßen, wie häufig bei ihnen, nur wenig vom Ziel entfernt. Ihre GeSchütze waren meijt von ber jebr gut ausgebildeten Matrofenartillerie bedient. Aber es erfolgte feinerlei weitere Berichtigung des Feuers, wahrjheinlich mangels einer guten Beobahtung. Schuß um Schuß Schlug fortwährend am felben Fled ein, den man ja [omit einfad) umgehen konnte.

Unfere eigenen GeSchütze hatten anfcheinend recht guten Erfolg.

Bei unferem Vordringen waren die 2. und 3. Rompagnie in vorderer Linie ge weSen, bie 1. und 4. hinter beiden Flügeln in ReServe. Die 4. nahm [páter bie Ver— folgung nad) Marjinstaja auf und fuchte das Dorf nad) Waffen ab, bie 1. wurde vom teten Flügel hinter die Mitte gezogen, als der Flügel infolge bes Heranfommens vom IIL/2. 126 nit mehr gefährdet war. E

Unter ben gefallenen Boljchewiti war ein intelligent ausjehender Mann mit guter Kleidung und WäSche. Rod unb ‚Stiefel hatten ihm feine Kameraden aus- gezogen und mitgenommen. Die Einwohner erflürten, es [ei der BolSchewilifüher. Ob aber Führer der ganzen Schar von Sinielnitowo, oder nur einer vorge[d)oberten Abteilung, lieb fi, zumal bei den Sprachjchwierigteiten, nicht feititellen.

Die Abficht bes Detadjements, heute in Marjinstaja und Petrowsfaja in Quartiere zu geben, war jeßt nicht mehr durchzuführen. Trotz bes Marfches von über 30 Kilometer mußte Sinielnitowo heute nod) genommen werden. Das III. Bataillon batte von dem MarSchweg entlang der Bahnlinie abgebogen, um nad) SBetrotostaja zu tommen. Auf bas GeSchutzfeuer bin lieh ber Bataillonsführer halten, [o daß das Bataillon ver- wendungsbereit blieb und ritt jelbjt zum Regimentstommandeur vor. Eine Kompagnie hatte das Bataillon befeblsgemáj als BahnSchutz weiter rüdwärts belajfen.

Von Oberjt Fromm erhielt Hauptmann Wiedemann folgenden Befehl:

„Der Gegner dürfte mit jeinen Saupttrüften 4 Kilometer weStlich Sinienitowo ftehen. Das L/2. 126 und die Artillerie drängen feine Vorjtellungen zurüd. 3d) Schatze die

feindliche Artillerie nad) ihrem Feuer auf 8S—12 GeSchütze. Das III. Ba— taillon rüdt Südlich der Bahn auf Höhe bes I. vor.“ >

Vom I. Bataillon waren jet drei Rompagnien in erjter Linie, die 1. nod) in ReServe. Mehrere M.-G. waren in den SBorjtellungen von dem Bataillon genommen worden.

(s wurde vielleicht 4 Uhr nachmittags, bis das III. Bataillon anlangte. Sehr geSchicktt hatte es ein dürftiges, dünnes Gebölz und ein paar Geländefalten ausgenütt. Troßdem ber Gegner über etwa 60 Reiter verfügte, bie wir ziemlich planlos in dicht gedrängtem Haufen herumreiten fahen, troßdem erfuhr er anfcheinend nichts von dem Anmarjd) des ILL. Bataillons; wenigitens handelte er, als ob diefes nicht vor- handen wäre. Auch unfere behelfsmähige KavallerieSpitze lieh er unbebelligt in Jeiner Slante erfunden.

„Das Gelände [üblid) der Bahnlinie forderte bie BolSchewili geradezu heraus zu einem Stoß gegen die rechte Flante des I. SBataillons." Man jab aber aud) einzelne Reiter, offenbar erfunbenbe Kompagnieführer, in höchSt naiv bolfchewitiiher Art dort

herumreiten, abjigen, jid) hinlegen und wieder zurüdreiten. Als das III. Bataillon herantam, befahl Fromm biejem:

„Wir ftehen anjcheinend vor der Hauptitellung des Gegners, der aller Wahrscheinlichleit nad) einen Stoß in die rechte Flanle des I. Bataillons beabjichtigt. Das III. Bataillon baut jid) jo auf, bal es biejen Stoß jeinerjeits wieder flantieren

lam. Eine Sompagnie bleibt hinter jeinem rechten Flügel als Regimentsreferve zu meiner Verfügung.“

Alles ging, wie ber Detahementsführer erwartete. Der VorStoß ber BolSchewili gegen die rechte Flanke des I. Bataillons fam, nicht gerade jehr Sauber ausgeführt.

Er wurde vom II. Bataillon mit ber entwidelten 9. unb 11. Kompagnie, ber M.-G.-R. und bem M.-M.-Trupp [amt feinem bei Nowo Ufrainfa erbeuteten GebirgsgeSchütz in der halben Flante gefaßt und mit blutigem Schädel heimgejchidt. Die 12. Rom- pagnie (Regimentsteferve) unterjtellte Fromm in diefem Wugenblid wieder dem II. Bataillon, weldjes [ie dann nod) vorne rechts einjeßte. Der Feind flutete zurüd, das III. Bataillon drängte nad), bas I. Schloß fíd) bem Vorgehen an, und Sprung auf Sprung, [páter mit Schlagenden Trommlern, ging es vorwärts. Troß all jeiner Ar- tillerie, troß ber vielen M.-G. in feiner Stellung räumte der Feind die Höhen auf der ganzen Linie. Irgendwie zur Verteidigung eingerichtet waren [ie nicht.

Bei dem ganzen Gefecht fonnte man jid) in die Zeit ein halbes Jahrhundert früher zurüdverjegt denen, bant ber geringen Fähigkeit ber Bolihewili, ihr vorzüg- liches Waffenmaterial auszunüßen. Aus ihrer beherrichenden Stellung, bejonders vom SBajferturm des Bahnhofs Sinielnitowo aus fonnten fie alles, jeden AnmarSch, jeden Aufbau bei uns einfehen. Ein guter Beobachter dort mit Telephon zu der Führung konnte diefe über jede Einzelheit rechtzeitig in Kenntnis Setzen.

Troßdem fuhren unfere Artillerieftaffeln, M.-G.-Fahrzeuge und dergleichen auf bem Gefechtsfeld herum, faum 21, Kilometer vom Feind ab, dejjen Artillerie die Granaten planlos binausjagte.

Der Regimentsjtab ritt vor, ber Kommandeur zu allem hin auf einem C d) i m m e L hengSt, Galopp von Bahnwarthaus zu Bahnwarthaus, die hierzulande alle zwei Werjt bintereinander ftehen. Dort jab man ab, manchmal in Höhe der Schüßentette, es wurde beobachtet, oft fait ohne jede Dedung, Befehle wurden entjendet. Schüfje pfiffen um die Bahnwärterhäufer und warfen Ziegel und Steine von deren Dächern. Ein Pferd erhielt einen Granatjplitter in die Bruft und blieb tot liegen; unter ben MenSchen wurde niemand im Stab getroffen. Den Kommandeur hatte ein fórmlider Siegestaumel erfaßt über dem Gelingen all feiner Anordnungen; den leten Teil des Angriffs machte er zu Pferd mit, faum 100 Meter hinter der vorderften Schügenlinie.

Die Naht brad) herein, rajd) und fait ohne dämmernden Übergang. Die einzelnen Kompagnien unter ihren zum Teil wenig geübten Führern aus dem Burlaubtenstand befanden fid) im den freug umb quer laufenden Mulden zeritreut, eine batte offenbar bie Richtung verloren und war weit feitlich abgetommen. Es lag Gefahr vor, dak wir uns gegenjeitig anSchoSSen. Da mußte gehalten und das Ganze erjt wieder einmal 'eingerenft werden. Dies brauchte Zeit; ein NachStoßen, eine Aus- nüßung des Cieges war nicht möglid. Dazu fam, baj bie zurüdgefahrene feinb- lide Artillerie

bas Gelände bid) vor bem SBeftranb von Groß- und fiein-Ginielni- lowo heftig beSchoß.

ErSt nad) Aufhören dieSes Feuers rückte bas Detachement in die eroberten Quar- tiere, und zwar das I. Bataillon und eine Batterie nad) Klein-, ber Regimentsitab, bas II. Bataillon und eine Batterie mad) Groß-Sinielnitowo. Auf dem Bahnhof des erfteren Ortes verfnatterte ein Eifenbahnzug mit ruffiiher Infanteriemumnition, den unjere Artillerie in Brand geSchoSSen hatte.

Unfer eigener SBerlujt war verhältnismäßig nicht [ebr Schwer: 7 Tote und 28 Ber- wundete. Der Feind hatte viel mehr liegen laSSen, bejonbers bei feinem mißglückten FlanlenStoß.

Einzelne Offiziere und MannSchaften, welche die VerhältniSSe auf bem weltlichen Kriegsihaupla kannten, zudten geringichäßig über biejes Gefecht bie AchSeln. Anders einer unferer Dolmetjher. Gr mar DeutSchruSSe, Solonijtenjobn, im KaulaSus auf- gewachlen und hatte dort als ruffiiher Soldat gegen Türten und allerhand mohamme daniSche Bergvölfer gefochten. Der meinte, Seit Sinielnilowo und dieSem fürchter lichen Feuer wiSSe er erSt, was Krieg heiße. So ganz Stimmt das nicht überein mit dem Bild, das ji mandjer romantijd) veranlagte Mitteleuropäer von den wilden Kämpfen und Gefahren im Kaufafus macht.

Kampf und Rampfesweije in der Ukraine [oll gewiß nicht auf biejelbe Höhe ge- ftellt werden mit dem, was im Weiten geleiftet wurde. Es bleibt aber andererjeits zu bedenten, über weld) geringe Mittel und Material wir im OSten verfügten. Alles behelfsmäßig, alles fnapp und dürftig gegenüber erStllaSSigen Gejchügen in 2—23fader Uberzahl, reichlichen M.-G. und Munition in [hwerer Menge. Dazu [tanb bem Feind eine ganz ideale Stellung zur Verfügung.

Der Auftrag bes Detadjements, Sinielnitowo zu nehmen, war erfüllt und ein Sieg erfodyten.

An Sinielnikowo und Pawlograd. 8. bis 12. April, bezw. bis 20. April 1918.

ErSt am 8. April ließ fid) der Erfolg des vorhergehenden Tages überjehen. Nicht mur die beiden Bahnhöfe von Groß- und Klein-Sinielnitowo, genannt Haupt- und WeStbahnhof, hatten wir in :3eji& befommen, aud) 14 Lotomotiven, mehrere hundert Wagen aller Art waren uns in die Hände gefallen, darunter ein langer Zug, beladen mit Lebensmitteln, Stiefeln, Xud) und RohStoffen.

Mit dem erbeuteten rollenden Material richtete das Regiment einen Pendel- pertebr zwiSchen Sinielnitowo und Jgren ein, zunächSt mit täglich zwei Zügen. Gleich von dem erften derfelben wurden bie VBerwundeten vom 7. April nad) Jetaterinoslaw geSchafft; vom 9. April abends ab fonnte man aud) den Verkehr von ReiSenden zu—laffen. Die Toten von gejtern bejtatteten wir auf bem Friedhof ber deutjchen Kolonie Eigenfeld.

Die beiden Bataillone jtellten 3Borpojtem aus und zwar nad) allen Richtungen. Denn weit vorgefhoben vor der übrigen deutjchen Front lag zurzeit Sinielnitowo wie eine Infel in Feindesland. Der Regimentsjtab richtete fid) auf bem WaSSerturm bes Hauptbahnhofs feinen Gefechtsitand ein. Mit Leiter, 3Sretterji bod) oben und Telephonleitung Schuf man für den Kommandeur und einen Offizier einen Beob—achtungsplatz. Unten in des Turmes Grbgeld)o war Raum für Ordonnanzen. Die FenSterScheiben oben waren von langjübrigem Schmuß blind und unburdjidtig, jie mußten bejeitigt weiden. Alfo hatten die BolSchewili diefen erStllaSSigen Ausfichts-puntt überhaupt ganz unbeachtet gelaffen. Dabei war gerade nad) Weiten, über das Gefechtsfeld vom 7. April, ber Überblid am beiten.

Als Fromm von feiner Wafjerturmerkundung am 8. April morgens gurüdtebrte, erwartete ihn in feinem Quartier eine Abordnung aus Pawlograd, 50 Kilometer nörd« lid) Sinielnitowo. Sie berichtete, ein Starles Boljhewitentorps [ei von 3torbojten her gegen ihre Stadt im Anmarjc und baten um Entjendung deutjcher Truppen zu ihrem Schuß. Aber weit außerhalb des SBirfungstreijes des Detahements Fromm wäre dies gemejen; der Oberjt wies daher bie Abordnung an den Divifionsitab in Jeta-terinoslaw und ftellte zu diefem Zwed feinen Fernprecher zur Verfügung. Das Ge-fud; wurde nad) Jgren telegrapbiert, ging von dort burd) Ordonnanz über bie Samara und vom Weftufer aus mittelft deutihem Militärtelephon an die Divijion. Der Erfolg wird [püter berichtet werden.

Kaum war bie Pawlograder Abordnung erledigt, da erhielt Fromm die Gin-
wohnernahricht, in jeinem Rüden, von Rybalstaja her, jeien 7000 berittene Sojaten gegen ihn im Anmarfch. Ein Jude habe die BotSchafi gebracht, mehrere Leute ie bejtütigt. Perfönlidy Sprechen konnte Fromm aber feinem von ihnen.

Ob bie fojafen für oder wider uns kämpfen würden, darüber wuhte zurzeit niemand etwas Sicheres. Fromm aber zeigte Feine Luft, ein zweites Mal auf den Leim utrainifcher Nachrichten zu kriechen, wie vordem bei Nowigorod unb Wysta mit den 5000—6000 Boljchewiti. 7000 reitende KoSalen, jagte er ji), bas [imb zwei Kavallerie divifionen, bie fallen nicht vom Himmel. Mein Telegraph nad) Igren geht noch und meldet nichts von alledem. Eine Stunde [püter löfte [id) bas Nätjel. Die längSt zu—

gejagte Shwadron Ulanen 20, 70 Reiter tart, traf mitteljt FußmarSch von Igren her in Sinielnitowo ein; Schwarzrote Lanzenflaggen hatte nod) niemand geleben, niemand wußte, wes Nam’ und Art [ie wären, nod) woher der Fahrt, man zählte gewifjenhaft 70 Berittene und meldete 7000 Rofaten.

Der Schwadron wurde Eigenfeld zur Unterkunft zugewiefen, wo fie fich bei den beutjden Soloniften jehr wohl befand. Der Führer, NRittmeifter Umrath, meldete, bab feine Pferde febr angejtrengt und zunächSt Ihonungsbedürftig jeien. Nur wenige tönne er morgen Schon als Patrouillen jtellen.

In der Nacht vom 8./9. April langte mitteljt Bahn auch nod) eine weitere Batterie von 2.5.4. 1 unter Hauptmann Reibel an. Das Detahement verfügte jomit über drei Batterien. Batterie 9teibel nádjtigte vom 8./9. April nod) im Gifenbabnaug.

In berjelben Nat Schlichen jid) Boljhewiti an einen deutSchen Unteroffizierpoften heran, ber in SüdöStlicher Richtung von Ginielnifowo aus vorgeSchoben war. Gs entstand eine Schieherei, die Boljhewiti flohen in bie Duntelheit zurüd, lieben aber einen Toten auf dem Pla. Wir jelbft Hatten feinen Verluft.

In der Frühe des 9. April ritt eine Ulanenpatrouille vor auf Malcewo, eine auf Paldory unb. eine dritte in Richtung Pawlograd. 90d) waren alle drei unterwegs,

DeutSche Soldatengräber auf dem Friedhof der Kolonie in Eigenfeld bei Sinielnitowo.

ba donnerten von Süden her Kanonen umb in Groß-Sinielnitowo, [omie im Haupt- bahnhof Schlugen Granaten ein. Kurz darauf fam bie Ulanenmeldung, daß Eifen- bahnzüge mit BolSchewili in und [üblid) Malcewo etwa 1000-2000 Mann imb 6—8 GeSchutze ausgeladen hätten; 50—100 feindliche Reiter feien zum Schuß diejer Entladung mad) Norden vorgeritten. Bald nachher meldete bie auf Paldory vor- gegangene Patrouille, ba auf bem Bahnhof Razdory bei Paldory ebenfalls feind- lide Truppen ausgeladen würden. Ihre Neiterpatrouillen hätten die Ulanen pere hindert, bisher Genaues über Stärke, Tätigleit und dergleichen feftzuftellen, die deutSche Patrouille beobachte aber weiter.

Das Detahement Fromm follte auftraggemäh Sinielnitowo verteidigen, nicht jelbft zum Angriff weiter vorgehen. Nun lief aber [üblid) ber Stadt in weftöftlicher Richtung, 20—30 Meter hoch ein Höhenzug, deifen AnStieg flad) und taum merklich Ihon bei den Häufern begann. Oben oder hinter der Höhe fonnte irgendwo die feindliche Artillerie ftehen;; es blieb für uns ganz ausgefchloffen, ihren Platz zu ertennen, ihr Feuer wirfjam zu erwidern. Sinielnitowo dagegen und bejonders [ein Bahnhof boten dem Feind ein laum zu fehlendes Ziel; ja man mußte befürchten, bal bei längerer BeSchießung in der Stadt Feuer ausbredjen unb unter den zumeift hölzernen

Häufern fürchterlich um jid) areifen würde. Noch etwas fam dazu: die feindlichen GeSchütze, Kaliber 7—9 Zentimeter, jchoffen auf Entfernungen, auf welde unfere deutSchen Feldhaubigen überhaupt nicht antworten tonnten.

Sinielnitowo verteidigen hieß alfo, hier langlam imb wehrlos verbluten. Ent- weder muhte man den Ort räumen und damit die Bahnlinie den Boljchewiti freis geben, oder den Feind vertreiben, aljo angreifen.

Das Detahement war Sofort alarmiert worden. Hauptmann Wiedemann erhielt den Auftrag, mit IIL/9. 126 und zwei Batterien unter Hauptmann v. Varnbüler den Feind im Süden zu vertreiben. Die Batterie Reibel, nod) in Klein-Sinielnitowo im Ausladen begriffen, hatte Sich bereitzuftellen, um einen von Paldory Der an- rüdenden Gegner unter Feuer zu nehmen. Zum Schuß biejer Batterie [ollte das 1/2. 126 eine Kompagnie abgeben. Der ReSt bes I. Bataillons blieb am WeStbahnhof zur Verfügung bes Regimentstommandeurs, ber auf dem WaSSerturm jab. Die Schwadron jtellte bem III. Bataillon 15 Ulanen, bem I. Bataillon eine Patrouille von drei Reitern.

Das II. Bataillon rüdte gegen die Höhe vor, 12. Kompagnie rechts, 9. lints der Bahn in vorderer Linie, 11. und 5. Kompagnie in ReServe. Die lettere hatte bei Slanowta einen Zug belajjen und war mit allen andern nad) Ginielnitowo nad gerüdt. Die M.-6. waren auf bie 12. und 9. Kompagnie verteilt.

Das Bataillon erhielt fajt gar fein Feuer, denn die Boljchewiti hatten ben vor- deren Höhenrand nur ganz Schwach bejet. Sie wurden von hier burd) unjer Feuer raSch vertrieben.

Der gröhte Teil ihrer Infanterie jtanb Hinten, außerhalb der deutihen Schuh- weite von Sinielnitowo Der. Durch ihr jehr gut eingeridhtetes KundSchafterSyStem hatten fie jedenfalls erfahren, baj wir nur über Feldhaubigen verfügten, welde von dem Ortsrand aus mit ihrem Feuer [ie nicht erreichen Tonnten. Und den Schneid zum Angriff gegen einen Feind, ber uns mit Übermacht von zwei Seiten her be- drohte, den trauten fie uns nicht zu.

Sobald Hauptmann v. Varnbüler erlannte, daß dem III. Bataillon bie Weg- nahme des Höhenrandes gelingen würde, fuhr er mit feinen beiden Batterien vor bis dicht hinter bie Schühentette. So erreichte bie Gruppe Wiedemann den Höhen- rand und eröffnete mit Infanterie und Artillerie das Feuer.

Mittlerweile erhielt Oberjt Fromm von ber Patrouille Richtung Pawlograd die Meldung, bab bier alles frei jei vom Feind. Ferner wurde gemeldet, baj ber Gegner bei Paldory und Bahnhof Razdory jtehen bleibe und nur Patrouiflen ringsum entjenbe; am ber Eifenbahnbrüde dort werde gearbeitet, was, konnte die deutSche Patrouille nicht erlennen. Damad) [dien die Angriffskuft bei Paldory nicht groß zu fein. Vom Wafferturm aus tonnte man jehen, bab im Often auf weite Entfernung

nichts auftauchte und die Gruppe Wiedemann gut vorwärts fam. Den größten Teil des feindlichen Artilleriefeuers erhielt nicht fie, jondern nad) wie vor ber Hauptbahn- bof. Ein Schrapnell jandte feinen Splitterregen auf das mit Blech überbedte Holzdach des WaSSerturms und verurSachte damit ein fürchterliches Praffeln und Wettern, aber Teinen Berluft. Es hatte jich jet anfcheinend die tattifche Möglichkeit ergeben, erjt einmal mit dem Gegner im Süden abzurechnen und nachher nötigenfalls mit einem folhen von Often Der.

Der Detadjementsfübrer jdjidte daher bem I. Bataillon folgenden Befehl:

„Die zum Gefecht nötigen Fahrzeuge der 1. M.-G.-R. werden mit den Pferden ber übrigen fo bejpannt, baj fie mit aufgefeffenen Schügen (auf ruffifchen Wegen!) Trab fahren tónnem. Die 1. M.-G.-R. trabt über Hauptbahnhof zum III. Ba- taillon vor und wird biejem unterftellt. Zwei Infanteriefompagnien bes I. Ba- taillons treten an, wejtlic an Groß-Sinielnitowo vorbei, Richtung auf rechten Flügel des ILI. Bataillons, bas ihnen unterwegs weitere Befehle zujenden wird.“

An Hauptmann Wiedemann jdjdte Fromm entiprechende Nachricht mit dem ZuSatz, die beiden le&tgenannten Kompagnien feien [o bald als nur möglich an ihr

Bataillon zurüdzufenden. Für ein Berteidigungsgefecht mit Front nad) Often hätte ja das I. Bataillon immer nod) feine leichten und die in Kazatin erhaltenen ruffiichen M.-6. zur Verfügung gehabt.

Aber bie Boljchewiti dort traten überhaupt nicht an. Wie wir jpäter von Gijen- babnbeamten erfuhren, hatten jie zwar ben Befehl, gleichzeitig mit denen von Malcewo ber anzugreifen. Cie zogen jebod) vor, den dortigen Erfolg abzuwarten und fuhren in ihren Zügen davon, als biejer ausblieb.

Die beiden Batterien des Hauptmann v. Varnbüler hinter dem Höhenrand, 4 Kilometer jüblid) Sinielnitowo, nahmen das Feuer gegen die feindliche Artillerie auf, nunmehr auf eine für [ie günftige Entfernung; das III. Bataillon beSchoß feind- lide

Schügen. Alles dies am bem Gegner augenjheinlich febr unerwartet; er ging nad) turgem Kampf zurüd und zwar recht eilig. Die paar Ulanen Wiedemanns brachten ein Auto ein, das wegen einer fleinen Hemmung einen Augenblick nicht fahren fonnte, ferner zwei bejpannte Wagen und viele weggeworfene Gewehre. fud) ftellten fie beim Feind ziemlich bedeutende Verlufte feft. Die 1. M.-G.-R. war faum, die zwei andern Kompagnien bes I. Bataillons gar nicht zum Feuer gelommen.

Im übrigen mußte fid) die deutfche Verfolgung bier auf Feuer beSchränken, denn über die Zuftände im Often hatte Wiedemann zurzeit nod) feine Nachricht. Die Zeile bes I. Bataillons jandte er jofort aurüd; mit den übrigen Truppen traf er im Lauf bes 9tadymittags in Sinielnitowo ein.

Am 10. April blieb alles ruhig. Nur wildphantaftiihe Schredensnahrichten wurden von den Einwohnern erzählt. Biele ber legteren, befonders zahlreiche Juden, luden bas Wertvollfte von ihrer Habe auf Wagen und flohen nad) Weiten.

Von der Divifion traf Befehl ein, bas L/9. 126 folle am 10. April nad) Pawlograd fahren umb dort zu einem Detachement unter Major Meyer Clafon, dem Kommandeur von L.F.A. 1 treten. Dagegen werde am 10. April abends Negimentsftab und ein Bataillon 2. 121 in Sinielnitowo eintreffen, um am 11. April die Fahrt nad) Razdory fortzufegen. 3unádjt allerdings meldete eine Wianenpatrouille am 10. April abends, in Razdory Seien 2—3 feindliche Eifenbahnzüge im Nusladen begriffen, ausgeladene Truppen plünderten in der Umgegend.

í Detahement Fromm machte fid) daher für 11. April wieder auf einen Angriff gefaßt.

Wie am 9. April überholte das feindliche Feuer, diesmal aus langen Marine- Tanonen (etwa 12 Zentimeter Kaliber) abgegeben, die Ulanenmeldung. Als letztere eintraf, berichtete fie von ziemlich jtarfer Artillerie, bie teils von Eifenbahnplattform- wagen aus jchiehe, teils Gejdjüte ausgeladen und beipannt habe. Feindliche Ka— valleriepatrouillen hätten die Erkundung jebr er[d)mert.

Daf die feindliche Artillerie diesmal recht jtarl war, mertten wir an bem einschlagenden Granaten. Häufer in Sinielnitowo bradjen in ihrem Feuer zufammen, mächtige Trichter entjtanben in dem weichen Ctrapenjanb, Einwohner wurden ver-

wundet und getötet. Einer der erjten Schüffe zerftörte Beobachtungsftelle und Tele-
pbonleitung auf dem SBajferturm derart, bab die Wiederinjtandjegung Stunden
erfordert hätte. Der Regimentstab ging daher auf den Dachboden feines Quartiers,
das die andern Häufer bod) überragte. Ordonnanzen und dergleichen waren ba
ohne- bin im Haus, die Telephonleitung aus dem Gefhäftszimmer herauf Schnell
eingerichtet, nur in bas Dad) mußte nad) Often hinaus, wo fein Fenjter vorhanden
war, ein Loc) gebrodjen werden. Aber aud) vor diefem Haus, bem Bantgebäude von
Sinielnitowo, Ihlug eine Granate ein, ber Balton ftürzte herab und die Freitreppe war
beSchädigt.

Dem Hauptmann Wiedemann gab Fromm für bas III. Bataillon und bie zwei Batterien
bie gleiche MWeifung, wie am 9. April.

Über Stab umb das Bataillon 2. 121 übernahm Fromm als dienftältefter An—
wefender den Befehl und entjandte zwei &ompagnien, eine halbe M.-R.-G. und die
Batterie Reibel, um einen ÄnmarSch von Paldory her aufzuhalten. Der 9tejt des
Bataillons follte am MWeftbahnhof zur Verfügung bleiben.

Schon in aller Frühe hatte diejes Bataillon alles zum Gefecht Nötige ausgeladen.

Für bas IIL/9. 126 entwidelte fid) ein Gefecht, genau nad) demfelben Rezept wie am
9. April.

Daß bie Boljhewiti an le&terem Tag nicht den vorderen Höhenrand mit jtarfer
Infanterie und einigen Artilleriebeobachtern beSetzt hatten, war ein Fehler, und
zwar ein Jo grober, daß feine Wiederholung am 11. April burd) eine halbwegs
jachverjtändige Führung ausgefäloffen erjdeint. Zu diefer Einficht brauchten jte
Teinen General an der Spige, ein tüchtiger Unteroffizier genügte. Wahrjeheinlich
aber lag die Gadje am 11. April gar nicht an der Führung, Sondern bie MannSchaft
war nicht dafür zu haben, daß [ie eine Stellung befegen [ollte, in welcher man mit
einigen Berluften rechnen mußte. Denn ganz ohne [oldje tonnte eine Abwehr bes
beut[den Angriffs nicht ab» gehen. Hätten jid) aber ein paar hundert Boljhewiti
während ber Naht da oben gut eingegraben, und die ganze Höhe mit viel
Scheinftellungen verjehen, um unSer Feuer zur Verteilung zu zwingen, hätten

gleichzeitig bie Boljhewiti von SBalbory ber angegriffen, es wäre angejichts ber überlegenen feindlichen Artillerie ein böjes Ding für uns geworden.

Aber Támpfen und fechten war der BolSchewili Gadje nicht, [ie wollten plündern und rauben, Sie wollten mit dabei ftehen, wenn man bie DeutSchen aus Sicherer Ferne zufammentnallte. Der Mangel an Kampfluft, die Scheu vor VerluSten rádjte fid) aber diesmal bitter.

Ziemlich früh fam am 11. April die Kavalleriemeldung, bab der Gegner bei Paldory zwar fortfahre, zu plündern, aber zum VormarSch teinerlei Anftalten treffe. Die Ulanenpferde waren jet ausgerubt, man fonnte von ihnen Leijtungen verlangen, und das nicht nur beim Überbringen von Meldungen. Drei Züge Ulanen wurden dem Hauptmann Wiedemann alsbald unterjtellt, ebenjo eine halbe M.-G.-R. bes 2. 121. Die Gruppe Wiedemann erreichte wieder mit Infanterie und Artillerie ben Höhenrand, mit ber 9. unb 12. Kompagnie links, ber 5. und 12. rechts der Bahnlinie. Die 3. M.-6.-R. war auf bie ganze Front verteilt, die halbe M.-G.-K. bes 9. 121 wirkte am rechten Flügel mit. Nur ein einziger Schwacher Zug der BolSchewili wehrte fid) energijch, aber vergebens. Wiedemann erfuhr rechtzeitig, daß von Often ber feine Gefahr brobe und [ete mit allem, was er hatte, zu trüftiger Verfolgung ein.

Um ben Nüdzug ber BolSchewili zu deden, fuhr ihrerfeits ein Panzerzug vor. Als ibm aber deutjde Granaten entgegenjhlugen, da ftoppte er SchleunigSt ab und dampfte rüdwärts. In gehöriger Entfernung von uns hielt er dann mehrmals und ferengte hinter fid) die Schienen. Dod) wurden diefelben von uns nod) an demfelben Tag wieder hergeitellt.

Bei den Boljchewiti fehlte entweder überhaupt eine Führung, ober gehorchte man deren Befehlen nicht. Die MannSchaft tat bas Widerfinnigite, was fie tum tonnte, und ballte fid) beim Zurüdfluten mad) den Eijenbahnzügen in dichte Alumpen 3u-jammen. Gegen bieje Alumpen fam die verfolgende deutSche Artillerie und M.-G. zum Feuer.

Unter Kavalleriebededung waren fie vorgetrabt, ihr Erfolg war entSprechend. Alles jtob bei bem BolSchewili auseinander, die Eifenbahnzüge dampften ab, ehe fie auch nur die Hälfte ihrer InSaSSen wieder hatten; überall begann eine wilde Flucht. Hinterher jagten die Deutichen, von Höhe zu Höhe ging es vor, um mit (euer immer

wieder einzujegen. Bis über Malcewo hinaus gelangte die Gruppe Wiedemann; allein an Toten ließ der Gegner über 200 Mann liegen.

Unfere eigenen Verlufte waren bei alledem faum [o groß, wie am 9. April; fie dürften an beiden Tagen zufammen 12 Berwundete betragen haben. Genaue Zahlen beizubringen ift unmöglich) bant ber Attenvernichtung beim ErSatzbataillon &. 119 unter der Soldatenratsherrjchaft.

Nachmittags meldete die Kavallerie, baby aud) ber Gegner bei Paldory [eine Züge wieder belade und mad) Often abfahre. So war es für ihm aud) bedeutend ficherer, als bei einem Angriff gegen die Deutjchen.

Der Stab und das Bataillon €. 121 fuhren am 12. April um 4 Uhr vormittags

über Razdory nad) Often weiter. Detahement Fromm, das bisher von drei Seiten gefährdet gewejen und von der vierten nicht fiher, batte jet nur nod) mit dem joeben geSchlagenen Gegner im Süden zu rechnen. Dazu traf am Abend des 11. April das 11/2. 126 mit der Bahn von Jgren her ein, jowie mitteljt FußmarSch eine Batterie 15 Zentimeter Haubigen, allerdings altes Modell mit nur 5600 Meter Schußmweite. Somit tonnte man mehr Rüdjicht auf Ruhe und Bequemlichteit der Truppen nehmen, während bisher allein bie tattifche Sicherheit mahgebend war.

Schon nad) [einer Verfolgung am 11. April hatte das II. Bataillon zwei Kom pagnien und eine Batterie als Borpoften bei Malcewo gelajfen. Die Maßregel wurde vom Regiment qut gebeiBen, denn [o war man in Ginielnifomo geSchüht vor Über- rajdjumgen in der Art wie am 9. umb 11. April. Eine Ablöfung ber SBorpojten am nüdjften Tag burd) beSSer ausgeruhte Kompagnien des II. Bataillons wurde veranlaßt. Am 12. April ertunbeten diefe Vorpoften weit nad) Süden und fanden auf 20—30 Kilometer alles frei vom Feind. Sie brachten aber aud) durch Streiftommandos ein GeSchütz, viel Munition, [omie bedeutende Vorräte an Lebensmitteln ein. Alles das hatten bie Boljchewiti bei ihrer eiligen Flucht am 11. April auf verjhiedenen Bahn- böfen jtehen laSSen.

Als dann Teile der 15. 2.-D. am 14. April mit der Bahn in füdlicher Richtung

über Malcewo hinaus vorfuhren, da wurden unfere Vorpoften als unnötig eingezogen unb das II. Bataillon behufs befjerer Ausnugung der Unterbringungsmöglichkeiten mad) £ubjanta und Eyganowzinia verlegt. Von dort aus fanden nod) unbedeutende Kämpfe jtatt zwiSchen Boljchewitibanden und von uns entjendeten Kommandos.

Führer des IL Bataillons war übrigens zurzeit nicht Major Gutermann, fondern Hauptmann Hartmann. Der letere gehörte zum Generaltommando fmórget und wurde zu feiner eigenen Ausbildung vorübergehend zur Bataillonsführung tomman-biert, während Gutermann die Bahnhofstommandantur Ielaterinoslaw übernahm. Am 24. April traten beide Offiziere wieder auf ihre gewöhnlichen Pojten zurück.

Hauptmann Wiedemann wurde in diefen Tagen zum Major befördert.

Der Stab der 7. 2.-D. traf am 14. April in Sinielnitowo ein. Am 16. April hielt Generalleutnant v. Arnim eine Parade über bas IIL/9. 126 ab, [prad) dabei viele Leute an und drückte für die Seijtungen am 18. März, jowie am 7., 9. und 11. April jeine volljte 9tnertenmung aus.

Als bezeichnend für die Zuftände in Ginielnitomo follen nod) Einzelheiten berichtet werden. Der Regimentstommandeur ging eines Abends [pát über den Hof feines Quartiers, da ertönten verzweifelte Rufe: Panje! Panje! Das heißt: Herr! Herr! Das Rufen mußte von einem weiblichen WeSen Tommen, das flüchtete und Schuß Suchte. Sehen fonnte man bei der tiefen Duntelbeit gar nichts. Fromm blieb jtehen und rief: Hier! Hier! Da jtürzte ein nadtes Mädchen auf ihn zu, Hammerte fid) an ihn und Sprach in höchSter Erregung ruSSiSch auf den OberSt ein. Außer „Bolfchewit“ verjtand er fein Wort. Die Kleider trug das Mädchen in der Hand. Fromm half ihr in Hemd und Rod hinein, berubigte fie nad) Möglichkeit und führte fie in das Haus. Hier erfuhr man mit Hilfe des DolmetSchers folgendes: Das Mädchen hatte mit ihrer Gdywefter zufammen in ihrem Häuschen gejhlafen. Da drangen zwei Kerle ein umd wollten die Schweftern notzüchtigen. Es gelang ber einen, einen Teil ihrer Kleider zu ergreifen — bie Utrainer der Heinbürgerlichen Stände Schlafen vielfach nadt, ohne Hemd — imb burd) das Fenfter zu entfliehen. Von ihrer Schweiter wußte fie nichts und war febr in Sorgen um fie. Plöplich fam aud) dieje in das Haus des Negiments-ftabs; aud) ihr war die Flucht gelungen, fie batte fid) draußen auf einem Aderfeld angezogen und — bezeichnend für utrainiihe Dentart — beide juchten Schub beim beutjden Detahementsführer.

BolSchewiliSche Regierungserlaffe, bie wir auffanden, erklärten jedes Mädchen vom 17. Jahr ab als Staatseigentum, bas ijt für die Praxis als freie Beute jedermanns. Zwar fämpften unter ben Bolfchewiti eine Anzahl Studentinnen, eine Frau Marufchta

Stura ftand jpäter am Don eine Zeitlang in führender Rolle uns gegenüber. Zweifel- los jdymürmten dieje Boljhewitentämpferinnen für Frauenrechte, ihre Parteigenoffen aber machten die Frauzur Sklavin jedes Lumpen. Und die Flucht vor diejer Volts- beglüdung ging zu den Deutjchen.

Wir forgten für die Mädchen, fie machten einen recht anjtünbigen Eindrud.

Als für Siyielnifowo fein Angriff mebr zu fürchten war, febrten bie am 10. April entflohenen Einwohner zurüd, am 14. April fand großer Markt ftatt, ja am 18. April wagte fid) eine Kompagnie Saibamaten in das Städtchen, um hier den Gtappenbienjt zu übernehmen. Wir traten ihnen die GeSchäfte der Ortstommandantur jtets redt gerne ab und mijchten uns von da ab in feinerlei innere Angelegenheit, in fein. Ge- tichtsverfahren. — Die Saibamaten entdedten in Sinielnitowo einen MenSchen, ber dem Soldatenrat der Boljhewiti angehört hatte. Eine Kugel war er nad) ihrer An- fidt nicht wert, mit der beförderten [ie nur gewöhnliche Boljchewiti in bas Jenfeits. Den Serm Soldatenrat nahmen zwei baumlange Haidamaten an den Beinen umd Schlugen ihn mit dem Kopf fo lange gegen Eifenbahnjchienen, bis das Gehirn umberspritzte und er tot war.

Nun zum I. Bataillon. Wie Schon erzählt, wurde diejes am 10. April nad) Pawlo- grad abbefördert, ent|pred)enb dem GeSuch burd) die Abordnung von dort. Am Pawlograder Bahnhof wurde es von einer dicht gedrängten Menjchenmenge mit Jubel empfangen; denn beendigt war durch fein Kommen Angft und Bangen vor den nahenden Boljhewiti und ihrer SchredensherrSchaft.

Am 11. April entfandte Major Meyer Glajon, der Führer bes Detahements

(2 Bataillone, 3 Batterien), zu welchem nunmehr das L/9. 126 gehörte, einen Zug der 2. Kompagnie unter Leutnant Weber, und einen Zug der 1. unter Leutnant Schanz nad) umliegenden Dörfern, um dort gemeldete Boljhewiti aufzuheben umb

Waffen einzuziehen. Da fam nachmittags die Nachricht, Zug Schanz fei in Boguslaw, 12 Kilometer nordöftlich Pawlograd, von BolSchewili überfallen worden; der Führer, fowie 6 Unteroffiziere unb MannSchaften feien tot, ber 9tejt enttommen.

Für eine Xruppenentjenbung nod) am Abend des 11. April war es Schon zu buntel. Am 12. April, 2.45 Uhr vormittags, rüdte bie 3./9. 126, verjtärkt durch einen Zug der 4. Kompagnie, ferner ein ZugM.-G. und bie Batterie Dinfelader nad) Boguslaw.*) Führer des Kommandos war Hauptmann Walder. Sie Stießen aber [d)on vorwärts des Ortes auf einen Gegner, der, 800—1000 Mann Start, eine Stellung jüblid) des Dorfes bejebt hielt. Bon rüdwärts, von Boguslaw, flo ihm überdies fortwährend Verftärtung zu. Walder lieh fein Detahement hinter dem Bahndamm in Stellung geben, die Artillerie eröffnete ihr Feuer, aud) die M.-6. beSchoSSen lohnende Ziele. Die Infanterie aber blieb in voller. Dedung hinter dem ziemlich hohen Damm.

Nach etwa einer Stunde braten die Bolfchewiti mitteljt Autos vier GeSchütze weStlich des Dorfes in Stellung. Walder jab, daß er biejem Feind gegenüber viel zu Schwach war und fandte entjpredjenbe Meldung mad) Pawlograd. Die Boljchewiti verSuchten mum, mit ihrem rechten Flügel gegen den Bahndamm vorgutonmen, um uns von bortber aufzurollen. Dies verhinderte die deutjch Artillerie mit wohlgezieltem Feuer. Auch eine nad) links hinausgefhobene Gruppe unter Bizefeldwebel Denneler wirlte hier tapfer und mutig mit. Und bie Boljchewitenatilferie Schoß glüdlicherweife fortgeSetzt viel zu bod). Aber bie ganze Lage bes Detadjements Walder war bedentlich und bem Gegner durch feinen gejtrigen Erfolg der Kamm gefchwollen.

Da gelang es um 11 Uhr vormittags etwa 50 BolSchewili, gededt burd) flache Geländefalten, unfer rechten Flügel zu umgehen. Dod) eine beutjde Gruppe und ein M.-6. verhinderten ihr weiteres Vordringen unb hielten ihr Feuer nieder. Trob- dem wurde unjere Lage immer Schlimmer. y

Der Gegner, im Lauf bes Vormittags burd) Zuzug aus Boguslaw auf fait 2000 Mann angewadjen, beabjichtigte je&t augenfcheinlich einen Frontalangriff. Wo

*) ©. Skizze 14. 93

aber jid) in feiner langen Linie mehr Tätigfeit regte, da jandten bie deutjchen Ge Schütze ihre Granaten hin, der Angriff wurde baburd) immer wieder hinausgezögert, unfere Artilleriemunition jebod) mehr und mehr fnapp.

Da enblid), nad) 1 Uhr nadjmittags, tam als lang erjehnte VerStärkung ber ReSt ver 2. Kompagnie, ein weiterer Zug 90-6. und eine weitere Batterie, Sowie Munition für die Batterie Dintelader. Zwar waren die BolSchewili jest an Artillerie immer nod) gleid) tart wie wir, an Infanterie uns etwa Sechsfach überlegen, trogdem aber beSchloß Walder, anzugreifen. Infanterie und Artillerie nahmen ein lebhaftes Feuer auf und die Boljchewiti gingen auf dies hin ohne weiteres zuruck In unferem Ver folgungsfeuer wurde ihr Rüdzug bald aur Flucht; über Leihen, über weggeworfene Gewehre und Gepäd drangen die zwei Kompagnien nad) Boguslaw hinein.

Der Ort wurde nad) Waffen durchSucht, M.-©. erbeutet. 6 Wagen mit Verwundeten follen weggefabren fein. Auch die deutSchen Leihen vom 11. April fand- man, furdjtbar verjtiümmelt, offenbar hatten bie Sterbenden nod) Fußtritte ins Geficht befommen. Unfere SBerlujte vom 12. April betrugen drei Berwundete.

Der größte Teil des Detadement Walder nádtigte unter Sicherungsmaßregeln in Boguslaw; eine Batterie febrte nach Pawlograd zurüd.

In ben nächSten Tagen wurde der bisherige Führer des I. Bataillons, Haupt- mann Köbel, vom württembergifchen Juftizminifterium reflamiert und deshalb in die Heimat verSetzt. Köbel war ein braver, edler Menich, Streng gewijfenbaft, fleißig, perSönlich Seht mutig und tapfer.

Mit Führung des Bataillons beauftragte die DiviSion auf Antrag des Oberjt Fromm den Hauptmann 9Balder.

Zum ASowSchen Meer.*)

14. April bezw. 20. April bis 5. Mai, bezw. 19. Juni 1918.

Die 7. 2.-D. rüdte vom 14. April ab in SüdöStlicher rRichtung weiter vor, die drei Bataillone von 2. 126 waren hiebei jedes einem andern Detahement zugeteilt. Der Regimentsjtab, dem bisher von ben Führererfolgen der Diviion ber Löwenanteil 3ugefallen, wurde für bie nächSte Zeit ins Hintertreffen geStellt.

Detahement Meyer ClaSon und mit im L/9. 126 trat am 13. April von Pawlo□ grad und Boguslaw aus auf Alexandrowfa an, jebod) unter SBelajjumg ber 1. unb 4./2. 126 in Pawlograd. Bei Merxandrowfa waren etwa 1000 BolSchewili gemeldet, bie aber abmar[djterten, ohne bas Heranlommen ber DeutSchen zu erwarten. Gben[o erreichte man fampflos am 14. April Walfiltowfa und marSchierte von dort am 15. April weiter. Am 16. April erhielt die Vorhut, zwei Kompagnien von 9. 121, Feuer aus einem Panzerzug. DeutSche Granaten veranlahten ihn zu Schleuniger Flucht.

Auch die Vorpoften bes Detahements von 16./17. April wurden von feindlicher Artillerie befhoffen. L/€. 126 blieb bei allbem unbeteiligt.

Am 17. April wollten die Boljchewiti mit zwei Panzerzügen und einer langen Schüßentette den beutjden VormarSch aufhalten. Da gelang es ber 2./2. 126 unter Oberleutnant Breitling, nad) gewandter Ausnügung des Geländes den Feind in der Slante zu fallen. Der lettere ging eiligft zurüd unb zwar im deutjchen Berfolgungs- feuer. AnSchliehend erbeutete bie 3./2. 196 ein GeSchütz; im Lauf des Tages fielen nod) ein gepangerter Eifenbahnwagen mit einem Gejhüs und adjt M.-G., davor eine beSchadigte Lotomotive, in die Hände bes Detachements.

Am 22. April wurde GriSchino erreicht. Die Boljhewiti hatten die dortigen Einwohner gezwungen, Schüßengräben auszuheben. Als aber die BotSchaft tam von unferem Nahen, da lieben fie Schügengräben Schügengräben fein und zogen ab.

Die Eifenbahnangeftellten waren überall in der Ukraine febr beut[d)freunblid). Co tonnte man häufig mitteljt Bahntelegraph Nachricht über den Feind erhalten.

*) Siehe Überfihtstarte. 94

Auch wurde unfererjeits viel mit Xotomotiopatrouillen gearbeitet. Ferner perbantte man der Mithilfe der Eijenbahner, dab bie Boljchewiti 23 Lotomotiven und über 200 Wagen in biefer Zeit ftehen lajen mußten; fura darauf weitere 18 Lokomotiven und 200 Wagen. Dies alles fiel in unfere Hände.

Der Gegner hielt jet nirgends mehr jtand und räumte überall bas Gebiet vor der deutSchen Front. Dod) die MärSche waren für bas Detahement Meyer Glajon jebr anftrengend. Nicht nur war bie Tagesitrede meijt groß, es ging aud) gegen einen beitigen Oftwind, ber jid) mandmal bis zum Orkan jteigerte. Als Ceitenjtüd zu den Gdneejtürmen vom 22. Februar erhielten wir jebt ber Jahreszeit entiprehend Sand- jtürme, bas war nod) [hlimmer. Sehen tonmte man bei bellid)tem Tag faum 100 Meter weit. Der Himmel erfchien gelbbraun, Ohren, Najen, Augen umb Kleider füllten jid mit Sand, ber auf der Haut judte und in den Augen Schmerzte. Mir jaben aus, wie bie Mulatten, und litten furchtbar Durft, Ad ea EN da ber Sand im Schlund reizte, Trintwaller [| ^] aber wenig zu haben und mit VorSicht zu ge= nießen war.

Die Einwohner nahmen uns teils gut, teils Sehr gut auf. Sie fahen in ums ihre Retter aus Not und Qual.

Am 26. April übernahm 1./2. 126 den 3Babnjdjut in der Gegend von Nowo 38ad- mutowfa. Die Einwohner ber Umgegend wurden entwaffnet.

Bon f. u. f. Jäger 15 abgelöft, rüdte das Bataillon mit furgem. Bahnfahrten lang- jam weiter und fam am 30. April mad) llowaistaja. Unterwegs [tiebem bie 1. umb 4. fompagnie wieder zum Bataillon, nad- dem fie feit 12. April von diefem getrennt gewefen.

1./2. 126 Schied jet aus aus dem Detache ment Meyer Glajon, um vorübergehend dem eigenen Regiment unterftellt zu werden.

MWolhynifche Flüchtlinge, darunter leider cud) viele deutSche KoloniSten, von den 14 en : 1 Ruffen in bas Innere des Reiches verichleppt, Kohlenzeche bei GriSchino. iamen bei ihrer Rückehr jetzt im großer Menge an uns vorbei. Sie boten, eng in Güterwagen aujammengeprebt, ein Bild bejammernswerten Elends. In der Gegend jelbit fab man viele deutjche Kolonien. Ihre Felder, ihr Reichtum zeigen, was tüdjtige MenSchen aus ufrainijdem Boden herausholen tönnen. Und bod) arbeiten diefe

Leute nicht annähernd fo hart, als ber Bauer in Deutichland. Sie halten fid) auf eigene Koften Schulen und Lehrer, und wie viel höher diefe ftehen, als bas ftaatliche Unterrichtswefen, bas beweift ber Um- itand, bal häufig Juden aus Nahbarorten ihre Kinder über Feld in bie deutSche Schule Schiden. Sie wiljen warum.

Zum großen Teil find bie Solonijten religiöfe Settierer, aber alle, aud) bie jtaats- tirchlichen, febr fromm. Einft von ber ruSSiSchen Regierung ins Land gerufen und als Mufterlandwirte gehätichelt, hatte man [ie feit Jahren immer mehr dem Brotneid des umwohnenden Voiles preisgegeben. Seit 1914 tonnte biejes nad) Belieben bei ihnen plündern und erpreffen, ohne bab man von oben herab Einhalt tat. Die Boljche- witen vollends Suchten am meiften den Fleißigen, den Tüchtigen beim, der etwas vor Tid) gebracht hatte, bei dem etwas zu holen war. Da wir den Kolonijten als Helfer in der Not erfehienen, braucht nicht erSt befonders gejagt zu werden. Hier ein tleines Beifpiel von dem, was fie zu leiden hatten: Zu Oberft Fromm tam ein junger

Kolonift, um im Regiment Soldat zu werden. Er wollte fid) an den BolSchewili rächen, denn Seinen Vater hatten Sie totgeSchlagen, Seinen Bruder erSchoSSen, feine Schweiter erSt genotzüchtigt und dann gebentt. Da er ruSSiScher Untertan war, jo durfte er als deutScher Soldat nicht eingejtellt werden.

Das 1./9. 126 wurde am 4. Mai abgelöft durch Teile des Regiments 224 und fuhr weiter über Xaganrog nad) Sinjawstaja an der Mündung des Don, wo ein Detadje- ment Bopp fid) zum Angriff auf RoStow fammelte.

Nun zum IL/9. 126 und feinen Erlebniffen. Es hatte am 15. April in Lubjanla und Jiganomsinia Quartiere bezogen. Von dorther jtammende Erhebungen, Anlage 4, find von kulturgeographiSchem Interefje.*) Am 19. April wurde das Bataillon in die Bahn verladen und fuhr bis vor bie Gamarabrüde bei WaSSillowla. DieSe war von den Boljchewili gejprengt, der Zug mußte bier halten, das Bataillon übernachtete zunãchSt in den Wagen, um am 20. April ben Vormarfc anzutreten. Es gehörte jest mit 9t. 121 ohne I. Bataillon, mit einer Abteilung 2.«5.-9L.-9t. 1 und einer Batterie Schwerer Feldhaubigen zum Detahement Bopp. Wie das I. Bataillon zu berjelben Zeit, [o hatte aud) das 1L. jebt bei feinem MarSch nad) Often Schwer mit Sandjtürmen zu fämpfen. Am 23. April, aljo am vierten Tag, erreichte man die

Gegend von Grifhino unter großen Marfchleifturgen, aber ohne Bufammenftoß mit dem Feind. Am 24. Aprillieh der Wind nad); bie 6. und 8. Rompagnie, jowie ein Teil ber M.-G.-R, wurden an diefem Tag mit der Bahn nad) Jafinowataja befördert und übernahmen dort BahnSchutz. Der Reit bes Bataillons blieb in Awdjejewfa in recht guten Quar- tieren. Hier traf Major Gutermann von Jelaterinoslaw her wieder ein und übernahm das Kommando. Hauptmann Hartmann Tebrte zum Generalfommando zurüd,

Am 25. April wurde IL/L, 126 ohne 6. und 8. Kompagnie verladen und fuhr nad, Krinitichnaja. Die Geleije dahin mußten erjt von jtedengebliebenem rollenben Material befreit, aud) jonft eine Reihe Hinderniffe überwunden-werden. Von uns erbeutete Panzerzüge, mit Mannichaften des Regiments und Artillerie bejett, ent- Janbte man mit verSchiedenen Aufträgen nad) verSchiedenen Richtungen. Hiebei war für die jungen Offiziere ein reiches Feld für [elbjtánbige Tätigkeit und umjfichtigen Handelns gegeben. Anlage 5 enthält als Beifpiel hiefür den Bericht einer Sompagnie

über fold) eine Unternehmung.

Dem Bataillon fielen eine Menge Lokomotiven und Wagen in die Hand. Die Gefamtjumme vom 24.—27. April betrug 92 gute und 54 bejchädigte Lolomotiven, 1500 Wagen, wovon etwa 1000 beladen, meiSt mit Kohlen, ferner 13 gepanzerte EiSen bahnwagen. Außerdem 2 Lajtautos, 2 Feldfühen unb eine ungeheure Menge Mu— nition aller Art.

Am 27. und 28. April fanden tleine Verjchiebungen von Kompagnien ftatt, jo bal das Bataillon fid) in feiner Gejamtheit Taganrog näherte. Detache ment Bopp wurde eine Woche [páter, am 5. Mai, aufgelöjt. IL/9. 126 übernahm den BahnSchutz zwiSchen Mawtjejew Kurgan und Marzewo. Bon Mitte Mai ab lag der größte Teil des Bataillons in Taganrog jelbft. Es war hier dem Kommandeur des Bezirks Ta- ganrog, dem OberSt Schweizerbarth, Artillerietommandeur, unterftellt und verfah ben WachtdienSt am Bahnhof, in der Stadt und an der Küfte. Gtreiffommanbos wurden wiederholt in die Umgegend entjendet bebufs Waffenabnahme und dergleichen. Sie ftießen nirgends auf Widerftand, im Gegenteil, man tam ihnen meift jehr freundlich entgegen, bejonbers von jeitem ber 3Babnangeftellten.

Da traf am 9. Juni bie Nachricht ein, daß 1000—92000 Boljchewiti mit 16 Geschützen 40 Kilometer wejtlid) Xaganrog gelandet feien und nad) Norden marjchierten. Für IL/9. 196 wurde Marjchbereitichaft befohlen. Andern Tags wurden

an verschiedenen Stellen weitlic) Xaganrog tarte BolSchewitiabteilungen ausgeSchifft. Alles, was bei uns an Truppen verfügbar war, Schidte man ihnen entgegen. Es tam zu ben

*) Ahnliche Berichte und bergleidem Schriftftüde find mit den Akten bei Erj.-Bat. 9. 119 vernichtet worden; bant der Soldatenratstätigfeit.

%

mehrtägigen febr Schweren Kämpfen an ber Miusbucht. Aber bas IL/9. 196 blieb während ber ganzen Zeit in der Stadt, am Bahnhof und der Bahnlinie unmittelbar nördlich Xaganrog. Cs hielt hier die Sicherheit aufrecht mit 3Bojten umb ftarfen SBatrouillen, baute viel neue Telephonleitungen und er- X = z 1 richtete BeobachtungsStellen, | welche bie ganze Umgebung,

bejombers bas Meer, über-

leben fonnten. — ' 1 }

Am 11. Juni rüdte der Gegner mehr und mehr vor gegen Taganrog, bie Lage war Sehr bebentlid), ber Belagerungszuftand er- Härt. Da gelang es, am 12. Juni den an Zahl von SWenjden und GeSchützen weit überlegenen Gegner zu Schlagen. Am 13. Jumi wurde der Sieg in energi- "7 8 Ier Verfolgung ausgenüht. Im Hafen von Taganrog.

Die SBerlujte der BolSchewiti waren ungeheuer. — Das II. Bataillon hatte eine riefige Tätigteit entwidelt. Man war Tag und Nacht auf den Beinen. Ins Gefecht fant niemand.

Vom 17. Juni ab löfte bas II./374 unfere Kompagnien ab; am 18. und 19. Juni fuhr IL/9. 126 in zwei Zügen über Roftow nad) Bataist, wo es wieder mit bem Regiment vereinigt wurde.

OberSt Schweizerbarth erlieh nachStehenden Befehl:

„Beim AusScheiden bes IL/9. 196 aus dem Bezirk Spreche id) bem tatträftigen Führer, Major Gutermann, jowie-jeinen Offizieren und/allen Unteroffizieren unb MannSchaften des Bataillons meinen bejonberen Dank: aus für bie zielbewuhte adtjame Durhführung bes Bahn- und Küftenfchuges, der bem Bataillon oblag.“

Wenden wir uns jebt zum III. Bataillon. Dasjelbe war am 21. April von Siniel- nitowo abgefahren bis zu der Brüde von Waffiltowo, hatte dort im SandSturm eine Strede mitteljt Fußmarfch aurücgelegt, zur Umgehung der gejprengten 33rüde, darauf

|

wieder mittelft Bahnbeförderung am 22. April Mefchewaja erreicht. In diefer Gegend blieb es bis zum 26. April als BahnSchutz. Dann fuhr es nad) GriSchino und tat dort bis 28. April denfelben Dienjt. Bon Öfterreihern abgelöft, wurde das Bataillon am 29. April nad) Zlowaistaja befördert. Auch von hier aus ging [don am 2. Mai die Fahrt weiter auf Xaganrog.

Nördlich Xaganrog verlieh das Bataillon den Eijenbahnzug und marSchierte nad) Often auf Siniawstaja.

Unterwegs tie man in der Gegend von Mershanowsti auf mehrere von BolSche wifi bejete Stellungen. Doc) ging der Gegner jedesmal zurüd, Sobald bas Bataillon fid zum Angriff entwidelt hatte, ohne biejen Jelbjt abzuwarten. Der Gegner huldigte alo wieder wie bei Sinielnifowo ber Jdee ber vorgejhobenen Stellungen, ohne ridjtige Ausnugung derSelben, trofbem das Gelände hiezu nicht ungünftig war.

Am 4. Mai traf bas IIL/9. 126 in Siniawstaja ein unb ftellte dort Borpoften aus, Front gegen Roftow.

Der Regimentsitab endlich fuhr am 20. April von Sinielnitowo ab und gelangte Schließlich aud) mittelft FußmarSch durd den Sandfturm nad) Walliltowta. Hier und

Donbrüde bei Roftow.

in den nachfolgenden Orten war er BahnSchutztommando. Am 25. April erreihtel'er GriSchino, am 30. April Jlowaistaja, am 5. Mai Siniawstaja.

Dort mar tags zuvor, von Xaganrog kommend, ein Detachement ruSSiScher Offi ziere mit Erlaubnis des Korps Knörzer durchmarSchiert. Sie nannten fid) „freiwillige ruffiiche Offizierbrigade", famen von ber rumänifchen Front und wollten gegen die Boljhewiti fedjten. Durch Siniawstaja [elbjt marSchierten 2—3 Schwabronen, eine M.-6.-Abteilung ımd eine Batterie mit jehr viel Bagage, in Summa etwa 500 Mann. Ob dies nur eine rechte Seitentolonne, ob es bas Ganze war, ijt nicht befannt. Einzelne Offiziere gaben ihre Stärke auf 5000 Köpfe an, bod) muB wahrScheinlich, ruf» filer Art entfprechend, hievon eine Null abgeftrichen werden.

Hauptleute und Leutnants waren hier als Gemeine eingetreten, Stabsoffiziere führten die Schwadronen, bie M.-G.-Abteilung und bie Batterie. Alle fahen fie Samt ihren Pferden und PferdeausrüStung Sehr mitgenommen und abgeriSSen aus, aber Haltung, MarSchordnung und dergleihen war vorzügli. Sie wollten Roftow nehmen; einzelne riefen den zufchauenden 2. 126ern in oft mangelhaften Deutih zu: „Heute Kamerad! Morgen?"

Wir aber waren auf ruffifhe Phantaftereien zu jehr eingearbeitet, als bab wir ihren Reden viel Wert beigelegt hätten.

s gelang ihnen, in der Nacht vom 4./5. Juni in Roftow einzubringen. Einige Stunden [páter, im Morgengrauen, wurden fie aber ihrerfeits von ben 3Bol[djewiti

überfallen, die Artillerie unb M.-6.-Abteilung ging verloren, mur ein Heiner Reit ber Brigade fonnte jid) retten. Doch bleibt auch jet wieder jede Zahlenangabe beljer unterlafjen.

Durch ihren Mikerfolg find aber die Herren lebr Hein und befcheiden geworden. - 2. 126 hatte nod) mehr mit ihmen zu tum. Cie zeigten fid) als ber weitaus tüchtigfte, anftändigfte und zuverläSSigSte ruSSiSche Truppenteil, mit welhem wir aufammentamen.

Ihr Hereinprallen nad) Roftow war ein Ichneidiges Neiterjtüd, ein gewagtes Unternehmen, aber gewagt ift Schließlich im Krieg alles, und tattijd) war bie Sache völlig berechtigt. Daß die Brigade bann aber mitten drin in RoStow mit feinen 200 000 bis 300.000 Einwohnern jamt Artillerie und Bagage figen blieb, das war tatti[d) falSch. Es gab für fie nur eines: fie mußten in einen günftig gelegenen Vorort, in Temernit oder in ber Gegend weltlich des Bahnhofs Nachiezewan zurüdgehen, mußten dort ihre GeSchütze aufjtellen, feuerbereit gegen die Stadt umb fortwährend [tarte Patrouillen, nicht unter 30 Mann mit 1 ober 2 SUL... Hineinfenden. Durch diefen moraliihen Drud war dann vielleicht bie Bildung einer bürgerlichen Drdnungtsruppe ermöglicht.

Als [páter Detadjement Bopp nad) Roftow fam, lagen die Berhältniffe wejentlich anders. Die Seeresbol[dyewifi waren nunmehr über den Don abgezogen, bie deutSche BeSatzung wenigitens zunãchSt mejenttid) ftärter, und troßdem ließ der Ortstomman- dant die Artillerie draufen, in den höher gelegenen Baraden nördlich der Stadt.

Roftom.*) 6. Mai bis 1. Jumi 1918.

In Roftow waren [tarte Boljchewititräfte gemeldet. Die Stadt gehört zum Gebiet ber Dontojaten; mit ihnen waren wir gegen die Voljhewiti verbindet. Die Kofatenregierung in Nowo Gaerfast war viel zu machtlos, um gegen die Bolfchewiti aufzufommen, die KoSalen SeibSt vielfach nicht zuverläSSig. Es [oll über diefes Volt Ipäter nod näher berichtet werden.

Bon den erjten Tagen des Mai ab wurde öftlich Xaganrog ein Detadement Bopp zufammengezogen zum Angriff auf Roftow. Es umfahte iblieBlid) 6 Bataillone, 2 Abteilungen Feld- und 2 Batterien Fußartillerie, 1 Estadron Ulanen und 1 Estadron der ruffiihen freiwilligen Dffizierbrigade.

Bei der Einnahme der Stadt [ollten Gtrapentümpfe nad) Möglichkeit vermieden und die vielen ruhigen Einwohner geSchont werden. Hatten [ie bod) unter der bolfche-witifden Schredensherrfchatt [don [wer gelitten. Jetzt galt es, fein weiteres Eigen-tum zu zerftören, fein Menjchenleben unnötig zu opfern.

Das III./L. 126 imb eine Batterie wınden Schon am 7. Mai vorgejchoben, fo bab bie Batterie mit ihrem Feuer die Bahnlinie Roftow— Nachiczewan fallen konnte. Dadurd) Jollte verhindert werden, da bie Boljhewiti Eifenbahnzüge mit geraubtem Gut auf biefer Linie abfahren ließen. TatSachlich gelang es auch ber Batterie, von zwei Zügen bie Cofomotipe zu treffen, die Züge ftedten feft und beide Geleife waren

[omit verjtopft.

Am Morgen des 8. Mai trat Detadjement Bopp in zwei Kolonnen auf Roftow an. Die rechte unter Oberftleutnant Wald, dabei Bopp jelbft, marfchierte entlang der Bahnlinie. Die linte führte OberSt Fromm; zu ihr gehörte 9. 126 ohne II. Bataillon, IIL/9. 121, 3 Batterien imb die Schwadron Freiwilliger ruSSiScher Offiziere. Die Kolonne fammelte jid) öftlih Krim. Fromm gab bier nadjtebenben Befehl aus:

*) ©. Stizze 15. 99

1. Rojtow iff von den Boljchewiti beje&t und [oll heute genommen werden.

Aus Monaftirsti und umliegenden Dörfern haben gejterm beutjdje Patrouillen

Feuer erhalten.

2. Kolonne Wald geht gleichzeitig mit uns entlang der Bahn Taganrog— Rojtow

vor, bie baprijde Ulanen-Brigade von Norden her über Monaftirsti. IIL/9. 126

und eine Batterie jtehen Seit gejtern jüdöftlich Höhe 48 vorgefchoben.

3. Kolonne Fromm tritt an auf bem zum IIL/9. 126 vorführenden Feldweg,

auf weldem wir uns jet befinden, eine Spite voraus, MarSchordnung L/9. 126,

Artillerie, IIL/9. 121.

4. Die Kavallerie fihert bie linfe Flante und nimmt Verbindung auf mit der bayrijchen Ulanen-Brigade. Eine Patrouille hält Verbindung mit Kolonne Wald. 5. Syd) reite am Anfang meiner Kolonne.

Von der ruSSiSchen Offizierihwadron waren zwei deutichiprehende Offiziere zum Detahementsftab tommandiert. Kaum hatten bieje bem jhwadronsführenden Oberjt- leutnant den deutjchen Befehl überjegt, [o famen fie aud) [djon mit der Rückfrage, mas das heiße:

„lichert die. linte flante?" Ob fie dahin Patrouillen Schicken Sollten? Wie Stark? Wie viele? Welchen Weg?

Ein deutScher Schwadronsführer hätte in derartigen Einzelbejtimmun- gen vonjeiten des Detahementsfüh- rers einen Eingriff in feinen Befehls- bereich erblidt. In

Rußland, das merften wir aud) Später noch häufig, wird jede Kleinig- Teit von oben herab befoblen. Daher aud) die großen Stäbe der NRegimenter, Brigaden ujm. MüSSen ie bod) jede unbedeutende Einzelheit jelbjt bearbeiten.

Unter den vorliegenden Umjtänden befahl eben Fromm nunmehr jede Patrouille einzeln.

Früher, als wir dachten, jab man die Ulanen-Brigade anrüden. Ihre Vorhut war [dyon in Monaitirsti eingeritten, als bie dorthin entfandte Ruffenpatrouille mühlam ben Temernifgrumd überfchritt, um das Dorf zu erfunden. Ein deutfcher Gefreiter hätte daraufhin feinen Pferden den Weg gejchentt, aber die ruSSiSchen Offiziere führten ohne jede Selbitändigleit ben Befehl wörtlich aus, wie er gegeben war. Gegen bie nod) nicht ertunbeten Höfe füdlih SWonajtirsti ritten fie übrigens, trogdem alle Dedung fehlte, jebr jchneidig an.

Das IIL/9. 126 meldete, die Häufer nördlich Roftow feien anjcheinend vom Feind Schwach bejeßt, ebenfo die Bahnlinie. Vereinzelte feindliche Granaten Schlugen weit vor uns ein, augenjcheinlich völlig planlos abgejdjofjen. Drüben bei Kolonne Wald hörte man ähnlich wie bei uns Schwaches Gejdübfeuer.

Die Infanterie entfaltete fid) zum Angriff auf RoStow. Rechts ftand [djon IIL/9. 126, linfs daneben fam L/?. 126, hinter dejfen linten Flügel in ReServe

IIL/9. 121. Später wurden von legterem Bataillon nod) zwei Kompagnien in die vordere Linie vorgezogen. Die Artillerie fuhr auf und beSchoß Sichtbar werdende Ziele mit langSamem Feuer.

Der Regimentsjtab war gleich zu Beginn vorgeritten und hielt jett abgejejjen hinter einem Hügel, belfer Erdhaufen, wie fie fid) dortzulande oft finden. Wir nannten lie Tatarengräber; ob der Name berechtigt ijt, fanm hier nicht fejtgeftellt werden. Diefe Erphaufen find 3—6 Meter bod) und haben 8—14 Meter im FlächendurchmeSSer.

Dahin tamen Meldungen der vorgejchitten Patrouillen, durch das Scheren- femrobr wurde beobachtet, Befehle ausgegeben ufw. Als beim Aufbau zum Gefecht ein Truppenteil faljd) marjcierte, ließ ber Regimentstommmandeur den Führer ber- holen und belehrte ibn. Bei allbem fahen und hörten bie zwei deutSchSprechenden

ruSSiSchen Offiziere zu Schließlich drüdten Sie ihre Bewunderung aus über die Ruhe, mit welcher alles vor fid) ging. Einer meinte voll Staunen: Ich fehe, man ift in DeutSch land immer liebenswürdig, jogar gegen Untergebene. Daß nachher unjere lange Schügenlinie lautlos antrat auf einen Wint bes Oberjten, ben die Bataillons- und

Schiffsbrüde über den Don.

Sompagniefübrer weitergaben, baj bie Offiziere und Unteroffiziere niemand vor» treiben mußten, das fteigerte ber Nuffen Staunen.

Wir hatten befehlsgemäß mit unferem Antreten lange gezögert, um den Bolfche- witi Zeit zum Abzug aus Roftow zu laffen. Denn daß fie abzögen, jobald fie die nötige Gefechtstraft jid) gegenüberfahen, das unterlag feinem. Zweifel. Schon vor Wochen hatten [ie ihre Haut nicht gerne zu Markt getragen, feither waren bie Jdealijten in ihren Reihen dünner und immer dünner geworden und ihr Kampfwert flein und immer tleiner. Ja nicht einmal beim Plündern und Rauben zeigten [ie mehr Schneid und wagten es mur nod) in großen Haufen.

Vereinzelte GewehrgeSchoSSe hörte man pfeifen, bejonbers über den linten Flügel hinweg. Aber ohne Berluft gelangten wir vor bis an die Bachniederung, welche fid) nördlich der Bahn Roftow—Nachiezewan entlang hinzieht. Dort mute wieder ge- halten werden. Bei Kolonne Mald Jab man, da die Boljchewiti über den Don ab- zogen. Diejer 9tüd3ug wurde deuticherjeits zwar beSchoSSen, wir mußten aber auf Befehl des Oberjt Bopp fein Ende abwarten, um den Straßentampf in 3toftom zu vermeiden.

Zu beiden Seiten ber Bachnıeoerung zeritreut lagen Häufer, meijt von Bauern bewohnt, einzelne Billen bagwi[d)en. Unter Führung von Popen brachten uns die verängftigten Bewohner Brot und Gal; entgegen, bas landesübliche Zeichen von Freumdfchaft und Frieden. Während des le&tgenanntem Haltes fragte die Offizier Ihwadron bei Fromm an, ob fie die Häufer nad) BolSchewili durchSuchen dürfe. Diefer befahl, 9 Reiter zu feiner Verfügung zu laffen, bie übrigen könnten abSuchen. Nach wenigen Minuten jchleppten die Offiziere Leute heraus, die nod) Patronen und

meift Sehr hohe Geldfummen in ber Tajche hatten; die Gewehre waren von ihnen rechtzeitig weggeworfen worden. Aber daß fie fremd im fraglihen Haus waren, diente als fidjerites Zeichen ihres :8ol[djewifentums.

Bor einem halben Jahr hatten bie Boljhewiti etwa 50 ruSSiSche Offiziere in Roftow gefangen genommen. Eine Unterfuhung, ob der einzelne irgend etwas ver- brodjen, fand nicht ftatt. Die Gefangenen wurden — im falten Januar — nadt aus- gezogen und mußten jo zwiihen Bajonetten Spiehruten laufen. Nur leichte Stiche gab man ab gegen fie, damit ihre Qual aud) lange genug währe. Bis zu 3 Kilometer weit wurden fie [o zu Tode gepeinigt. Ihr Blut, im Schnee fejtgefroren, verSchwand erit, als Tauwetter eintrat.*) Heute er- folgte die 9tadje. Die Gefangenen erhielten einen Strid um den Hals, bejjen anderes Ende am Pferdejattel angebunden war. Die Hände waren ihnen auf dem Rüden 3u- fammengejchnürt. So mußten fie neben den Pferden herlaufen, unterwegs — reidjlid) mit PeitSchenhieben bedacht. Dann wurden

— Sie auf einen Haufen Inneres des Doms in RoStow. zufammengeftellt und erSchoSSen.

Die Deutjhen hatten Sich vertragsmäßig in derartige innere ufrainijche An- gelegenheiten nicht einzumifchen; die Anfrage der Schwadron betreffend ber NachSuche mad) BolSchewili betraf nur ihre tattijdje Entbehrlichleit. Leider handelte es fid) bei den Erjchoffenen nicht um die Hauptjchuldigen, denn die hatten fid) längSt über ben Don hinüber in Sicherheit gebracht.

Der Ginmarjd) in Roftow durfte enblid) erfolgen.! Wir madjten uns immer nod) gefaßt auf vereinzelte Gtragentámpfe, auf Schüfle aus Fenftern und dergleichen, und nahmen bement[predjenb unfere Marfchordnung, je zur Hälfte rechts, zur Hälfte linfs am Straßenrand, um die gegenüberliegenden Häufer bejfer ins Auge fallen zu innen. Aber der Pöbel war trot feiner vielfach boljchewitifc, gejinnten Dentart zu feig und hängte den Mantel nad) bem Wind. Ohne ben gerinigften Zwifchenfall zogen wir ein, mit Jubel empfangen. Alle Welt ftand auf der Straße, auf Ballon und am FenSter umb wintte mit TaSchentüchern. Als die ruffiihen Offiziere famen, nicht weit hinter dem Regimentsftab, da kannte die Freude überhaupt feine Grenzen.

*) In einem fpartatiftiihen Vortrag in DeutSchland behauptete eine Rednerin, bie ruj» file Nevolution [ei gar nicht graufam und rob gemefem. Woher fie ihre Senntnijfe hatte, trogdem fie nie aus Deutfchland hinaustam, ijt unbefannt. Obenftehende Angaben ftammen von den Deutjden in Rojtow.

Übrigens Sahen viele Einwohner auffallend bleid) aus; fie hatten [eit Wochen im Keller gelebt, weil bie BolSchewili im hellen Ubermut auf der Straße herum- und in die Häufer hineinSchoSSen, obne Zwed, nur um zu nallen und Nebenmenjchen zu erfehreden. Als dann nad) unjerem Einrüden vor den Schaufenjtern die Laden wieder geöffnet wurden, zeigten Sich reichlich die Hälfte von deren FenSierScheiben zertrümmert.

DOberft Fromm war zum Ortstommandanten beftimmt und ritt daher zumächit nad) dem Stadthaus, um dort bie Kommandantur einzurichten. Im Gegenjaß zu ber Bevölferung tie er aber beim Stadtvorftand auf feinerlei Gegenliebe. Und da Fromm der Pla für die Kommandantur recht unwefentlich [djien, fo verzichtete er auf Zimmer im Stadthaus, trogdem hier Raum reichlid) vorhanden war. Die Kom— mandantur fam in die Strafe Pulhkinstaja; die Stadtrada mußte eben jet zur Erledigung ihrer GeSchäfte fajt täglich in die PuSchlinskaja hinüber jpazieren. Dazu fam aber nod) etwas. Gleid) am müdjten Tag, vormittags 10 Uhr, fam ein Trupp Pöbel an, jperrte den Stadthauspförtner in feine Zelle ein und raubte bie Gtabtfajje mit 120 000 Ru- bel. Bei einer deutihen Wade im Haus hätten fie dies nicht gewagt. Fromm lachte jid) ins Fäuftchen.

Im Gafthaus, in welchem ber Regimentsstab Quartier nahm, wohnten eine Anzahl ruffiiher Offiziere. Später merttem wir, wie tief dieje Herren unter den Mitgliedern der fogenannten Freiwilligenbrigade ftanden. Bei der Revolution hatten [ie alsbald ihre Dienit- Jtellen verlaffen, augenfcheinlich nicht mit leeren TaSchen. Frontfoldaten waren wenig unter ihnen, fie famen meijt aus Etappe umb Heimat. Während ber BolSchewiliherrSchaft in Roftow hielten jie fid) verborgen; jebt tauchten fie auf, teils in feinjtem Zivil, teils in jo eleganten Uniformen, wie fie ein Frontoffizier 1918 über- haupt nicht mehr bejaß. Sie lebten herrlich und in Freuden, taten nichts und gaben viel Geld aus, Noch fannten wir am 8. Mai diefe Ver- 1 — bültnijje nicht. Da lud ein ruSSiScher Offizier Glodenturm des Doms in RoStow. den Oberjt [amt Adjutanten im Namen der andern zu einem Glas Sekt ein. Die beiden Deutjchen fühlten jid) unSicher in ruffi- hen Sitten umd nahmen an, um niemand vor

den Kopf zu ftoßen. Sie wurden in ein Zimmer geleitet, in dem fünf Offiziere mit einigen Halbweltdamen bauften. Alles machte einen unfauberen Eindrud, umfauber im wörtlihen und bildlichen Sinn. Der Oberft erfannte [ofort, bier follte er mit Sett umb Liebe eingetan, zu beutjd) gejchmiert werden, damit er über alles, was |páter portüme, ein Auge zudrüden müßte.

Er behandelte bie Frauenzimmer vollftändig als große Damen, wie wenn er ihre Art nicht durchSchaut hätte, umb empfahl jid) jebr bald. Seiner vorgefebten Be- börde machte er Meldung von dem Vorfall, denn — „meide allen böfen Schein“. Die Ruffen waren fid) offenbar nicht recht Uar über diefe geringe Empfänglichfeit für Bewirtung, denn fie wiederholten mad) einigen Tagen ihre Einladung, ftiehen aber auf eine Schroffe AbweiSung. 3

Die Offiziere bes Regiments famen in febr guten Bürgerquartieren unter. Man rib fid) um fie, weil man in ihnen einen Schuß bes Haufes jab. Aber aud) bie Mann-

103

Schaft, in Schulen und ähnlichen Gebäuden einquartiert, hatte nicht zu Hagen. Oft lamen Einwohner zur beutiden Kommandantur und baten um Quartierleute für ihre einfam gelegenen Landhäufer, für große Gejhäfte, Banten und Fabriten. Mit deutihen Soldaten wollte námlid) der boiSchewiliSche Pöbel bei feinen Raubzügen lieber nichts zu [d)affen haben. Das Quartieramt genehmigte all diefe GeSuche unter der Bedingung, daß mindejtens Sechs Mann, bei jehr einjamer Lage nod) mehr Leute ins Haus fämen — zu ihrer eigenen Sicherheit — und diefe Leute vom GeSuchSteller gut verpflegt würden. Die vielen [omit eingefparten Verpflegungsportionen ver- blieben den Kameraden im Majjenquartier.

An die Spite des Kommandanturftabs wurde aud) in Roftow Hauptmann Nies gejtellt. Drei Offiziere, mehrere Schreiber und DolmetScher unterjtanden ihm. Die Arbeit, die hier bewältigt werden mute, war riejengroß. Da famen GeSuche aller Art, rüdtehrende Gefangene waren unterzubringen, zu verpflegen unb müglidjt bald weiterzufchaffen. Kojatenabteilungen trafen eim umb wollten Quartier, nächtliche Straßenräubereien wurden von 9Ba- den gemeldet und erforderten Straf- maßregeln. Deutsche KoloniSten und verSchleppte Polen baten um Erlaub nis und Ermö lihung ber Rüd- tebr. Allerhand Leute wollten nad) DeutSchland, nad) OSterreich, nad) ber Schweiz ober in bas bejebte Gebiet reifen. — Süujfijde Offiziere

umb SonSt verjchiedene Men- p" J [den baten um Stojaten auf dem Don. Waffenfcheine,

Einwohner von Rostow bejhuldigten jid) gegenfeitig aller möglichen Schandtaten. Zwar nahm nad) ein paar Tagen die Menge ber GeSchäfte etwas ab, bod) atmeten Oberjt Fromm und Hauptmann Nies auf, als fie in ihrer Stellung als Kommandant und Stabschef am 16. und 18. Augujt abgelöft wurden.

Die Kofatenregierung in Nowo Gertast jette nämlich in Roftow — die nötige Sicherheit war ja jet hergeftellt — aud) eine fojatiiche Kommandantur ein mit einem General an der Gpi&e. Dem Sollte mangels eines deutjchen Generals wenigitens ein OberSt in Generalsftellung gegenüber geje&t werben. Oberft Bopp wurde Komman- bant von Roftow und an Stelle des nad) Berlin tommanbierten Hauptmann Nies Hauptmann Leuze fein Gtabsdjef.

Stod) unter Fromm war aud) eine deutihe Bahnhofs- und eine Hafentomman- dantur errichtet worden.

Zu Anfang feiner Kommandanturzeit wurde Fromm jeden Tag ein oder mehr- mals gewarnt vor nádjtlidjen MordanSchlagen gegen feine Perfon. Bald follten alle deutSchen Offiziere, mit ibm beginnend, getötet werden, bald nur die höheren jamt ihren Stäben. Die näheren Angaben hiezu waren meijt Jebr abenteuerlich orientali[d).

,Zwar Stand vor bem Haus ein Doppelpoften, aber es handelte fid) ja um ein großes Hotel, und der Poften tonnte unmöglich Hotelgäfte und unberechtigt Eintretende unterfcheiden.

Sod) der MenSch gewöhnt jih an allerhand, aud) an warnende BotSchaften. Ungemütlich fühlte Fromm Sich nur, wenn er morgens jeden Tag um die gleiche Zeit den gleichen Weg dur) die Stadt ritt. Bei diefer Gelegenheit fonnte er bequem aus einem Fenjter niedergefchoffen werden. Jedes Kind in Roftow Tannte ibn; hatten bod) die Zeitungen fein Bild gebradjt und Dunbertmal hörte er auf der Straße, wie die Leute mit einem „gradonatschalnik germansky'', ber deutjche Kommandant, ihn

einander zeigten. Der zum Reiten eingefchlagene Weg war der einzige, welder ben bert bald vom Pflafter weg ins Freie führte und die Zeit lieh fid) aud) nicht ändern, denn nad) dem Morgenritt muhte Fromm auf das Geihäftszimmer ber Komman- bantur, dann auf bas des Negiments. Nachher famen Bejuche in feine Wohnung, 3. 38. eine Abordnung des SchwediSchen Noten Kreuzes, bie Rat wollte für die Aus wahl ihres Tätigfeitsgebiets. Der Oberjt empfahl ihr die Füfrorge für die verSchleppten und jebt zurücdwandernden beutjden Koloniften. Der perfije KonSul wünjchte eine Weifung ähnlicher Urt. Die DonSchiffahrtsreeder brachten GeSuche vor, bie deutSche Kolonie in Roftow Schickte Hilfegefuche und Hilfefuchende, und viele Einheimische ftahlen Fromm zigarettenraudhend mit unnötigem Geihwät die Zeit.

Jeden Abend, oft aud) untertags, fandte die freiwillige rujfije Offizierbrigade meift recht gute Nachrichten über bie Boljchewiti jenjeits bes Dons, denn eine Anzahl

ihrer Angehörigen leijteten als Dejerteure, Viehhändler umb dergleichen vertleibet, gute Kundfchafterdienfte. Bei diejer fogenannten Brigade — es war tatjüdlid) nur nod) eine Schwache Schwadron mit einem Brigadejtab an der Cpi&e — batte jid) ein in Roftow lebender Offizier zum Eintritt gemeldet, gleich nachher aber einem Kaufmann 60 000 Rubel gejtohlen. Nad) den von ihm bei feinem Eintritt anerfannten Gejegen der Brigade galten dort bie rufliichen Kriegsartitel von 1915. Diejen entsprechend wurde er abends abgeurteilt, das Urteil fofort vom Brigadefommandeur beftätigt, in der Nacht erSchoß man ihn mit Genehmigung der deutSchen Somman- bantur, bei Xagesanbrud) war er Schon fang- und flanglos beerdigt.

Der Stabschef der Brigade, Oberftleutnant Jenin, war ein jer gebilbeter Offizier von bebeutenbem WiSSen. Er leijtete fid) aber trobbem bisweilen einen Ausflug in das HalbaSiatiSche. So tam er eines Abends ganz erregt zu Fromm und meldete, auf der Höhe von Temernit würden Fadelzeichen für die BolSchewili jenjeits bes Don abgegeben.

Fromm antwortete, einen Verkehr der Boljhewiti bier in der Stadt mit ben HeeresbolSchewili jenjeits bes Fluffes halte er eigentlich für jelbftverftändlich. An die Fadelzeichen dagegen glaube er nicht. Denn einmal liege hinter bem fraglichen

Platz auf der Temerniter Höhe der Vorort mit feinen beleuchteten FenStern; bei Solchem

105

Hintergrumd fönne fein Menjc auf bem füdlichen Donufer Fadelzeichen unter[d)eiben. Zweitens übermittle man heutzutage optiSche Zeichen, indem der Empfänger ein Scherenfernrohr auf ein unauffällig gelegenes Fenjter einjtelle, und der Geber durch Auf- und Zufnipfen bes eleftrijden Zimmerlichts bas Fenfter hell und bumtel machte, und zwar nad) dem Morfealphabet, Buchftaben für BuchStaben. Bei bem Boljchewiti Jtünben Offiziere und Techniter genug, die darin Befcheid wühten.

Jenin gab im Prinzip alles glattweg zu, blieb aber für den vorliegenden Fall bod) bei feinen Fadelzeihen. Auf Fromms Frage, warum er dann nicht gleich ein paar feiner Offiziere im Auto hingeSchickt habe, anjtatt languierig zu ibm zu tommen und ihm, vom Dolmetjher langwierig überjet, Vortrag zu halten, hielt Jenin fid) eben — echt ruSSiSch — an bes beut[den Kommandanten höhere Autoriät.

Fromm: telephonierte der zunächSt bei Temernit gelegenen deutihen Wache, fie folle eine Patrouilfe entjenben. Nach einer Stunde meldete diefe, ebenfalls tele- phoniSch, ba oben [ei heute nadymittag ein Bretterihuppen abgebrannt, mit den noch glimmenden Holzjtüden hätten Kinder einen Fadeltanz aufgeführt.

Derartige ruSSiSche Romantik fam häufig von der Freiwilligenbrigade, befonders bei allen Zahlenangaben. Die Zuverläfiigteit ihrer Jonft recht guten KundSchafternach richten wurde baburd) Start herabgeSetzt.

Wir erlebten in RoStow die Genugtu ung, daß Schon am Tag nach unSerer Anlunft die Straßenbahn wie der verlehrte. Monate lang war dies unter der BolSchewiliherr Schaft nicht der Fall geweSen. Die Zeitun gen jeder politiSchen Richtung erSchienen

F - wieder, nicht nur bol- Am Donhafen in Roftow. SchewitiSche Flugblät- ter,*) wie bisher. Die Berlaufsgeichäfte öffneten wieder ihre Laden, Handel und Wandel famen bald in bas alte Geleije, wie in der Zeit ber einftigen Ordnung. Im Stadtgarten jpielte zweimal wöchentlich unjere Regimentsmufit, dabei bummelte alle Welt. Zwijchen eleganten Damen, zwilhen Frauen und Mädchen aus dem Bolt, in tadellos jauberen 3Bajdj- fleidern — nur leider alle fürdterlih parfümiert — jab man bie nichtstuenden ruffiihen Armeeoffiziere, mandymal in Uniform, meijt in hochfeinem Zivil. Man jab Offiziere ber Don- und Kubankofaten, IScherleSSen, beutjd)e und öfterreichiiche Offiziere und Mannfhaften. Niemals jebod) erjdienen da gemeine Sojafen, jo 3ablreid) fie in der Stadt waren. Nah rujfijdr 9[uffa]jung ijt es für einen Gemeinen unftatthaft, in ein £ofal zu geben, in weldem Offiziere verkehren.

Öfterreichifcherjeits war am 11. Mai bas f. u. f. Syügerbataillon 5 mad) 9tojtom getommen und dem €. 126 an Stelle des in Xaganrog befindlichen II. Bataillons zugeteilt worden.

*) Sole Flugblätter famen in unfere Hände. Darin fonnte man 3. B. lefen: Es ijt unmóglid), die Bourgeois zu überzeugen, daß das Eigentum ein Verbrechen ift, dab es Freiheit nur bei uns gibt. Laßt daher wertlofes Überreden, [abt alle Worte teden, es hilft nur eines: ErSchiehen, alle Bourgeois erfchiehen! — Die Bolfhewiti SelbSt Hatten aber recht viel Raub fid) zu eigen gemacht und ihre Xajden damit gefüllt. Auch zeigte fid) ihre Freiheit 3. B. in dem früher erwähnten Gefeb, bal jedes Mädchen vom 17. Lebensjahr ab Staatseigentum Sei, alfo Sklavin ohne eigenen Willen.

Durch 9tojtow hindurch gebt in weitöftlicher 9titung eine Strafe, [ie allein ijt im inneren Teil der Stadt ajphaltiert und macht mit ihren jhönen Läden und Kaffees einen mitteleuropäifchen Eindrud. Hier ergeht fid), befonders abends, bie ganze Welt und die ganze, febr zahlreiche Halbwelt. An einer andern, morbjüblid) ziehenden Straße jtehen Schöne ftaatlihe Gebäude und Hotels, aber dazwijchen elende Baraden und Mietstafernen, aud) ijt das Pflafter hier fürchterlich. Die ganze übrige Stadt ift Dalbafiatijd) mit europäifchen Fabriten und Villen dazwilchen.

Jeden Nahmittag ritt eine Kofatenfotnie von Nachiczewan her burd) Rojtow donabwärts zur Ablöfung einer dortigen Vorpoftenfotnie, und abends zurüd. Auf dem Heimweg fangen und pfiffen bie Sojaten, wie ein vorausreitender Sojat mit bod) erbobener Nagaita (PeitSche) den Takt jhlug. Was fie Jangen, war von

Liedermelodie weit entfernt, mehr ein zufammenftimmendes mufitalifches Johlen, eigentümlich, aber nicht unjdjón anzuhören. Bon MarSchordnung war bei ihnen feine Spur, fie ritten, bie 10—20 vorderjten in Reihen zu zweien, bann famen Süufden und Gruppen mit beliebigen Abftänden, einzelne trabten weiter vor ober blieben halten, alles ganz willtürlich.

Daß jede Nacht in den Vororten Menfchen ausgeplündert, aud) erjdjojjen wurden, das war [aut Einwohnerausfagen immer [o gewejen. Während ber Boljchewiten-herrSchaft war aud) in ber Innenjtadt niemand fidjer, jet beSchränkte fid) der Straßen: raub wieder auf bie Außenviertel.

Die Preife für alles Käuflihe waren fehr hoch, 3. B. für eine Schlechte Zahnbürjte 7 Rubel (9 Mark). Bor dem Krieg waren Snbujtrieprobutte wenig teurer als bei uns, Landwirtichaftserzeugniffe billiger gewejen. Jetzt ging alles jehr in die Höhe, natur-gemäß, bern viele Taufende arbeiteten überhaupt nicht mehr und der Reit verlangte fat jede Woche höhere Löhne. Deutjche Offiziere und Mannfchaften erhielten Teuerungszulagen.

Um diefe Zeit führte manim deutjchen Heer in der Utraine bie WirtSchaftsoffiziere ein, b. b. Offiziere, welche für Heeres» und Heimatzwede Lebensmittel, Nobjtoffe und dergleihen im großen auflauften, [o 3. B. bei der 7. 2.-D. für fünf Millionen Mart Schafwolle, aus dem KaukaSus jtammend.

Der bisherige Führer des I./L. 126, Hauptmann Walder, wurde in den Divifions- jtab perje&t. Das I. Bataillon übernahm einige Zeit [püter ber aus der Heimat ein-getroffene Rittmeifter Frhr. v. Lindenfels vom Dragoner-Regiment 25.

Südlich des Don.*) 2. Juni bis 6. Juli 1918.

Der Don jtrömt in mehreren Armen Südlich RoStow vorbei durch eine Niederung, die er jedes Jahr überSchwemmt, wenn an feinem Oberlauf der Schnee jchmilzt. Quer durd) bie Niederung geht ein Eifenbahndamm mit vier großen und einer Anzahl Heiner Brüden. Auf ihm führt neben den Geleifen ein Fußweg von RoStow nad) Bataist.

Die Schiffbrüde bei RoStow hatten die Boljchewiti vernichtet, als [ie die Stadt räumen mußten.

Damals fetten [ie fid) in Bataist und &aifug feit. Ein SBerjud) deutjcher Truppen unter Ober[tleutnant Wald, jie von dort zu vertreiben, mißlang. Er wurde wiederholt. Diesmal war aud) von 2. 126 bas III. Bataillon dabei beteiligt. Doc erwies [id) jest bie AberSchwemmung als [don zu body Die bei Alfaistaja übergegangenen beutjden Truppen mußten umfehren, ohne am den Feind zu fommen. Ende Mai war bas HochwaSSer [omeit gefallen, da man an einen neuen Angriff denten fonnte.

*) ©. GSfizje 15. 107

Die Boljhewiti hatten zunächSt wiederholt RoStow bejchoffen, und zwar alle Stadtteile wahllos. ErSt als wir mit unfern alten Kanonen ein gut Stüd über ben nördlichen Donarm vorgingen, reichte deren Feuer nad) Bataist hinein. Auf dies hin ihräntten bie BolSchewili ihr Schiehen febr ein.

Unter Führung bes Generals v. PoSchinger, Kommandeur der bayrijchen Ulanen-Brigade, wurden am 29. und 30. Mai Bataist und Kaifug genommen. ,

2. 126 mar, abgejehen von ber abgebrodjenen Unternehmung füdlich 9ttjaistaja, bei alledem nur mittelbar beteiligt. Zwei Rompagnien t. u. f. Jäger 5 — jie waren ja 2. 126 unterjtellt — kampften am 30. Mai mit und hatten bedeutende BVerlufte. Der Reit bes Jägerbataillons, I. und IIL/9. 196 und eine Batterie mußten in Roftow, Nachiczewan und Atfaistaja die Ordnung aufrecht erhalten. Die Bevölterung, bejonders ber Pöbel, waren burd) den Kampf und den Kanonendonner fo nah vor ihren Häufern febr erregt. Die Truppen, etwa 2000 Mann mit drei GeSchützen, hatten reichlich zu tun, um mit wohlüberlegten Maßregeln allen Unruhen vorzubeugen. Mit dem gejamten Gidjerbeitsbienjt hatte die Kommandant bas €. 126 beauftragt.

Nach der Einnahme von Bataist und Kaifug wurden verSchiedene beteiligte Truppen dort herausgezogen. Am 2. Juni löfte deshalb bas L/9. 126 ein Bataillon bes preußifhen 9. 3 ab, am 3. und 4. Juni bas IIL/9. 126 ein weiteres preußijches Bataillon. Auch die bapri]dje Ulanen-Brigade jchied aus. Den Befehl über die Truppen Südlich des Don übernahm Oberjt Fromm.

Cs jtanben bier jet 6 Bataillone ber 7. 2.-D., von jedem Infanterie-Regiment 2, ferner 2-5. 1 mit 5 Batterien, 2 Schwadronen vom Chevauleger-Regiment 5, 2 Batterien Fubartillerie und eine Sompagnie preußiSche Landjturmpioniere. Ferner lag in Bataist ber ReSt einer mit uns verbündeten Kofaten-Divijion, etwa 2 Gotnien

(Schwadronen), 2 Ctanifen (&ompagnien FußtoSalen) und 1 Batterie. Die KRofaten waren dem deutSchen Detachement beigegeben; man mute aber biplomatijd) mit ihnen umgehen und jede Befehlsform peinlich vermeiden.

In Anbetracht der ftarten Truppenzahl hatte Oberjt Fromm gefürchtet, er müßte den dienjtälteren Oberjt Bopp in deffen Kommandantenpoften ablöfen, damit Bopp bas Detahement jüblid) bes Don führen fónnte. Er Segnete fic), als dies nicht eintraf, denn am Heinen Finger war es Fromm lieber, am Feind zu führen und zu fechten, als jid) in Roftow mit verlogenen Schwägern berumguürgern. Dazu hatte fid) ber Kommandanturdienft allmáblid) ausgewachfen, nadjbem bie grundlegenden Organi-fationen eingerichtet waren.

Sberjt Bopp war vor diefer Zeit in PerSien gewejen umb hatte Erfahrung in orientaliihen Berhältniffen. Als jpäter die Hiobspoften aus dem Weiten eintrafen

— 2. 126 war lüngjt fort von Roftow umb Umgebung —, da wurde Bopps Stellung immer jhwieriger. Er leijtete Hervorragendes; aufhalten fonnte er ben Zufammen-brud) natürlich aud) nicht.

Die deutSchen Truppen hatten fid) um Bataist und Kaijug berum da eingegraben, wo [ie eben nad) ihrem Sieg am 30. Mai [tanben. So übernahm Fromm eine für fein Detadjement viel zu breite Front, in einem Halbtreis von 15—16 Kilometer einschließlich 3 Kilometer Sumpfwiefe, bie nur bei Nacht durch Patrouillen gejichert wurde.

Das Detadjement ging alsbald daran, hinter diefer Stellung eine fürzere, neue zu bauen, in engerem Halbfreis, immer nod) 7 Kilometer lang. Sie jollte aus einer Anzahl von Gtüfpuntten ohne durdlaufende Linie bejteben. Ganz auf Bataist zurüdzugehen, wie ber Generaljtabsoffizier der Divifion vorSchlug, war unmöglich, weil fonjt die Bolfchewiti in, ben Mulden vor unferer jegigen Stellung ihre GeSchütze unfichtbar für uns aufftellen formten. Dann wäre Bataist und Kaifug mit allen Stäben, ReServen imb Bagagen, ja jelbit ber Don» Übergang in ihrem Feuerbereich

gewejen. Für uns aber war eine entjpredjenbe Gegenwehr nahezu ausgejchlofjen. Weil jebod) die derzeitige Stellung zu ihrer BeSetzung jehr viel MenSchen erforderte, fo blieben wenig Arbeiter übrig für den Neubau und langjam nur fonnte der vor- wärts jchreiten:

9. 126 [tanb auf bem äußerften linten Flügel, rechts daneben 9. 121, R. 122 in und bei Kaifug, angelehnt an den Don. Die tattijche Führung von 9. 126 hatte Oberit Fromm dem Major Wiedemann übertragen, im inneren DienSt behielt er bas Negi- mentstommando bei, neben ber Detahementsführung. Links neben 9. 196 Stand in einem Weidengebüfch, bem [ogenannten Dreiedswäldchen, eine halbe Gotnie Kofaten mit zwei GeSchützen. Sie fonnten das Vorgelände vor dem Regimentsabjchnitt jehr gut flanfieren. Da aber die KoSalen bei jeder Gelegenheit und bei tleinjter Gefahr durchgingen und ihre Gefchüge im Stich) lieben, [ab Fromm fid) genötigt, zu ihrem Schub und Beruhigung einen Bolten von 10 Chevaulegers 500 Meter vor ihre Front vorzulegen. n

Hier follen jet unfere weSentlichSten Erfahrungen über KoSalen wiedergegeben werden. Die Sojaten find zu febr langer Dienitzeit, teils atti, teils in Referve, ver- pflichtet. Dafür jtehen jedem 15 Debjatinen (16—17 Hektar) Land zu. Dieles Land

Deutfher Landwehrmann und KoSat bei 9tojtom. (Der Hintergurt des Sattels fehlt ausnahmsweile).

bebauen aber bie wenigiten jelbft, dazu fehlt ihnen ber nötige Fleiß, Sondern je ein tuffifher Bauer pachtet das Land von 2—6 KoSalen und wirtfchaftet darauf.

Im Gefecht find fie faum zu gebrauchen, meijt nur zum BeSehen von 3tad)butstellungen, aus welden fie jehr gewandt zu pérjdyminben willen. Sie wurden aud) von ber ruffifchen Seeresfeitung jelten anders verwendet, als zu [olden Demon- itrationszweden und zur Heerespolizei. Als Heerespolizei brachten jie Marodeure ein, beaujficbtigten Bagagen, vollzogen Beitreibungen, zündeten beim Rüdmarfch Dörfer an, verfhleppten Einwohner und dergleihen. Zum richtigen Kampf find fie zu feig, das fagten aud) ihre Offiziere unverhohlen. Für ihren geringen Kampfwert folgt bier ein Beifpiel:

Der Detahementsführer gab jeinen Chevaulegerpatrouillen Sojaten bei, einmal damit bas Ganze von weiten nad) mehr ausjah gegenüber der febr jtarten Boljchewiti- lavallerie, umb ferner tonnte man jo jchriftliche Meldungen dur einen Kofaten zurüdfchiden und einen Chevauleger [paren. Eine Solche Patrouille, 1, Unteroffizier,

109

4 Chevaulegers und 10 Sojaten, erhielt Feuer auf minbejtens 1600 Meter. 3Blijd)nell lagen die Kofaten neben ihren jtehengelafjenen Pferden am Boden; die Chevaulegers trabten hinter den nahen Bahndamm und brachten dort erjt einmal ihre Pferde in Dedung. Dann [ab der Unteroffizier, bab feine tapferen Bundesbrüder das Geficht feft an den Boden drüdten, um recht wenig Ziel zu bieten, und in diefer Stellung aus ihren Karabinern ein wahnfinniges Schnellfeuer, Richtung nad) dem Himmel, ab- gaben. Mit Fußtritten brachte der Unteroffizier einige KoSalen nicht etwa zum Zielen, aber bod) zum wagrechten Anjchlag. Da das Feuer augenfheinlich hüben und drüben gleid) gewiljenhaft abgegeben wurde, jo ließ der Patrouillenführer [djfieBlid) feine 4 Chevaulegers wieder aufjigen und trabte mit ihnen, hinter bem Bahndamm leidlich gebedt, Schräg gegen bie BolSchewili vor. Sowie die lebteren dies Sahen, riffen fie aus, ehe bie beut[den Lanzen ihnen zu nahe famen.

Die KoSaken aber zogen nicht nur mit wildem Siegesjauchzen in Bataist ein, Sondern es [off und johlte aud) bie gejamte Sotnie die ganze Nacht hindurch. Das war die feier des Cieges, ben fie ja bod) heute mit blanter Waffe erfochten hatten. Bon einer Anwejenheit ber Bayern bei biefem Gefeht war nicht bie 9tebe.

Rofatenparade.

Ein andermal erhielt ber Chevaulegerspoften vor ber Kofatenjtellung andauerndes GeSchützfeuer umd mid) deshalb vorübergehend nad) der Seite aus. Dies veranlakte nicht nur bie KoSalen im Dreiedswäldchen, eiligft zurüdzugehen, wobei [ie bie Ge— Ichüge jtehen ließen, jondern aud) in Bataist ber Divifionsjtab mit all feinen dortigen Streitkräften rüjtete zum Abzug. Sie nannten das allerdings anders: fie hatten nad) ihrer Ungabe bie Ablicht, fid) mad) rüdwärts durchzuSchlagen.

Bon 9. 126 wurde unter diefen VBerhältniffen nordweftlich Bataist eine rüdwärtigr A beSetzt gehalten, ber unSere linfe Flanke fidjerte, aud) nad) Abzug ber KoSalen.

Als KundSchafter ließen fid) bie KoSalen gerne verwenden, und da viele von ihnen zu den Boljhewiti übergelaufen waren, jo konnten fie fid) dort unauffällig be- wegen, be[onbers in Anbetracht ber allgemeinen Unordnung drüben. Nur waren von den Meldungen, bie fie brachten, drei Viertel Phantafiegebilde.

Gemäß unferen Abmachungen mit der Regierung war bie innere Ordnung in Bataist und Kaifug Gadje der Kofaten. Als dann die BolSchewili angriffen, durften laut Verordnung eine Zeitlang nicht mehr als zwei Einwohner auf der Gtrape 3u«

Jammenjein. Die KoSalen ritten burd) bie Orte, [pradjen fein Wort, fondern bieben

' bie Zuwiderhandelnden ftillfchweigend mit der Peitjche burd)s Gefiht. Nachher ver- tünbeten fie, das nächSte Mal würden fie nur nod) Schießen, nit mehr bauen.

Über den Don fand troß Verbotes ein ftarter Verkehr mit Kähnen ftatt. Geftattet war er nur auf dem Bahndamm mit ErlaubnisSchein der beutjden Kommandantur. Da verftedten bie Kofaten PoSten in das Ufergebüfch; die erSchoSSen einige Schiffer und bald fuhr niemand mehr hinüber. Gewundert hat fid) über all das fein Ein- geborener, denn [o wurde die Polizei hierzulande von jeher gehandhabt.

Eines Tages beflagte [id) die Gemeinde Bataisk bei Sberjt Fromm, baj bie Stojafem gar [o viele Leute erSchießen. Diefer befragte darüber den BVerbindungs- offigier ber KoSalen, einen deutSchSprechenden Stabsarzt aus Riga. Da meinte der Stabsarzt ganz erjtaunt: „Was! Bataist Dat 30 000—40 000 Einwohner. Davon find minbejtens 30 95 heimliche Boljhewiti, und wir haben jebt 50—60 erSchoSSen; bas ijt bod) viel zu wenig.“ Die DeuiSchen beSaßen fein Recht, fid) in diefe innere An- gelegenheit einzumifchen. Fromm bejchräntte Sich daher auf die Bitte, man möchte ibm tünftig von jeder Todesjtrafe Mitteilung machen.

Aber aud) die Einwohner ftanden zum großen Teil nicht viel höher, als die Kofaten, und verSuchten einander burd) Denumziationen und dergleichen gegenfeitig bereinzureiten.

Staumenswerte Fertigleit zeigten die KoSalen im Gebraud) der WünSchelrute, mit ber [ie vergrabene Metallgegenftände aufipürten und Stahlen.

Ihre ReitlunSt iSt entgegen der allgemeinen AnSicht in Deutjchland recht gering. Sie fien feft im Sattel, bas ijt aber aud) alles. Sie reiten auf 3Bodfattel mit febr hohem Vorder und Hinterzwiejel, bie Bügel hängen in Riemen, wie bei uns, find aber überdies mit etwa 20 Zentimeter langen. Striden am Gattelgurt loje ange- bunden, [o bal ein Herunterfallen bes Reiters nad) allen Seiten fajt ausgejchloffen ijt. Ihr Sattel ijt Jebr kurz; fie fien im Schritt ftart vornüber geneigt; beim Trab und Galopp [teben fie im Bügel, jo dab die 3Borbanb des Pferdes immer Schwer be- laftet wird. Dazu tommt nod) eins: der Sattel hat zwei Gurte, einen Senkrechten wie bei uns und einen weiteren, jchräg nad) rüdwärts, wie beim Panneau im Zirkus. Auf dem Panneau ftehend, werden von den Zirkustünftlern unfhwer Sumjtjtüde vorgeführt, denn der Gang des Pferdes ijt unter bem Panneau ein febr weicher, weil dem Gaul der Leib jteif gebunden ijt. Das Tier ijt gezwungen, nur mit den Beinen zu gehen, ohne Mithilfe des Kreuzes, al[o wie etwa ein MenSch, bem man an Ober- leib und Armen entlang techts und lints einen jentrechten Stod und damit alles fteif gebunden Dat. Diefer MenSch famm wohl laufen, aber über fein nennenswertes Hindernis [pringen, und wird bald ermüden. In derjelben Lage [inb bie KoSalengäule. Sie Schwimmen alle gut und patfchen gewandt durch bie gewohnten Sümpfe hindurch. Geben und Springen dagegen ijt für fie falt unmöglich, Alettern Schwierig, unb nad) 3—4jübrigem Gebraud) jind fie erledigt.

Ein Generaljtabsoffizier der Kofaten-Divifion ritt mit OberSt Fromm nad) ber deutSchen Stellung vor, hinter ihnen Fromms BurSche und ein Kofatenunteroffizier. Es fam ein Graben; die beiden Deutjchen fetten in Tangem rubigem Galopp hinüber, die KoSalen mußten nad) einer Stelle fuchen, wo fie durchllettern Tonnten. Fromms BurSche — er hatte bei Ulanen 20 gedient — erklärte nachher: „Des han i vorher g’wüht, bab bie zwei Kerle net über des Gräbele nomm tommet, I han überhaupt no nie fein Kofate reite ehe; bloß brobe Dode, wie naufg’fd)... e, bes Tönnet je.“

Draußen in der Stellung ftaunte der Generalftabsoffizier, daß bie MannSchaft Tid) nicht in bie Unterjtände brüdte, als [ie den Oberjt tommen jab, jondern im Gegen-

teil bie einzelnen Leute mit freumdlichitem GeSicht aus diefen herausfamen, um be-
grüßt zu werden und Steuigfeiten zu erfahren.

Die KoSalen reiten mit abjtebenben Gdjenteln und ohne Sporen. Ein Beitjchen- bieb um die Ohren bedeutet für das Pferd „angehen“, mehrere Hiebe „Irab und Galopp“. Als Zügel dient meijt eine Waljertrenfe, oft aber auch nur ein Strid durch

das Maul. Wenn man im ruSSiSchen Heer von jemand jagt, er reitet wie ein Kojat, fo joll bas tein Lob fein, jondern es heißt, er reitet roh unb verftändnislos.

Bon Pferdepflege verjtehen bie Sojafen nichts. Sranfe Pferde Schickte man im Frieden auf die Weide, wo fie entweder geSund wurden ober frepiertem. Als im Krieg bie Pferdepreife in die Höhe aingen, da brachten bie Kofaten verlegte Tiere zu uns und baten um Nat und Hilfe.

Übrigens fámpften auch auf bolSchewiliScher Seite Teile der Kofaten, unb wenn die Sache chief ging, jo traten einzelne Sotnien und Stanien nad) Gutdünten zum Feinde ber oder wieder zurüd.

Nun aber wieder zu den Schidjalen bes 9. 126. Das lag in recht dürftigen Gdütengrüben, 2000-5000 Meter vom Feind entfernt. Ein guter Unterjtandsbau ließ fid) bei ber Holztnappheit des Landes nicht burdjfübrem. Dazu fam, ba] die Gefchüge ber BolSchewili viel weiter SchoSSen, als unfere eigenen, und die Boljchewiti dementjprechend ihre Gefchüge weit zurüdhielten. Trotzdem die 7. 9.-D. über einen Flieger mit erbeutetem Flugzeug verfügte, die 3Boljdjewiti aber nicht,*) troßdem wir die feindlichen Batterieftellumgen erfannt hatten, tonnten wir [ie wegen zu großer Entfernung nicht fallen. :

Dank bes Schlechten Gdiebens ber Boljchewiti blieben unSere Verlufte in mäßigen Grenzen. Dazu fam nod) — alles hat befanntlich feine zwei Seiten — unfere lächerlich dünne Stellungsbejegung, und wo niemand ijt, fanum niemand getroffen werden. Genaue Zahlenangaben jind leider wieder einmal infolge der

Altenvernichtung unter der Soldatenratsherrihaft unmöglih. Schätungsweife bat das Regiment in den vier Wochen feines Hierfeins an Verwundeten und Toten zufammen etwa 60 Mann verloren, ungerechnet die Berlufte am 10. Juni. Schon am 7. Juni fiel leider der tapfere Leutnant und Kompagnieführer Breitling, ein prächtiger MenSch, in allen Sättelm gerecht, von Kameraden und VorgeSetzten gleich tief betrauert.

Am 10. Juni, in der Morgendämmerung, verfuchten bie BolSchewili, bas R. 122 bei Kaifug zu überrafhen. Sie wurden mit Jhweren Verluften abgewiejen. Darauf jegte ftartes Artilleriefeuer ein gegen unfere ganze Front, bejonders aber gegen 2. 126 am linten Flügel. Unfere Gefhüge ftanden der feindlichen Artillerie völlig machtlos gegenüber. Zum Glüd SchoSSen die BolSchewili aber heute aud) nicht belfer, als fonjt; es fehlte offenbar völlig an Wrtilleriebeobadhtung.

Beim Regiment bereitete alles jid) vor zum Gefecht. Und als bie Schügenlinien ber Boljchewiti endlich vor uns erfchienen, ba atmeten wir auf. Jekt fonnten aud) wir mitreden in der Cadje, nicht nur dulden umb leiden.

Die deutfche Infanterie und Artillerie hielt zurüd mit ihrem Feuer, bis der Gegner jede Geländededung weit hinter id) hatte. Grft als er mit jeinen Schüßentetten völlig dedungslofes Feld überfchritt, da legte unfer Feuer los, Gefchüge, Gewehre und M.-G., barunter aud) bie bei Kazatin empfangenen 36 ruSSiSchen.

Von den Boljchewiti rannten viele gurüd in unferem vernichtenden Feuer; andere warfen fid) hin, wieder andere Suchten nad) vorwärts eine Mulde mit totem Mintel zu erreichen. Der Kampf war Schnell beenbigt; bie Boljchewiti hatten [id fürchterliche Verlufte geholt. Wir zählten vor ber Gejamtfront bes Detadements

über 300 Leihen; SYerwimbete müfjen jie weit über 1000 gehabt haben.

Bon 9. 126 waren tot und verwundet im ganzen 23 Mann, unter den eriteren aud) Leutnant Sitterer, ein tapferer, braver Soldat, ben ein Schuh nod) am Schluß bes Gefechtes traf, als er eben fid) hinter der dedenden. Bruftwehr bod) aufrichtete, um ein Kommando zu geben.

Leider war eine Verfolgung nicht möglich; unjere große Frontbreite umb dünne BeSetzung erlaubte joldjerlet Dinge nicht.

Bon Affow her hatten fünf feindliche Panzerzüge in den Kampf eingegriffen.

*) Sie bejahen urfprünglich mehrere rufliihe Armeeflugzeuge. Da fie aber eines Tages die Fliegeroffiziere ermordeten, hatte es fid) ausgeflogen und die Flugzeuge verfamen.

Wir jelbjt verfügten nur über zwei behelfsmäßige. Die Wagen waren zum Teil gepanzert, zum Teil mir mit Balten und Sandjäden hergeftellt.

Ihr. geringes militärifches Können hatten die Boljhewiti bejonders baburd) bewiejen, bab fie jogar bie majfen WieSen nordöftlich Saijug mit Schüßenlinien durchpatSchten. Unfererjeits ftanden dort nur wenige M.-G., weit hinter der übrigen Front zurüdgezogen und hinter Schilf und Weidengejtrüpp veritedt. Man Jab, wie die Boljchewiti ihre Schügen zum Teil mit PeitSchen vortrieben, lieh fie nahe heran-Tommen, dann wurden fie frontal von den M.-G. gefaßt, aus Raifug ber griff die dortige Rejervefompagnie flanfierenb ein umb von lints ebenjo eine Batterie. Die 3Boljdyewiti dürften wenig Unverwundete von bier zurüdgebracht haben. Viele Leichen lagen wohl in den WaSSertümpeln, zwiSchen 33injen und Schlamm, wo wir fie über- haupt nicht fanden. Sie müSSen zu den obengenannten „mehr als 300“ nod) zugezäblt werden.

In den Reihen unjeres Gegners tämpften jet meijt 14—90jábrige BurSchen, ohne jede militäriSche Ausbildung, dazwiSchen Deferteure des Heeres und der Flotte. Ide aliSten, Studenten und dergleichen, uberhaupt die Intelligenz war recht Schwach an Zahl unter ihnen geworden.

Wir fühlten uns als Sieger. Da fam am Abend des 10. Juni bie Nahricht, bal in ber Ufraine, alSo in unferem Rüden, eine mit engliihem Geld bewerfjtelligte Revolution

drohe. Ferner hätten bie BolSchewili weitlich Taganrog tarte Truppen gelandet. Zum Kampf gegen die lefteren habe Detahement Fromm zwei Bataillone abzugeben.

Das war hart bei der ohnehin [don viel zu dünnen Befegung. Fromm ent[anbte je ein Bataillon von €. 121 und R. 192.

Es galt nun, den Feind über unfere Schwäche im unllaren zu halten. Hätten wir zu einem Angriff die nötigen Truppen gehabt, jo wäre diefer Angriff auf unferem linten Flügel, gegen Motry Bataist, ausgeführt worden, denn dort war des Gegners Ihwade Seite. Hier täufchte vom 11.—13. Juni das Detahement Angriffsablihten vor. Die Artillerie Schoß fid) unter Fliegerbeobachtung auf verSchiedene Punlte ein, zahlreiche Patrouillen gingen zum Erkunden vor. Diejelben erbeuteten jogar ein feinblides M.-6. (englijches Fabritat) und viele Gewehre. Und der Feind frod) auf ben Leim; er befejtigte emSig feine Stellung.

Bei uns [hidte man in diejen Tagen ben legten Mann an die Front vor. Die Landjturmpioniere wnterbradjem jegliche Arbeit und taten Infanteriedienft. Auf rüdwärtigen Poften jtanden BurSchen, VBagagefahrer und dergleihen. Die Pferde tonnten nicht mehr gepußt werden, weil die paar gurüdbelajjenen Leute allein mit Füttern alle Hände voll zu tum hatten. Fromm [elbjt aber atmete auf, als er am 13. Juni abends die Nachricht erhielt von dem deutSchen Sieg bei Xaganrog. Mit ibm war aud) bie Revolutionsgefahr jebr Hein geworden, und für bie Donftellung war wieder ein Bataillon, námlid) das IL/9. 126, und eine Batterie unterwegs.

Die BolSchewili unternahmen jet nichts mehr von Bedeutung; ihre Artillerie Schoß bisweilen, bie deutjche erwiderte, jo gut es eben ging. Vom 15. Juni ab er- ihienen wiederholt Parlamentäre an ber Front des Regiments.

Wir hatten fie nad) RoStow, teilweife nad) Xaganrog weiterzubefördern. Brachten fie Schriftftüce, jo eröffnete man diejelben beim Regiment imb. telephonierte den Inhalt an die Divifion. Die Parlamentäre SelbSt, ebenjo ihre Schriftjtücte, machten einen febr ungewandten Eindrud. Ein paar gebildete MenSchen, bie fid) zuweilen unter ihnen befanden, erzählten auf dem Rüdweg unverhohlen, fie jhämten jid daran, wie ihre Genofjen Sich aufgeführt hätten und würden ein zweites Mal nicht mehr mitgehen. Sie jeien aud) von ihrer einftigen Begeifterung für Gleichheit unb Kommunismus gründlich abgetommen und Schwer enttäufcht. Jeder fülle jid) drüben bei ihnen bie TaSchen, täte, was ihm paßte, fein Unterführer gehorche, und

jo brüdjten fie es auch nicht fertig, während der Verhandlungen das eigene Artilleriefeuer auf der ganzen Front abzuftopfen. Einmal erfuhren wir, man hätte beim Feind einen Führer,

der uns einen flegelhaften Brief Schrieb, aus jeinem Haufe herausgeholt und ibm 25 aufgemejjen.

Seit die Boljchewiti nicht mehr aus dem Vollen wirtSchaften lonnten, [eite dem ihre tägliche Löhnung von 5 Rubel auf 115, |püter auf /,herabgejegt werden mußte, feitdem liefen fie Icharenweife davon. Und in 9tojtom mußte die deut» Ihe Bededung bie Parla- mentäre vor dem Volt Schützen, damit biejes fie nicht zerriß. Wie mancher Noftower hatte ihnen noch vor zwei Monaten

„Holianna“ zugerufen, heute hieß es: „Kreuzige ihn!“

Während uns der Feind jet wenig mehr zu [djaffen machte, litten wir jebr unter Krantheiten. Es handelte fid) dabei um die [ogenamnte Donruhr, ein weit Schlimmer Ding, als die gewöhnliche Nuhr, befonders in ihren Folgen. Denn vielfach zieht Jie Lähmungen und Herzleiden nad) jid). Unfere VerluSte durch diefe Krankheit waren viel größer, als bie bird) den Feind. Genaue Zahlen fehlen; mehr ober weniger litt aber jedermann an ruhrartigem Durchfall.

Nah oft wiederholtem Vorftelligwerden [eitens bes Regimentstommandeurs gelang es enblid), eine Ablöfung des I. und III. Bataillons burdjgujeen. Das II., erjt am 14. und 15. Juni in Stellung gefommen, blieb zunächSt nod) da.

Die Berpflegung war über bie ganze Zeit gut gewejen. Vom Übel aber war, baj alles Waller jalzig [dymedte; jelbitverjtändlich, je mehr man es kochte, um: jo Schlimmer. Auch unter dem heißen Klima litten wir, zumal nirgends ein Baum Schatten jpendete. Fiel dann endlich ber erfehnte Regen, jo geihah dies malos, in Form eines Woltenbruchs, der alles über[djmemmte. Dorfitraen jtanden alsbald unter WaSSer, Schügengräben nicht weniger. Und einige Stunden nadjber, ohne erquidende Kühle zwilhenhinein, glühte wieder bie Sonne.

Mit den Einwohnern, bejonbers mit den zahlreihen Bahnangeltellten, lieh fid) leben. Sie jahen in uns ben Schuß gegen ihre Quälgeijter beiderlei Art, gegen Kofaten und Boljchewiti.

Eines Tages erhielt Oberjt Fromm eine Einladung von feiten ber Kofaten zu einer Trauerfeier für 27 ruSSiSche Offiziere und einige andere Leute, welche vor einem Jahr in Bataist von den Bolihewiti ermordet worden waren. Er ging mit den bienjt- lid) abfómmlidjen deutichen Offizieren Hin, und zwar zunächSt in die Kirche.

Alle griehiihen Kirhen find mit Bildern und Goldfhmud vollgeftopft. Vielfach zeigen die Heiligenbilder mur Geficht, Hände und Füße gemalt, alles andere ijt in Goldbledy getrieben umb burd) Löcher im Golbbled) Sieht man die gemalten Fleiich- teile. Der orthodoxe Gottesdienft befteht fajt nur in Liturgie und dauert febr lang. Hier in Bataist war er [d)on nad) 115 Stunden ten) mit wundervollem Chor- und Einzelgefang, aber wie immer red)t einförmig, 1% Stunden Dinburd) bie gleiche Melodie. Dann trat ein alter Bope in prüdjtigem Ornat auf Fromm als dem höchSten Anwejenden zu unb jagte in hartem Deutih: „Bitte, libber Herr, nemmen Cie geweibttes Brott, und mein Seggen“. Der Oberjt nahm, verneigte fid) und wurde mit bem griechifchen Kreuz gejegnet. Dann erhielten feine Offiziere Brot und Gegen, hierauf die Nuffen.

Gleich) nahher bradjte ein ausgejuht jdjónes Mädchen zuerit Fromm, dann jedem deutjchen Offizier einen Blumenftrauß. Hiezu belehrte ein deutSchSprechender

Boljhewilten-Parlamentäre in Bataist.

ruSSiScher Offizier ben Oberft, es [ei bei ihnen Sitte, während ber jet anjd)liepenben Beier am Grab Blumen im diefes zu werfen. Da die deutjhen Offiziere — jedenfalls aus Untenntnis des Gebraudjes — feine Blumen mitgebracht hätten, jo habe man ibnen auf Beranlaffung der Kofaten welche bejorgt.

In langer ProzeSSion, voraus bie Kirhenfahnen umb Heiligenbilder, 309 man auf den Friedhof. Dort war das Mafjengrab geöffnet, die Särge lagen blo. Die Sargdedel waren zum Teil eingebroden, [o dab man bie halbverweiten Leichen jab. Bei der fürdterlichen Site [tant das alles ganz entSetzlich. Die Liturgie währte noch mals über eine Stunde, darauf falutierte eine Abteilung Kojaten mit gezogenem Säbel, verforgte bie blante Waffe und ergriff die Karabiner, um drei Ehrenjalven abzugeben. Das war ber Schluh. Wir aber waren vor Geftant und Hitze halb ohn-mächtig. Das Dankjchreiben,*) weldes Oberft Fromm am nächSten Tage erhielt, das hatten wir fauer verdienen müllen.

Bis zum Abtransport nad) Rumänien, 6. Juli bis 14. Oftober 1918.

Das II. Bataillon wurde im feitherigen AbSchnitt bes I. 121 eingefegt und blieb dort bis zum 24. Juli.

Die Berhandlungen mit den Bolfchewiti gingen weiter; verabredetermaßen follte Waffenruhe herrSchen, aber einzelne GeSchutze des Gegners SchoSSen, wenn es ihnen eben fo paßte, worauf dann die deutSche Artillerie antwortete. An ber Kofatenfront, die fid) vom Dreiedswälddhen nad) Norden bin weiter 30g, mehrere Divifionsbreiten lang, fanden teinere Unternehmungen ftat. Anlaßlich berfelben nahm. aud) bei uns das Feuer vorübergehend wieder etwas zu.

Vom 16. Juli ab wurde eine Grenglinie zwijchen den BolSchewili und ber 7. .-D. fejtgelegt, bis zu meldjer die beiden Parteien die Ernte einbringen durften. Am 18. Juli begannen wir unfererfeits mit diefer Arbeit, und zwar vor der Front durch MannSchaften, Hinter derfelben durch Einwohner. Bon ben Bolfchewiti famen Leute, eugen[djeinlid) mit dem Einbringen der Ernte beauftragt, legten fid) in die Sonne und taten nichts. Dies ijt um [o bezeichnender, als die 3Boljdjewiti bei Feftlegung der Erntegrengen ganz unerjättlich fid) gebärdeten.**)

Die Truppenftärfe uns gegenüber, das Jab man deutlich, jant von Tag zu Tag mehr herab. Denn bie SBoljdjewiti liefen einzeln oder in Gruppen davon, in die Heimat, in noch weniger ausgefogene Gegenden. Unter diefen UmStänden ftellten wir die Bauarbeiten an der geplanten neuen deutSchen Linie ein. Nach dem 21. Juli trafen von ums vorgeSchidte Patrouillen überhaupt auf feinen Feind mehr; wir dehnten daher unjere Ernte auf das Gebiet jenjeits ber feftgelegten Grenze aus.

Am 24. Juli wurde das IL/9. 196 aus bem Truppenverband füdlic) bes Don berausgezogen, um wieder zum Regiment zurüdzutreien.

Der Krantenftand des Bataillons, in Taganrog Sehr gut, war in der Donniederung Starl in bie Höhe gegangen; aud) beim IL/9. 126 handelte es fidj dabei um Ruhr.

Das I. und ILI. Bataillon ftanben [eit dem 6. Juli in weitem Umtreis tompagnie- weije verteilt; bas II. wurde vom 25. Juli ab nod) in den Regimentsbezirt ein- geihoben. Diejer Bezirt war im Süden vom Don umb ASowSchen Meer, zwiSchen RoStow und Taganrog je ausSchlielich begrenzt. Er ging 60 Kilometer weit nad) Norden bei einer durchichnittlichen Breite von 50 Kilometer. Als man das Regiment am 25. September in bie Gegend von Luganst und Millerowo verlegte, wurde fein Bezirk nod) größer. In beiden AbSchnitten lagen andere Waffengattungen zwiSchen

*) G. Anlage 6.

**) G. Anlage 7.

unjere Kompagnien. Auch wechlelten mehrere von den legteren wiederholt ihre Standorte.

2. 126 bildete [o bis gegen Mitte Oftober eine Art Landespolizei. Wir hoben einige Verbrecher auf und Leute, bie zur Bildung von Boljchewiti- und Räuber- banden aufforderten. In der Sauptjade aber genügte Schon unjere Anwejenbeit zur Erhaltung von Ruhe. und Ordnung.

Die Kompagnien madten MärSche in die Nachbarorte, um bier ihr Dafein vor Augen zu führen; die Bahnlinien und deren Kunjtbauten wurden bewadjt, aber aud)

Übungen abgehalten. Es war eine ruhige Zeit; man tonnte jid) erholen. Leider nur

* E - : wollte in bem heißen

,Merihanowsty. Negimentsftabsquartier. Klima die Ruhr nicht

weichen; wir hatten außer febr vielen Kranken unter Offizieren und Mannjchaften aud) Tote. ErSt als die Hitze nachließ, bejjerte fid) bie Gefundheit.

Die Teile des Regiments, meldje am Meer lagen, benützten bie Gelegenheit zu Seebädern. Auch im den Flüffen wurde viel gebabet. Hatte man bod) jeit lange biezu feinerlei Möglich- feit gehabt. Eine Mili- türbabeanjtalt in Ro ftom wurde erjt be- nü&ungsfábig, als bas Regiment nicht mehr dort mar. Die öffent- liden \ Badeanftalten der Stadt, alle 3ugleid) Freudenhäufer ohne jede ärztliche Kontrolle, aber mit größter Un- jauberfeit, waren [febr dazu angetan, Sich Krankheiten zu Dolen. Cie wurden deshalb auch für deutjche Hee- resangebürige von der

—— ter Das Quartierfräulein — in Merjhanowsty vielen Urlaub, der in diefer Zeit bewilligt werden konnte, drohte ein Eifenbahnerftreit einen Gtrid) zu madjen. Sod) fam die Sache bald wieder ins Geleije. Die Bahnen dortzulande find fämtlich Privatbahnen. Die Bolfhewiti hatten nicht wur Brüden und Bahn- bofsanlagen nad) Möglichteit zerjtört, fondern aud) die Kafjen ausgeraubt. Infolge

116

davon fonnten die Angeftellten jeit vielen Monaten feinen Gehalt mehr erhalten. Dazu fam unter ber Boljchewitiherrichaft mod) bie Sitte, baj alle Welt ohne Fahrkarte fuhr, dafür aber die Fenfterfcheiben in den Wagen einfchlug.

Die beutjde Heeresverwaltung bezahlte das Bahnperfonal, Sobald es fih um Militärtransporte einschließlich Urlauber ZA E 3üge handelte, jonjt * * 3 aber nicht. Sein 3Bun- ber, bab bie armen EiSenbahner Schließlich E Streilten. Nach einigen Tagen erklärten Sich aber bie meijten- von ihmen bereit, deutjche Militärzüge zu fahren, jedoch feine anderen. In ben Militärzügen forjóten fie genau nad) Nichtheeresange- börigen und jchmiflen lie heraus. Der Ur- : - " : lauberverlehr — formte Beerdigung eines ruSSiSchen Offiziers. Der Mann neben bem wieder aufgenommen Mufifdirigenten ijt ein in deutfche Uniform eingefleideter ruSSiScher werden. DolnietScher.

Jeder deutSche Soldat hatte damais das Recht, wöchentlich ein Palet bis zu 20 Pfund mit ber Poft heimzujenden. Vieles aus den vollen FleiSchtöpfen der Ukraine wanderte fo in die Heimat. Das Regiment veranlabte num, bal bie

Wirtjchaftsoffiziere der einzelnen Standorte neben ihren Antäufen für bie Intendantur aud) die Kantinen

— P a er

BeSSergenowta am ASowSchen Meer.

mit billigen Waren verjorgten, [omeit folche fid) zum VerSchicken eigneten, wie 3. B. Eier, gefalzener Sped, Speifeöl, Reis, Grieh, Zuder, Bohnen, Seife und dergleichen. Ein geringer ZuSchlag, durchSchnittlich 5 95 zum Eintaufspreis, mußte etwaige Ber- lujte deden. Gleichzeitig wurde freihändiger Antauf der fraglichen Dinge burd) Mann-

Schaften verboten, weil das erfahrungsgemäß jtets alsbald zu Preistreibereien führte. Die Kompagnien ließen durd ihre Schreiner und Zimmerleute geeignete Kijtchen anfertigen und gaben [ie ben MannSchaften zum Gelbitfojtenpreis.

Mit den Einwoh-

— nern vertrug man Sich

EEE redjt gut. Durch den 7 ^ Einblid in ihr Leben

| und Treiben vermehrte jeder Soldat feine ful- turgeograpbi[d)en Kenntnifje. Wie we- nige hatten bod) vor- ber ein Meer gejeben, wuhten etwas von Geefijderei und Ge- gelichiffahrt, von der fo gänzlich anders be triebenen Art des Feld» baus, von Sonnenblus menfeldern und dem OlSchlagen aus ihren Kernen, von roh zu ejjenben Zwiebeln und Gurken und von fuhlangen Schilotröten. Auch waren die SeefiSche frijd) aus bem. WaSSer fein Schlechter BiSSen, dazu mod) jpottbillig, falls man fie nicht beim Händler, jondern unmittelbar vom FiScher faujte. Zum Regi- mentsjtab gehörten damals fieben Offiziere, für welde die Verpflegung wie für jeden Mann

gefaßt wurde. Für die Zutaten bezahlte jeder Offizier täglich 9—2V, Mart, ohne Getrünte. Und diefer geringe Zufhuß war trot der hohen Lebens- mittelpreife mur möglid), weil zweimal im ber Woche das gelieferte FleiSch ein- gejpart und dafür FiSche gegeben wurden. Dieje aber fojteten für alle jieben Dffiziere zufammen jedesmal 1—3 Mart.

Eine ähnlihe Mafregel zur Ejjensverbefjerung trafen übrigens aud) einige Kompagnien, indem bie MannSchaft bis- weilen auf einen Teil ihrer Teuerungszulage verzichtete und dafür fid) eine Gierfpeife oder dergleichen berei: ten ließ.

2n Millerowo fammelten — rujfijde Soffisiere aus deutScher GefangenSchaft zurück Tebrenbe Sibirier, wel che Sich freiwillig zum Kampf gegen die Bol Schewili bereit erllär ten. Echt ruSSiSch dach te man dabei an ein Beerdigung eines ruSSiSchen Offiziers. Armeelorps, traf An mis I ftalten für Bildung und Unterbringung eines Generallommandos, brachte aber in, Wochen mur etwa 40 Offiziere und gegen 100 Mann zufammen. Was jpäter daraus wurde, ift unbefanrit.

Mit den Sibirien Sowohl als mit einer anwejenden Kofatenabteilung lebten wir im beften Einvernehmen. Zur Beerdigung eines SibiriSchen Offiziers jtellte das Regiment feine Mufit, Oberjt Fromm und eine Anzahl Offiziere beteiligten jid).

Ganz malos find die Anjprüche, weldje ruffifche Offiziere an ihre Quartiergeber maden. Nicht nur gilt es als jelbftverftändlich, daß [ie bei längerem Aufenthalt an ein und bemjelben Ort ihre Familie nachtommen lafjen und [amt diejer auf Koften des Hauswirts leben, fie verlangen aud), baj der leftere ihnen eigenes Dienjtperjonal zur Verfügung jtellt.

In ber Gegend von Luganst bis mad) Millerowo gab es zahlreiche deutjche Bauerntolonien, die wirtfaftlih in hoher Blüte ftanden. Aber auch nod) etwas anderes lernten wir in Millerowo fennen, nämlich eine bolländifche Saufmannstolonie, die zu

großem Reichtum gefommen war. Mit den beut[den Bauern ftanden jie in regem Gejchäftsver- Tebr, auch unjer Wirt- ihaftsoffizier Schloß manden Handel mit ihnen ab. DieSe Hol- länder find Mennoni- ten; die jonntäglichen Predigten hält der Gemeindeältejte, ein Laie, ab. Eine [olde Predigt, die auch einige deutSche Offiziere und MannSchaften anhör- tem, war aber ganz vorzüglich. Der Red- ner erwies fid) als bocdhgebildeter Mann von tiefgründigem Denten und [trengem " — Pflichtbewußisein. Als Millerowo. wir dann auf dem Kirchhof von Millerowo mehrere Leute beerdigten — fie waren der Ruhr erlegen —, da jchenkten die Mennoniten jebesial 100—200 Rubel für bie Hinterbliebenen.

An der Ruhr erkrankten aud) zwei Bataillonstommandeure lebr jchwer, bie Majore Gutermann und Wiedemann. Beide mußten in die Heimat gefchafft werden. Das Regiment verlor dadurch zwei vorzügliche Offiziere. Gutermann hatte fid) [jon im Weften hervorgetan, dann aud) wieder bei Nowo Ufrainfa und in Jelifawetgrad. Er war jebod) nicht nur ein tüdtiger Truppenführer, fondern erwies fid) aud) als vorzüg- licher Leiter großer Betriebe, 3. 8. als er von der Divifion damit beauftragt war, alles verwendbare Material aus ber Stohodftellung zu bergen und in ähnlichen Fällen. Major Wiedemann, der ja erjt jpät ins Feld getommen war, leijtete trot feines tórper- lichen €eibens Glängendes als Bataillonstommandeur bei Nowo Ufrainfa, bei Siniel- nilowo an allen drei Gefechtstagen dort und als Negimentsführer füdlich bes Don. Für die militärifhe Weiterbildung feiner Offiziere und MannSchaft jorgte er jtánbig; burd) feine vornehme Dentart glättete er mande Unebenbeit, bie jid) ba umb dort ergeben hatte.

Das II. Bataillon übernahm nad) einiger Zeit Hauptmann euge, bis ,dahin Stabschef ber Kommandantur von 3tojtow, das IIT. Major v. Radowit vom Dragoner- Regiment 25.

Dem Regimentstommandeur, OberSt Fromm, hatte Schon jüblid) des Don die Ruhr viel zu Schaffen gemacht. Zeitweife war er jo geSchwächt, baB er nicht mehr an die Stellung vorreiten Tonnte, jonbern nur mod) im Auto vorfahren. Dod) glaubte

er, fid) durchreißen zu Lönnen. Im Ottober hatten ihn fortgeSetzte Arantheitsrüdfälle jebod) immer mehr herunter gebradjt. Er fühlte fid) müde, energielos und ohne

törperliche MWiderjtandsfähigteit gegen äußere Einflüffe. So weh ibm bas Scheiden tat, er bi in den fauren Apfel, als er von feiner Stelle enthoben wurde.

Die Gefahren im Often in der damaligen Zeit waren ja niemals zu vergleichen mit denen auf bem weitlichen Kriegsihauplaß. Die großen Entfernungen und jhlechten Vertehrsmittel in ber Ufraine ergaben aber für einen 9tegimentstommanbeur eine Selbjtändigkeit, wie fie im Weiten fein Divifionstommandeur, ja mandhmal ein Kommandierender General nicht bejab. Dieje große Selbjtändigfeit erforderte eine verantwortungsfreudige jyübrertütigteit. Dazu famen nod) Anforderungen an ben Regiments- und Detahementsführer auf den verfchiedeniten nichtmilitäriihen Gebieten, 3. 38. Regierungsangelegenheiten. Das alles wollte bewältigt fein.

Nachfolger Fromms [ollte Oberftleutnant Schiele fein. Doc) erreichte diefer das Regiment überhaupt nicht mehr. Major v. Radowit führte dasjelbe.

2. 126 mute wiederholt Leute jüngerer Jahrgänge für den weitlihen Kriegs- idaupla& abgeben. Der legte und größte Transport — er war Ende September Schon unterwegs — tebrte im Oltober wieder zum Regiment zurüd. (Es war tele graphiScher Gegenbefehl eingetroffen.

15. Oftober bis 14. Dezember 1918, bezw. bis 11. Jumi 1919,

Siütumánien und Heimkehr des größeren Teils des Regiments, 15. Oftober bis 14. Dezember 1918.

DIE hatten jeinergeit bie Berichte von den Erfolgen der deutSchen Offenfive mit Jubel aufgenommen. Als dann die [hlimmen BotSchaften famen, da herrSchte Trauer, die Sorge machte jid) breit und breiter. Manche unter den Ufrainern, ebenfo

unter ben ruSSiSchen Offizieren, zogen uns zum Hohn recht augenfällig ihre Zeitungen aus der Tajche, lajen darin umb grinjten.

Von dem zerfegenden Einfluß der SozialiStiSchen Wühlarbeit in der Heimat ver- Ipürte man im Regiment wenig. Infolge der geringen Verlufte und der Herabfegung bes Mannjchaftsitandes in den Kompagnien hatten wir jeit langer Zeit feinen Grjat von Haufe befommen, ber ben Geift unter ben alten Leuten verdorben hätte. Es fam mod) dazu, bab bas eigene Erleben ihnen täglich vor Augen führte, wohin der Bolschewilmus führte. Der Boljhewitmus ijt ja freilich nur ein grafjer Auswuchs ber Gogialbemotratie, von ihr kaum gewollt, aber ohne fie als Nährboden hätte aud) tein Kommunismus, fein Boljhewitentum wuchern lönnen. Die wenigen umStürz lerifchen Elemente im Regiment fpielten feine Rolle, jie famen zwijchen den guten Soldaten nit zu Wort.

Gegen Mitte Oftober traf der Befehl ein zum Abtransport nad) Brody in Galizien. Landjturmbataillon Gera löfte uns in dem bisherigen Bezirk ab. Da die Bataillone und Kompagnien jehr weit auseinander lagen, fo erforderte ihr AnmarSch nad) den Verladeorten ziemlich viel Zeit. In den Tagen vom 15.—17. Oftober Tonnten die Transportzüge abrollen. Daß alsbald einige mit Heu beladene Eifenbahn- wagen in Brand gerieten, war jehr verdächtig. Die Starte Beichädigung eines weiteren Wagens burd) fehlerhaftes Bremfen Schloß fid) an; er mußte unter viel Zeitverluft herausgenommen werden. Dazu fam etwas bis dahin Unerhörtes. Wenn ein Bahn- angeftellter unbeobachtet an bas beut[de Gepäd fommen Tonnte, [o fiel bald nachher während der Fahrt ein Stüd aus bem Zug. Und jedenfalls teilte fid) bas Perfonal in bie Funde ber Bahnwärter. Das waren die ufrainifchen Eifenbahner, bie in ben Zeiten bes Glüds uns fo ergeben gewelen.

Unterwegs traf ein Befehl ein, der unfere Fahrtrichtung änderte. Es [ol'te nicht mad) Galizien gehen, jondern über Tirajpol nad) Rumänien. Xirajpol wurde von den Zügen nur in großen zeitlichen Zwilchenräumen, vom 21. bis zum 27. Oftober allmählich erreicht. Alle Streden waren überladen, zumal da man die langen Züge zerlegen mußte, um das Gefäll des Wegs hinabfahren zu tónnen. In Girajpol tam ber Befehl, daß zur Verminderung bes Übels ein Teil ber Züge über Odeffa fahren follte, ber andere unmittelbar nad) Reni. Diefe Anordnung trennte unfer Regiment in zwei Teile, bie fid) überhaupt nicht mehr zufammenfanden. Nach Reni unmittelbar fuhren der Negimentsitab, Stab I mit 1., einem Teil der 2. Kompagnie und 1. M.-6.-R., ferner bas II. Bataillon ohne feine M.-6.-R. und M.-W.-Trupp, Sowie das III. Bataillon ohne den größten Teil der 10. und 11. Kompagnie und obne bie

"

3.90L-6.-8. Nah OdeSSa fant ber 3tejt, alfo die 3. und 4. Kompagnie, bie 2. und 3. M.- . unb 2. M.-M.-Trupp ganz, bie 2., 10. und 11. &ompagnie zum Heinen Teil, ferner bie Bagagen des I. Bataillons. Hier follen zunädjft die Schidfale des erjtgenannten Teils berichtet werden.

Zunädjft mehr- ten jid) die Diebstähle auf ber Bahnfahrt ganz gewaltig. Der Transport wurde nad) kurzer Zeit nod) einmal zer= tiffen ; er gelangte ohne II. Bataillon

über Braila und

BulareSt am 25. Ottober nad) Glatina. 23Batte- rien von 9.4y.-QL.1 waren ihm beige

—— NÉ geben. Gr löSte in Glatina in Rumänien. Statina f. u. t.

Truppen ab.

Beabjichtigt war, bab fid) um Glatina die ganze 7. €.-D. Jammeln und einem SBormarjd) der FranzoSen und Serben von Saloniki her entgegentreten follte. Da traf am 30. Ottober die Nachricht ein, bal mit einem Nachtommen ber 7. 9.2. nicht mehr zu rechnen ei. Das Detahement v. Radowitz, das heißt bie eben genannten etwa 4 Infanteriefompagnien, 1 M.-G.-R., 1 M.-W.-Trupp und 2 Batterien wurden unmittelbar dem Urmee-Obertommando Schol unterftellt.

Man bezog bie Quartiere, welche bis dahin f. u. t. Truppen innegehabt: Offiziere in Bürgerquartier, MannSchaft in einer Kaferne. Die OSterreicher vor uns hatten lich bier febr büuslid) eingerichtet. Für den Privatgebraud) der Truppenteile und ihrer Angehörigen waren in größtem Umfang Auftaufitellen gefhaffen worden für billiges Getreide, Ol und dergleichen, ferner eigene Mühlen, LandwirtSchaft, Schlächterei, alles von MannSchaften betrieben, ebenjo eigene Schweine-, Hammel- und Odjen- berbem. Die FeldpoSt beförderte tüglid) etwa taufend KiStchen nad) der Heimat.

Somit blieb unfern Bundesbrüdern für den militärifhen Dienft allerdings nicht mehr viel Zeit und Kraft übrig; zwei Drittel aller Offiziere und Mannfchaften zählten zur Bagage. Die Hilfsquellen Rumäniens mün- deten zum "großen Teil in bie Xajden ber einzelnen Negimentsangehörigen, anjtatt als Strom nad) Ofterreich. Seit den legten adt Tagen hatte das f. u. t. Regiment rajtlos daran gearbeitet, mitteljt SOdjjenmagen und Güterzügen fein „Eigentum“ bis zum ffeinjten Bettjtüd herab heimzufchaffen.

Die Untertimft und Berpflegung in Glatina war gut; es gab [ogar wieder Wein. Die Bevölterung verhielt jid) freundlich, bod) hatte man bei ihr jehr das Gefühl: Grau,

[dau wem!‘ Schöne Weinberge und üppige Maisfelder lagen ringsum, daneben weidetenin großen Herden Ninder, Schafe und Schweine.

In Butareft, wie in allen grökeren Städten, Shweinehirt in Mokri.

Tauften deutjche Wirtihaftsoffiziere von Staats wegen Lebensmittel und Robjtoffe auf, joviel nod) zu haben war.

Unfere Kompagnien hatten jich eingerichtet und Übungen abgehalten. Da fam am 4. November der Befehl zur Abfahrt nad) Hermannjtadt, weil dort Unruhen aus- gebrochen [eien. Am 5. November ging es in wunderihöner Fahrt burd) bie TranssylvaniSchen Alpen, entlang bem Altfluß, an blühenden Dörfern und prächtig ge- legenen Klöftern vorbei. JammerSchade, in all diefe Herrlichkeit hinein fuhren wir mit dem Bewußtfein: Deutichland ijt verloren.

As man um 5 Uhr nahmittags Hermannjtadt erreichte, da verweigerten die ungarischen Behörden bie Aufnahme. Ungarn fürchtete einen neuen Krieg zwis

[den Deutfchland und Rumänien imb wollte in diejem neutral bleiben. ErSt nad) langer Verhandlung gelang es, baj wir ausladen und eine Kaferne beziehen Tonnten. Dod) durfte bie Mannichaft die Stadt nur ohne Waffe betreten.

Hermannjtadt liegt Schön zwiSchen Bergen, im Innern aber [af es bös aus. Entlaffene und fahnenflüchtige Soldaten hatten dort geplündert, fie trieben Sich noch in den Straßen herum, befonders Ungarn und jádjilder Landjturm. Mit Mühe mur tonnte eine Bürgerwehr die Ordnung einigermaßen aufrecht erhalten gegen bie Raubgier ber neuen Freiheits— männer,

In den Kajernenftällen lagen ganze Reihen verhungerter Pferde. Die Trup- pen waren einfach davongelaufen. In den Depots raubten Ungarn und Gadjen mad) Herzensluft. Auf den Straßen hörte man ab und zu Gewehrfeuer. An vielen Stellen wurde Heeresgut verfteigert, nicht Tlar, ob für Staatsrehnung ober um als Diebjtahlserlös in ben TaSchen ber Ver- fteigerer zu verfhwinden.

Eine einfame InSel der Ordnung in diefer Orgie bes Schmutzes bildete das Kadettenhaus. Kadetten jtanden als Poften vor dem Tor und wehrten bem Ber- bredjen den Eintritt. Wie ange wohl konnten fie bleiben?

In politifcher HinSicht träumte ein großer Teil Hermannftadts von Völlerfreund— Taft und MWeltfrieden, auf denen fid) Ungarn in [chönfter Blüte neu aufbauen werde. Die Einwohner in den Straßen [praden meift beutjd), von einem deutjch Denten und Fühlen war nidjts zu verfpüren.

Ein Verkehr ber 9. 126er mit den Ungarn und Cadjen lieh fid) nicht unter= binden, und Heer unter jenen machten fid) Sofort an unfere Leute. Einen Augen» blidserfolg erreichten [ie aud), befonders weil die MannSchaft fürdhtete, von der Heimat abgejd)nitter zu werden. Ein Soldatenrat wurde gewählt; er hielt Neden, Hilfe wußte er aber feine. Bald gelang es dem Hugen, immer ruhigen und vornehmen Major v. Radowitz, bie Erregung einzudämmen. Das war am 11. November. 9m 13. November traf Feldmarjchall v. Madenfen in Sermannjtabt ein. Er befichtigte fämtlihe Iruppenteile in Stadt und Umgebung. Dabei erläuterte er den Zwed unferes Hierfeins. Er führte aus, baf zuerSt die Lazarette, die Kranken, ber Wiri—

Schafts- und Hilfsdienjt abbefördert werden mühten und dies bei äußerSt fnappen Kohlenvorräten. Er jagte, wie er es je&t als feine große Lebensaufgabe betrachte, das Heer heimzubringen. Gr SelbSt werde den ungarijchen Boden als letter deutjcher Soldat verlaffen. Und bei alledem gab der greife Held [id) feinerlei Täufchung darüber bin, was ibm blühte, wenn er ber Entente in die Hände fiel.

Diefe Rede, der ganze imponierenbe Eindrud, ben der alte Rede machte, wirkte Wunder. Befonnenheit und Pflichttreue feDrte wieder ein bei €. 126. Zwilchen all den [ogenannten Verjprengten, zwijchen marobierenben Dejerteuren jtand das Regi- ment als zuverläfliger Truppenteil, bem ber FeldmarSchall den Sienjt feiner Stabs- made, Sowie die Erhaltung von Ruhe und Sicherheit übertrug. Detachement v. Radowiß ftellte Wachen aus, [ditte ben Bahnhof, rettete an Heeresgut, was zu retten ging. Verjprengte wurden gejammelt und geordnet, ja jogar eine militärijche Unternehmung nad) auswärts brachte das Detadjement nod) fertig. In einem Kar- pathendorf batte man wiederholt beutjdje Kraftfahrzeuge in eine Falle gelodt. Sie blieben verfhwunden. Eine Abteilung 9. 126er, bie jid) alle freiwillig dazu meldeten, führte einen Streifzug nad) jenem Dorf aus, drang in basjelbe ein und brachte ben größten Teil des Raubes mit heim.

Durch Hermannftadt marjehierten täglich Truppen, teils mehr, teils weniger geordnet. Transportzüge famen aus Rumänien und wollten weiter. Unfere €. 126er entluden auf Befehl Güterzüge, um die Wagen für MannSchaften freigubetommen.

Da erhielt aud) Detadjement v. Radowit am 28. November den Befehl zum Abrüden. Am 29. November marfchierte es nad) Vizafna, 10 Kilometer nordweitlich Hermannjtadt, um dort verladen zu werden.

Langjam nur ging die Fahrt vor fih. Am 6. Dezember erreichte man BudapeSt, am 7. Wien, am 8. Linz, am 9. 3Bajjau, am 10. Crailsheim, und am 11. Dezember, 8 Uhr vormittags, Stuttgart. An bemjelben Tag traf aud) nod) bas II. Bataillon in ber Landeshauptitadt ein.

Die Fahrt war febr aufregend gewejen. FaSt auf jeder Station wurde ber Zug angehalten. Wir follten die Waffen abgeben, follten interniert werden. Zum Schein batte man in einem Güterwagen ein paar M.-G., meijt unbraud)bare, zufammen- gepadt und dazu eine Anzahl öfterreichifcher und SonSt herrenlofer Gewehre. In Wirt- lichteit führte jeder €. 126er fein Gewehr unter Torniftern verftedt bei jid).

Teils mit Beltehung, teils burd) Bedrohung mit Waffengewalt unfererfeits gelang es, immer wieder frei- und weitergutommen.

Bei all dem leiftete der jtets bewährte Hauptmann Nies ganz Hervorragendes. Auf einem Bahnhof waren [djon franzöfiihe Truppen; aber während ber Verhand- lung dampfte plótlid) unfer Zug an, Nies |prang hinein und weg waren wir.

Der Soldatenrat hatte in Sermannjtabt ein paar Stunden lang eine Rolle geipielt. Bald [ab er ein, bab in Lagen, wo es zu handeln galt, fein Dafein recht überflüjfig war, eher ein HemmSchuh als ein Förderungsmittel für die Heimfahrt. Um hier durchzu— Tommer, gehörte mehr dazu, als ein beliebiger Mann leiten tonnte. Der Soldatenrat war flug genug, in ber VerSenkung zu verihwinden und verihwunden zu bleiben.

Jett zum II. Bataillon. Es hatte Tirafpol am 27. Oftober erreicht, wurde bier, ba mit einer alsbaldigen Weiterfahrt nicht gerechnet werden tonnte, ausgeladen und in einer Kaferne untergebracht, die Offiziere in Bürgerquartieren. Am 30. Oktober Tonnte die Fahrt weitergeben, Richtung Bufareft, aber langSam und immer lang- jamer. Angeblid) lag die Schuld bes fortwährenden Stedenbleibens an den Schlechten Lolomotiven und dem wenigen Heizmaterial. In Wahrheit dürfte böfer Wille des Bahnperjonals wohl aud) jebr mitge[prod)em haben. Denn mit zunehmender Ber- ihlimmerung von Deutfchlands Lage wuchs ber paSSive Widerjtand ber Eifenbahner. In Buzäu erhielt das Bataillon bie Nachricht, daß es ber bayriSchen Diftriktstomman- bantur unterjtellt fei. Auf deren Befehl verließ es bem Zug und marjchierte nad) Dara Ulmeni, 15 Kilometer von Buzäu entfernt. Dort blieb es vorläufig zur Ver— fügung und bezog Unterkunft in der Kajerne.

Am 7. November wurde der March nad) Plöfti angetreten, wo das Bataillon am 10. November eintraf unb die Nachricht erhielt, bag DeutSchiand fid) wieder im Kriegszuftand mit Rumänien befinde. Ein jtarfer Wacht- und Sicherheitsdienft war jet erforderlich, aud) mußten eine Anzahl Kommandos in die Umgegend entjandt werden, um allerhand Heeresgut zu bergen.

Die Stimmung der Bevölkerung von Plöfti wurde von Tag zu Tag erregter; bie Mannfchaften durften. nicht wagen, fid) einzeln auf der Straße zu zeigen. Am 21. November fam es zum offenen Krawall. Ein Voltshaufen, viele rumänifche Soldaten bagmi[djen, umzingelten die Hauptwache. Tod gelang es ihr |päter, mit den Waffen in der Hand zum Bataillon burdjgutommen.

Am 22. November räumte das Bataillon befehlsgemäß Plöfti und fuhr mit ber Bahn nad) Baitoi. Das Verladen, zwiSchen feindfeligen Vollshaufen und mit unge- nügendem Wagenmaterial, war Sehr [dymierig gewmejem. Das Bataillon brachte in den Eifenbahnwagen unter, was menSchenmöglich war, mußte aber jchliehlich bod) einen Teil feiner Bagage [teben laffen.

Nun lag der Zug tagelang in verjchiedenen rumänijchen Statio- men. Die MannSchaft mußte aus: jteigen und teils mit jtarten Wachen das Bergen von beutjdjem Seeres- gut deden, teils dabei mit Hand anlegen. Endlich am 29. Novem- ber erreichte man Kronjtadt; man war in Siebenbürgen. Bon bier aus ging der Transport weiter unter ähnlichen Verbältnijfen wie beim Detahement v. Radowit

Über Budapeft, Wien, München ee erreichte man am 11. Dezember Numänifhes Hochzeitspaar. abends Stuttgart.

Dort wurden beide Transporte von den Einwohnern feftlich empfangen. Unter Vorantreten einer Mufitlapelle marjchierte ber Stegimentsitab mit III. Bataillon uw. nad) ber RömerSchule, bas IT. nad) der JohannesSchule, wo Unterkunft bezogen wurde.

Alsbald begannen die Demobilmahumngsarbeiten.

Am 13. Dezember vormittags fand im Guftav Siegle-Haus eine feierliche Be- grühung durch den Stadtvorftand jtatt. Bei diefer Gelegenheit äußerte der derzeitige Ttelloertretenbe Kommandant von Stuttgart gegenüber dem Oberjt Fromm, er gehe zu diefen ftädtifchen Empfängen für gewöhnlich nicht. 9. 126 fei aber in fo mujter- gültiger Ordnung in Stuttgart eimmarjdjiert, bal es ihm eine Ehre und Freude ei, mit_demfelben zufammentreffen zu tónnen.

Schon erwähnt ijt, ba das Regiment feit geraumer Zeit feinen ErSatz aus der Heimat erhalten hat, daß [omit der Geijt der Zerfegung in feine Reihen weniger als in andere Truppen bineingetragen wurde. Dies zeigt deutlich), bab nicht bie Länge des Kriegs [huldig ijt an des Heeres Niedergang, [onbern bab die Heimat dies be- forgte. Und ganz faljd) wäre es, darauf hinzuweifen, ba €. 196 eben viel weniger au leiden gehabt habe, als die Truppen im WeSten. Denn im Weiten war es die Etappe, welche zuerjt verjagte, bei welcher der Geijt anfing, „nicht mehr der alte“ zu fein. Wir 2. 126er aber haben in Podolien, in Ufraine und Dongebiet, in Rumänien und Sieben- bürgen bod) immerhin ein reichlich Stüd mehr durchgemacht, als die weitlihen Gtappen- truppen in ihren Quartieren. Die €. 126er aber tamen zurüd als brave, ehrliebende Soldaten.

Qu der Feier im Guftav Siegle-Haus war aud) Oberjt Fromm aus feinem Wohnfit Heilbronn herübergeholt worden. Er verabichiedete id) von feinen Leuten,

dankte ihnen für ihre bewiejene Tapferfeit und Zuverläjligteit und ,ermabnte zum Aushalten im Kampf für bas beutjde Vaterland, burd) treue, emfige Arbeit, jeder in feinem Beruf. Denn bas ijt es, was allein uns wieder Dod)bringen kann.

In den Bataillonen und Kompagnien perab|djebetem [id) die Offiziere von Unteroffizieren und MannSchaft. FaSt überall Schloß dies mit einem Hod auf den Bataillons-, den &ompagniefübrer. Die vielgenannte Kluft zwiSchen VorgeSetzten und Untergebenen gähnte nirgends im Regiment.

Dann vereinigten jid) die Offiziere abends zu einem AbSchiedsmahl. Die Ent- lajjung ber Regimentsangehörigen erfolgte vom 14. Dezember ab. Das 2. 126 hörte auf, zu bejteben.

OdeSSa. 28. September 1918 bis 14. März 1919.

Wie Schon berichtet, fuhren Teile bes €. 126 nad) OdeSSa, nämlich bie 2., 3., 4., 10. und 11. Infanterielompagnie, die 2. und 3. M.-6.-R., der 1. M.-M-Trupp und die

Bagage bes I. Bataillons. Dod) waren von biejen Verbänden allen teils mehr, teils weniger Leute bei Detahement v. Radowig geblieben. Am 28. und 29. Gep- tember langten die Züge auf bem Güterbahnhof an. Man bezog Mafjenquartier. Der Transport follte unter Umftänden zur See weitergehen.

Die anweienden Teile des TII. Bataillons, bie 10. und 11. Kompagnie, 3. M.-6.-R. und eine Batterie des L.F.A. 1 erhielten Befehl zum AbmarSch an den Hafen umb jedermann freute [id) über bieje Art ber MWeiterbeförderung am Stelle ber ewigen Bahnfahrt.

Der Dampfer „Nitolai“, ein altes, ruSSiSches Schiff, lag bereit für uns, nachdem es [oeben einige hundert Paläftinajuden ausgefchifft hatte. Bon diefer „Fracht“ war aber ein Solch fürchterliher Schhmuß und Unrat zurüdgeblieben, daß bie zwei Infanterie- tompagnien erft einmal eine gründliche Schiffsreinigung vornehmen mußten.

Dann begann das Verladen. Es ging mit einer Selbjtverjtändlichteit vor fi, als ob es fid) um alte Kolonialtruppen handeln würde, nicht um [dwüábijdje Landwehr. 500 Mann und 200 Pferde, jowie eine Anzahl Wagen und Gefüge waren am Abend des 30. September im Schiff. Die Pferde hatte man Stüd für Stüd in einen liSten artigen Behälter geführt, in dieSem mit bem Schiffslranen hochgehoben, ins Schiff geftellt und da herausgelajjen aus ihrem KaSten.

Am 30. September, in aller Frühe, jollte die Reife beginnen, bod) während ber Naht wurde Wind umb Gee bewegt und immer bewegter, [o daß eine Fahrt mit den nur fehlecht verjtauten Pferden und Wagen unmöglich erfchien. Dazu fant aber nod) etwas. Der f. u. t. Schiffstapitän [ab jid) des Morgens nad) feinem Perfonal um und fiehe da, reichlich die Hälfte fehlte, 3. B. der erfte Mafchinift und feine Unter» gebenen.

Doch fie fanden fid) im Laufe des Vormittags nad) und nad) gefälligit wieder ein; gegen 1 Uhr nachmittags fonnte die Fahrt beginnen, hinaus in bas Meer.

Für faSt all’ die Landwehrleute war es bie erfte Seereije. Der Wind blies immer nod) frijd) genug, um ein recht ausgiebiges Umfichgreifen ber Geetrantbeit zu ver- anlajien.

Langfam und im Ziczad, wegen der zahlreichen Minen, bampfte man weiter; am 2. Oftober nahmittags erjt erreichte man Sulina an der Donaumündung. Der LotSe und mit ihm ein deutjcher Matroje famen längjeits, aber nicht, wie wir gehofft, um unSer Schiff an Land zu fteuern, jondern fie überbradhten den Befehl, wegen veränderter Kriegslage jofort nad) OdeSSa zurüdzutehren. Befehlsabänderungen aus biejem Grumd gehörten allerdings in jenen Zeiten zu unferem Dafein, wie bas tüg- lide Brot.

Grit aber mußte für MenSchen und Pferde Sühwaljer eingenommen werden.

Die MannSchaft wurde burd) bie Matrofen eines hier vor Anter liegenden deutichen Kriegsichiffes in febr entgegentommenber 3Beije ausgebootet und fonnte fid) einige Stunden am Ufer ergehen. Am 3. Oftober in ber Frühe fuhren wir wieder ab, zurüd nad) OdeSSa, das man am Abend biejes Tages erreichte.

Die RückreiSe mar jedod nicht ungefährlich gemejen, denn laut Nachricht waren die Dardanellen offen, mit der Nähe feindlicher Torpedoboote, mit einem Angriff berjelben mußte deshalb gerechnet werden und mit Sorge beobachtete jedermann

über das Meer hin ferne Staudjfabnem. Aber ohne ZwiSchenfall erreichte man den Hafen von OdeSSa und lub MenSchen und Pferde wieder aus aus dem Sehr jtart vermijteten „Nitolai“.

Die übrigen Teile bes 9. 126, melde nad) Obelja gelommen waren, wurden Schon in der Nacht vom 28./29. September in ihren Quartieren alarmiert; die Unter- tunft mußte gewecjjelt werden. Die 9. 126er famen jebt in das Mädchengymnafium am Ratbarinenpla&. Der Grund war, bab unter ben f. u. T. Truppen Unruhen aus- brachen. Gs trat bie 3totwenbigteit ein, in der Nähe des öjterreichifhen Gouvernements und ber deutSchen Behörden zuverläjiige, fidere Truppen zu haben.

Um nad) verjhiedenen Seiten hin einen moralij hen Ginbrud auszuüben, unt 3t zeigen, bab es aud) nod) brave und treue Soldaten gäbe, und nicht nur Meuterer,

wurde am 30. September ein Demonjtrationsmarjch burd) die Stadt gemacht. Voraus titt dabei ein Zug Ulanen 20, es folgte bie 10. und 11./2. 126, eine Batterie, das 1/2. 126, joweit es in OdeSSa war, [dlieBlid) das L/9. 121. Die 3./9. 126 übernahm darauf ben WachtdienSt am Hauptbahnhof. .

Die Verpflegung erfolgte aus den reihen Beftänden, weldje wir aus dem Bezirk Luganst—Millerowo mitgeführt oder unterwegs bei den vielen und langen Aufent- halten aus zu räumenden Depots übernommen hatten.

In den erjten Novembertagen wurde bie ungarifche Befagung aus OdeSSa ab- transportiert. Da man bei derjelben mit offener Meuterei, mit Plünderung und der- gleiden rechnete, [o hatte ber Kommandant von OdeSSa, ber f. u. t. Feldmarjchall- leutnant v. Böltz, für diefen Fall an bie beutjdjen Truppen Verhaltungsmaßregeln ausgegeben. Die Ungarn wuhten das. Angefichts ber fejten und bejtimmten Haltung ber Deutjden wagten jie nichts; bei ihrem Abgang blieb alles ruhig. Nach bem- felben übernahm bie 2. umb 4./9. 196 ben Schuß bes Hafens. Aber alles atmete auf, als bie Bundesbrüder fort waren.

Durch diefe Dinge mar jebod) die Abfahrt ber 7. 2.-D. Tad) Rumänien immer und immer hinausgezögert worden. Man fahte zwiSchenhinein wieder bie Beför- derung zu Schiff ins Auge, da der Bahntransport bod) nur jehr dürftig vor Sich gehen tonnte. Aber immer und immer aufs neue tauchten in OdeSSa Nöte auf, meldje die Abreife unmöglic machten. Unter biejen Umftänden ftellte man behufs bequemerer Handhabung bes Dienjtes bie einzelnen Teile von 9. 196 zu einem Bataillon zus fanımen, als bejjen Führer Hauptmann Haas, bisher Kompagnieführer im R. 199 bejtimmt wurde. Das Bataillon Haas wurde bem 9. 191 unterjtellt.

Für den 7. November, den Jahrestag der ruffiihen Revolution, rednete man ftart mit Unruhen in Odefja. Die beutjden Kommanpdoftellen Hatten aud) Nachricht von ber Abjicht, für bieje Unruhen Bolfchewiti in öjterreichiihe Uniformen zu fteden und bei den Aufläufen Frauen und Kinder in bie vorderjte Linie zu jdjiden. Aber von derartigen Abjichten bis zu ihrer Ausführung ijt ein weiter Schritt, zumal in tulanb, und wenn jeitens der Ordnungspartei mit energifhem Auftreten zu rechnen ift. Der 7. November verlief ohne ernite Störung.

Die 10./2. 126 mit zwei Drittel der 3. M.-6.-R. rüdten am 8. November nad) Ovidiopol, die 11. Kompagnie und bas lete Drittel biefer M.-G.-R. nad) Magaiti auf

Vorpoften gegen Rumänien ab. In Magaiti befindet fid) aud) das Waller: verforgungswert für OdeSSa, bas von ber 11./9. 196 zu Schützen war.

Zwei Tage [püter wurde Feldmarjchalleutnant v. Boltz beerdigt. Wahricheinlich Dat er jelbft Hand an Sich gelegt aus Gram über den Zufammenbrud) feiner t. u. t. Truppen.

197

So tam der berüchtigte 11. November heran. Es traf der FernSpruch ein vom AbSchluß bes MWaffenftillftandes mit ber Entente und gleichzeitig von der Errichtung ber Republit in Deutjchland. Zugleich wurde der Befehl ausgegeben, in jeder Kom— pagnie einen Vertrauensrat zu wählen, bejtebenb aus einem Offizier, einem Unter- offizier unb zwei Gefreiten oder Gemeinen. Am folgenden Tag erfuhr man, daß bie Zurüdnahme aller deutjchen Truppen aus der Ukraine und Krim beSchloSSen fei. Auch die Ausführung der Zurüdnahme ber DeutSchen in Konftantinopel jollte mit der Bahn über OdeSSa geihehen; für diefe mußten Unterktunftsräume freigemacht werden. Zu dem Zwed war befohlen, das Bataillon Haas habe, joweit es überhaupt mod) in der Stadt lag, in benad)bartem deutjchen Kolonien Quartier zu beziehen.

Dieje Anordnung verurfachte beim Bataillon große Erregung. Die Leute fürdhteten, einmal bem Bahnhof ferngerüdt, ben AnSchluß ganz zu verfäumen, oder wenigitens in der Reihenfolge bes Abtransports hintenhin gefett zu werden umb — den Letzten beipen die Hunde! Tod) gelang es bem Divifionsadjutanten, Hauptmann v. Molo, die MannSchaft zu beruhigen. Troß bes 11. November mit feinen bebentlidjen Neuerungen war ber Geijt im Bataillon gut und Vernunftgründen zugänglich ge- blieben. Für das Bataillon Haas war die Erhaltung von Difziplin und Ordnung bedeutend [dymieriger, als für das Detadjement v. Radowiß und für das II. Bataillon, Denn eben ert aus Trümmern als neuer Verband zufammengeftellt, fehlten bie alten höheren VorgeSetzten, die [id) jeit lange das Vertrauen, das Herz bet Untergebenen erworben hatten. Hauptmann Haas jelbit leijtete zwar alles Menjchenmögliche, aber zunächSt war er ein Fremder, ben nod) niemand fannte. Erjt mit der Zeit gelang es ibm, fid) überall Liebe und Verehrung zu erwerben.

In OdeSSa bildete fid) am 16. Oftober ein Zentraljoldatenrat. In unfere eigenen Angelegenheiten hatten [omit aud) fremde Elemente dreinzureden. jm Zentral

[olbatenrat wurde SchleunigSt ber Antrag geftellt, die Pflicht des militärifchen Grußes abzuSchaffen. Die Vorfchlagenden zeigten jo, bab fie bie hohe Bedeutung diefer Ein- ridjtung genau erfannt hatten. Glüdlicherweije bejtand diejelbe Einficht aud) auf anderer Seite. Der Antrag erlebte einen fräftigen Durchfall. Auch hatte jid) bas Bataillon Haas, von Hauptmann v. Molo belehrt, gefügt; es bezog vom 14. Oftober ab Unterkunft in den beutjden, zum Teil jogar SchwäbiSchen Kolonien bei OdeSSa.

Quartier und Verpflegung war dort ganz vorzüglich. Die Feldküchen wurden außer Betrieb gejett, die Lebensmittel rol) ausgegeben und bie Mannjchaft aß bei ihren Quartierwirten. Eine Reihe Regentage machte die Wege nad) OdeSSa nahezu ungangbar, die Verbindung mit der Stadt rij; ab. Die Kompagnien fauften freihändig ihre Nahrung an Ort und Stelle. Dod) das Wetter bejjerte fib, und als am 19. No- vember von 2. 121 der Befehl eintraf zur 3Rüdfebr nad) OdeSSa, ba überwand man alle Schwierigkeiten; hoffte man doc, es gebe zur Bahn, nad) Deutjchland heim. Die meiften &ompagnien [hoben bes jchlechten Weges wegen ein 3taditquartier ein. Am 22. November befand fid) aber das ganze Bataillon Haas, aud) bie 10. und 11./9. 126, in der Stadt.

Mit bem Abtransport jedod war es zunächit leider wieder nichts. In Odefja wogte der Kampf der Parteien heftiger als je. Der Stadtvorjtand wurde abgejebt, mit Streits aller Gejhäfte umb Läden beantworteten bie Bürger das Treiben der Arbeiter; zwifchenhinein ftodte bie elektrifche Beleuchtung. Die deutSchen Truppen wurden zum Einfchreiten bereit gehalten. Die Notwendigkeit hiezu trat nicht ein. Dagegen fonnte man feinen Mann mehr einzeln auf die Straße lajjen, minbejtens zwei mußten zufammen geben und ber Zapfenftreich war um, 8 Uhr abends, im Intereffe der deutjhen Soldaten [elbjt. Die zahlreihen Wachen am Bahnhof, am Hafen und in der Stadt mußten verjtärkt werden.

Aus Sonftantinopel tam ber beutjde Dampfer „Zris“ an, mit Heeresgut beladen. Die 2. M.-6.-R. €. 126 erbot fid) freiwillig, ihn zu entladen. Etwa 500 Kijten mit Kleidern und Wälche wurden geborgen. Als der Abend dunfelte, mijchten fid) alle möglichen dritten Perfonen unter die arbeitenden M.-6.-Schüßen; viel wertvolles

. Gut wurde gejtohlen. Angeblich) [ollen ein paar Leichterfähne ganz ober teilweije getentert fein. Genaues ift unbetannt.

Da legten Kriegsihiffe der Entente im Hafen von OdeSSa an; die HerrSchaft der Sranzojen redte ihr Szepter aus, aud) über die 7. 8.-D. So mußte auf franzöfiichen Befehl am 3. Dezember der Verkauf von deutSchem Seeresqut eingeftellt werden. Damit war diejes für uns verloren, denn zu feinem Rüdtransport fehlten bie Beförderungsmittel. Allen deutjchen Heeresangehörigen wurde ferner der BeSuch von den meiften öffentlichen Lofalen verboten, um Streit mit den dafelbjt vielleicht vertehrenden Franzofen zu vermeiden.

Noch hoffte man deutjcherfeits, einen Abtransport auf der Bahn durchführen zu Tónnen, [o jehr aud) der Soldatenrat mit feinem ewigen Geihwäh jedes energiSche Handeln erSchwerte. Der ruffiihe General Petljura hatte zwar Scharen von national gefinnten Leuten um jid) gefammelt zum Kampf gegen die Fremden, hatte die Station 3Birfula bejett, aber ein Detachement der 7. 8.-D. brachte fie wieder in unfere Hände. Die Linie war, joweit abzufehen, dadurch wieder frei. Die Petljuratruppen vertrugen Sich übrigens gut mit ben Deutjchen, abgejehen von einzelnen Neibereien und Zwifchen- fällen, wie [ie bei [old) undifziplinierten Freifcharen immer vorfommen werden. Die ranzofen und Polen dagegen waren den Petljuraleuten bitter verhaßt.

Die Polen waren námlid) unter den Schuß der Entente geftellt worden. Wer diefes Volt burd) eigene AnSchauung kennen gelernt hat, der wird fid) nicht wundern, daß ihnen je&t, wo fie fid) Sicher fühlten vor jeglicher Gefahr, der Kamm gewaltig Schwoll. Sie benahmen jid) pöbelhaft auf der Strafe gegen deutfche Soldaten und gegen die Zivilbevölferung. Die beutjden Truppen muhten Quartiere, mußten Geschaftszimmer räumen, damit Polen dort einziehen tonnten. Die Zeit zum Räumen wurde bis zur Unmöglichteit tnapp angeje&t, denn — was man nicht wegbringen Tonnte, bas fiel den Polen als willlommene Beute in die Finger. Am 10. Dezember verfuchte ein Trupp Polen ohne alles weitere ein deutSches Laftauto auf ber trabe wegzunehmen. Die Deutichen wehrten jid. Von beiden Seiten tamen AMnterjtütungen an; es fam zum richtigen Kampf mit Gewehr unb M.-G. Ein BVizefeldwebel und mebrere Leute von R. 122, eben[o eine Anzahl Gegner fielen. Schließlich flohen die edlen Polen. Durch von der franzöfiihen Kommandantur geleitete Verhandlungen wurde dann der Streit beigelegt.

Endlich am 16. Dezember begann der Abtransport mitteljt Eifenbahn und zwar im Einverjtändnis mit SBetljura, ber hiezu ben Deutichen aud) bas nötige rollende Material bewilligte. Am 17. Dezember tam vom Bataillon Haas bie 2,/2. 196 an die Reihe, am 18. Dezember der größte Teil des Divifionsjtabs. Kaum war aber der lettere abgefahren, [o trat eine Stodung in Geftellung der Eifenbahnzüge ein. Und nunmehr fam vom französifchen Kommandanten, General 3Borius, der Befehl, die Transporte jeien einzuftellen. Als Grund war angegeben, die deutfchen Truppen würden unterwegs von den Petljuraleuten gezwungen werden, ihre Waffen abau- geben. Tatjählich hätten bie paar Gewehre und GeSchütze nichts ausgemacht. Aber Borius brauchte bie Deutjchen in OdeSSa; Jie jtanben fid) ja zum Arger ber FranzoSen mit Petljura ganz gut und waren die einzigen, welche gegen die Boljchewiti etwas austichteten. Die 7. 2.-D., auf diefe Art zurüdgehalten, jollte aber nicht als „Ge- Tangene" gelten, das wurde ihr wiederholt unb von ner[diebenen französiichen Führern zugeSichert, nicht als Feinde ber Entente, fondern als Mittämpfer. Und als jolde jollten fie behandelt werden.

Die deutSchen Truppen in OdeSSa wurden nunmehr in die Sojafenfajerne ver- legt, bald nachher in die Gdjübenfajerne. Auch bier gab es wieder Zufammenftöhe mit polnifchen Stäben. Die le&teren benabmen fid) dermaßen unverfchämt, daß jelbit die FranzoSen fid) veranlaht fühlten, gegen fie Stellung zu nehmen.

Mittlerweile war ben beutjden Truppentafjen das Geld ausgegangen, mit der Heimat die Verbindung abgerilfen, die Löhnung fonnte daher nicht mehr bezahlt werden. Da machte man eine Anleihe bei den Truppen felbjt, zu 5 % für bas Deutfche

Reich als Gläubiger. Jedermann fteuerte gerne bei, denn auf diefe Art war das Geld Sicherer aufgehoben, als unter den derzeitigen VerhältniSSen in der eigenen Xajde. ' Man hatte jeit lange nichts mehr mit ber PoSt heimfenden tónmen, batte bie feit 9to- vember mod) bedeutend erhöhte Ukrainezulage bezogen und — leider Gottes, aud) das muß gejagt werden — von deutSchem Heeresgut war vieles verrubelt worden, wie biejes Schmutzige Treiben benamft wurde. Die mod) nicht abgefahrenen Teile der 7. €... brachten von 1660 Zeichnen 5/, Millionen zufammen, das Bataillon Haas allein 540 000 Mark. Bezeichnend ift, daß ber Beitrag der Offiziere ein auf» fallend niedriger mar. Sie hatten [id) eben, entgegen fozialiftifher Verleumdung, am Berrubeln nicht beteiligt.

Der franzöfiihe Kommandant hatte den freien Verkehr deuticher Soldaten auf einen Heinen Stadtbezirk rings um bie KaSerne bejd)rüntt. Um diefen Befehl tümmerte jid jedoch tatSächlich fein MenSch, am wenigiten die FranzoSen jelbit.

Nachdem bie Entente den Abtransport der Deutjden mittelft Bahn verboten hatte, follte eine Beförderung über See an deSSen Stelle treten und zwar beginnend mit der 7. €.-D. od) die Nöte gegenüber BolSchewili und Petljura veranlakten Verzögerung der Sache über Verzögerung. Die Quälereien, die fortgeSetzten Nadel- ftiche burd) bie Franzofen und mod) mehr burd) ihre Schüslinge, die Polen, gingen weiter und weiter.

So [dymanb der Dezember dahin umb ber Januar. Man [dob den Deutichen Arbeiten zu, wie das 3Bergraben von Pferdefadavern, welche die OSterreicher hatten verhungern lafjen. In einen im Hafen von Odefja liegenden Dampfer mußten Soblen geladen werden, allerdings gegen Bezahlung.

Im Quartier des Stabes vom Bataillon Haas er[dien einmal eine jtarfe polnische Abteilung, um diefen zu entwajfnen. Von 9. 121 war im Augenblid zuvor eine tele- pbonijde Benahrihtigung eingegangen. Widerjtand war unter den vorliegenden VBerhältniffen ausfichtslos. Man hatte raSch bie Waffen zufammengelegt, um den einzelnen Angehörigen bes Stabs die perSönliche Entwaffnung zu erjparen, und über- gab das Ganze den Polen. Trotzdem durchSuchten die letzteren die Offiziersquartiere imb benahmen [id dabei fehr unverfhämt. Deutfcherjeits hatte man fid) fofort an bie französifiche Kommandantur gewendet; bie Waffen konnten eine Stunde nad) Abgabe wieder zurüdempfangen werden bis auf einen Karabiner, den einjtweilen ein edler Pole gejtoblem hatte.

Gegen Schluß des Januar traf endlich die Nachricht ein, bab die Entente der Heimbeförderung ber beutjden Truppen aus den Häfen des Schwarzen Meeres geumdjälich zugeftimmt habe. Im Dezember, als wir ben anfangs Schwachen fran- zöfifhen Truppen eine unentbehrlihe Hilfe Schienen, galt dies als SelbStverStändlich. Der Schiffsraum war jehr fnapp. Die Heimat Tonnte eine Schiffe Schiden; man mußte fid) alfo jedenfalls für bie Fahrt [ebr einfehränten. Die Abbeförderung follte in drei Serien erfolgen, auerjt aus Sonjtantinopel, dann aus OdeSSa, und ein Kleiner Teil von Nitolajew, Schüeßlich der größere Neft von dort.

Es ging aber aud) nod) fajt ber ganze Februar dahin, ohne dab man in diefer Hinfiht weiter gefommen wäre. Doc die Quälereien burd) bie franzöfiichen Be- börden dauerten fort, ja [ie wurden immer Schlimmer. Aber nicht nur gegen uns Deutfche beliebten die Franzofen diefes Verfahren, fondern aud) gegen die Zivil- bevölferung, jo daß fie fid) bei biefer gründlich verhakt machten und den Petljura- leuten viele Refruten zutrieben.

Da bradjte der 25. Februar eine neue UnglüdsbotSchaft. Die SächSiSchen Truppen in Nitolafew waren mehr umb mehr unzuverläffig geworden; fie mußten jest als gänzlich unficher bezeichnet werden. Es blieb nichts übrig, als jie jo bald wie möglich abzutransportieren. Daher wollte man die zweite und dritte Schiffsferie vertaufchen. Diefer Lohn, ber unjerem treuen Durchhalten nun wintte, veranlabte eine hochgradige Erregung unter der MannSchaft, ganz begreiflicherweife. Es war [omit ein Feld geschaffen, auf bem die Soldatenräte bas Röplein ihrer Rede tüdjtig tummeln konnten.

Die finnlofeften VorSchläge wurden gemacht, bie unfinnigiten Behauptungen auf- gejtellt mit dem Erfolg, bab es zu Ausjhreitungen fam, weldje beinahe zu Tätlid- teiten gegen die Offiziere geführt hätten.

Der Generalftabsoffizier der Divifion, Hauptmann Bernard, verjammelte auf dies bin bie gefamte Mannjchaft zu einer freien Ausfprade. Gr fette auseinander, dab es auf unSere WunSche, unfer Wollen längft gar nicht mehr antáme, bal wir uns völlig machtlos in den Händen der Entente befänden. Alle Borjchläge bes Soldaten- rats hätten nicht mehr Wert, als bas DreSchen von leerem Stroh. Diele TatSachen und die Art wie Bernard fie vortrug, ergaben eine ftarte Ernüchterung. Die MannSchaft begann einzufehen, daß es feinen Sinn habe, jid) zu gebaren, als [ei man allein auf der Welt, als jei man frei. Sie begann einzufehen, daß wir in einer Schlinge itedten, deren anderes Ende in den Händen der Entente lid) befand, die jeden beliebigen Augenblid zuziehen konnte. Die Soldatenräte mit ihrer Weisheit Sahen wieder auf dem Xrodenen.

Da fam uns Hilfe von ruSSiScher Seite. Den FranzoSen ging es rings um OdeSSa herzlich Schlecht, ihre Truppen erlitten Schlappe um Schlappe.” Überdies tonnten fie teinen Zweifel haben, bal jie bei den Einwohnern zum weitaus größten Teil bitter

verhaßt waren. Wie nun, wenn die Sache [o weiter ging, wenn Petljura eines Schönen Tages in OdeSSa zu ben Waffen rief? Dann war es nicht ausgejchlojjen, baj bie Deutichen jid) mit ihm verbündeten gegen Franzofen umb Polen. Und wie war es um die Boljchewiti bejtellt? Ob nicht bod) ruSSiSches Nationalgefühl jie eines Tages mit Petljura zufammenführte, jo verjchieden bieje Elemente an jid) waren? Da Schien es doch tlüger, bie Deutichen für alle Fälle fortzufchaffen, je früher, umfo bejfer. Deshalb mußte am 13. und 14. März plöglic die EinSchiffung Hals über Kopf erfolgen.

Pferde, Patronenwagen, Feldfüchen und dergleichen fanden feinen Pla aauf den Schiffen, man mußte [ie ben FranzoSen übergeben. In zwei Dampfern, „Sadto“ und „Anatoli MoltSchanoff“, wurde die Divifion verladen. Am 14. März, 2.30 Uhr nachmittags, fuhren die Schiffe ab.

Am Quai ftand dicht gedrängt das 3Bolf, denn all bie Scharen deutjchfreundlicher OdeSSaer waren zum Abfchied erichienen. Und wer nicht aus Liebe zu den Deutichen Tam, ber tat es menigjtens ben FranzoSen zum Tort.

Grüßendes Winten ging hinüber und herüber, Alles fang: „Nach der Heimat möcht’ ich wieder“.

Die Dampfer Schwammen hinaus aus dem Hafen in die offene See.

Satonifi und Heimfahrt, 15. März bis 11. Juni 1919,

Am 16. März, 7—10 Uhr vormittags, ging die Fahrt burd) den Bosporus. Alles Stand auf Ded, dicht gedrängt, Kopf an Kopf, und freute jid) der Schönheit von Land und Meer. Bor Konftantinopel wurde Anter geworfen, bod) an Land durfte niemand. Zwei weitere deutSche Truppenfchiffe lagen da; qud) aus Nitolajew war der Ab- transport fajt gleichzeitig mit dem unfrigen erfolgt. Miederholt mußten all diefe Dampfer den ? Inferplat wechjeln. Das machte bie Angft vor den Taten, auf weldje bie bàfen DeutSchen vielleicht jannen.

So blieb es bis zum 23. März. Dann fignalifierte das franzöfifche FlaggSchiff, daß der Dampfer „Anatoli Moltfchanoff“ in See zu gehen babe, Ziel Galoniti. „Sadto“ und der aus Nilolajew gefommene „Stambul“ blieben nod) einige Tage vor Son- ftantinopel liegen.

Man war guter Dinge an Bord. Die Wartezeit vor Konftantinopel war ja zu Ende und niemand zweifelte, bab es weiter gehe unb immer weiter, ber lieben deutjchen Heimat zu. Zu biejem Gefühl tam der Amblid der herrlichen Gegend; man fuhr durch bie Datdanellen, [páter am Olymp vorbei, am 25. März in den Hafen von Galoniti.

Es däuchte uns nicht unwahrScheinlich, dak wir hier ebenjo wie vor Sonjtantinopel eim paar Tage liegen müßten. Das lieb jid) aber Schließlich verfhmerzen; nad) den Monaten in Obelja fam es darauf nicht mehr an. Und Hauptmann Bernard hatte ja den Geleitsbrief bes franzöSiSchen Generals Borius in ber Xajde. Der letere, ferner General b'9Injelme und bejjen Stabschef OberSt Lejay hatten bod) wiederholt verjichert, mir fámen heim ohne längeren Aufenthalt, als vielleicht nötig jei um die Schiffe abzuwarten, die aus Hamburg fommen und ums abholen jollten.

Das Gijen wurde an Bord ausgegeben wie alle Tage. Ein zweiter Dampfer mit deutjchen Truppen langte an; wir jahen zu, wie er fejtlegte. Da ging plóblid) von Mund zu Mund die Nachricht, unjer Transportführer, Hauptmann Bernard, ijt verhaftet worden. Go gaben die Franzofen allerdings auf recht einfache und be- queme Art die Antwort, als Bernard auf feinen Geleitsbrief pochte.

Angebliher Grund der Verhaftung war die Art, wie der beutjde Hauptmann fein Recht geltend machen wollte. Aber SelbSt angenommen, ohne es zuzugeben, bal bier eine Ungehörigfeit vorgelegen habe, jo unterftand Bernard ja gar nicht franzöfijcher Strafgewalt. Und ein Gefangenjegen der Jämtlichen beutjdem Transporte wäre SelbSt durch Mord und Totjhlag von feiten Bernards nicht gerechtfertigt gewejen.

Übrigens war für unfere Gefangenje&ung alles [don vorher vorbereitet, Bewahungs- mannfchaft, Unterbringung und dergleichen, wie es [ogleid) erzählt werden joll.

„Eiligit alles paden, es wird Sofort ausgeladen,“ lautete jegt ein Befehl. Drüben an Land marSchierte gleichzeitig ein Bataillon Senegalneger auf und bildete eine zehn Schritt breite Gaffe, in welche die DeutSchen Schwer bepadt hinein mußten. Rechts und linfs ftarrten die aufgepflanzten Seitengewehre in die Luft, hinter den Ihwarzen Franzofen hielt ein Trupp berittener Gendarmen.

Mit Mühe nur fonte die Erlaubnis ausgewirtt werden, daß zum Schuß bes an Bord zurüdbleibenden Verpflegungsvorrats und dergleichen eine ganz Heine deutiche Wache belajfen werden durfte. Aber in bem Augenblid, als die Mafje des deutjchen Gransportes das Schiff verlajjen hatte, Stürzten Sich Scharen von franzöfiihen Plün- derern hinauf, bie beutjdje Wache war hiegegen ebenfo machtlos wie bie franzöSiSchen Offiziere. Das GeSindel Stahl und raubte alles.

In mehreren Kolonnen nacheinander erreichten die DeutSchen zwiSchen ihrer Schwatzen Bewachung ein Baradenlager. Es war StockfinStere Nacht, als die legten eintrafen. Unterwegs war bie Behandlung derart, bal aud) die zuSchauende griechiSche Zivilbevollerung jid) entrüftet darüber äußerte. Betrunkene weiße FranzoSen mit Rote Kreuz SchweStern am Arm fühlten ihr Müt hen an den wehrlojen Deutjchen. Boche Boljche- wiSt, hörte man überall den Zuruf. Als die an- ftändigften und menfchlichiten erwiejem fid) mod) - die Senegalejen, wenigitens [olange fie fid) nicht unter franzöfiihen Augen wuhten.

Die Unterkunft in den Holzbaraden war Sehr Schlecht. Abendejlen oder Frübftüd am andern Morgen gab es nidjt. Dagegen fam um 9 Uhr vormittags der Befehl: „Alles fid) fertig machen zum SRarjd) in ein anderes Lager“. Optimijten fragten, warum denn das alles wegen ber paar Tage, bie wir ja bod) nur bier bleiben. Wir haben ja das VerSprechen der frangüji]den Generale für bie rajche Seimreije!

Wir erreichten bas neue Lager, eine ZeltStadt nahe am Meer, Mitra gebeipem. Das war am 96. März. Un diefem Tag begann die Leidenszeit, über welche klaSSiSche Bildung und Galgenhumor den Kalauer Omitra *) verbradhen.

*) Anklingend an den altgriehifhen BuchStaben „Omitron“ — turzes o.

Bald langte hier eine neue beutjde Kolonne an. Hinter ber [djmargem Spige lam der Negimentstommandeur 2. 121 und Transportführer, Oberjt Freiherr v. Schellerer und feine Offiziere, Schwer beladen mit PadtaSchen, Deden und Torniftern. Lebensalter und Rang war ja den jyrangojen ebenjo gleichgültig wie VerSprechen und Geleitbrief.

In Mitra wurden Offiziere unb MannSchaften mad) wenigen Tagen getrennt. Nur ein paar ber erjteren blieben im Mannjcaftslager. Unfere Feinde befolgten

überall den GrundSatz, mit den Offizieren etwaigen Aufitandsgelüften bas 9tüdarat und die fadymünni[de Führung zu nehmen.

Als es Sich bei unferer Ankunft im Lager darum handelte, zwei [d)wertrante Leute irgendwo ent[predjenb unterzubringen — einer [tarb Schon zwei Tage darauf —, da lagte der franzöjiihe Kommandant gleichgültig: „VorerSt Tann da nichts geSchehen“. Dann wendete er fid) zu feinem Adjutanten und fügte hinzu: „Zwei weniger ober mebr, was tut das!"

Der Bruder diejes Kommandanten war angeblich in beutjdjer Gefangenjchaft verhungert. Dabei war es bod) tatSächlich bei uns fo, daß die Gefangenen aus lauter Rüdficht zumeift bejfer genährt wurden, als bas eigene beut[dje Volt.

Man teilte die Deutjchen ein in Gruppen zu je 100 Köpfen. Sogenanntes AufsichtsperSonal ber Gruppen unterfuchte bas Gepäd und Siahl dabei in Ichamlofer Weife. Einige Hunde, bie fid) nod) in unferem Veit befanden, wurden abgeführt und als ZielScheibe für bie Schiekübungen der Schwarzen benuft.

Je 25 Mann wurden je&t in ein Zelt zufammengepreßt. Hier ging es [o eng ber, bab bie armen Kerle nur auf der Seite liegend Platz zum Schlafen fanden.

Ofterreicher, Bulgaren und DeutSche der verjchiedeniten Verbände teilten fid) in das Mitra-Lager. Betten oder aud) nur Stroh gab es nicht. Tags über brannte die Sonne glühend bei auf die Zeltleinwand und über Nacht trat empfindliche Kühle ein.

Dieje Hölle, dazu mit ganz ungenügender Nahrung, fajt ohne jede Janitüre Ein- ridjtung, mit völlig ungenügender Latrine, währte mehrere Tage lang.

Dann bejferten fid) die Verhältniffe allmählich einigermaßen. Die Lager- grenzen wurden erweitert, bie Zahl der Zelte vermehrt, mit der Zeit entjtanben fogar. Sportpläße. — Die Drabtzäune um das Lager herum hatten längit eine namhafte Anzahl von Durhgängen, dennoch pendelten bie [dymargem Schild- wachen finnlos an den mod) dazwiSchen beftehenden Drahijtüden entlang.

Am 6. und 7. Mai überfhwenmte ein Woltenbruc ganz Mitra. Es gab kein trodenes Fledchen mehr, wo man fid) hinlegen Tonnte.

Auch bie Verpflegung — anfangs litt man ja Hunger — befferte id). Allerdings jpielte Pferde- fleijd) dabei eine bedeutende Rolle, aber bas törichte alte Vorurteil hiegegen haben wir ja in Deutjch- land feit den Segnungen des Friedens überwinden lernen. Schandbare PreiSe forderte aber die fran- zöSiSche Kantine für ihre Waren. Die Kantine hatten unfere Gefängnishalter wohlweislich in eigener Hand behalten, denn fie brachte ihnen Geld ein. Die Feldkühen zur deutjchen Betöftigung ließen fie uns jelbft bedienen.

Die frangbfifen Lagerfommandanten wed | Jelten wiederholt und mit ihnen die Art der Bee. handlung. Ein Kommandant liebte es, bie Deut Lager „Stuttgarter Strafe". Iden, bie ihm unter bie Finger famen, zu boxen. ;

Ein anderer verlieh jeinen Worten mit der Reitpeitiche Nahdrud. Das viel benubte ArreStlolal bejtanb aus einem Drahttäfig, 1,20 Meter bod), 5 Meter lang und 2 Meter breit. Hier hodten die aus geringitem Anlak SBejtraften wochenlang, Tag und Nacht,

ohne irgend einen Schuß gegen Kälte, Sonne und Regen. Bor unferer Anlunft foll. ein nod) Scheußlicheres Arreftlofal bejtanben haben. *)

Wir Sahen bald ein, daß unjeres Bleibens hier rum bod) ein langes jein würde. Es galt alfo, fid) damit abzufinden, dem Stumpflinn zu jteuern umb burd) Tätigfeit fid fähig zu halten, aud) [páter in der Heimat wieder zu wirken und zu Schaffen. Da entwidelte fid) der Sport jeglicher Art. Fußballvereine entjtanden, es wurde gerungen, gelaufen und geturnt, Gees und Flußbäder mit Wettihwimmen und Tauchen famen in Mode, desgleihen Schlamm- und Sonnenbäder. Die Kapelle eines Regiments befand jih mit in Gefangenidjaft; fie ließ regelmäßig ihre Weifen hören und bald entwidelten jid) Gejangvereine mit vorzüglichen Leiftungen. Es gab Volal-, InStru— mental: und gemiSchte Konzerte.

Schillers 114. Todestag wurde von den MWürttembergern burd) eine jehr qute Aufführung von „Wallenfteins Lager“ gefeiert. Die ganze Schar ber deutichen Ge- fangenen [ab zu und der deutSche Lagerfommandant [prad) den Schwaben ben Sant aller andern aus. Dann folgte der Gejang des Liedes: „DeutSchland, Deutjchland über alles!“

Es war eim 9Bagjtüd, diejes Lied zu fingen, da uns alle nationalen Lieder von den jrangojen verboten waren. Und dak die Tyrannen nicht mit fid) Spaßen liefen, das zeigte unter anderem die 15tügige Ar- rejtitrafe des Admiral Hopmann, weil er

über die Behandlung beutjder Gefangner fid) befchwert hatte. Selbjtverjtändlich waren ein paar feige Memmen dazwifchen, bie nicht mitjangen. Aber trogdem braujte das Lied mädtig aus Taufenden von Kehlen. Fran—

* zölifcherfeits erfolgte diesmal keine Straf- Griedjenfamilie von der Feldarbeit zuruck. maßregel. :

Einige Tage [püter hielt Profejlor Dr Feigl, Feldgeiftliher ber 15. Divijion, einen vorzüglichen Vortrag über Schiller. Hiezu und ebenjo zu den Feldgottesdienjten, welche biejer Herr abbielt, nime fid) alles ohne Rüdficht auf bie Konfeflion.

So fam langjam, aber endlid) eben bod) der 8. Juni heran, der Tag — EinSchiffung. Auf offenen Flößen, bie von Trajeltdampfern gezogen wurden, fuhr Kompagnie um Kompagnie hinüber mad) zwei alten gebred)liden Schiffen, dem

„Ehriftian 9tebe" und dem „Konftantin“. Am 10, Juni abends lichteten diefe die Anter zur Fahrt nad) der Heimat. Um Griechenland herum führte bie Neije, am 13. Juni fam zwiSchen Rauhwolten der Atnagipfel in Sicht, an Siziliens SüdküSte entlang

fuhren wir in fengender Gonnenglut. Tags darauf leuchteten die Schnee— bededten Gipfel ber Sierra Newada aus Spanien berüber.

Am 19. Juni wurde bei Gibraltar vor Anker gegangen und Kohlen eingenommen. Durd) korbweiSes Weitergeben von Mann zu Mann gingen die Kohlen hinunter in ihren Raum.

Den 21. Juni fete man die Fahrt wieder fort. Während der ganzen Zeit des Aufenthalts vor Gibraltar wurden die beiden deutSchen Dampfer von englijdjen Motor- booten umtreift und ftreng bewacht. Jede Art SBerfebr vom einen zum andern war ver- boten. Auch auf der weiteren Reife begleitete uns ein englijcher Torpedobootszerjtörer.

Nach einem Tag der Fahrt, am 22. Juni, wurde auf offener See ein längerer Aufenthalt erforderlich, weil ber alte „Chriftian Nebe“ einen Mafchinendefett hatte.

*) Alle Hinweife auf Anlagen betreffend Behandlung franzöfiiher Gefangener in Deutich- Ianb find bier unterlaffen. Der Lefer mag fid) bas Nötige jelber jagen.

Nach Befeitigung des Schadens konnte langjam weitergedampft werden. Da würde am 23. und 24. Juni ber Altlantifhe Ozean ftürmijch. Über das englifche 3Begleit-

[iff hinweg rollten der ganzen Länge nad) bie Wogen und unjere Transportdampfer gingen bis zu 4 Meter auf und nieder. Einmal wurde „Konftantin“ völlig auf die Seite gelegt, alles, was nicht niet- und nagelfejt war, rollte bird): und übereinander.

Dem Sturm folgte am 25. Juni dichter Nebel umb fortwährend mußten bie Sirenen heulen, um Zufammenftöhe zu vermeiden. Einen Toten von ber 4./9. 126 verjentten wir am 26. Juni in das Meer.

So erreichte man am 29. Juni den engliihen Hafen Falmouth. Die Stadt war beflaggt zur Feier des Sieges über unjer Vaterland; denn Deutjchland hatte den Frieden unterzeichnet. Der Anblid wirkte niederSchlagend auf unjere Heimtehrfreude. An Land durfte niemand. -

Die hygieniSchen Verhältniffe auf den Schiffen während unjerer Seefahrt ließen manches zu wünjhen übrig. Ein jyiebertranter jprang unterwegs — im Augen- büid unbemertt — über Bord und ertranf.

Auch in Plymouth wurde angelegt und | Kohlen eingenommen, bamt ging es — wegen | der Minengefahr im Ziczadturs — am 2. Juli | bis Hoof van Holland. Am 4. Juli endlich er- reichte man Cuxhaven — Deutjchland.

Die Dijziplin war im Mitra-Lager gut gewejen. Das franzöfiiche Gewaltregiment hätte ja bod) aud) nicht bie tleinite Ausichrei- tung geduldet. Während der Seefahrt lieh fie aber zu wünfchen übrig. Man hatte mehr als drei Wochen lang nichts zu tun, hatte feine Aufgabe vor fid). Damit lag bas Tätigteits- feld für Schwäßer und Seer offen. Wie es in Deutjchland bejtellt jei mit feiner neuen Freiheit, meld) golderre Berge die Sozial- Leihenfeier an Bord. demofratie allem Bolt nad) Bejeitigung der alten Obrigteit bieten tónnte, darüber verfündete man die phantajtifchiten Märchen.

Ein beutjdjes Boot, bas von Cuxhaven aus uns entgegenfubr, rief im Befehlston die Anweifung über das Landen entgegen. Alles jtaunte, bal es jo "ias in Deutfch- land aljo bod) nod) gäbe. Die Schwäger verjtummten; der alte Geift der Ordnung war urplöglich wieder da. Und er hielt burd) bis zum Schluß.

In Brumsbüttellog war fejtlider Empfang durch bie Bevöllerung. Überall prangte Schwarz-MWeih-Rot als Flaggenfhmud, Mufittapellen erllangen, Reden wurden gehalten. Am 5. Juli [aen wir beim FeSteSSen. Dann fuhr man in tannen- geihmücten Zügen nad bem Lodjtedter Lager. In diefem erfolgte bie 1Imtleibung und Demobilifierung.

Am 9. Juli ging das Bataillon Haas im Eifenbahnzug über Hamburg, Bebra, Fulda, Frankfurt, Heidelberg nad) Heilbronn. Man war am 11. Juli in der geliebten württembergifchen Heimat.

Die Begrüßung in Heilbronn durd die „Vollshilfe“ war jebr herzlich. Mit Blumen und Liebesgaben wurden die SeimgeleDrten von vaterlandsliebenden Männern, Frauen und Mädchen bewilllommt. Der amtliche Empfang aber machte einen höchSt nüchternen Eindrud, zumal nad) bem, was Cuxhaven geboten hatte.

Hauptmann Haas verabjchiedete jid) von allen Bataillonsangehörigen in einer Rede voll famerab[djoftlid)er Wärme. Tränen [ab man im Auge mandes alten Landjturmmannes. Hatte man bod) [o vieles zufammen durchlebt und burdjlitten. Jum Schluß fang das Bataillon mod) einmal das Lied: „Deutfchland, Deutichland

über alles“. Xrot Aufforderung hiezu weigerte jid) bie bei der Feier anwefende Mufit des einjtigen Füfilier-Regiments 122, die Weife zu begleiten. So etwas erlaubte der

GeiSt nicht, der zurzeit in diefer beut[djen Truppe jtedte. Wir hatten draußen für DeutSchland gefämpft und gelitten. Wir hatten biejes Lied aus vollem Herzen im Mitra-Lager gejungen, als dies eine Tat bedeutete, jtrafbar nad) franzöSiScher Anficht. Aber es war eben zweierlei, das Denten und die Opferfreudigteit draußen im Heer und das in der Heimat, die Vaterlandstreue hier und die dort.

Und es rief der Herr von Gadjjen, der von Bayern, ber vom Rhein — — —! Mo ijt bieje Zeit geblieben!

Die alten 2. 126er drüdten einander, brüdten ihren Offizieren zum lettenmal die Hand. Dann trennten [ie jid), jeder wandte jid) der Heimat zu.

Anlage.

Bericht des IL. 2. 126 über bie Unternehmung am 12. u. 13. März 1918.

(Im Auszug.)

Auftrag: Die Ortihaften Gopzoica und Pogrebicze zu entwaffnen und die Rädelsführer bes Waffendiebitahls am Bahnhof Roß auszuheben.

Truppen: IL/9. 126 ohne eine Kompagnie.

Ausführung: Abfahrt 12. März 1918, 5.45 Uhr vormittags anjtatt 5 Uhr vormittags; Majchine wurde nicht früher geftellt. Ankunft Station Roß erjt 8.45 Uhr vormittags. Verfpätung wurde hervorgerufen burd) die Verzögerung am Bahnhof, Sowie burd) einen auf eingleifiger Strede ftehenden andern Eifenbahnzug. Die Aus— ladung gejhah am hellen Tag auf von Dorf Gopzoica eingejebenem Bahnhof. Troß- dem wurde Einwohnerjchaft überrafcht und gelang Umzingelung und Abjperrung von Gopzoica; Soweit dies bei ber ungeheuren Ausdehnung des Dorfes mit der verfügbaren Gruppe überhaupt möglich. Nur 2 Fuhrwerfen, die im Galopp davonfuhren, und wenigen Einwohnern gelang Entweichen.

Ein großer Teil Waffen wurde freiwillig abgegeben; bie meiften brachten aber bie nad) allen Seiten entjandten Patrouillen bei.

Auherordentlich [d)mierig war es, bie Namen der Nädelsführer zu erfahren, da im Ort eine jtarte Räuberbande eine wahre Schredensherrjchaft ausübt und die Einwohner aus Angit vor Rache der BolSchewili aud) burd) Zwang nicht zu Angaben zu veranlajfen find. Erft nad) Fejtnahme der 4 Dorflommifjare fonnte id) von diefen durch längeres Zureden die Namen von 10 Haupträdelsführern erfahren, von denen 7 feitgenommen ,werden fonnten. Der Führer der Bande entfam zu Pferde.

Beute in Gopzoica: 150 Gewehre, eine große Menge Munition.

Das Bataillon bezog Quartier in Bahnhof und Gehöft 9to und marjchierte am 13. März, 4 Uhr vormittags, nad) Pogrebicze. Ankunft dort 5.45 Uhr vormittags. Pogrebicze bat etwa 10 000 Einwohner umb wurde burd) unjere Ankunft überrajcht, obgleich unfere Unternehmung vom Tag vorher Schon gemeldet war. Der Orts:

tommijjar mar jehr entgegentommend unb entjandte berittene Poliziften zur Über: bringumg unferer Befehle nad) allen Richtungen. Beute etwa 100 Gewehre ujw.

RückmarSch nad) Roß 2 Uhr nahmittags, Abfahrt von dort 5 Uhr, Ankunft in Kazatin 8.45 Uhr abends.

Nach Ausfagen von Bahnbeamten und dergleichen wurden tatjählic 9 Wagen Gewehre, M.-G., viele Kijten Handgranaten und Munition von den Räubern in Gopzoica geraubt und in den Dörfern verkauft. Sie fuhren mit Fuhrwert, auf dem die Waffen waren, von Ort zu Ort und trieben Handel mit Gewehren und M.-G. Das Bataillon konnte aber fein M.-G. finden, weil man bieje jamt Munition bei unferer Ankunft in den tiefen und jumpfigen Fluß warf. Viele Handgranaten und Munition wurde qud) vergraben.

Wie die Räuber gehauft haben, dafür nur ein Beifpiel. Ein Ölonomieverwalter wurde bei Naht von BolSchewili überfallen; er faujte jid) durch Löfegeld frei, bas

übrigens den Empfängern alsbald wieder gejtoblen wurde. Die nächSte Nacht raubten bie Bolihewiti dem eben entlajjenen Gutsverwalter die ganze Inneneinrichtung, Mäjche, Kleider, [o bal er unb feine Familie nichts mehr zum Anziehen hatten. Dann

verlangten [ie bie Schlüffel zum Lagerhaus und ftahlen 165 Zentner Weizen, 126

Jentner Hafer, 129 Zentner Buchweizen und 15 Zentner Mais. Der Verwalter wurde vom Bataillon als Zeuge mitgebracht.

ges. Gutermann.

Anlage 2. Vertrag zroifchen bem deutfchen Kommandanten und der Stadt JeliSawetgrad.

$1. DeutSche Truppen unter meiner Führung befeten Jelifawetgrad, um ber Ihwergeprüften Stadt Ruhe und Ordnung wieder zu bringen umd für Wiederherstellung gegerelter Lebens- und Sanbelsbebingungen zu forgen. Die Bejegthaltung wird in burdjaus friedlicher 3Beije erfolgen; dies hat zur 3Borausje&ung, bab bie Be— wohner von Jelifawetgrad der BeSetzung eine Schwierigleiten irgendwelcher Art bereiten, fid) vielmehr burdjaus loyal verhalten.

Insbejondere wird von der reisregierumg und den Vertretern der Bürgerfchaft

(Stadtrada) erwartet, baj fie dem deutjhen Kommandanten feine Arbeit erleichtern unb ihn unterftüßen.

$2. Die beutjde Ortstommandantur wird im Adelstlubhaus eingerichtet.

Kreisregierung, Stadtverwaltung und Arbeiterrat entfenden je 1 Mitglied zur Ortstommandantur. Diefe Mitglieder dienen dem deutjchen Kommandanten mit ihren KenntniSSen ber Verhältniffe als Beirat und führen gemeinfam mit bem Bevoll- mädjtigten des Kommandanten die laufenden Gejchäfte. Außerdem wird ein Dol- metjcher jeitens der Stadt bejtellt. Auf WunSch kann ein Mitglied des Bauernrats an der Führung der GeSchäfte teilnehmen.

$ 3. Der deutSche Kommandant wird die Bahnhofsanlagen, jämtlihe Magazine mit Proviant, Munition, Ausrüftung uj. unter beutjde Bewachung ftellen. Kreis— regierumg und Stadtrada [imb verpflichtet, alle ihnen befannte Vorräte anzugeben imb zunächft zweds Beftandsaufnahme in deutichen Gewahrfam zu ftellen. Das jeit- berige Bahnperfonal bleibt in feinem Amt und arbeitet gewilfenhaft weiter.

$ 4. Es bejtebt Einigkeit darüber, bab es Sowohl im ufrainifchen wie im deutfchen Intereffe liegt, in fürzejter Zeit eine gründliche Beltellung des Landes zu erreichen, jo daß eine qute Ernte gewährleiftet wird.

Die Gemafaja Uprava erflärt, daß fie fich diefe Aufgabe befonders angelegen fein laSSen wird.

Bon deutjcher Seite wird die erforderliche Unterftügung zugefagt.

$ 5. Die in Händen ber der Stadtverwaltung unterjtellten Bürgermiliz, ber Wahlommilfion, der jüdiihen Wachabteilung, Sowie der Fabrilihugwachen befind- lien Waffen werden diejen für den WachtdienSt belajjen. Bejtandsverzeichnis darüber ijt aufzunehmen. Jeder Inhaber muß jid) im Befit eines Waffenfcheins befinden.

Ale Jagdwaffen ...... (tönnen behalten werden).

Alle übrigen Shußwaffen müjfen bis zum 26. März, 12 Uhr mittags (deutiche Zeit) auf der Ortsfommanbantur abgegeben werden, meld diejelben im Einver- ftändnis mit ber ufrainifhen Regierung einer Sammelftelle 3ufübrt.

Perfonen, bei denen [püter nod) Waffen vorgefunden werden, unterliegen den Kriegsgefegen.

$ 6. Sämtliche geraubten ober gewaltjam verteilten, Sowie überhaupt in unredjt- mäßigen BeSitz befindlihen Waren, Lebensmittel und Vorräte irgendwelcher Art find gleichfalls bis 26. März, 12 Uhr mittags, auf ber Ortstommandantur abzugeben. Wer nad) diefem Zeitpunkt in unberechtigtem Befit fremden Eigentums angetroffen wird, wird mad) den KriegsgeSetzen bejtraft.

$ 7. Die Verpflegung ber beut[den Truppen erfolgt aus den vorhandenen Staatlichen Magazinen auf Grund Verrehnung mit der deutihen Intendantur, burd) Ankauf ober auf Grund einer mit Stempel verfehenen Befcheinigung, weldje von der deutjhen Intendantur eingelöjt wird.

Im Kleinhandel ijt bar zu bezahlen. Preistreibereien und jede Übervorteilung beut| der Soldaten wird beitraft.

Für Unterkunft der Truppe hat die Stadtverwaltung zu jorgen. Die MannSchaft ijt möglichjt in Kafernen oder SonStigen weitläufigen Gebäuden unterzubringen, die Offiziere gegen Quartierbefcheinigung, für bie |päter eine Vergütung burd) die utrai- niSche 9taba bezahlt wird, in Privathäufern oder Hotels. Zur Regelung der Quartier- und Verpflegungsfragen wird ein Quartieramt gebildet, in weldjem aud) Vertreter der Stodtverwaltung mitarbeiten.

$ 8. Die deutfchen Truppen haben Befehl, jid) eines friedfertigen und tadelloSen Benehmens zu befleihigen.

$ 9. Der Wert des 9tubels beträgt M 1.30 in deutjchem Geld.

Syelijametgrab, den 22. März 1918. gez. Fromm, Soberjt und Regimentstommandeur.

Anlage 3.

Nefolution des Arbeiter-Deputierten-Nates von JeliSawetgrad.

(Im Auszug.)

Die allgemeine VBerfammlung des Arbeiter-Deputierten-Rates vom 23. März bat die Frage betreffs ber weiteren Richtung ihrer Politit in Verbindung mit dem jett durchlebten Augenblidin Beurteilung gezogen und folgende Refolution bejchloffen:

In Ubwägung der ganzen politifchen Erfahrung des durchlebten Nevolutions- jahres muß die Arbeiterklajfe in ihrer politifhen Arbeit aus dem jetzigen 3ujtanb heraustreten, |o dab:

1. Su Rußland bei den je&t beitehenden wirt[djaftliden und fozialen Verhält- nijjen feine jozialijtijche, jondern eine demokratiSche Revolution jid) vollzieht.

2. Die Diktatur bes Proletariats ijt unmöglih und führt in unferem kulturell und wirtichaftlich zurüdgebliebenen Land zum Untergang.

In der ruffiichen bemotratijdjen Revolution ijt das Proletariat im Namen feiner eigenen KlaSSenintereSSen und der freien Entwidlung jeines KlaSSenbewußtSeins ver- pflichtet, bie Verwirklichung des republitanijch-föderativen und bemotratijdjen Auf- baus in Rußland anzuftreben. In Übereinftimmung mit den erläuterten Berhält- niffen fühlt jid) der Arbeiterrat verpflichtet:

1. Alle revolutionäre Demokratie um jid) zu verfammeln und ein Zentrum des ZuSammenSchluSSes zu fein für die Verteidigung der errungenen revolutionären Frei— heiten und die Zwede ber politiihen Einflußerlangung auf die Organe der all völliSchen Macht.

2. Die Macht eines einheitlichen Zentralorgans anzuerkennen, welche den Willen aller KlaSSen, aller Völker unferes Landes ausdrüdt; welche ausdrüdt den Willen ber allruSSiSchen tonftituterenben VerSammlung unb der allutrainischen Landesmacht, ber ufrainifchen tonjtituierenden Verfammlung.

WP V SEN

Das Komitee des Arbeiter-Deputierten-Rats.

Anlage 4.

NachSte hende Fragen wurden einer Anzahl Bewohner eines großen utrainijd)en Dorfes vorgelegt, darunter der Lehrer, der Dorj[d)mieb, einige Arbeiter und 10 Bauern.

1. Stellung ber bolfhewitiihen Regierung; gewinnt [ie an Macht? Welche Bevölterungsihichten zählen zu ihren Anhängern? Wer wird bei ihrem Sturz ihr Nachfolger?

Antwort: Das Volt ijt jehr unjelbjtändig; es hielt früher zum Zaren, jpäter zu Kerensti, und je&t zu den Boljhewiti. Die Armen find deren Hauptjtüße, aber aud) bie Faulen. Sie würden jehr bedauern, wenn die BolSchewili gejtürzt würden. 9tad) etmaigem Sturz wird in Ukraine und Großrußland eine fonjtitutionelle Monarchie erwartet.

2. Zufammenfegung der jebigen rujfijden Regierung.

Antwort: Darüber ijt nichts befannt. Sommijjare, meift Juden, nehmen die Verteilung des Landes vor.

3. Welches [inb die führenden Zeitungen?

Antwort: Die „Semia i Bolia“ (Freiheit und Sand), [osialbemotrati[d), und die

»Sonebfi 3Broletari", boljdjewiti[d).

Seit Wochen ijt feine Zeitung mehr zu haben.

4. Zufammenjegung ber ufrainiihen Regierung.

5. Ausfichten der Kiewer und Gbarfower Regierung.

6. Was ijt über die Bildung autonomer Staaten in Rukland befannt?

7. Was ijt über bie Polenfrage betannt?

8. Melde politiihen Perfönlichkeiten jind in letter Zeit in den verjchiedenen Parteien hervorgetreten?

Antwort zu 4-8: Keine, zum Teil, weil feine Zeitungen zu haben find, aber mur zum Heinen Teil. Denn außer dem Lehrer herrjcht bei allen völlige Verftändnis- und Interefjelofigteit für dieje Dinge.

9. Was ijt über bie Demobilifierungsmaßnahmen bekannt?

Antwort: Die Pulverfabrit hier in der Nähe fteht till. Fabrifarbeiter werden

überall in grober Menge entlajjen.

10. Schilderung ber wirtiaftlihen Zuftände, Finanzen, Jnduftrie, Handel, 3Bobenprobuttion, frajje Mikftände, Mahnahmen zu deren Behebung? Einfluß ber Entente, insbejondere Ameritas?

Antwort: Die Landbevölterung hat fleinere Darlehenstafjen im Sinne unferer GenoSSenSchaftslaSSen mit etwa 300 Mitgliedern unb etwa 30 000 Rubel Jahres- umSatz. Handel auf bem Land liegt in Händen der Juden. Induftrie und Handel liegen feit der Revolution völlig darnieder, Kohlen und Petroleum find nicht mehr au befommen.

Man rechnet für die Folgezeit mit einem Mangel an Lebensmitteln, da das ver- teilte Land den jachverjtändigen Beligern genommen und von Leuten bearbeitet wird, die größtenteils nichts oder nicht gemig davon verftehen. Zur Behebung ber SWipitünbe geSchah bis jekt nod) nichts.

Den Bauern find bie Ententeftaaten und Amerifa nicht einmal dem Namen nad) befannt.

11. Verfehrsverhältniffe?

Antwort: Infolge Mangels an Kohlen, Streits unb groen Defizits ift bie Eifen- bahn in vollftändige Unordnung geraten.

12. Übergang zur Friedenswirtihaft, LöSung ber Agrarfrage?

Antwort: Die Landverteilung [oll ohne Bezahlung vor jid) aehen. Inventar und Mafchinen wollen die Bauern bezahlen. Ein großer Rüdgang in ber Produttion wird aber eintreten, da bie Bauern die SyStematiSche Bearbeitung nicht bewältigen tönnen.

13. Trennung von Kirche und Staat?

Den meiften ijt davon nichts betannt, die anbern verhalten jid) gleichgültig oder betradjtem die Sache lebiglid) vom Geldftandpuntt aus (Bezahlung des Geiitlichen und dergleichen). Die Gebilbeten in ben Städten find gegen bie Trennung, die Bauern find tirdjlid) gefinnt.

140

14. Schulwejen?

Der Allgemeinbildungsgrad ijt erjchredend niedrig. Die Leute wuhten nicht, was die Ufraine ijt, bab der Friede geichloffen ijt ufw. Über die Fragen des täglichen Lebens hinaus gehen IntereSSe und Berftändnis nicht.

Auch gegenüber der Schule ijt das gewöhnliche Volk intereffelos. Die BolSchewili wollen bas Schulwejen heben. Der Schulbetrieb ging bei ihrer Anwejenheit weiter, nur bas Gebet wurde verboten. Für jeden Bezirt wurden 150 neue Schuten be- foblen. (Jede Ausführungsmaßregel unterblieb, war aud) gar nicht möglich.)

Die Gefinnung der Lehrer Jet nicht bolfchewitiich, meijt wagen fie nicht, jid) zu einer Partei zu befennen und treten im öffentlichey Leben nicht hervor. Von den Boljchewiti werden fie veradtet.

Unter 500 Lehrern in einer Verfammlung waren nur 50 für Einführung der ufrainiihen Sprache als Unterrichtsiprade, alle andern für bie ruSSiSche, wohl weil die meiSten Lehrer des Bezirks Großruffen fimb umb das Ufrainifche nicht beherrSchen.

Sebrergebalt unter zariftifcher Regierung monatlih 27 Rubel, unter Kerensti 150 Rubel. Seit drei Monaten überhaupt nichts mehr bezogen.

Anlage

Als BeiSpiel über die Tätigkeit ber auf Eijenbahn entjendeten Kommandos erfolgt bier die Meldung des Führers eines derjelben:

: N 5 2 An IL/9. 196. „„Jalinowataja, ben 24. April 1918.

Der Panzerzug mit 6./2. 126, 4 M.-6. und 1 Gefhüß ftam um 7.10 Uhr abends ohne Zwilchenfall am Bahnhof Jafinowataja an. Bahnitation war vom Perjonal vollitändig verlaSSen. Bald tellten fid) Leute ein, die meldeten, daß bie abziehenden Boljhewiti eine Cijenbabnbrüde 800 Meter öjtlich ber Station [prengem wollten. Nach Sicherung des Bahnhofs fuhr id) mit bem Zug bis zur Brücke. An diejer find 3 Starte geballte Ladungen zur Sprengung angebracht, 2 weitere fertige liegen feit- wärts ber Brüde, eine nicht fertige lag 100 Meter öjtlith an einem Heinen Bahn-

übergang.

Ein Bahnwärter brachte ein Gewehr mit Munition, das einer der Boljchewiti- pioniere weggeworfen hatte, als unfer Panzerzug in Station -Jajinowataja einfubr. Nach Angabe des Bahnwärters [oll etwa 7 Werft öftlich Jafinowataja ein Geleije gejprengt fein. (Ungabe erjcheint nicht zuverläflig.)

Brüde ijt geSichert. 8./2. 126 einfchlieflih 2 M.-©. traf 9.10 Uhr abends ein. Geleijeanlagen find bis 2 Kilometer bjtlid) Brüde in Ordnung. Weitere Feititellungen erfolgen nad) Tagesanbruch.

Telegraph umb Telephon find aerjtórt. Reparatur mit vorhandenem Material ijt eingeleitet. Ein von ber PoSt requirierter Apparat zum Ausprobieren der Leitungen ftellte feit, ba nur Leitung Krinitihnaja—Charzist in Ordnung ijt. Um 10.30 Uhr abends wurde ein Telephongejpräd von Station Charzist gehört nad) einer weiter

öftlich gelegenen Station (Name tonnte nicht feitgeftellt werden), in weldem ber bolfchewitiihe Kommandant um PVerftärtung für ben Panzerzug, der auf Station Krinitichnaja jtebt, exSucht. Ob Solche zugefagt wurde, Tonnte bis je&t nicht feStgeStellt werden. Die Leitung ijt überwacht.

An rollenbem Material ijt hier bis jebt fejtgejtellt: 4 Schwache Lotomotiven, 47 offene Wagen, 1 Perfonenwagen 4. KlaSSe, 143 geSchloSSene Wagen, 5 balboffene Wagen, außerdem nod) über 100 defette Wagen; weldje davon nod) gebrauchsfähig find, wird morgen bei Tag feitgeitellt.

Mit diefer Meldung fahren 5 geichloffene und 27 offene Wagen nad) Awdjejwtia ab. 3d) bitte um möglichjt baldige Überfendung der Bagage und Tornifter der 6./9. 126.

gez. od, Leutnant b. 2. und Sonpagniefübrer."

Fernfprub aus Sjafinomataja am 25. April 1918.

„An IL/9. 126.

Aufflärungspatrouille durch Panzerzug ergab, dak beide Geleife 4 Kilometer

öftlic) Jafinowataja in Richtung Krinitichnaja an verjchiedenen Stellen geSprengt find. Reparatur wird von hier aus gemacht, ijt vorausfichtlich gegen 1 Uhr fertig. 5.15 Uhr vormittags fuhren zwei feindliche Züge aus Charzist in jüdöftliher Richtung ab, 5.25 Uhr nod) ein dritter. gez. Sod."

Anlage 6. Danffchreiben für die Teilnahme an der Trauerfeier für Die ermordeten Dffiziere in Bataisk.

„Herr Oberjt! Ich babe bie Ehre, auf Befehl des Herrn ruffiichen Oberbefebls- habers, Oberjt Tetifof, beften Dank zu [agen dem Herrn Oberjt und denen Serm Offizieren für die Teilnahme an ber Beifegung der ruffifchen Offiziere und der andern Opfer, weldje von Boljhewili in unmenSchüchSter Weile umgebraht worden jein.

Mein Chef bebauerte jehr, aus dienftlihen Gründen nicht jelbft an der BeiSetzung teilnehmen zu tönnen, und läht burd) mid) nochmals herzlich banten.

gez. Sanow, Major.“

Anlage 7. Meldung des Rittmeifters Kraußе d'Avis,

weldjer beauftragt war, mit den Boljhewitenparlamentären über bie Grenzen zu ver» handeln, bis zu welchen bie DeutSchen bezw. die Boljchewiti bie Felder abernten durften.

„Den 16. Juli 1918.

Troß mündlicher und Schriftlicher Zeitangabe zur FeStSetzung ber Grenglinie waren heute vormittag vom Gegner feine Abgeordneten erfchienen. 9tad) 2jtünbigem Warten jegten Hauptmann Bauer und id) eine für uns nicht ungünftige Linie fejt; dies war nad) 5 Stunden ge[deben. Wir febrten in unfere Stellung zurüd. 3

Heute abend 6 Uhr tamen feindliche Abgeordnete zum Unterhandeln. Betreffs der Grenzlinie machten fie derartig maj und SinnloSe Vorfchläge, bab id) auf nichts einging.

Ich erklärte mich aber freiwillig bereit (auf Grund einer früheren Abmahung Sollte bie vor ber boljchewitifchen Stellung befindliche Brüde vom Gegner niemals betreten werden dürfen), die Linie, weld)e über bie Brüde verläuft, am der Bahn um 100 Meter weiter gegen unfere Stellung bin zurüdzulegen.

Weiterhin wurde ausgemadt:

1. Die Erntearbeit fann am 19. Juli, 5 Uhr vormittags (beutjd)e Zeit) von beiden Seiten gleichzeitig begonnen werden. Gleichzeitig wird die Linie wie vor— erwähnt geändert.

2. Wenn von feiten ber Boljhewiti, wie es heute geSchah, auf Deutjche, bie unter dem Schuß der weißen Flagge jtehen, geSchoSSen wird, jo find für jeden Leichtverwundeten 50 000 Rubel, für jeden Schwerverwundeten oder Toten 500 000 Rubel zu zahlen.

3. 3d) verpflichte mid), darauf hinzuwirken, ba bie Sojaten in dem fraglichen Gebiet unfern Waffenftillitand halten.

4. Morgen im Laufe des Tages können nod) BeSprechungen ftattfinden.

5. Am 19. Juli einigen fid) beide Teile über die Arbeitszeit (zwiSchen Sonnenaufs und »untergang). gez. Krauße d’Avis,

Rittmeifter und Bataillonsführer.“

Feldlaz. Fup-Art. KB.

RD. 2-54. 1 9.391.126 8g.

M-W.-Trupp R. 122

7. 8.2.

2. 126

L/9. 126 2,/9. 126

L/ 2./8 1.701. 20

Abkürzungen.

= Feldlazarett.

= Fußartillerie.

= Kavallerie-Brigade.

= Ravallerie-Divifion.

= Landwehr: Feldartillerie-Regiment 1.

= Landwehr-Infanterie-Regiment 126.

— Landwehr-Regiment 121.

= Landwehr-Pionier-Rompagnie.

= Siajdinengemebr.

= Maihinengewehr-Rompagnie.

= Minenwerfer.

= Minenwerfertrupp.

= Referve-Regiment 122.

= 7. Landwehr-Divilion.

= Landwehr-Infanterie-Regiment 126.

= I. Bataillon Landwehr-Regiments 126.

- 2 fompagnie Landwehr-Regiments 126.

= I. Abteilung Sanbwebr:jyelbartilleries9tegiments 1.

es. 9,

= 1. €sfabron Ulanen-Regiments 20.

2. Batterie Landwehr-Feldartillerie Regiments 1.

Z3wei Kriegsjahre

einer 42 cm Batterie

Don Major a. D. F. Solf

9 Dogen 8? mit 30 Abbildungen In zweifarbigem Umfchlag brofchiert Preis M. 6.—

Wem wären nicht die unvergeplihen Tage unferer erften großen Rriegserfolge unzertrennlich mit der Erinnerung an unfere 42 cm-G e (d ü & e verbunden. Niemand hatte etwas pon ihnen gewußt, oder aud) nur geabnt. Mit einem Male waren fie da, und mit einer Schnelligkeit, die bie ganze Welt in Grffaumen febte, fanten bie belgiSchen umb franzöfifchen Werte vor ihnen in den Staub. Kein Wunder, baf fid ein ganzer Kranz von Legenden um Urfprung, Art und Wirkung der Ungeheuer tob.

TatSachliches bat man trotzdem bis heute nicht über biefe Gefdüb&e erfahren. In bem ganzen umfangreihen Schrifttum über ben Krieg werden fie immer nur kurz und häufig fogar nod) mit unridtigen und laienhaften Angaben erwähnt, Es bedeutet daher tatfähli c bas Aus- füllen einer €üde, wenn es endlih ein Fahmann unternommen hat, uns mit unferer „Berta“ bekannt zu maden.

Der VerfaSSer, Sähfifher Fußartillerie-Offizier, hatte in langjähriger Tätigteit bei ber Artillerie-Prüfungstommiffion Gelegenheit, alle Entwidiungeftufen der 42 cm-Gefhüße zu verfolgen, SelbSt an ihnen mitzuarbeiten und fhlieglih eine Batterie von ibnen ins Gelb zu führen. Zwei Sabre binburd) läßt er uns bie wechSelvollen Pfade feiner Batterie verfolgen und Freud und Leid mit ihm teilen. Pie verfhiedenften Aufgaben führen uns in bunter Folge an Weft- und Oftfeont und gegen Serbien. Mit mander Legende und mander Übertreibung wird dabei aufgeräumt. Verftändlih wird uns Art, Derwendungsweife und Wirkung bet Gefhüse, verftändlich aud) bas [pátere Derblaffen ihres Ruhmes. Zahlreiche Lihtbildaufnahmen von der Erde unb aus bem Flugzeug dienen zur Deranfhaulihung. Jedermann wird aud heute nod) erftaunt fein über bie Wirkung und Tätigkeit des Wundergefhüßes „Berta“ und mit Bewunderung und Intereffe diefes Bud lefen.

Chr. Belferfche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart